

ePub^{WU} Institutional Repository

Erwin Eszler and Christoph Deimel

Zu Wissensstand und Sicherheitsgefühl hinsichtlich des Berufsunfähigkeitsrisikos und der gesetzlichen, sozialen Berufsunfähigkeitsversicherung als Rahmenbedingungen für die private Berufsunfähigkeitsversicherung in Österreich - Ergebnisse einer empirischen Studie (200 Probanden/-innen) einschließlich aller Datensätze / On the State of Knowledge and the Perception of Security Regarding the Risk of Occupational Disability and Social Occupational Disability Insurance as Conditions for Private Occupational Disability Insurance in Austria - Results of an Empirical Study (200 Respondents) Including the Complete Database

Other (Accepted for Publication)

Original Citation:

Eszler, Erwin and Deimel, Christoph (2019) *Zu Wissensstand und Sicherheitsgefühl hinsichtlich des Berufsunfähigkeitsrisikos und der gesetzlichen, sozialen Berufsunfähigkeitsversicherung als Rahmenbedingungen für die private Berufsunfähigkeitsversicherung in Österreich - Ergebnisse einer empirischen Studie (200 Probanden/-innen) einschließlich aller Datensätze / On the State of Knowledge and the Perception of Security Regarding the Risk of Occupational Disability and Social Occupational Disability Insurance as Conditions for Private Occupational Disability Insurance in Austria - Results of an Empirical Study (200 Respondents) Including the Complete Database.*

This version is available at: <http://epub.wu.ac.at/7076/>

Available in ePub^{WU}: July 2019

ePub^{WU}, the institutional repository of the WU Vienna University of Economics and Business, is provided by the University Library and the IT-Services. The aim is to enable open access to the scholarly output of the WU.

This document is the version accepted for publication and — in case of peer review — incorporates referee comments. It is a verbatim copy of the publisher version.

Christoph Deimel BSc (WU)
ao. Univ.-Prof. Dr. Erwin Eszler

**Zu Wissensstand und Sicherheitsgefühl hinsichtlich
des Berufsunfähigkeitsrisikos und der gesetzlichen,
sozialen Berufsunfähigkeitsversicherung
als Rahmenbedingungen für die private
Berufsunfähigkeitsversicherung in Österreich**

**Ergebnisse einer empirischen Studie
(200 Probanden/-innen)
einschließlich aller Datensätze**

*On the State of Knowledge and the Perception of
Security Regarding the Risk of Occupational Disability
and Social Occupational Disability Insurance
as Conditions for Private Occupational Disability
Insurance in Austria*

*Results of an Empirical Study
(200 Respondents)
Including the Complete Database*

Nr. 15 der
„Wiener Beiträge zur Betriebswirtschaftlichen Versicherungswissenschaft“
(WrBtrgBwVersWiss)

WU
Wirtschaftsuniversität Wien
Institute for Finance, Banking and Insurance
Juli 2019

Vorwort

Gegenstand des vorliegenden Forschungsberichtes sind die Ergebnisse einer empirischen Studie, die im Rahmen einer Bachelorarbeit an der Wirtschaftsuniversität Wien von Christoph Deimel unter Anleitung und Betreuung von Erwin Eszler in der Zeit vom April bis zum Juli 2019 am Institute for Finance, Banking and Insurance durchgeführt wurde.

Das für die Bachelorarbeit vom Betreuer allgemein ausgeschriebene Thema „Empirische Bearbeitung eines selbstgewählten betriebswirtschaftlichen Themas aus dem Bereich der österreichischen Versicherungswirtschaft“ wurde auf Vorschlag von Christoph Deimel konkretisiert zu „Zu Wissensstand und Sicherheitsgefühl hinsichtlich des Berufsunfähigkeitsrisikos als Rahmenbedingungen für die private Berufsunfähigkeitsversicherung in Österreich“ (offizieller Titel der Bachelorarbeit).

Diese Bachelorarbeit wird hier hinsichtlich der Abschnitte 1 (Einleitung), 2 (Grundlagen) und 3 (Empirische Studie) zur Gänze und nahezu unverändert wiedergegeben. Hinsichtlich der Richtigkeit der empirischen Daten und Datenauswertungen sowie hinsichtlich der sozialversicherungsrechtlichen Ausführungen ist ausschließlich Christoph Deimel verantwortlich. Die als solche explizit gekennzeichneten Interpretationen bei den empirischen Auswertungen mögen zum Teil fragwürdig erscheinen, wurden aber belassen. Ebenso das „%“-Zeichen bei den Auswertungen zu den Fragen mit Schieber „0 bis 100“, obwohl genaugenommen bei diesen Fragen nicht Prozent angegeben waren (vgl. den Fragebogen im Anhang); allerdings kann vermutet werden, dass diese Wertebereiche bei einem mehr oder weniger großen Teil der Probanden/-innen ohnehin wie Prozentwerte aufgefasst wurden.

Der hinzugefügte Abschnitt 4 „Zusätzliche Datenauswertungen“ wurde von Erwin Eszler erstellt.

Die Abschnitte 5 bis 8 – Interpretation und Schlussfolgerungen, Quellenverzeichnis, Abbildungsverzeichnis (mit nunmehrigen Ergänzungen hinsichtlich des neuen Abschnittes 4), sowie der Anhang (Fragebogen, Datensätze) sind wieder der Bachelorarbeit von Christoph Deimel entnommen.

Die Publikation wesentlicher Ergebnisse (ohne Analyse nach Merkmalen der Probanden/-innen) ist in einem Beitrag im österreichischen Printmedium „risControl“ für die Augustausgabe 2019 vorgesehen; die Publikation ausgewählter Ergebnisse (mit Analyse nach bestimmten Merkmalen der Probanden/-innen) im Internetmedium „risControl!ON!Line Premium“ unter <https://online.riscontrol.at/>.

Wien, im Juli 2019

Erwin Eszler

Inhaltsübersicht

1	Einleitung.....	18
2	Grundlagen.....	19
2.1	Was ist Berufsunfähigkeit?.....	19
2.2	Welche Absicherung gibt es in Österreich durch die Sozialversicherung?.....	19
2.2.1	Rehabilitation.....	20
2.2.2	Umschulung.....	20
2.2.3	Verweisung.....	21
2.3	Was ist eine private Berufsunfähigkeitsversicherung?.....	21
2.4	Einflüsse auf die Nachfrage nach priv. Berufsunfähigkeitsversicherungen?.....	21
3	Empirische Untersuchung.....	24
3.1	Methodik.....	24
3.2	Struktur der Stichprobe.....	24
3.2.1	Genug Versicherungsmonate angesammelt.....	25
3.2.2	Ausreichend lange Ausbildung.....	25
3.2.3	Private Berufsunfähigkeitsversicherung abgeschlossen.....	26
3.2.4	Gesetzliche Berufsunfähigkeitsrente beantragt.....	27
3.2.5	Alter.....	27
3.2.6	Geschlecht.....	29
3.2.7	Höchste abgeschlossene Ausbildung.....	29
3.2.8	Berufsstand.....	30
3.2.9	Anzahl der Kinder.....	31
3.3	Auswertung der Daten.....	31
3.3.1	Erste Sicherheitsgefühlabfrage.....	31
3.3.2	Wissensfrage Rentenhöhe.....	37
3.3.3	„Verweisung“.....	43
3.3.4	„Versicherungsdauer“.....	55
3.3.5	„Mindestdauer“.....	67
3.3.6	„Mitwirkungspflicht“.....	78
3.3.7	Wissensfrage Ablehnungsquote.....	90
3.3.8	Wissensfrage Eintrittswahrscheinlichkeit.....	96
3.3.9	Zweite Sicherheitsgefühlabfrage.....	104
4	Zusätzliche Datenauswertungen.....	111
4.1	Zusätzliche Datenauswertungen zum Wissensstand.....	111
4.1.1	Wissensstand nach Geschlecht.....	111
4.1.2	Wissensstand nach Alter.....	112
4.1.3	Wissensstand nach höchster abgeschlossener Ausbildung.....	112

4.1.4	Wissensstand nach beantragter Berufsunfähigkeitsrente	113
4.2	Vergleich der beiden Sicherheitsgefühlabfragen	115
4.2.1	Vergleich des Sicherheitsgefühls nach Geschlecht	115
4.2.2	Vergleich des Sicherheitsgefühls nach Alter	115
4.2.3	Vergleich des Sicherheitsgefühls nach Ausbildung	115
4.2.4	Vergleich d. Sich.-Gefühls nach abgeschl. priv. Berufsunf.-Vers.....	116
4.2.5	Vergleich d. Sich.-Gefühls nach beantr. ges. Berufsunf.-Rente.....	117
4.2.6	Vergleich des Sicherheitsgefühls nach Kinderanzahl	117
5	Interpretation und Schlussfolgerungen.....	118
5.1	Wissensstand.....	118
5.2	Sicherheitsgefühl.....	118
5.3	Einfluss auf die Nachfrage nach privaten Berufsunfähigkeitsversicherungen.....	119
6	Quellenverzeichnis	120
7	Abbildungsverzeichnis.....	121
8	Anhang.....	125
8.1	Fragebogen.....	125
8.2	Empirische Daten	135

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	18
2	Grundlagen.....	19
2.1	Was ist Berufsunfähigkeit?.....	19
2.2	Welche Absicherung gibt es in Österreich durch die Sozialversicherung?	19
2.2.1	Rehabilitation	20
2.2.2	Umschulung.....	20
2.2.3	Verweisung.....	21
2.3	Was ist eine private Berufsunfähigkeitsversicherung?	21
2.4	Einflüsse auf die Nachfrage nach priv. Berufsunfähigkeitsversicherungen?	21
3	Empirische Untersuchung	24
3.1	Methodik	24
3.2	Struktur der Stichprobe.....	24
3.2.1	Genug Versicherungsmonate angesammelt	25
3.2.1.1	Fragenformulierung und Antwortmöglichkeiten	25
3.2.1.2	Beschreibung der absoluten Häufigkeiten	25
3.2.2	Ausreichend lange Ausbildung	25
3.2.2.1	Fragenformulierung und Antwortmöglichkeiten	25
3.2.2.2	Beschreibung der absoluten Häufigkeiten	25
3.2.3	Private Berufsunfähigkeitsversicherung abgeschlossen	26
3.2.3.1	Fragenformulierung und Antwortmöglichkeiten	26
3.2.3.2	Beschreibung der absoluten Häufigkeiten	26
3.2.4	Gesetzliche Berufsunfähigkeitsrente beantragt.....	27
3.2.4.1	Fragenformulierung und Antwortmöglichkeiten	27
3.2.4.2	Beschreibung der absoluten Häufigkeiten	27
3.2.5	Alter	27
3.2.5.1	Fragenformulierung und Antwortmöglichkeiten	27
3.2.5.2	Beschreibung der absoluten Häufigkeiten	27
3.2.6	Geschlecht	29
3.2.6.1	Fragenformulierung und Antwortmöglichkeiten	29
3.2.6.2	Beschreibung der absoluten Häufigkeiten	29
3.2.7	Höchste abgeschlossene Ausbildung	29
3.2.7.1	Fragenformulierung und Antwortmöglichkeiten	29
3.2.7.2	Beschreibung der absoluten Häufigkeiten	30
3.2.8	Berufsstand.....	30
3.2.8.1	Fragenformulierung und Antwortmöglichkeiten	30
3.2.8.2	Beschreibung der absoluten Häufigkeiten	30
3.2.9	Anzahl der Kinder	31

3.2.9.1	Fragenformulierung und Antwortmöglichkeiten	31
3.2.9.2	Beschreibung der absoluten Häufigkeiten	31
3.3	Auswertung der Daten	31
3.3.1	Erste Sicherheitsgefühlabfrage	31
3.3.1.1	Absolute Häufigkeiten	31
3.3.1.1.1	Beschreibung.....	32
3.3.1.1.2	Interpretation.....	32
3.3.1.2	Merkmal: Genug Versicherungsmonate angesammelt.....	32
3.3.1.2.1	Beschreibung.....	32
3.3.1.2.2	Interpretation.....	33
3.3.1.3	Merkmal: Ausreichend lange Ausbildung.....	33
3.3.1.3.1	Beschreibung.....	33
3.3.1.3.2	Interpretation.....	33
3.3.1.4	Merkmal: Private Berufsunfähigkeitsversicherung abgeschlossen.....	33
3.3.1.4.1	Beschreibung.....	34
3.3.1.4.2	Interpretation.....	34
3.3.1.5	Merkmal: Gesetzliche Berufsunfähigkeitsrente beantragt	34
3.3.1.5.1	Beschreibung.....	34
3.3.1.5.2	Interpretation.....	34
3.3.1.6	Merkmal: Alter	34
3.3.1.6.1	Beschreibung.....	35
3.3.1.6.2	Interpretation.....	35
3.3.1.7	Merkmal: Geschlecht.....	35
3.3.1.7.1	Beschreibung.....	35
3.3.1.7.2	Interpretation.....	35
3.3.1.8	Merkmal: Höchste abgeschlossene Ausbildung	36
3.3.1.8.1	Beschreibung.....	36
3.3.1.8.2	Interpretation.....	36
3.3.1.9	Merkmal: Berufsstand	36
3.3.1.9.1	Beschreibung.....	36
3.3.1.9.2	Interpretation.....	37
3.3.1.10	Merkmal: Anzahl Kinder	37
3.3.1.10.1	Beschreibung.....	37
3.3.1.10.2	Interpretation.....	37
3.3.2	Wissensfrage Rentenhöhe.....	37
3.3.2.1	Absolute Häufigkeiten	37
3.3.2.1.1	Beschreibung.....	38

3.3.2.1.2	Interpretation.....	38
3.3.2.2	Merkmal: Genug Versicherungsmonate	39
3.3.2.2.1	Beschreibung.....	39
3.3.2.2.2	Interpretation.....	39
3.3.2.3	Merkmal: Ausreichend lange Ausbildung.....	39
3.3.2.3.1	Beschreibung.....	39
3.3.2.3.2	Interpretation.....	39
3.3.2.4	Merkmal: Private Berufsunfähigkeitsversicherung abgeschlossen.....	40
3.3.2.4.1	Beschreibung.....	40
3.3.2.4.2	Interpretation.....	40
3.3.2.5	Merkmal: Gesetzliche Berufsunfähigkeitsrente beantragt	40
3.3.2.5.1	Beschreibung.....	40
3.3.2.5.2	Interpretation.....	41
3.3.2.6	Merkmal: Alter	41
3.3.2.6.1	Beschreibung.....	41
3.3.2.6.2	Interpretation.....	41
3.3.2.7	Merkmal: Geschlecht.....	41
3.3.2.7.1	Beschreibung.....	41
3.3.2.7.2	Interpretation.....	42
3.3.2.8	Merkmal: Höchste abgeschlossene Ausbildung.....	42
3.3.2.8.1	Beschreibung.....	42
3.3.2.8.2	Interpretation.....	42
3.3.2.9	Merkmal: Berufsstand.....	42
3.3.2.9.1	Beschreibung.....	43
3.3.2.9.2	Interpretation.....	43
3.3.2.10	Merkmal: Anzahl Kinder	43
3.3.2.10.1	Beschreibung.....	43
3.3.2.10.2	Interpretation.....	43
3.3.3	„Verweisung“.....	43
3.3.3.1	Einschätzungsfrage zur „Verweisung“.....	43
3.3.3.1.1	Absolute Häufigkeiten.....	43
3.3.3.1.1.1	Beschreibung.....	44
3.3.3.1.1.2	Interpretation.....	45
3.3.3.1.2	Merkmal: Genug Versicherungsmonate	45
3.3.3.1.2.1	Beschreibung.....	45
3.3.3.1.2.2	Interpretation.....	45
3.3.3.1.3	Merkmal: Ausreichend lange Ausbildung	45

3.3.3.1.3.1	Beschreibung.....	45
3.3.3.1.3.2	Interpretation.....	46
3.3.3.1.4	Merkmal: Private Berufsunfähigkeitsversicherung abgeschlossen.....	46
3.3.3.1.4.1	Beschreibung.....	46
3.3.3.1.4.2	Interpretation.....	46
3.3.3.1.5	Merkmal: Gesetzliche Berufsunfähigkeitsrente beantragt.....	46
3.3.3.1.5.1	Beschreibung.....	46
3.3.3.1.5.2	Interpretation.....	47
3.3.3.1.6	Merkmal: Alter	47
3.3.3.1.6.1	Beschreibung.....	47
3.3.3.1.6.2	Interpretation.....	47
3.3.3.1.7	Merkmal: Geschlecht	47
3.3.3.1.7.1	Beschreibung.....	47
3.3.3.1.7.2	Interpretation.....	48
3.3.3.1.8	Merkmal: Höchste abgeschlossene Ausbildung.....	48
3.3.3.1.8.1	Beschreibung.....	48
3.3.3.1.8.2	Interpretation.....	48
3.3.3.1.9	Merkmal: Berufsstand.....	48
3.3.3.1.9.1	Beschreibung.....	48
3.3.3.1.9.2	Interpretation.....	48
3.3.3.1.10	Merkmal: Anzahl Kinder	49
3.3.3.1.10.1	Beschreibung.....	49
3.3.3.1.10.2	Interpretation.....	49
3.3.3.2	Sicherheitsgefühlabfrage zur Einschätzungsfrage „Verweisung“	49
3.3.3.2.1	Absolute Häufigkeiten.....	49
3.3.3.2.1.1	Beschreibung.....	50
3.3.3.2.1.2	Interpretation.....	50
3.3.3.2.2	Merkmal: Genug Versicherungsmonate	50
3.3.3.2.2.1	Beschreibung.....	50
3.3.3.2.2.2	Interpretation.....	50
3.3.3.2.3	Merkmal: Ausreichend lange Ausbildung	50
3.3.3.2.3.1	Beschreibung.....	51
3.3.3.2.3.2	Interpretation.....	51
3.3.3.2.4	Merkmal: Private Berufsunfähigkeitsversicherung abgeschlossen.....	51
3.3.3.2.4.1	Beschreibung.....	51
3.3.3.2.4.2	Interpretation.....	51
3.3.3.2.5	Merkmal: Gesetzliche Berufsunfähigkeitsrente beantragt.....	51

3.3.3.2.5.1	Beschreibung.....	52
3.3.3.2.5.2	Interpretation.....	52
3.3.3.2.6	Merkmal: Alter	52
3.3.3.2.6.1	Beschreibung.....	52
3.3.3.2.6.2	Interpretation.....	52
3.3.3.2.7	Merkmal: Geschlecht	53
3.3.3.2.7.1	Beschreibung.....	53
3.3.3.2.7.2	Interpretation.....	53
3.3.3.2.8	Merkmal: Höchste abgeschlossene Ausbildung.....	53
3.3.3.2.8.1	Beschreibung.....	53
3.3.3.2.8.2	Interpretation.....	53
3.3.3.2.9	Merkmal: Berufsstand.....	54
3.3.3.2.9.1	Beschreibung.....	54
3.3.3.2.9.2	Interpretation.....	54
3.3.3.2.10	Merkmal: Anzahl Kinder.....	54
3.3.3.2.10.1	Beschreibung.....	54
3.3.3.2.10.2	Interpretation.....	54
3.3.4	„Versicherungsdauer“	55
3.3.4.1	Einschätzungsfrage zur „Versicherungsdauer“	55
3.3.4.1.1	Absolute Häufigkeiten.....	55
3.3.4.1.1.1	Beschreibung.....	56
3.3.4.1.1.2	Interpretation.....	56
3.3.4.1.2	Merkmal: Genug Versicherungsmonate	56
3.3.4.1.2.1	Beschreibung.....	56
3.3.4.1.2.2	Interpretation.....	56
3.3.4.1.3	Merkmal: Ausreichend lange Ausbildung	57
3.3.4.1.3.1	Beschreibung.....	57
3.3.4.1.3.2	Interpretation.....	57
3.3.4.1.4	Merkmal: Private Berufsunfähigkeitsversicherung abgeschlossen.....	57
3.3.4.1.4.1	Beschreibung.....	57
3.3.4.1.4.2	Interpretation.....	57
3.3.4.1.5	Merkmal: Gesetzliche Berufsunfähigkeitsrente beantragt.....	58
3.3.4.1.5.1	Beschreibung.....	58
3.3.4.1.5.2	Interpretation.....	58
3.3.4.1.6	Merkmal: Alter	58
3.3.4.1.6.1	Beschreibung.....	58
3.3.4.1.6.2	Interpretation.....	58

3.3.4.1.7	Merkmal: Geschlecht	59
3.3.4.1.7.1	Beschreibung.....	59
3.3.4.1.7.2	Interpretation.....	59
3.3.4.1.8	Merkmal: Höchste abgeschlossene Ausbildung.....	59
3.3.4.1.8.1	Beschreibung.....	59
3.3.4.1.8.2	Interpretation.....	60
3.3.4.1.9	Merkmal: Berufsstand.....	60
3.3.4.1.9.1	Beschreibung.....	60
3.3.4.1.9.2	Interpretation.....	60
3.3.4.1.10	Merkmal: Anzahl Kinder.....	60
3.3.4.1.10.1	Beschreibung.....	60
3.3.4.1.10.2	Interpretation.....	61
3.3.4.2	Sicherheitsgefühlabfrage zur Einschätzungsfrage „Versicherungsdauer“	61
3.3.4.2.1	Absolute Häufigkeiten.....	61
3.3.4.2.1.1	Beschreibung.....	61
3.3.4.2.1.2	Interpretation.....	61
3.3.4.2.2	Merkmal: Genug Versicherungsmonate	62
3.3.4.2.2.1	Beschreibung.....	62
3.3.4.2.2.2	Interpretation.....	62
3.3.4.2.3	Merkmal: Ausreichend lange Ausbildung	62
3.3.4.2.3.1	Beschreibung.....	62
3.3.4.2.3.2	Interpretation.....	62
3.3.4.2.4	Merkmal: Private Berufsunfähigkeitsversicherung abgeschlossen.....	63
3.3.4.2.4.1	Beschreibung.....	63
3.3.4.2.4.2	Interpretation.....	63
3.3.4.2.5	Merkmal: Gesetzliche Berufsunfähigkeitsrente beantragt	63
3.3.4.2.5.1	Beschreibung.....	63
3.3.4.2.5.2	Interpretation.....	63
3.3.4.2.6	Merkmal: Alter	64
3.3.4.2.6.1	Beschreibung.....	64
3.3.4.2.6.2	Interpretation.....	64
3.3.4.2.7	Merkmal: Geschlecht	65
3.3.4.2.7.1	Beschreibung.....	65
3.3.4.2.7.2	Interpretation.....	65
3.3.4.2.8	Merkmal: Höchste abgeschlossene Ausbildung.....	65
3.3.4.2.8.1	Beschreibung.....	65
3.3.4.2.8.2	Interpretation.....	65

3.3.4.2.9	Merkmal: Berufsstand.....	66
3.3.4.2.9.1	Beschreibung.....	66
3.3.4.2.9.2	Interpretation.....	66
3.3.4.2.10	Merkmal: Anzahl Kinder.....	66
3.3.4.2.10.1	Beschreibung.....	66
3.3.4.2.10.2	Interpretation.....	66
3.3.5	„Mindestdauer“.....	67
3.3.5.1	Einschätzungsfrage zur „Mindestdauer“.....	67
3.3.5.1.1	Absolute Häufigkeiten.....	67
3.3.5.1.1.1	Beschreibung.....	68
3.3.5.1.1.2	Interpretation.....	68
3.3.5.1.2	Merkmal: Genug Versicherungsmonate.....	68
3.3.5.1.2.1	Beschreibung.....	68
3.3.5.1.2.2	Interpretation.....	68
3.3.5.1.3	Merkmal: Ausreichend lange Ausbildung.....	69
3.3.5.1.3.1	Beschreibung.....	69
3.3.5.1.3.2	Interpretation.....	69
3.3.5.1.4	Merkmal: Private Berufsunfähigkeitsversicherung abgeschlossen.....	69
3.3.5.1.4.1	Beschreibung.....	69
3.3.5.1.4.2	Interpretation.....	69
3.3.5.1.5	Merkmal: Gesetzliche Berufsunfähigkeitsrente beantragt.....	70
3.3.5.1.5.1	Beschreibung.....	70
3.3.5.1.5.2	Interpretation.....	70
3.3.5.1.6	Merkmal: Alter.....	70
3.3.5.1.6.1	Beschreibung.....	70
3.3.5.1.6.2	Interpretation.....	70
3.3.5.1.7	Merkmal: Geschlecht.....	71
3.3.5.1.7.1	Beschreibung.....	71
3.3.5.1.7.2	Interpretation.....	71
3.3.5.1.8	Merkmal: Höchste abgeschlossene Ausbildung.....	71
3.3.5.1.8.1	Beschreibung.....	71
3.3.5.1.8.2	Interpretation.....	72
3.3.5.1.9	Merkmal: Berufsstand.....	72
3.3.5.1.9.1	Beschreibung.....	72
3.3.5.1.9.2	Interpretation.....	72
3.3.5.1.10	Merkmal: Anzahl Kinder.....	72
3.3.5.1.10.1	Beschreibung.....	72

3.3.5.1.10.2	Interpretation.....	73
3.3.5.2	Sicherheitsgefühlabfrage zur Einschätzungsfrage „Mindestdauer“.....	73
3.3.5.2.1	Absolute Häufigkeiten.....	73
3.3.5.2.1.1	Beschreibung.....	73
3.3.5.2.1.2	Interpretation.....	73
3.3.5.2.2	Merkmal: Genug Versicherungsmonate	74
3.3.5.2.2.1	Beschreibung.....	74
3.3.5.2.2.2	Interpretation.....	74
3.3.5.2.3	Merkmal: Ausreichend lange Ausbildung	74
3.3.5.2.3.1	Beschreibung.....	74
3.3.5.2.3.2	Interpretation.....	74
3.3.5.2.4	Merkmal: Private Berufsunfähigkeitsversicherung abgeschlossen.....	75
3.3.5.2.4.1	Beschreibung.....	75
3.3.5.2.4.2	Interpretation.....	75
3.3.5.2.5	Merkmal: Gesetzliche Berufsunfähigkeitsrente beantragt.....	75
3.3.5.2.5.1	Beschreibung.....	75
3.3.5.2.5.2	Interpretation.....	75
3.3.5.2.6	Merkmal: Alter	76
3.3.5.2.6.1	Beschreibung.....	76
3.3.5.2.6.2	Interpretation.....	76
3.3.5.2.7	Merkmal: Geschlecht	76
3.3.5.2.7.1	Beschreibung.....	77
3.3.5.2.7.2	Interpretation.....	77
3.3.5.2.8	Merkmal: Höchste abgeschlossene Ausbildung.....	77
3.3.5.2.8.1	Beschreibung.....	77
3.3.5.2.8.2	Interpretation.....	77
3.3.5.2.9	Merkmal: Berufsstand.....	77
3.3.5.2.9.1	Beschreibung.....	78
3.3.5.2.9.2	Interpretation.....	78
3.3.5.2.10	Merkmal: Anzahl Kinder	78
3.3.5.2.10.1	Beschreibung.....	78
3.3.5.2.10.2	Interpretation.....	78
3.3.6	„Mitwirkungspflicht“	78
3.3.6.1	Einschätzungsfrage zur „Mitwirkungspflicht“	78
3.3.6.1.1	Absolute Häufigkeiten.....	78
3.3.6.1.1.1	Beschreibung.....	80
3.3.6.1.1.2	Interpretation.....	80

3.3.6.1.2	Merkmal: Genug Versicherungsmonate	80
3.3.6.1.2.1	Beschreibung.....	80
3.3.6.1.2.2	Interpretation.....	80
3.3.6.1.3	Merkmal: Ausreichend lange Ausbildung	80
3.3.6.1.3.1	Beschreibung.....	81
3.3.6.1.3.2	Interpretation.....	81
3.3.6.1.4	Merkmal: Private Berufsunfähigkeitsversicherung abgeschlossen.....	81
3.3.6.1.4.1	Beschreibung.....	81
3.3.6.1.4.2	Interpretation.....	81
3.3.6.1.5	Merkmal: Gesetzliche Berufsunfähigkeitsrente beantragt.....	81
3.3.6.1.5.1	Beschreibung.....	81
3.3.6.1.5.2	Interpretation.....	82
3.3.6.1.6	Merkmal: Alter	82
3.3.6.1.6.1	Beschreibung.....	82
3.3.6.1.6.2	Interpretation.....	82
3.3.6.1.7	Merkmal: Geschlecht	82
3.3.6.1.7.1	Beschreibung.....	82
3.3.6.1.7.2	Interpretation.....	82
3.3.6.1.8	Merkmal: Höchste abgeschlossene Ausbildung.....	83
3.3.6.1.8.1	Beschreibung.....	83
3.3.6.1.8.2	Interpretation.....	83
3.3.6.1.9	Merkmal: Berufsstand.....	83
3.3.6.1.9.1	Beschreibung.....	83
3.3.6.1.9.2	Interpretation.....	83
3.3.6.1.10	Merkmal: Anzahl Kinder	84
3.3.6.1.10.1	Beschreibung.....	84
3.3.6.1.10.2	Interpretation.....	84
3.3.6.2	Sicherheitsgefühlabfrage zur Einschätzungsfrage „Mitwirkungspflicht“	84
3.3.6.2.1	Absolute Häufigkeiten.....	84
3.3.6.2.1.1	Beschreibung.....	85
3.3.6.2.1.2	Interpretation.....	85
3.3.6.2.2	Merkmal: Genug Versicherungsmonate	85
3.3.6.2.2.1	Beschreibung.....	85
3.3.6.2.2.2	Interpretation.....	85
3.3.6.2.3	Merkmal: Ausreichend lange Ausbildung	86
3.3.6.2.3.1	Beschreibung.....	86
3.3.6.2.3.2	Interpretation.....	86

3.3.6.2.4	Merkmal: Private Berufsunfähigkeitsversicherung abgeschlossen.....	86
3.3.6.2.4.1	Beschreibung.....	86
3.3.6.2.4.2	Interpretation.....	86
3.3.6.2.5	Merkmal: Gesetzliche Berufsunfähigkeitsrente beantragt.....	87
3.3.6.2.5.1	Beschreibung.....	87
3.3.6.2.5.2	Interpretation.....	87
3.3.6.2.6	Merkmal: Alter	87
3.3.6.2.6.1	Beschreibung.....	88
3.3.6.2.6.2	Interpretation.....	88
3.3.6.2.7	Merkmal: Geschlecht	88
3.3.6.2.7.1	Beschreibung.....	88
3.3.6.2.7.2	Interpretation.....	88
3.3.6.2.8	Merkmal: Höchste abgeschlossene Ausbildung.....	89
3.3.6.2.8.1	Beschreibung.....	89
3.3.6.2.8.2	Interpretation.....	89
3.3.6.2.9	Merkmal: Berufsstand.....	89
3.3.6.2.9.1	Beschreibung.....	89
3.3.6.2.9.2	Interpretation.....	89
3.3.6.2.10	Merkmal: Anzahl Kinder	90
3.3.6.2.10.1	Beschreibung.....	90
3.3.6.2.10.2	Interpretation.....	90
3.3.7	Wissensfrage Ablehnungsquote.....	90
3.3.7.1	Absolute Häufigkeiten	90
3.3.7.1.1	Beschreibung.....	91
3.3.7.1.2	Interpretation.....	91
3.3.7.2	Merkmal: Genug Versicherungsmonate	92
3.3.7.2.1	Beschreibung.....	92
3.3.7.2.2	Interpretation.....	92
3.3.7.3	Merkmal: Ausreichend lange Ausbildung.....	92
3.3.7.3.1	Beschreibung.....	92
3.3.7.3.2	Interpretation.....	93
3.3.7.4	Merkmal: Private Berufsunfähigkeitsversicherung abgeschlossen.....	93
3.3.7.4.1	Beschreibung.....	93
3.3.7.4.2	Interpretation.....	93
3.3.7.5	Merkmal: Gesetzliche Berufsunfähigkeitsrente beantragt	93
3.3.7.5.1	Beschreibung.....	93
3.3.7.5.2	Interpretation.....	94

3.3.7.6	Merkmal: Alter	94
3.3.7.6.1	Beschreibung.....	94
3.3.7.6.2	Interpretation.....	94
3.3.7.7	Merkmal: Geschlecht.....	94
3.3.7.7.1	Beschreibung.....	95
3.3.7.7.2	Interpretation.....	95
3.3.7.8	Merkmal: Höchste abgeschlossene Ausbildung.....	95
3.3.7.8.1	Beschreibung.....	95
3.3.7.8.2	Interpretation.....	95
3.3.7.9	Merkmal: Berufsstand.....	95
3.3.7.9.1	Beschreibung.....	96
3.3.7.9.2	Interpretation.....	96
3.3.7.10	Merkmal: Anzahl Kinder	96
3.3.7.10.1	Beschreibung.....	96
3.3.7.10.2	Interpretation.....	96
3.3.8	Wissensfrage Eintrittswahrscheinlichkeit	96
3.3.8.1	Absolute Häufigkeiten	96
3.3.8.1.1	Beschreibung.....	97
3.3.8.1.2	Interpretation.....	97
3.3.8.2	Merkmal: Genug Versicherungsmonate	98
3.3.8.2.1	Beschreibung.....	98
3.3.8.2.2	Interpretation.....	98
3.3.8.3	Merkmal: Ausreichend lange Ausbildung.....	98
3.3.8.3.1	Beschreibung.....	98
3.3.8.3.2	Interpretation.....	99
3.3.8.4	Merkmal: Private Berufsunfähigkeitsversicherung abgeschlossen.....	99
3.3.8.4.1	Beschreibung.....	99
3.3.8.4.2	Interpretation.....	99
3.3.8.5	Merkmal: Gesetzliche Berufsunfähigkeitsrente beantragt	100
3.3.8.5.1	Beschreibung.....	100
3.3.8.5.2	Interpretation.....	100
3.3.8.6	Merkmal: Alter	100
3.3.8.6.1	Beschreibung.....	101
3.3.8.6.2	Interpretation.....	101
3.3.8.7	Merkmal: Geschlecht.....	101
3.3.8.7.1	Beschreibung.....	101
3.3.8.7.2	Interpretation.....	101

3.3.8.8	Merkmal: Höchste abgeschlossene Ausbildung	102
3.3.8.8.1	Beschreibung.....	102
3.3.8.8.2	Interpretation.....	102
3.3.8.9	Merkmal: Berufsstand	102
3.3.8.9.1	Beschreibung.....	102
3.3.8.9.2	Interpretation.....	103
3.3.8.10	Merkmal: Anzahl Kinder	103
3.3.8.10.1	Beschreibung.....	103
3.3.8.10.2	Interpretation.....	103
3.3.9	Zweite Sicherheitsgefühlabfrage	104
3.3.9.1	Absolute Häufigkeiten	104
3.3.9.1.1	Beschreibung.....	104
3.3.9.1.2	Interpretation.....	104
3.3.9.2	Merkmal: Genug Versicherungsmonate	105
3.3.9.2.1	Beschreibung.....	105
3.3.9.2.2	Interpretation.....	105
3.3.9.3	Merkmal: Ausreichend lange Ausbildung.....	105
3.3.9.3.1	Beschreibung.....	105
3.3.9.3.2	Interpretation.....	106
3.3.9.4	Merkmal: Private Berufsunfähigkeitsversicherung abgeschlossen.....	106
3.3.9.4.1	Beschreibung.....	106
3.3.9.4.2	Interpretation.....	106
3.3.9.5	Merkmal: Gesetzliche Berufsunfähigkeitsrente beantragt	106
3.3.9.5.1	Beschreibung.....	107
3.3.9.5.2	Interpretation.....	107
3.3.9.6	Merkmal: Alter	107
3.3.9.6.1	Beschreibung.....	107
3.3.9.6.2	Interpretation.....	107
3.3.9.7	Merkmal: Geschlecht.....	108
3.3.9.7.1	Beschreibung.....	108
3.3.9.7.2	Interpretation.....	108
3.3.9.8	Merkmal: Höchste abgeschlossene Ausbildung	108
3.3.9.8.1	Beschreibung.....	108
3.3.9.8.2	Interpretation.....	109
3.3.9.9	Merkmal: Berufsstand	109
3.3.9.9.1	Beschreibung.....	109
3.3.9.9.2	Interpretation.....	109

3.3.9.10	Merkmal: Anzahl Kinder	109
3.3.9.10.1	Beschreibung	110
3.3.9.10.2	Interpretation	110
4	Zusätzliche Datenauswertungen	111
4.1	Zusätzliche Datenauswertungen zum Wissensstand	111
4.1.1	Wissensstand nach Geschlecht	111
4.1.2	Wissensstand nach Alter	112
4.1.3	Wissensstand nach höchster abgeschlossener Ausbildung	112
4.1.4	Wissensstand nach beantragter Berufsunfähigkeitsrente	113
4.2	Vergleich der beiden Sicherheitsgefühlabfragen	115
4.2.1	Vergleich des Sicherheitsgefühls nach Geschlecht	115
4.2.2	Vergleich des Sicherheitsgefühls nach Alter	115
4.2.3	Vergleich des Sicherheitsgefühls nach Ausbildung	115
4.2.4	Vergleich d. Sich.-Gefühls nach abgeschl. priv. Berufsunf.-Vers.	116
4.2.5	Vergleich d. Sich.-Gefühls nach beantr. ges. Berufsunf.-Rente.....	117
4.2.6	Vergleich des Sicherheitsgefühls nach Kinderanzahl	117
5	Interpretation und Schlussfolgerungen.....	118
5.1	Wissensstand.....	118
5.2	Sicherheitsgefühl.....	118
5.3	Einfluss auf die Nachfrage nach privaten Berufsunfähigkeitsversicherungen	119
6	Quellenverzeichnis	120
7	Abbildungsverzeichnis.....	121
8	Anhang.....	125
8.1	Fragebogen.....	125
8.2	Empirische Daten	135

Verwendung geschlechtsneutraler Formen

Aus Gründen der Lesbarkeit wurde in der Arbeit primär die männliche Form gewählt; nichtsdestoweniger beziehen sich alle Angaben und Aussagen gleichermaßen auf Angehörige beider Geschlechter.

1 Einleitung

Ziel dieser Arbeit ist es, durch eine empirische Erhebung herauszufinden, wie fundiert das Wissen und das persönliche Sicherheitsgefühl von Österreichern hinsichtlich der Absicherung durch die Sozialversicherung in Bezug auf Berufsunfähigkeit sind, mit welchen demographischen Merkmalen dieses Wissen und Sicherheitsgefühl korrelieren und welche Auswirkungen sie möglicherweise auf die Nachfrage nach privaten Berufsunfähigkeitsversicherungen haben.

Durch meine Arbeit bei einem Versicherungsmakler habe ich viele Fälle gesehen, in denen Personen sehr wenig bis gar kein Wissen über die aktuelle Absicherungssituation in Österreich durch die Sozialversicherung haben, wenn es um Berufsunfähigkeit geht. Viele glaubten, dass der Staat sich um sie kümmern würde, wenn sie ihren Beruf nicht mehr ausüben könnten. Dies führte zu einer geringen Nachfrage nach privaten Berufsunfähigkeitsversicherungen.

Diese Tatsache ist für mich persönlich unverständlich, da die eigene Arbeitskraft, auf Lebenszeit gesehen, einen enorm hohen Wert hat. Die Vermutung, dass die Unkenntnis der aktuellen Situation in Österreich zu dieser niedrigen Nachfrage führt, möchte ich in dieser Arbeit untersuchen.

Diese Arbeit beschäftigt sich mit folgenden Forschungsfragen:

- 1) Wie gut ist der Wissensstand von Österreichern über die Absicherung der Sozialversicherung in Bezug auf Berufsunfähigkeit?
- 2) Gibt es einen Zusammenhang zwischen dem persönlichen Sicherheitsgefühl und dem Wissensstand über die aktuelle Absicherungssituation in Österreich durch Sozialversicherungen bei Berufsunfähigkeit und der Nachfrage nach privaten Berufsunfähigkeitsversicherungen?

2 Grundlagen

2.1 Was ist Berufsunfähigkeit?

Im Allgemeinen Sozialversicherungsgesetz (ASVG) wird Berufsunfähigkeit durch folgenden Absatz definiert: „Als berufsunfähig gilt die versicherte Person, deren Arbeitsfähigkeit infolge ihres körperlichen oder geistigen Zustandes auf weniger als die Hälfte derjenigen einer körperlich und geistig gesunden versicherten Person von ähnlicher Ausbildung und gleichwertigen Kenntnissen und Fähigkeiten herabgesunken ist, [...]“¹. Diese Definition verweist auf zahlreiche andere Paragraphen, die auf andere Paragraphen verweisen und immer so weiter. Selbst für Experten auf dem Gebiet der Versicherungen ist es herausfordernd, eine klare Definition zu geben, wann jemand berufsunfähig ist.

Im erweiterten Thema Berufsunfähigkeit gibt es verschiedene Bezeichnungen, die sehr ähnliche Zustände beschreiben. Nach dem Allgemeinen Sozialversicherungsgesetz wird für Arbeiterinnen/Arbeiter der Begriff "Invalidität" und für Angestellte der Begriff "Berufsunfähigkeit" verwendet. Das Gewerbliche Sozialversicherungsgesetz (GSVG) und das Bauern-Sozialversicherungsgesetz (BSVG) kennen nur den Begriff "Erwerbsunfähigkeit".² Die Unterschiede sind minimal und im Rahmen dieser Arbeit nicht relevant, somit wird der Einfachheit halber einheitlich der Begriff „Berufsunfähigkeit“ verwendet.

2.2 Welche Absicherung gibt es in Österreich durch die Sozialversicherung?

Prinzipiell muss man zwischen zwei Gruppen unterscheiden. Jene Personen, die vor 1964 geboren wurden und somit noch in die alte Regelung fallen, und jene danach, die im neuen System sind. „Dieses wurde durch das „Sozialrechtsänderungsgesetz 2012“ am 01.01.2014 in Kraft gesetzt. Der Hauptunterschied besteht darin, dass es keine befristete Gewährung der Pension mehr gibt.“³

Für Versicherte, die bis 31. Dezember 1963 geboren wurden, gelten folgende Regelungen:

„Anspruch auf eine Invaliditäts- bzw. Berufsunfähigkeitspension ist gegeben, wenn

- die Invalidität/Berufsunfähigkeit voraussichtlich sechs Monate andauert,
- kein Anspruch auf Maßnahmen der beruflichen Rehabilitation („Umschulung“) besteht oder diese Maßnahmen nicht zweckmäßig oder nicht zumutbar sind,
- eine Mindestanzahl an Versicherungsmonaten erworben wurde,
- am Stichtag die Voraussetzungen für eine (vorzeitige) Alterspension (ausgenommen Korridor pension) noch nicht erfüllt sind.“⁴

Für Versicherte geboren ab 1. Jänner 1964 gelten folgende Regelungen:

1 § 273 Abs. 1 Allgemeines Sozialversicherungsgesetz, BGBl. Nr. 111/2010, in der Fassung vom 13.01.2012, Begriff der Berufsunfähigkeit.

2 Website der österreichischen Regierung;

[https://www.oesterreich.gv.at/themen/menschen_mit_behinderungen/pension_und_behinderung/Seite.1280200.html#Beruf]. Zugegriffen am 27.06.2019

3 Holzinger, Jürgen Ephraim (2017): Chronisch krank Handbuch, Wien, Seite 5

4 Website der Pensionsversicherungsanstalt

[<https://www.pensionsversicherung.at/cdscontent/load?contentid=10008.577845&version=1470220076>]. Zugegriffen am 27.06.2019

„Anspruch auf eine Invaliditäts- bzw. Berufsunfähigkeitspension ist gegeben, wenn

- die Invalidität/Berufsunfähigkeit voraussichtlich dauerhaft vorliegt,
- kein Rechtsanspruch auf zumutbare und zweckmäßige berufliche Maßnahmen der Rehabilitation besteht,
- eine Mindestanzahl an Versicherungsmonaten erworben wurde,
- am Stichtag die Voraussetzungen für eine (vorzeitige) Alterspension (ausgenommen Korridor pension) noch nicht erfüllt sind.“⁴

Zusammenfassend kann man sagen, dass für Personen geboren ab 1964 folgende Bedingungen erfüllt sein müssen, um einen Antrag stellen zu können: die Berufsunfähigkeit muss voraussichtlich dauerhaft vorliegen, eine Mindestzahl an Versicherungszeiten muss vorliegen und die Voraussetzungen für eine Alterspension dürfen nicht gegeben sein. Wenn die Rehabilitationsmaßnahmen dann nicht zumutbar oder nicht zweckmäßig sind, hat man ein Recht auf eine gesetzliche Berufsunfähigkeitsrente der Sozialversicherung.

2.2.1 Rehabilitation

Ein Antrag auf Invaliditäts- bzw. Berufsunfähigkeitspension gilt seit dem 01.01.2014 vorrangig als Antrag auf Leistungen der Rehabilitation. Dies ist im Gesetz folgendermaßen formuliert:

„[...] bei einem Antrag auf Invaliditäts- bzw. Berufsunfähigkeitspension zu prüfen, ob nicht durch Maßnahmen der beruflichen Rehabilitation der Pensionsantritt vermieden werden kann.“⁵

„Ein Anspruch auf Invaliditäts- bzw. Berufsunfähigkeitspension besteht nur dann, wenn – bei Erfüllung aller anderen Voraussetzungen – durch Maßnahmen der Rehabilitation das angestrebte Ziel nicht erreicht werden kann oder trotz entsprechender Mitwirkung der betroffenen Person nicht erreicht werden konnte bzw. im besonderen Fall die Maßnahmen nicht zweckmäßig sind.“⁶

„Nach einer Bedarfserhebung wird ein individueller Versorgungsplan erstellt. Es ist darauf Bedacht zu nehmen, dass sich die Versicherten regelmäßigen Begutachtungen im Kompetenzzentrum Begutachtung unterziehen.“⁶

„Der/die Versicherte ist verpflichtet, an der Durchführung der medizinischen Rehabilitationsmaßnahmen entsprechend mitzuwirken. Bei Verletzung der Mitwirkungspflicht ist das Rehabilitationsgeld für die Dauer der Weigerung zu entziehen.“⁶

Die Formulierung dieser Passagen ist entscheidend. Einfach ausgedrückt bedeuten sie, dass eine Person alle Maßnahmen der Rehabilitation mitmachen muss, sowohl in Bezug auf Umschulungen und Verweisungen als auch im medizinischen Sinne, wenn es um den Versorgungsplan geht.

2.2.2 Umschulung

„Personen, für die bescheidmäßig festgestellt wurde, dass ein Rechtsanspruch auf berufliche Maßnahmen der Rehabilitation besteht, haben Anspruch auf Umschulungsgeld, wenn sie zur

⁵ Website der österreichischen Regierung;

[https://www.oesterreich.gv.at/themen/menschen_mit_behinderungen/pension_und_behinderung/Seite.1280200.html#Beruf]. Zugriffen am 27.06.2019

⁶ Website der Pensionsversicherungsanstalt

[<https://www.pensionsversicherung.at/cdscontent/load?contentid=10008.577845&version=1470220076>]. Zugriffen am 27.06.2019

aktiven Teilnahme an den für sie in Betracht kommenden Maßnahmen bereit sind. Die bescheidmäßige Feststellung sowie die Festlegung, für welches Berufsfeld die versicherte Person durch diese Maßnahmen qualifiziert werden kann, erfolgen durch den Pensionsversicherungsträger.“⁷

Dieser Absatz bedeutet, dass die Personen an allen Maßnahmen teilnehmen müssen. Weiters entscheidet der Pensionsversicherungsträger (nicht die Person selbst), für welches Berufsfeld man nach der Umschulung qualifiziert ist.⁷

2.2.3 Verweisung

Auch hier kennt das Gesetz komplizierte Definitionen. Man spricht aber allgemein von zwei Gruppen: Personen mit einem erlernten oder angelernten Beruf und Personen ohne einen erlernten oder angelernten Beruf.

Ein erlernter Beruf ist ein Beruf, auf den ein Lehrverhältnis vorbereitet hat.

„Ein angelernter Beruf liegt vor, wenn die/der Versicherte eine Tätigkeit ausübt, für die es erforderlich ist, durch praktische Arbeit qualifizierte Kenntnisse oder Fähigkeiten zu erwerben, welche jenen in einem erlernten Beruf gleichzuhalten sind.

[...] sie/er darf nur auf andere Berufe innerhalb ihrer/seiner Berufsgruppe verwiesen werden (Berufsschutz).“⁸

Bei Personen ohne erlernten oder angelernten Beruf sieht die Lage anders aus:

„Wenn eine/ein Versicherte/r den bisherigen Beruf infolge seines körperlichen oder geistigen Zustandes nicht mehr ausüben kann, darf sie/er auf jede andere Tätigkeit, die auf dem Arbeitsmarkt noch bewertet wird und die ihr/ihm unter billiger Berücksichtigung der von ihr/ihm bisher ausgeübten Tätigkeiten zugemutet werden kann, verwiesen werden (kein Berufsschutz).“⁸

Außerdem gibt es besondere Härtefallregelungen für Personen über 50 Jahre und über 60 Jahre, die den Erhalt einer Berufsunfähigkeitsrente erleichtern.

2.3 Was ist eine private Berufsunfähigkeitsversicherung?

Eine solche Versicherung ist durchaus vergleichbar mit diversen Sachversicherungen: Man versichert ein gewisses Gut gegen Schäden. In diesem Fall wird die Arbeitskraft versichert. Wenn Personen also aus physischen oder psychischen Gründen ihren Beruf nicht mehr ausüben können, bekommen sie eine (meist monatliche) Zahlung von der Versicherungsgesellschaft, die das Gehalt ersetzen und die Versorgungslücke schließen soll.

2.4 Einflüsse auf die Nachfrage nach priv. Berufsunfähigkeitsversicherungen?

Um herauszufinden, ob gewisse Merkmale einen Einfluss auf die Nachfrage haben, muss man zuerst überlegen, welche Faktoren entscheidend sind. Spielt das Alter eine Rolle? Oder vielleicht die damit korrelierende Internetaffinität? Entscheidet die Beratungsqualität des Versicherungsbetreuers? Hängt der Kauf vom Familienstand ab?

⁷ Website der Pensionsversicherungsanstalt

[<https://www.pensionsversicherung.at/cdscontent/load?contentid=10008.577845&version=1470220076>]. Zugegriffen am 27.06.2019

In der folgenden Grafik wird versucht, eine Auswahl an Faktoren abzubilden, die im Zusammenspiel miteinander einen Einfluss auf die Nachfrage nach privaten Berufsunfähigkeitsversicherungen haben könnten.

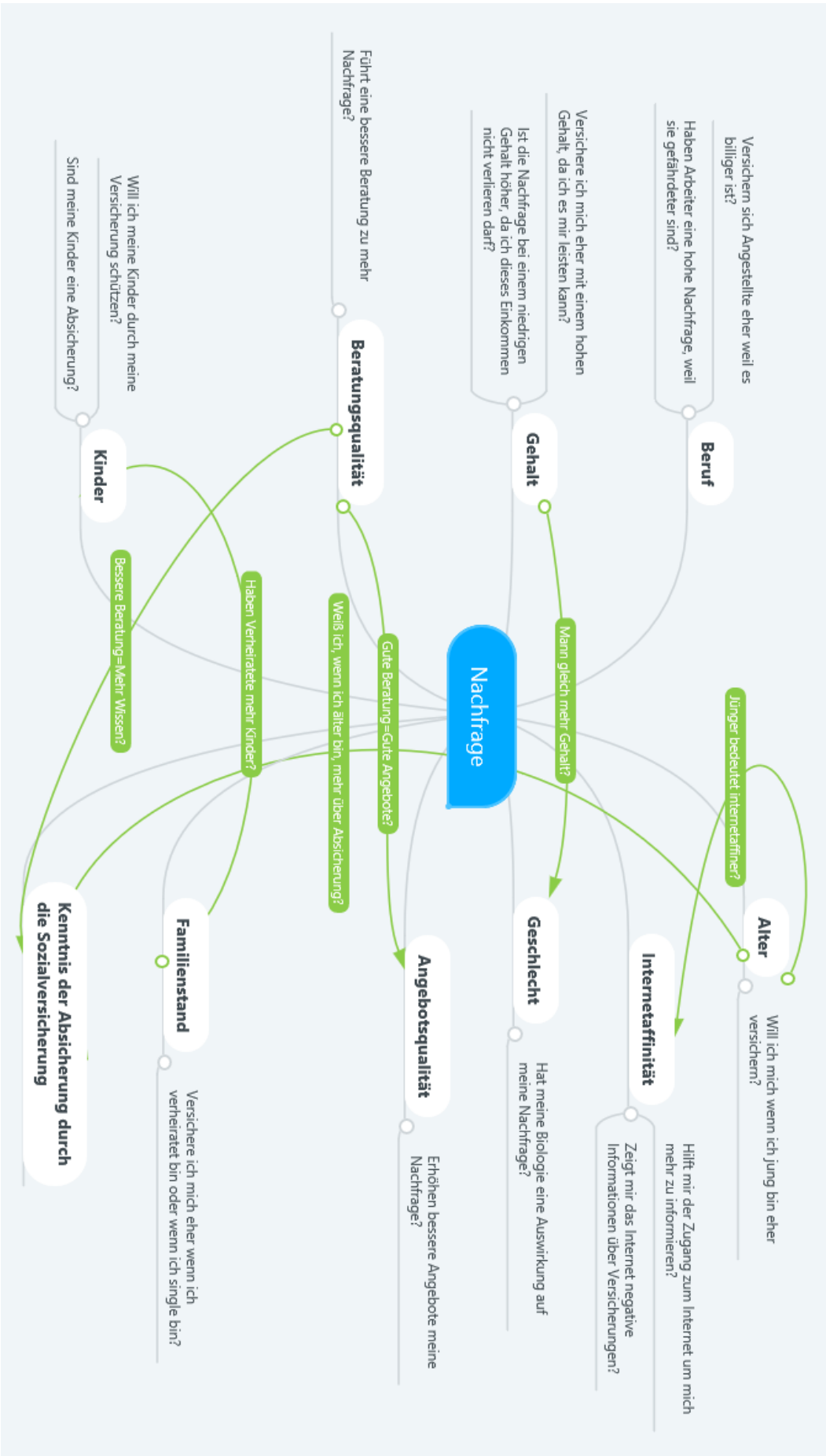


Abb. 1 Einflussfaktoren auf die Nachfrage nach privaten Berufsunfähigkeitsversicherungen

3 Empirische Untersuchung

3.1 Methodik

Die folgende empirische Studie basiert auf einem Online-Fragebogen, der mit dem Programm „Qualtrics“ erstellt wurde⁸. Ziel dieses Fragebogens ist es, sowohl den Wissensstand über die Absicherungssituation in Österreich durch die Sozialversicherung in Bezug auf Berufsunfähigkeit abzufragen als auch das persönliche Sicherheitsgefühl bezüglich dieses Wissens, sowie das Sicherheitsgefühl bezüglich der generellen Absicherungssituation in Österreich. Im Fragebogen gibt es 6 Sicherheitsgefühlabfragen, 3 Wissensfragen und 4 Einschätzungsfragen. Die Merkmale der Stichprobe werden durch 9 Demographie-Abfragen erhoben.

Der Fragebogen wurde mittels Links auf Facebook, über den Nachrichtendienst WhatsApp und per E-Mail an Personen der Stichprobe verteilt, mit der Bitte um Weiterleitung. Die Beantwortung war vom 20. Mai bis zum 2. Juni möglich. Der Link wurde von 273 Personen geklickt. Als Ausschlusskriterium wurde die Nicht-Fertigstellung definiert, was zum Ausschluss von 73 Probanden führte. Somit wurde eine Stichprobe von 200 Personen untersucht.

Die gesammelten Antworten werden zuerst quantitativ ausgewertet und beschrieben. Darauf folgt eine kurze Interpretation der Daten und Zusammenhänge.

3.2 Struktur der Stichprobe

Die Stichprobe besteht aus 200 Personen. Diese Probanden werden anhand von 9 Merkmalen in Gruppen geteilt. Bei der Auswahl der Stichprobe wurde darauf geachtet, größtmäßig möglichst ausgeglichene Gruppen zu haben, um eine statistische Auswertung möglich zu machen. Dies war allerdings nicht lückenlos möglich, da die genaue Weitergabe auf Grund der Verteilungsstrategie nicht kontrolliert werden konnte.

Die 9 Merkmale sind:

- Glaubte die Person, genug Versicherungsmonate angesammelt zu haben, um Antrag auf eine Berufsunfähigkeitsrente der Sozialversicherung stellen zu können?
- Denkt die Person, dass ihre Ausbildung lange genug war, um Berufsschutz zu haben?
- Hat die Person in ihrem Leben schon einmal eine private Berufsunfähigkeitsversicherung beantragt?
- Hat die Person in ihrem Leben schon einmal eine gesetzliche Berufsunfähigkeitsrente beantragt?
- Wie alt ist die Person?
- Welches Geschlecht hat die Person?
- Welche ist die höchste abgeschlossene Ausbildung der Person?
- Welchen Berufsstand hat die Person?
- Wie viele Kinder hat die Person?

Die Interpretation der Merkmale erfolgt im Rahmen der Auswertung der Wissens- und Einschätzungsfragen, sowie in der Schlussfolgerung.

⁸ Fragebogen im Anhang

3.2.1 Genug Versicherungsmonate angesammelt

3.2.1.1 Fragenformulierung und Antwortmöglichkeiten

Die genaue Formulierung und Formatierung der Frage war: “Denken Sie, dass Sie **genug Versicherungsmonate** angesammelt haben, um eine Rente zu erhalten?”. Die möglichen Antworten waren: Ja – eher Ja – eher Nein – Nein.

3.2.1.2 Beschreibung der absoluten Häufigkeiten

Die Stichprobe teilt sich folgendermaßen auf:

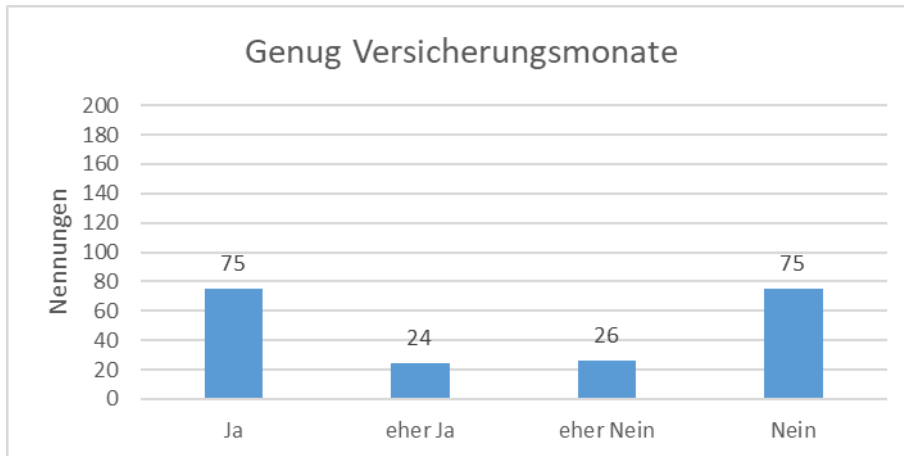


Abb. 2 Merkmal: Genug Versicherungsmonate (unbearbeitet), n=200

Da es rein um das subjektive Gefühl der Probanden geht, werden die Antworten „Ja“ und „eher Ja“, sowie „Nein“ und „eher Nein“ geclustert, was zu folgender Aufteilung führt:

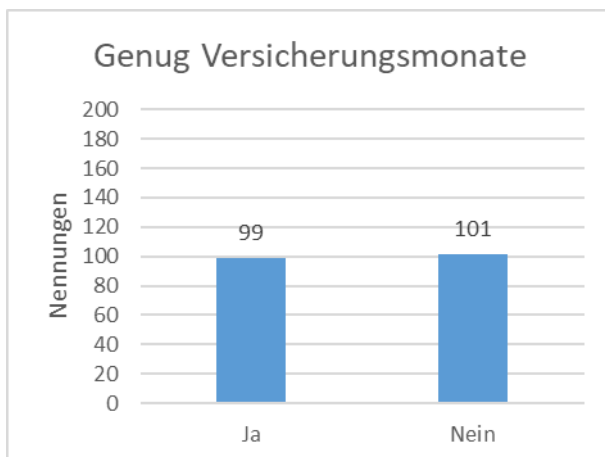


Abb. 3 Merkmal: Genug Versicherungsmonate (bearbeitet), n=200

3.2.2 Ausreichend lange Ausbildung

3.2.2.1 Fragenformulierung und Antwortmöglichkeiten

Die genaue Formulierung und Formatierung der Frage war: “Denken Sie, dass Ihre Ausbildung lang genug war, um eine Rente zu erhalten?”. Die möglichen Antworten waren: Ja – eher Ja – eher Nein – Nein.

3.2.2.2 Beschreibung der absoluten Häufigkeiten

Die Stichprobe teilt sich folgendermaßen auf:

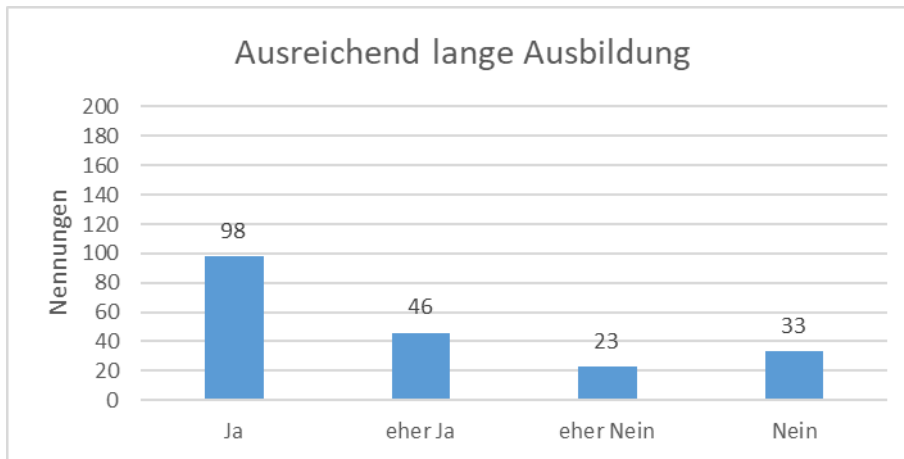


Abb. 4 Merkmal: Ausreichend lange Ausbildung (unbearbeitet), n=200

Hier geht es wieder rein um das subjektive Gefühl der Probanden, deswegen werden die Antworten „Ja“ und „eher Ja“, sowie „Nein“ und „eher Nein“ wieder geclustert, was zu folgender Aufteilung führt:

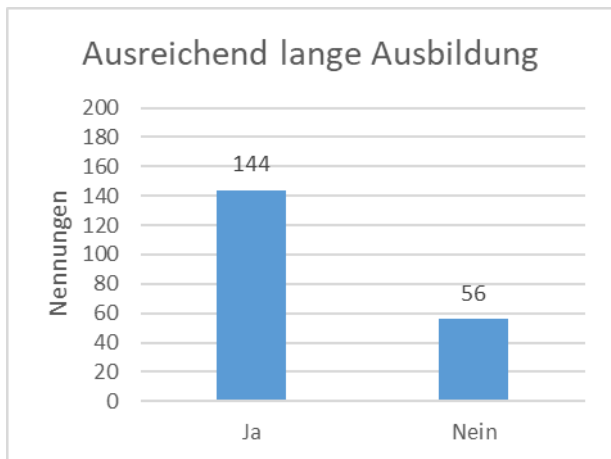


Abb. 5 Merkmal: Ausreichend lange Ausbildung (bearbeitet), n=200

3.2.3 Private Berufsunfähigkeitsversicherung abgeschlossen

3.2.3.1 Fragenformulierung und Antwortmöglichkeiten

Die genaue Formulierung und Formatierung der Frage war: „Haben Sie schon jemals eine **private** Berufsunfähigkeits-, Erwerbsunfähigkeits- oder Invaliditätsversicherung abgeschlossen?“. Die möglichen Antworten waren: Ja – Nein.

3.2.3.2 Beschreibung der absoluten Häufigkeiten

Die Stichprobe teilt sich folgendermaßen auf:

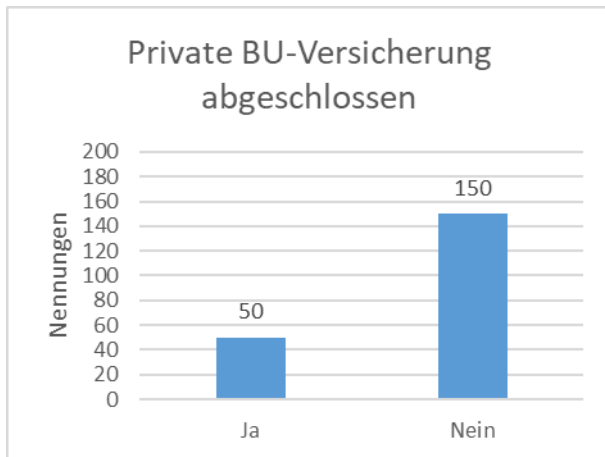


Abb. 6 Merkmal: Private Berufsunfähigkeitsversicherung abgeschlossen, n=200

3.2.4 Gesetzliche Berufsunfähigkeitsrente beantragt

3.2.4.1 Fragenformulierung und Antwortmöglichkeiten

Die genaue Formulierung und Formatierung der Frage war: "Haben Sie schon einmal eine **gesetzliche** Berufsunfähigkeits-, Erwerbsunfähigkeits- oder Invaliditätsrente beantragt?". Die möglichen Antworten waren: Ja – Nein.

3.2.4.2 Beschreibung der absoluten Häufigkeiten

Die Stichprobe teilt sich folgendermaßen auf:

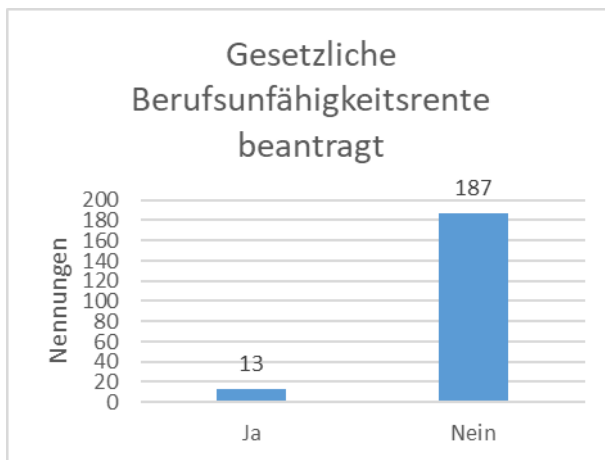


Abb. 7 Merkmal: Gesetzliche Berufsunfähigkeitsrente beantragt, n=200

3.2.5 Alter

3.2.5.1 Fragenformulierung und Antwortmöglichkeiten

Die genaue Formulierung und Formatierung der Frage war: "Geburtsjahr?". Die möglichen Antworten waren in einem Dropdown-Menü von 1900 bis 2009.

3.2.5.2 Beschreibung der absoluten Häufigkeiten

Das Durchschnittsalter der Stichprobe von 200 Personen betrug 39,48 Jahre (Männer 39,67 Jahre; Frauen 39,54 Jahre; anderes: 27,5 Jahre).

Die Stichprobe teilt sich folgendermaßen auf:

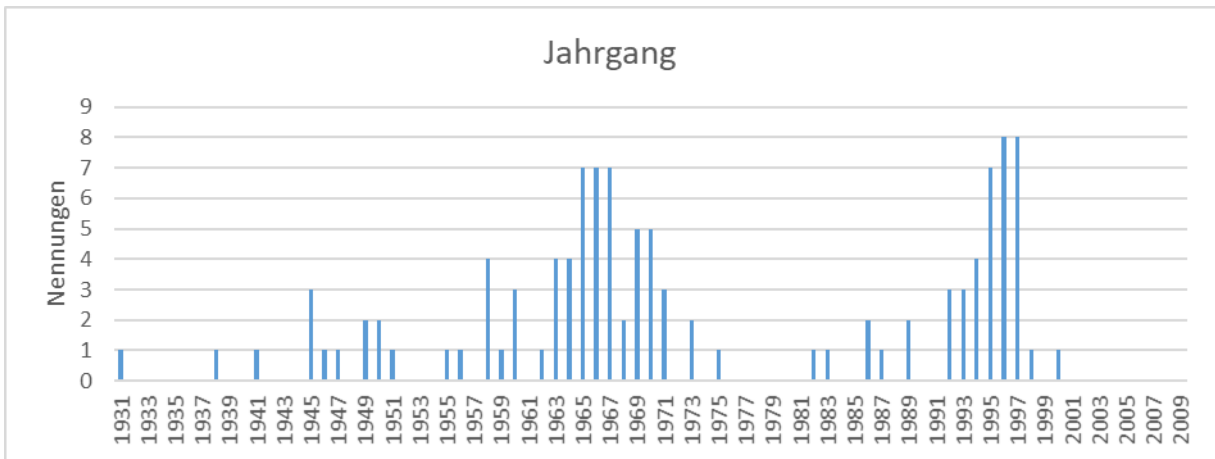


Abb. 8 Merkmal: Alter (Jahrgang), n=200

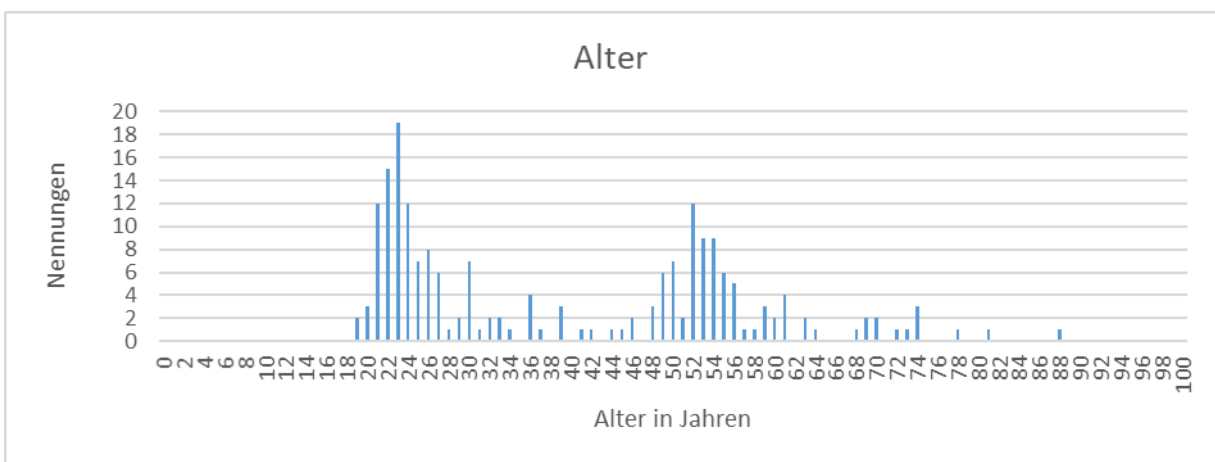


Abb. 9 Merkmal: Alter (unbearbeitet), n=200

Bei diesem Merkmal werden zwei verschiedene Ansätze gewählt. Einerseits werden Regressionen gerechnet, andererseits werden die Probanden nach folgenden Kriterien in vier Gruppen eingeteilt:

- Jahrgänge 1965 und älter: Diese Probanden fallen noch in die alte Regelung der Sozialversicherung. (Alter: ab 54 Jahre)
- Jahrgänge 1966 bis 1982: Diese Gruppe ist meist schon in einer gehobenen Position bzw. hat viel Berufserfahrung. (Alter: von 37 bis 53 Jahre)
- Jahrgänge 1983 bis 1995: In dieser Gruppe befinden sich Personen, die tendenziell weniger Arbeitserfahrung haben bzw. neu im Arbeitsleben sind. (Alter: von 24 bis 38 Jahre)
- Jahrgänge 1996 und jünger: In diesem Bereich sind vor allem Studenten, Schüler, Zivildienstler, sowie Personen mit wenig bis gar keiner Arbeitserfahrung. (Alter: bis 23 Jahre)

Dies führt zu folgenden Aufteilungen:

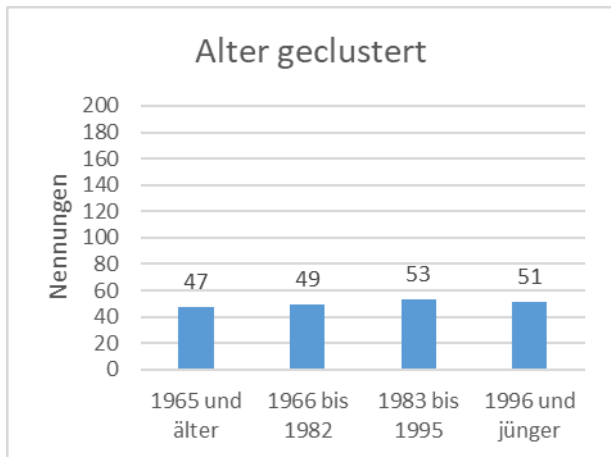


Abb. 10 Merkmal: Alter (bearbeitet), n=200

3.2.6 Geschlecht

3.2.6.1 Fragenformulierung und Antwortmöglichkeiten

Die genaue Formulierung und Formatierung der Frage war: "Geschlecht?". Die möglichen Antworten waren: Männlich – Weiblich - Anderes.

Da die Gruppe „Anderes“ nur eine Stichprobengröße von 2 hat, wird sie auf Grund statistischer Irrelevanz in dieser Arbeit nicht weiter beachtet. Somit ist die Stichprobengröße bei der Analyse der geschlechterspezifischen Unterschiede 198.

3.2.6.2 Beschreibung der absoluten Häufigkeiten

Die Stichprobe teilt sich folgendermaßen auf:

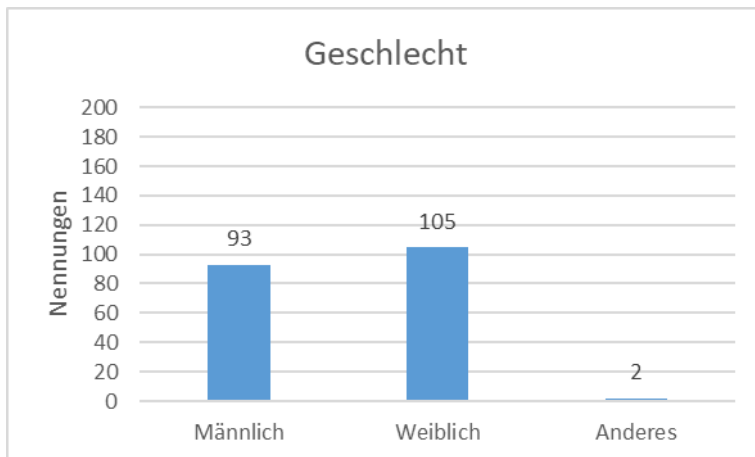


Abb. 11 Merkmal: Geschlecht, n=200

3.2.7 Höchste abgeschlossene Ausbildung

3.2.7.1 Fragenformulierung und Antwortmöglichkeiten

Die genaue Formulierung und Formatierung der Frage war: "Höchste abgeschlossene Ausbildung?". Die möglichen Antworten waren: Pflichtschule – Lehre – Matura – Universitäts- / FH-Studium – Anderes (mit einem freien Kommentarfeld).

Da die Gruppe „Pflichtschule“ nur eine Stichprobengröße von 5 hat, wird sie auf Grund statistischer Irrelevanz in dieser Arbeit zwar weiterhin in den Diagrammen gezeigt, aber nicht näher beschrieben.

Da die Gruppe „Anderes“ auf Grund der großen Variabilität nicht eindeutig zuordenbar ist, wird sie aus diesem Grund in dieser Arbeit zwar weiterhin in den Diagrammen gezeigt, aber nicht näher beschrieben. Die einzige Ausnahme ist die Nennung „Werkmeister“, welche auf Grund der hohen Überschneidung der Merkmale der Gruppe „Lehre“ zugeordnet wurde.

3.2.7.2 Beschreibung der absoluten Häufigkeiten

Die Stichprobe teilt sich folgendermaßen auf:

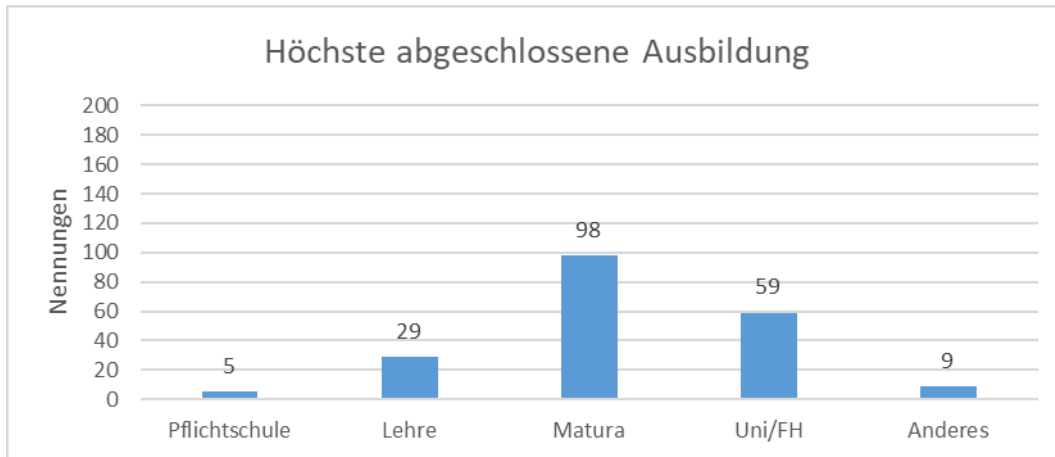


Abb. 12 Merkmal: Höchste abgeschlossene Ausbildung, n=200

3.2.8 Berufsstand

3.2.8.1 Fragenformulierung und Antwortmöglichkeiten

Die genaue Formulierung und Formatierung der Frage war: „Berufsstand? (Wenn mehrere Optionen zutreffen, kreuzen Sie jene an, bei der Sie am meisten Zeit verbringen.)“. Die möglichen Antworten waren: Selbstständige/r, Angestellte/r, Arbeiter/in, Pensionist/in, Student/in, Arbeitslose/r, Anderes (mit einem freien Kommentarfeld).

Da die Gruppe „Arbeitslose/r“ nur eine Stichprobengröße von 2 hat, wird sie auf Grund statistischer Irrelevanz in dieser Arbeit zwar weiterhin in den Diagrammen gezeigt, aber nicht näher beschrieben.

Da die Gruppe „Anderes“ auf Grund der großen Variabilität nicht eindeutig zuordenbar ist, wird sie aus diesem Grund in dieser Arbeit zwar weiterhin in den Diagrammen gezeigt, aber nicht näher beschrieben.

3.2.8.2 Beschreibung der absoluten Häufigkeiten

Die Stichprobe teilt sich folgendermaßen auf:

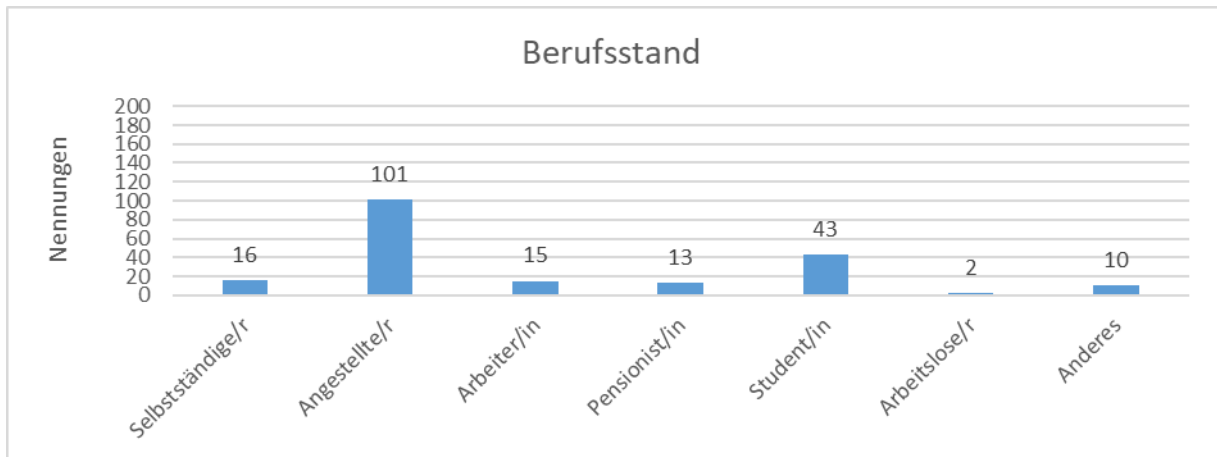


Abb. 13 Merkmal: Berufsstand, n=200

3.2.9 Anzahl der Kinder

3.2.9.1 Fragenformulierung und Antwortmöglichkeiten

Die genaue Formulierung und Formatierung der Frage war: "Anzahl der Kinder?". Die möglichen Antworten waren: 1 – 2 – 3 – 4 oder mehr.

3.2.9.2 Beschreibung der absoluten Häufigkeiten

Die Stichprobe teilt sich folgendermaßen auf:

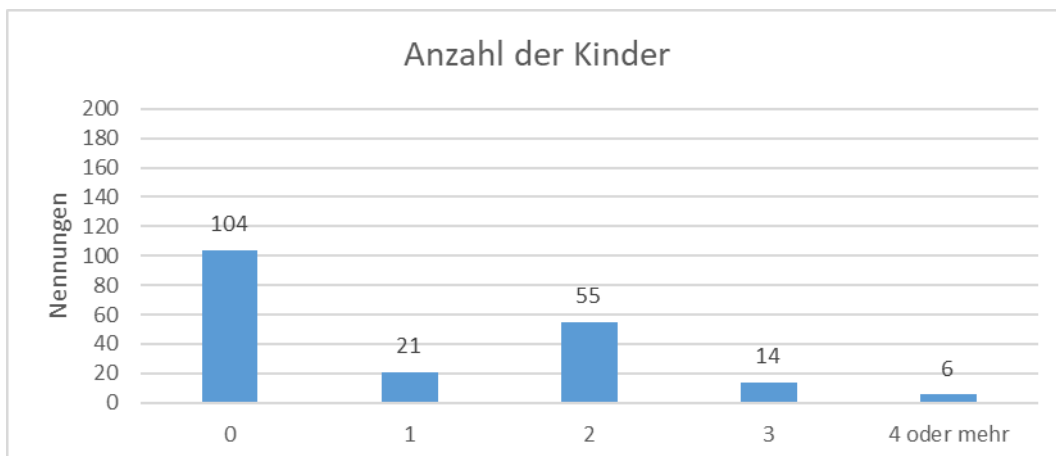


Abb. 14 Merkmal: Anzahl der Kinder, n=200

3.3 Auswertung der Daten

3.3.1 Erste Sicherheitsgefühlabfrage

3.3.1.1 Absolute Häufigkeiten

Die Frage lautete: "Wie gut fühlen Sie sich abgesichert, wenn Sie ab morgen Ihren Beruf aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr ausüben könnten?"

Die Beantwortung erfolgte durch einen Slider mit ganzzahligen Auswahlmöglichkeiten von inklusive 0 (Sehr unsicher) bis inklusive 100 (Sehr sicher).

Die Antworten waren folgendermaßen verteilt:

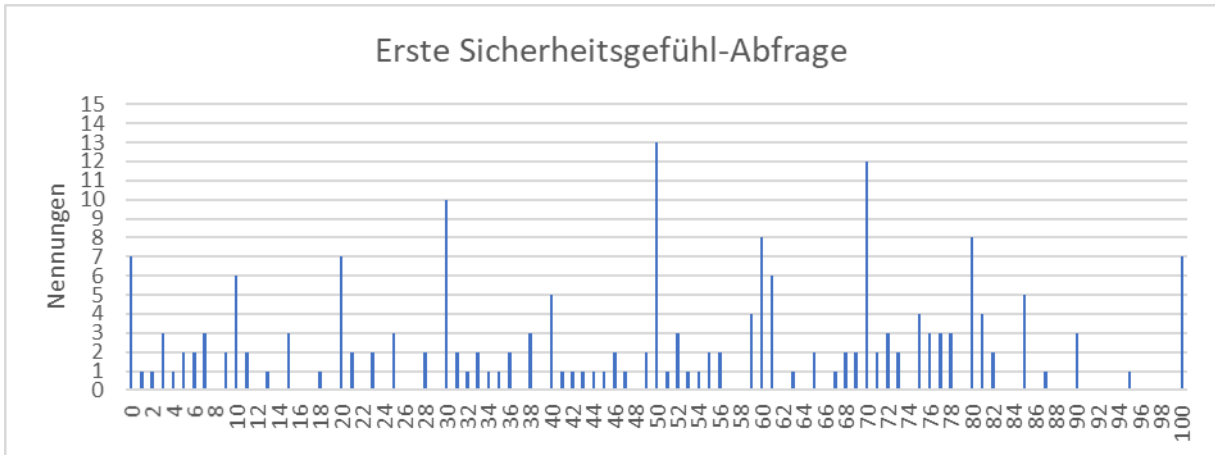


Abb. 15 Erste Sicherheitsgefühl-Abfrage – Absolute Häufigkeiten, n=200

3.3.1.1.1 Beschreibung

Vor dieser Frage gab es keinerlei Information über das Thema. Es wurde gefragt, um einen Ausgangswert festzustellen, dem am Ende des Fragebogens ein Vergleichswert entgegengesetzt wird. Dieser könnte abweichen, da die Probanden im Verlauf des Ausfüllens Informationen erhielten.

Man kann erkennen, dass es sich um eine sehr gleichmäßige Verteilung handelt. Der Mittelwert beträgt 49,03 % und die Standardabweichung 27,71 %.

3.3.1.1.2 Interpretation

Die erste Abfrage nach dem persönlichen Sicherheitsgefühl verlief wie erwartet. Es gab eine Tendenz zum Mittelwert. Die hohen Ausprägungen bei 0 und 100 könnten durch den Hang zu Extremwerten erklärbar sein.

3.3.1.2 Merkmal: Genug Versicherungsmonate angesammelt

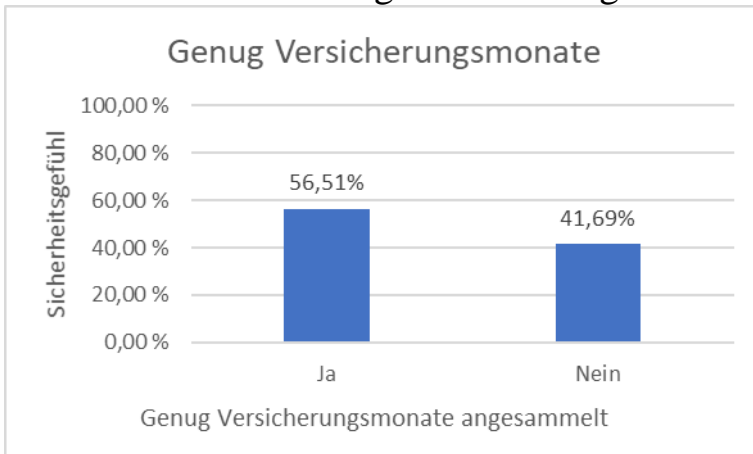


Abb. 16 Erste Sicherheitsgefühl-Abfrage – Mittelwerte nach dem Merkmal: Genug Versicherungsmonate, n=200

3.3.1.2.1 Beschreibung

Der Mittelwert des Sicherheitsgefühls von Personen, die genug Versicherungsmonate angesammelt haben, liegt mit 56,51 % klar über dem Durchschnitt von 49,03 %. Andererseits liegt der Mittelwert der Personen mit nicht genügend Versicherungsmonaten mit 41,69 % klar darunter.

3.3.1.2 Interpretation

Eine mögliche Erklärung wäre, dass Personen, die denken, dass sie aufgrund ihrer Versicherungsmonate Anspruch auf eine Berufsunfähigkeitsrente haben, sich sicherer fühlen als jene, die keinen Anspruch haben.

Eine andere Erklärung, die man in Betracht ziehen muss, wäre, dass die Personen mit genug Versicherungsmonaten älter sein könnten und sich daher sicherer fühlen.

3.3.1.3 Merkmal: Ausreichend lange Ausbildung

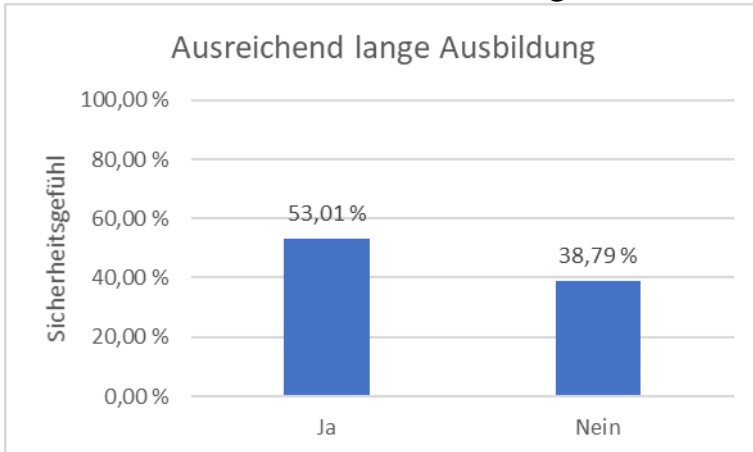


Abb. 17 Erste Sicherheitsgefühlabfrage – Mittelwerte nach dem Merkmal: Ausreichend lange Ausbildung, n=200

3.3.1.3.1 Beschreibung

Bei diesem Merkmal lässt sich eine ähnlich große Divergenz zwischen den Gruppen feststellen mit dem Unterschied, dass die Personen mit ausreichend langer Ausbildung näher am Durchschnitt liegen und die Personen ohne diese noch weiter darunter.

3.3.1.3.2 Interpretation

Eine mögliche Erklärung wäre, dass Personen, die denken, dass sie aufgrund ihrer Ausbildung Berufsschutz haben, sich sicherer fühlen, als jene, die keinen haben.

3.3.1.4 Merkmal: Private Berufsunfähigkeitsversicherung abgeschlossen

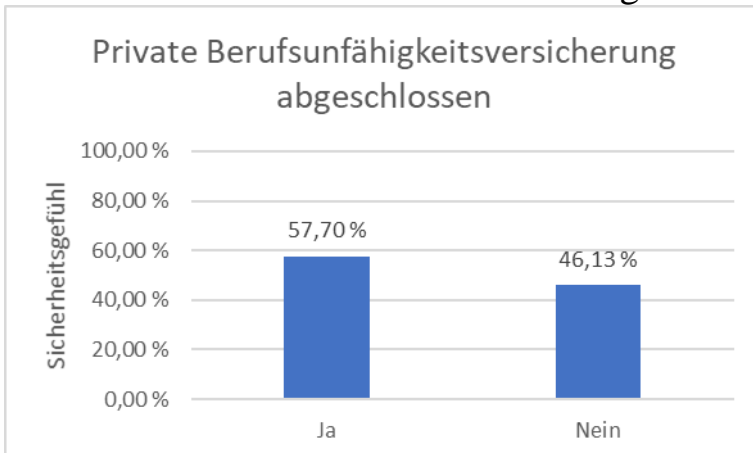


Abb. 18 Erste Sicherheitsgefühlabfrage – Mittelwerte nach dem Merkmal: Private Berufsunfähigkeitsversicherung abgeschlossen, n=200

3.3.1.4.1 Beschreibung

Die „Ja-Gruppe“ weist den bis dato höchsten Mittelwert auf. Die andere liegt nahe am Durchschnitt, wenn auch knapp darunter.

3.3.1.4.2 Interpretation

Man könnte mutmaßen, dass Personen, die sich zusätzlich zur Sozialversicherung abgesichert haben, ein gesteigertes Sicherheitsgefühl in Bezug auf Berufsunfähigkeit haben.

3.3.1.5 Merkmal: Gesetzliche Berufsunfähigkeitsrente beantragt

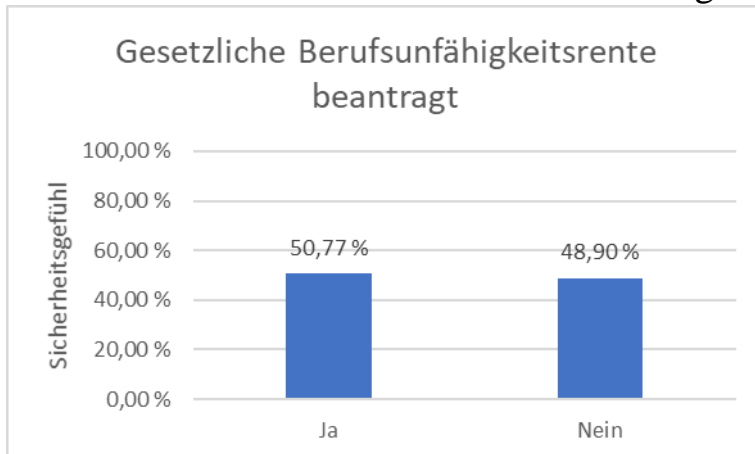


Abb. 19 Erste Sicherheitsgefühlabfrage – Mittelwerte nach dem Merkmal: Gesetzliche Berufsunfähigkeitsrente beantragt, n=200

3.3.1.5.1 Beschreibung

Es lässt sich kein signifikanter Unterschied zwischen den Gruppen feststellen. Sie befinden sich im Bereich des Mittelwertes.

3.3.1.5.2 Interpretation

Man hätte eventuell erwarten können, dass sich die Personen, die schon einmal eine gesetzliche Rente beantragt haben, einen höheren Wert aufweisen, wenn die Erfahrung positiv wäre. Andererseits hätte das Sicherheitsgefühl auch negativer ausfallen können, wenn die Personen abgewiesen worden wären. Das Ergebnis der Beantragung ist allerdings nicht Teil des Fragebogens.

3.3.1.6 Merkmal: Alter

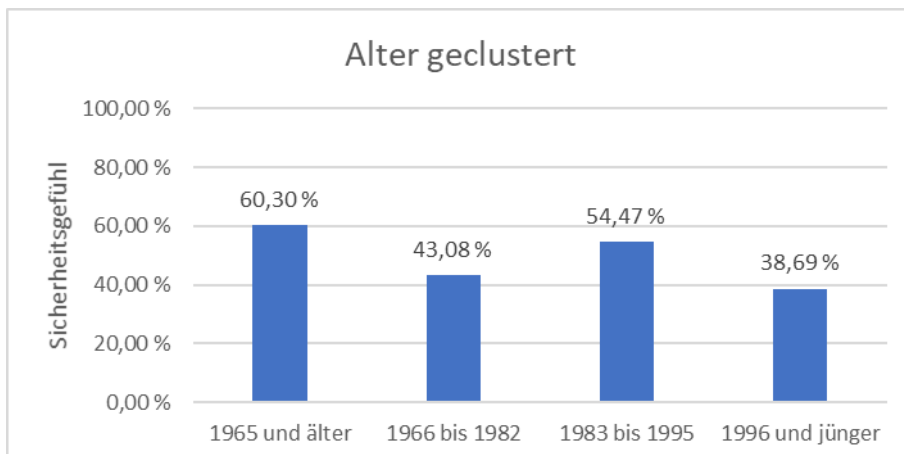


Abb. 20 Erste Sicherheitsgefühlabfrage – Mittelwerte nach dem Merkmal: Geburtsjahr, n=200

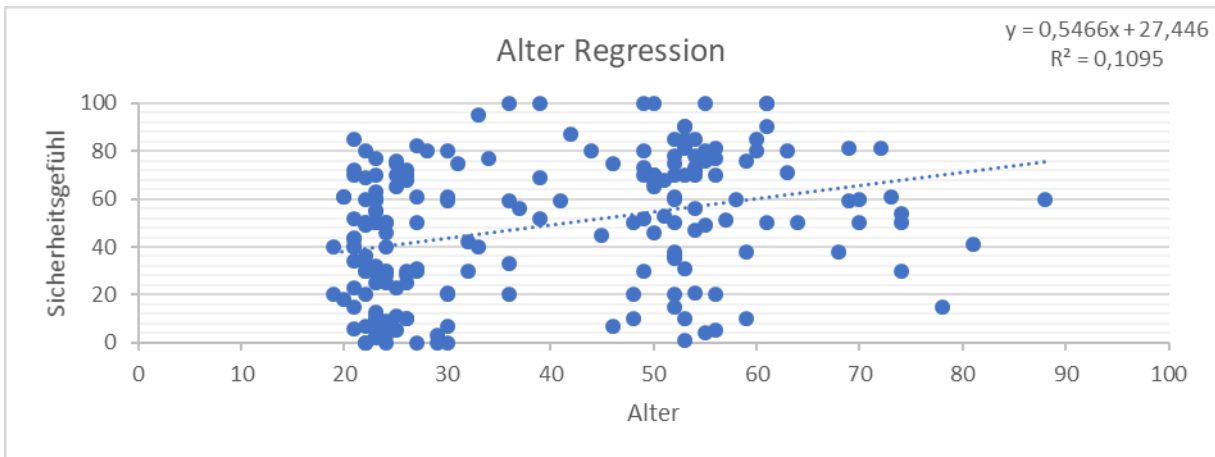


Abb. 21 Erste Sicherheitsgefühlabfrage – Regression nach dem Merkmal: Alter, n=200

3.3.1.6.1 Beschreibung

Die erste Grafik zeigt, dass die Gruppen der Personen, die in die alte Gesetzesregelung fallen und die der Personen mit wenig Berufserfahrung sich sicherer fühlen als die anderen zwei. In der zweiten Grafik sieht man einen Korrelationsfaktor von 0,5466.

3.3.1.6.2 Interpretation

Da es für die „1965 und älter“-Gruppe leichter ist, eine Berufsunfähigkeitsrente zu bekommen, war der hohe Wert hier zu erwarten. Bei den Jungarbeitnehmern könnte das noch frische Gefühl, Geld zu verdienen, den Ausschlag für ein höheres subjektives Sicherheitsgefühl geben, andererseits wäre auch eine Absicherung durch die Eltern ein denkbarer Grund. Bei der jüngsten Gruppe könnte das nichtvorhandene bzw. sehr niedrige Gehalt eine Rolle spielen.

Der Korrelationsfaktor von knapp 0,55 zeigt einen Zusammenhang zwischen dem Alter und der gefühlten Sicherheit.

3.3.1.7 Merkmal: Geschlecht

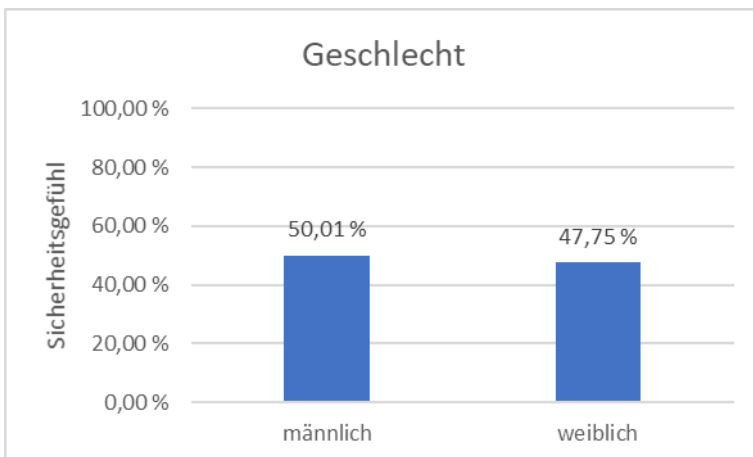


Abb. 22 Erste Sicherheitsgefühlabfrage – Mittelwerte nach dem Merkmal: Geschlecht n=198

3.3.1.7.1 Beschreibung

Es lässt sich kein signifikanter Unterschied zwischen den Gruppen feststellen. Sie befinden sich im Bereich des Mittelwertes.

3.3.1.7.2 Interpretation

Da es zwar gewisse Unterschiede zwischen den Gruppen gibt, die aber statistisch nicht relevant sind, ist eine Interpretation hier nicht zielführend.

3.3.1.8 Merkmal: Höchste abgeschlossene Ausbildung

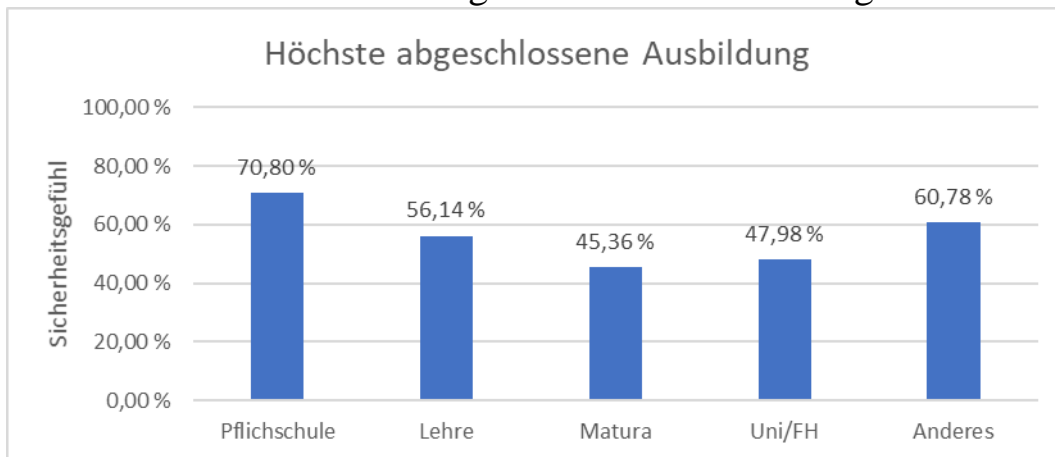


Abb. 23 Erste Sicherheitsgefühlabfrage – Mittelwerte nach dem Merkmal: Höchste abgeschlossene Ausbildung, n=200

3.3.1.8.1 Beschreibung

Die Personen mit Lehrabschluss weisen das höchste durchschnittliche subjektive Sicherheitsgefühl auf. Die Gruppen mit Matura und Universitäts- oder Fachhochschulabschluss weisen ähnliche Mittelwerte auf. Wie schon in der Einleitung erwähnt, werden die Gruppen „Pflichtschule“ und „Anderes“ nicht näher beschrieben.

3.3.1.8.2 Interpretation

Das höchste Sicherheitsgefühl der Personen mit Lehrabschluss könnte durch die Verdienste zu erklären sein, die seit dem Beginn der Lehre lukriert werden. Weiters könnte die praxisorientierte Ausbildung dazu beitragen. Die niedrigeren Werte von Universitätsabsolventen könnten eventuell durch besseres Wissen über die Absicherungssituation zu erklären sein.

3.3.1.9 Merkmal: Berufsstand

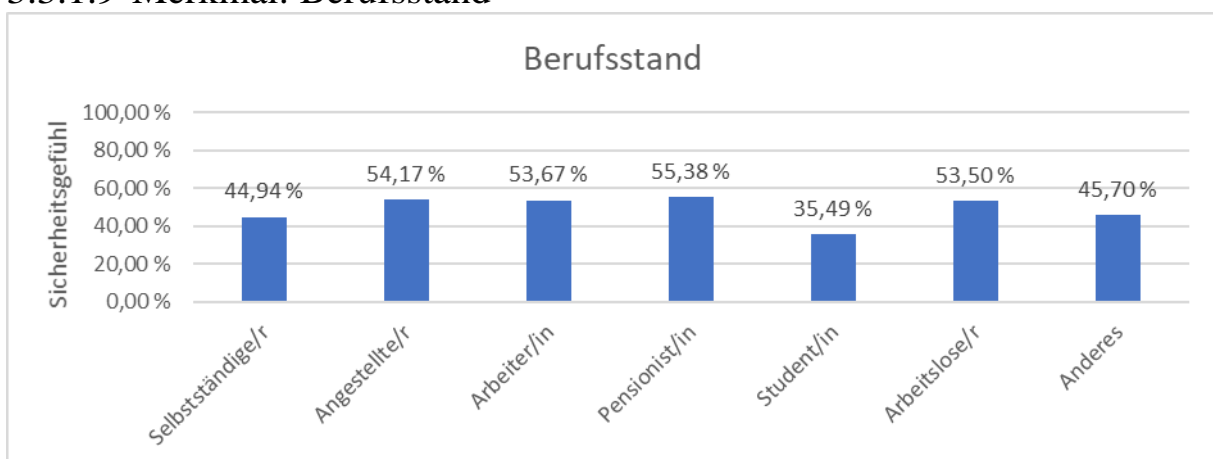


Abb. 24 Erste Sicherheitsgefühlabfrage – Mittelwerte nach dem Merkmal: Berufsstand, n=200

3.3.1.9.1 Beschreibung

Man sieht, dass die Studenten den klar niedrigsten Wert haben mit 35,49 %. Mit schon relativ viel Abstand folgen die Selbstständigen und danach die restlichen Gruppen auf ungefähr einer Ebene.

3.3.1.9.2 Interpretation

Der Wert der Studenten könnte durch das Fehlen eines Einkommens bzw. das niedrige Level des Einkommens zu erklären sein. Bei selbstständigen Personen ist das Fehlen einer großen Firma bei den meisten ein möglicher Erklärungsfaktor, wenn die befragten Personen ein Ein-Personen-Unternehmen führen würden.

3.3.1.10 Merkmal: Anzahl Kinder

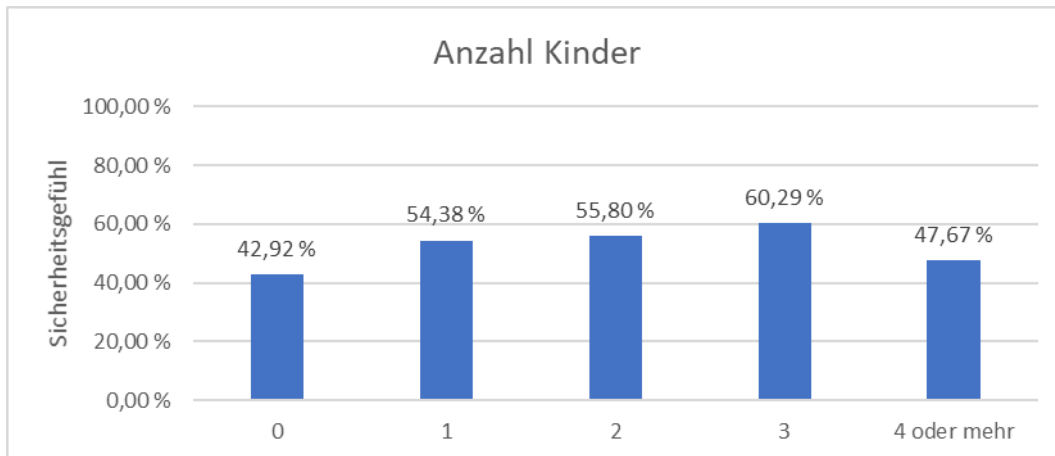


Abb. 25 Erste Sicherheitsgefühlabfrage – Mittelwerte nach dem Merkmal: Anzahl Kinder, n=200

3.3.1.10.1 Beschreibung

Mit der Ausnahme der Gruppe mit vier oder mehr Kindern (welche eine sehr kleine Stichprobengröße hat), sieht man einen klaren Trend zu einem höheren Sicherheitsgefühl, wenn man mehr Kinder hat.

3.3.1.10.2 Interpretation

Eine Erklärung wäre, dass Kinder als Absicherung gesehen werden. Wenn man sich nicht selbst versorgen kann, könnten das die Kinder übernehmen. Ein anderer Faktor könnte sein, dass Personen mit mehr Kindern älter sind, und wie vorher gesehen, gibt es eine Korrelation von über 0,5 zwischen Alter und Sicherheitsgefühl.

3.3.2 Wissensfrage Rentenhöhe

3.3.2.1 Absolute Häufigkeiten

Die Frage lautete: „Wie hoch schätzen Sie die durchschnittliche Rente bei einer gesetzlichen Berufsunfähigkeitsversicherung ein, wenn Sie gar nicht mehr arbeiten gehen können? Anders formuliert, wenn Sie eine Berufsunfähigkeitsrente zugesprochen bekommen, wie hoch ist diese im Durchschnitt?“.

Die möglichen Antworten waren:

- 1) 100 % vom letzten Gehalt
- 2) ca. 85 % vom letzten Gehalt
- 3) ca. 65 % vom letzten Gehalt
- 4) ca. 50 % vom letzten Gehalt

Nummer 4 war die richtige Antwort. Die Antworten waren folgendermaßen verteilt:

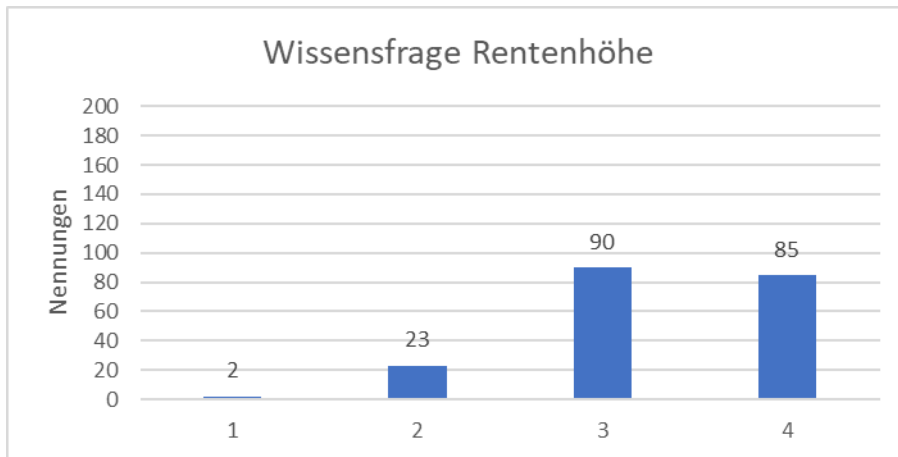


Abb. 26 Wissensfrage Rentenhöhe – Absolute Häufigkeiten (unbearbeitet), n=200

In diesem Fragebogen geht es prinzipiell darum, ob die Fragen richtig beantwortet wurden. Deshalb werden die Fragen in „Richtig beantwortet“ und „Falsch beantwortet“ geclustert.

Die Antworten waren geclustert folgendermaßen verteilt:

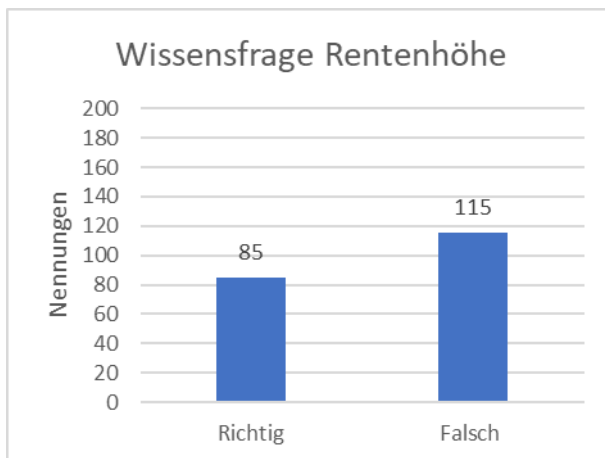


Abb. 27 Wissensfrage Rentenhöhe – Absolute Häufigkeiten (geclustert), n=200

3.3.2.1.1 Beschreibung

Man kann sehen, dass ein Großteil der Befragten eine Rentenhöhe von 50 % oder 65 % angibt. 42,5 % der Probanden konnte die Frage richtig beantworten.

3.3.2.1.2 Interpretation

Obwohl die meisten Probanden eine gute Vorstellung davon haben, in welchem Bereich eine Berufsunfähigkeitsrente liegt, muss man doch feststellen, dass über 50 % falsch liegen. Dies könnte darauf hindeuten, dass eine grundsätzliche Vorstellung über die Rentenhöhe vorliegt, aber eine genaue Definition schwerfällt.

3.3.2.2 Merkmal: Genug Versicherungsmonate

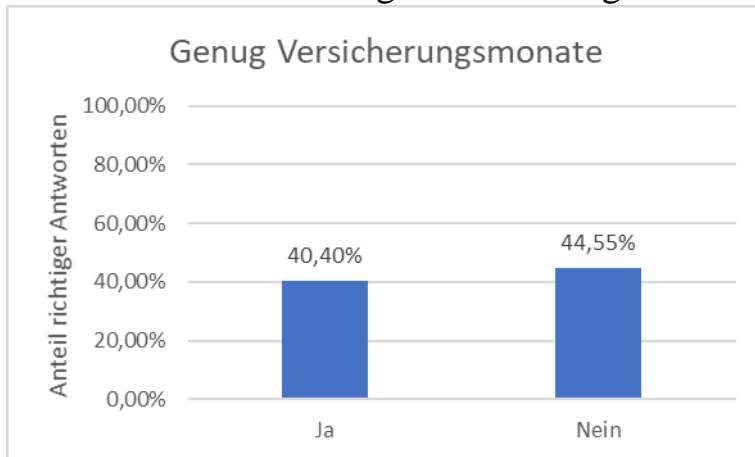


Abb. 28 Wissensfrage Rentenhöhe - Anteile nach dem Merkmal: Genug Versicherungsmonate, n=200

3.3.2.2.1 Beschreibung

Es lässt sich ein gewisser Unterschied zwischen den Gruppen feststellen. Dieser ist aber nicht statistisch signifikant.

3.3.2.2.2 Interpretation

Da es zwar gewisse Unterschiede zwischen den Gruppen gibt, die aber statistisch nicht relevant sind, ist eine Interpretation hier nicht zielführend.

3.3.2.3 Merkmal: Ausreichend lange Ausbildung

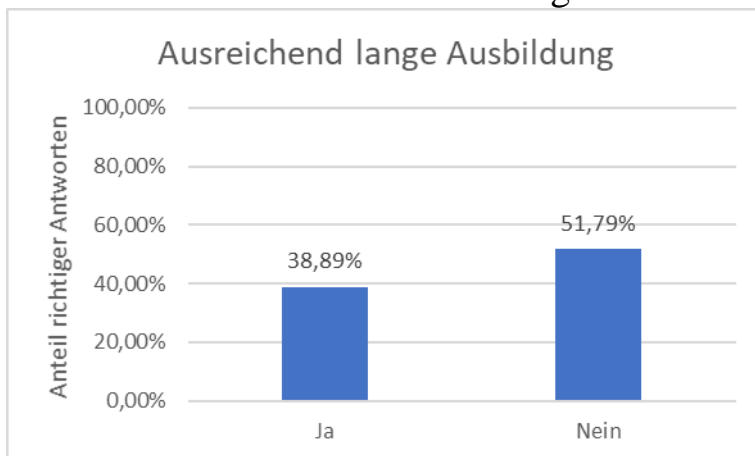


Abb. 29 Wissensfrage Rentenhöhe - Anteile nach dem Merkmal: Ausreichend lange Ausbildung, n=200

3.3.2.3.1 Beschreibung

Die Personen, die glauben, keine ausreichend lange Ausbildung zu haben, um Berufsschutz zu genießen, haben die Frage zu über 50 % richtig beantwortet und liegen somit über dem Durchschnitt. Die Vergleichsgruppe liegt im Gegensatz dazu darunter.

3.3.2.3.2 Interpretation

Eine mögliche Ursache für diese Diskrepanz wäre das Verlangen derer, die vermuten keinen Berufsschutz zu haben, nach mehr Information generell. Eine andere Möglichkeit wäre, dass die Probanden nur die Rentenhöhe gut einschätzen können.

3.3.2.4 Merkmal: Private Berufsunfähigkeitsversicherung abgeschlossen

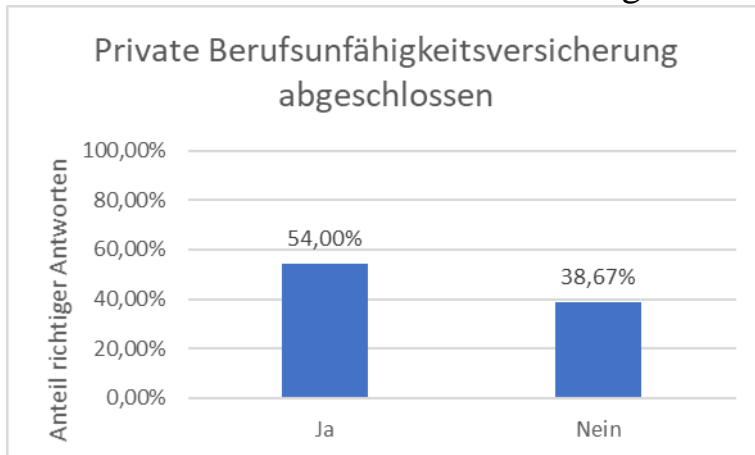


Abb. 30 Wissensfrage Rentenhöhe - Anteile nach dem Merkmal: Private Berufsunfähigkeitsversicherung abgeschlossen, n=200

3.3.2.4.1 Beschreibung

Die Gruppe der Personen, die schon einmal eine private Berufsunfähigkeitsversicherung abgeschlossen haben, schnitt bei dieser Wissensfrage signifikant besser ab als die Vergleichsgruppe.

3.3.2.4.2 Interpretation

Man könnte vermuten, dass die Personen der „Ja-Gruppe“ eine Berufsunfähigkeitsversicherung deswegen abgeschlossen haben, weil sie wissen wie hoch die Rente sein würde. Daraus würde folgen, dass für die Vergleichsgruppe das falsche Einschätzen der Rente ein Einflussfaktor für den Nichterwerb dieser Art von Versicherung sein könnte. Ein weiterer Erklärungsversuch wäre, dass die Personen der ersten Gruppe beim Erwerb der Versicherung von einem Makler oder Berater Informationen bekommen haben.

3.3.2.5 Merkmal: Gesetzliche Berufsunfähigkeitsrente beantragt

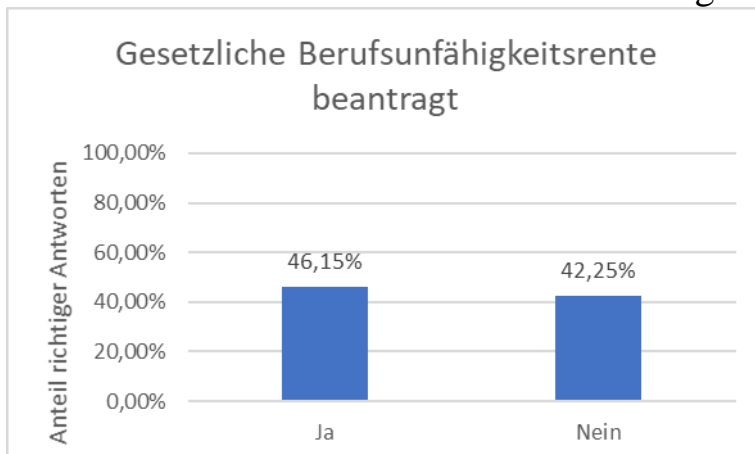


Abb. 31 Wissensfrage Rentenhöhe - Anteile nach dem Merkmal: Gesetzliche Berufsunfähigkeitsrente beantragt, n=200

3.3.2.5.1 Beschreibung

Es lässt sich ein gewisser Unterschied zwischen den Gruppen feststellen. Dieser ist aber nicht statistisch signifikant.

3.3.2.5.2 Interpretation

Da es zwar gewisse Unterschiede zwischen den Gruppen gibt, die aber statistisch nicht relevant sind, ist eine Interpretation hier nicht zielführend.

3.3.2.6 Merkmal: Alter

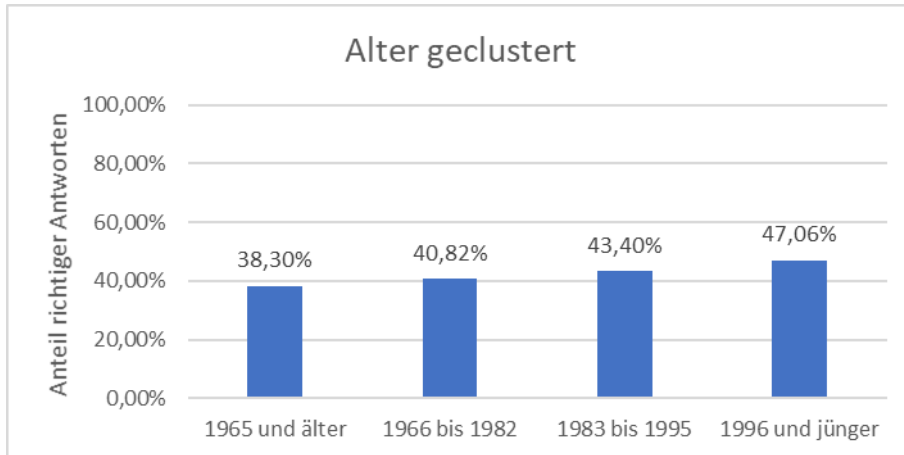


Abb. 32 Wissensfrage Rentenhöhe - Anteile nach dem Merkmal: Geburtsjahr, n=200

3.3.2.6.1 Beschreibung

Man kann erkennen, dass es einen eindeutigen Trend gibt. Die Gruppe, die sich am besten in diesem Thema auskannte, war gleichzeitig auch die jüngste. Die Gruppe der Personen die 1965 und früher geboren wurden schnitt am schlechtesten ab.

3.3.2.6.2 Interpretation

Ein Grund für den Trend könnte sein, dass der Wert der verbleibenden Arbeitskraft in der Jugend am größten ist. Weiters könnte der Fakt, dass die Personen, die 1965 und früher geboren wurden, nicht mehr in das neue System fallen, erklären, warum das Wissen hier, im Vergleich, am niedrigsten ist.

3.3.2.7 Merkmal: Geschlecht

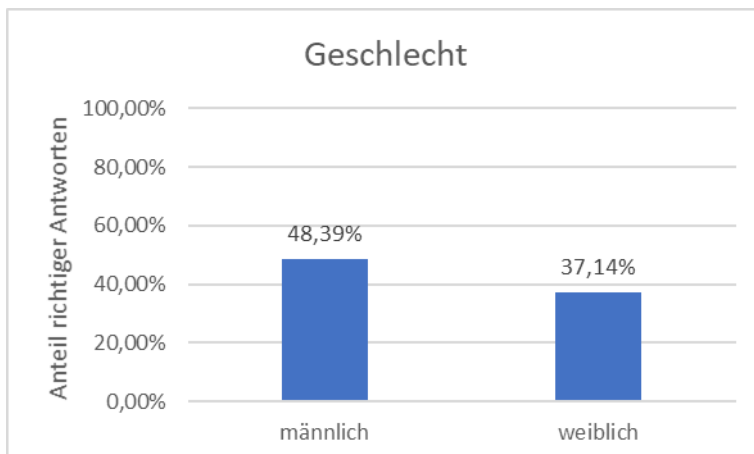


Abb. 33 Wissensfrage Rentenhöhe - Anteile nach dem Merkmal: Geschlecht n=198

3.3.2.7.1 Beschreibung

In diesem Diagramm sieht man, dass Männer in dieser Kategorie signifikant besser abgeschnitten haben als Frauen.

3.3.2.7.2 Interpretation

Frauen schätzen somit die Rentenhöhe positiver ein als Männer. Dies könnte durch eine generell positivere Einstellung gegenüber der Absicherung erklärbar sein.

Andererseits wäre ein stärkeres Verlangen nach Information von Männern denkbar, wenn die Lebensabschnittspartnerin oder Frau nicht Vollzeit arbeitet und somit sie für einen Großteil des Haushaltbudgets verantwortlich sind.

3.3.2.8 Merkmal: Höchste abgeschlossene Ausbildung

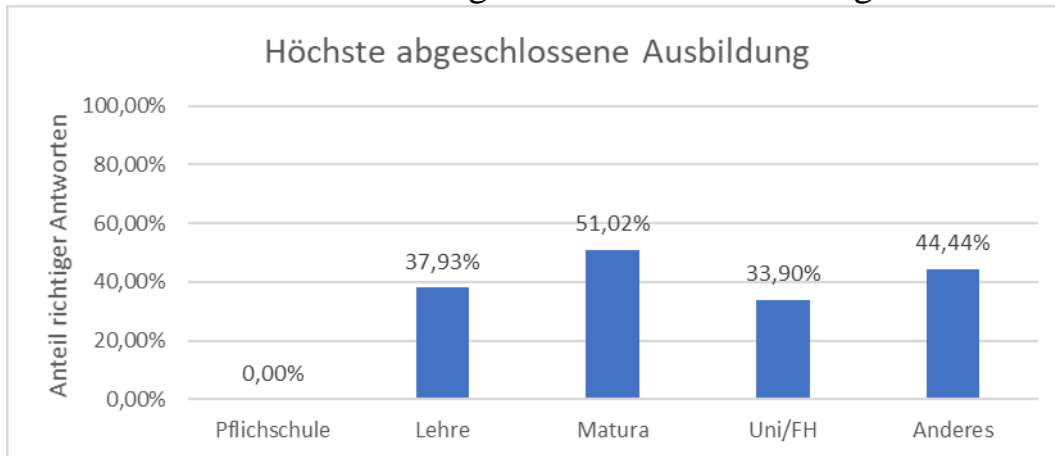


Abb. 34 Wissensfrage Rentenhöhe - Anteile nach dem Merkmal: Höchste abgeschlossene Ausbildung, n=200

3.3.2.8.1 Beschreibung

Es gibt gravierende Unterschiede zwischen den Vergleichsgruppen. Maturanten schnitten mit Abstand am besten ab. Personen mit Lehr-, Universitäts- oder Fachhochschulabschluss sind weit darunter.

3.3.2.8.2 Interpretation

Eine These, die man aufstellen könnte, wäre, dass Personen, die noch vermehrt im Bildungssystem integriert sind (z.B. Maturanten, die jetzt studieren), dadurch ein besseres Wissen über das Thema der Rentenhöhe haben.

Weiters könnte ein Trend im Bildungswesen, hin zur finanziellen Bildung vor der Matura, erklären, warum Maturanten am besten abschneiden.

3.3.2.9 Merkmal: Berufsstand

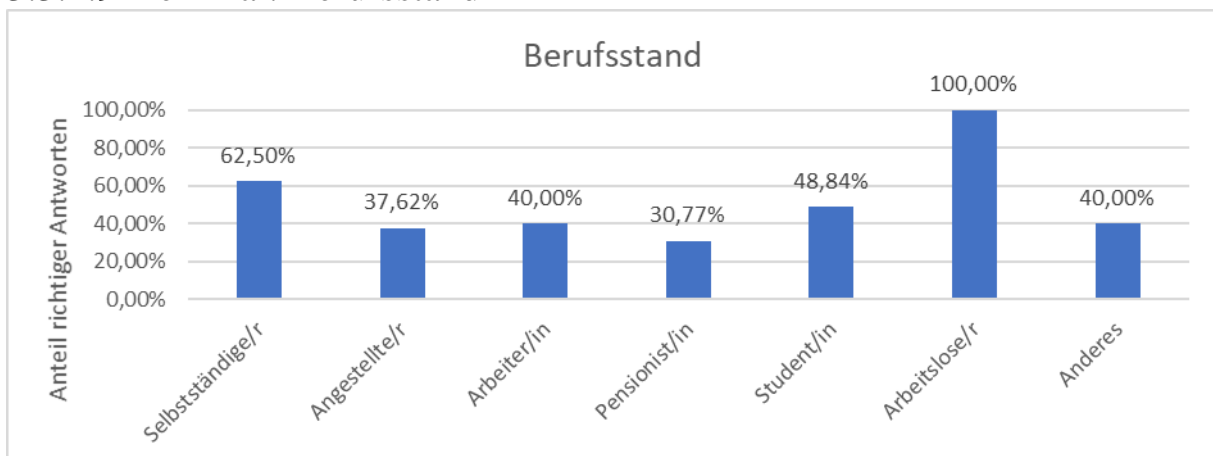


Abb. 35 Wissensfrage Rentenhöhe - Anteile nach dem Merkmal: Berufsstand, n=200

3.3.2.9.1 Beschreibung

Die Gruppe der Selbstständigen schneidet bei dieser Wissensfrage klar am besten ab. Dahinter folgen dann mit beträchtlichem Abstand die Studenten. Arbeiter und Angestellte sind auf vergleichbarem Level noch ein bisschen besser als die Pensionisten. Wie schon in der Einleitung beschrieben, werden die Gruppen „Arbeitslose/r und „Anderes“ nicht näher beschrieben.

3.3.2.9.2 Interpretation

Das überdurchschnittliche Abschneiden der Selbstständigen war bei dieser Frage fast zu erwarten, da die Absicherung durch eine große Firma im Hintergrund meist fehlt.

Weiters könnte das unterdurchschnittliche Abschneiden der Pensionisten darauf zurückzuführen sein, dass sie sich nicht mehr für Berufsunfähigkeit interessieren müssen, da sie meist schon ihre Pensionsrente garantiert bekommen.

3.3.2.10 Merkmal: Anzahl Kinder

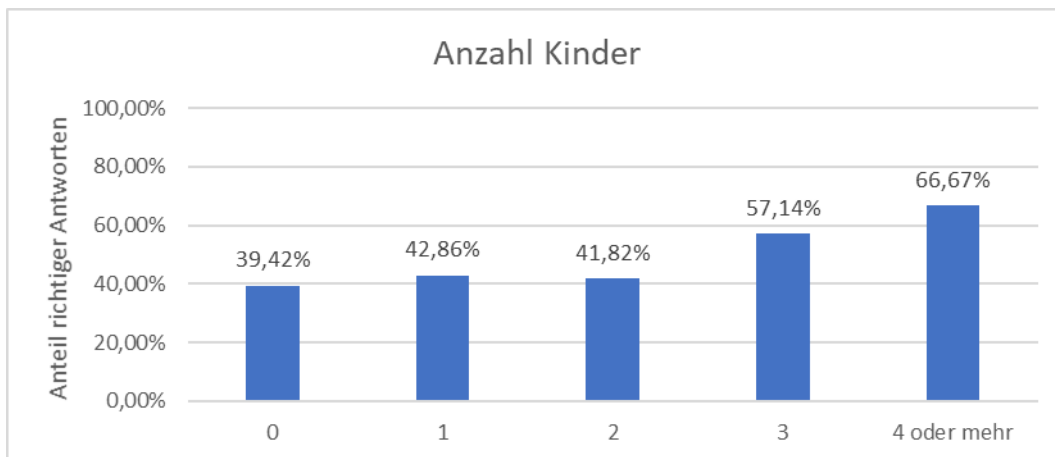


Abb. 36 Wissensfrage Rentenhöhe - Anteile nach dem Merkmal: Anzahl der Kinder, n=200

3.3.2.10.1 Beschreibung

Im Allgemeinen lässt sich ein Trend erkennen, dass mit steigender Anzahl der Kinder der Anteil der richtigen Antworten steigt.

3.3.2.10.2 Interpretation

Man könnte argumentieren, dass bei Personen mit Kindern das subjektive Informationsverlangen höher ist, dass sie für die Kinder auch im Falle der Berufsunfähigkeit sorgen müssen.

3.3.3 „Verweisung“

3.3.3.1 Einschätzungsfrage zur „Verweisung“

3.3.3.1.1 Absolute Häufigkeiten

Die Frage lautete: „**Daniela, klassische Masseurin, 38**

Nach einem abgebrochenen Sportstudium und einer einjährigen Ausbildung übt Daniela seit 15 Jahren den Beruf der klassischen Masseurin aus.

Allerdings hat sie sich in den letzten 3 Jahren zu viel zugemutet und kann auf Grund des hohen Stresslevels ihren erlernten Beruf nicht mehr ausüben. Sie beantragt daraufhin eine gesetzliche Berufsunfähigkeitsversicherung.

Als Reaktion auf diesen Antrag erhält sie eine Woche darauf einen Bescheid vom AMS (Arbeitsmarktservice), dass sie ab Montag eine **Umschulung zur Friedhofsgärtnerin** beginnen soll (da dieser Beruf ein **sehr niedriges Stresslevel** besitzt) und ab dann würde sie ihre gesetzliche Rente für die Dauer der Umschulung erhalten.

Daniela will allerdings nicht Friedhofsgärtnerin werden! Welche der folgenden Optionen hat sie?“.

Die möglichen Antworten waren:

- 1) Sie kann die Verweisung (Umschulung) ohne weitere Angabe von Gründen ablehnen, aber ihre Rente halbiert sich.
- 2) Sie kann die Verweisung ablehnen, wenn sie ihr Ausbildungszeugnis vorlegt und erhält ihre volle Rente weiter.
- 3) Sie kann die Verweisung ablehnen, da der Beruf der Friedhofsgärtnerin nicht im Tätigkeitsbereich der klassischen Masseurin liegt.
- 4) Sie kann die Verweisung nicht ablehnen. Wenn sie die Umschulung nicht macht, verliert sie das Recht auf eine Rente.

Nummer 4 war die richtige Antwort. Die Antworten waren folgendermaßen verteilt:

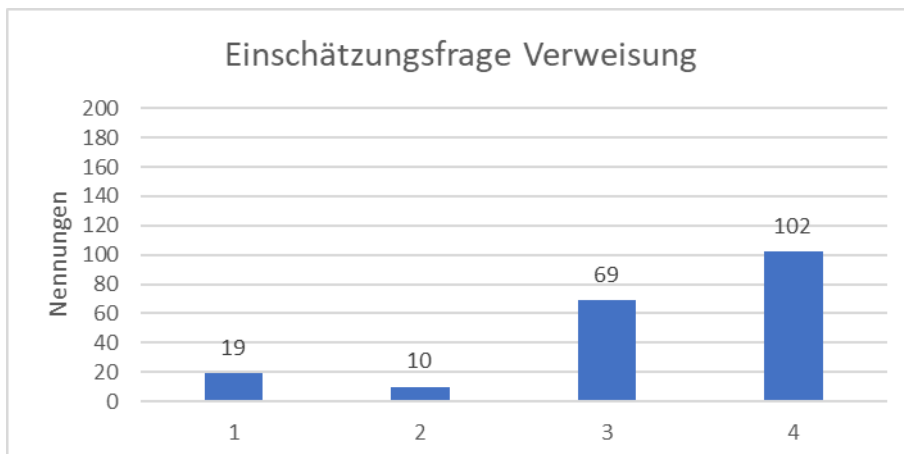


Abb. 37 Einschätzungsfrage Verweisung - Absolute Häufigkeiten (unbearbeitet), n=200

Die Antworten waren geclustert folgendermaßen verteilt:

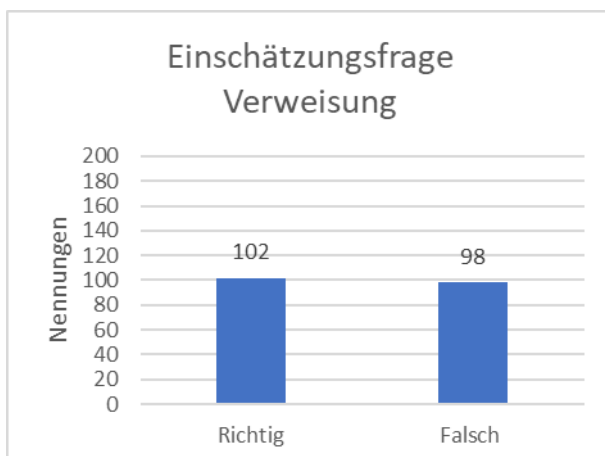


Abb. 38 Einschätzungsfrage Verweisung - Absolute Häufigkeiten (geclustert), n=200

3.3.3.1.1.1 Beschreibung

Über 50 % der Befragten konnten die erste Einschätzungsfrage richtig beantworten.

3.3.3.1.1.2 Interpretation

Man kann sehen, dass die Personen der Stichprobe bei dieser Frage besser abgeschnitten haben als bei der ersten Wissensfrage. Dies könnte an der Fragestellung liegen, an dem spezielleren Thema oder am Wissenstand der Probanden in bestimmten Bereichen.

3.3.3.1.2 Merkmal: Genug Versicherungsmonate

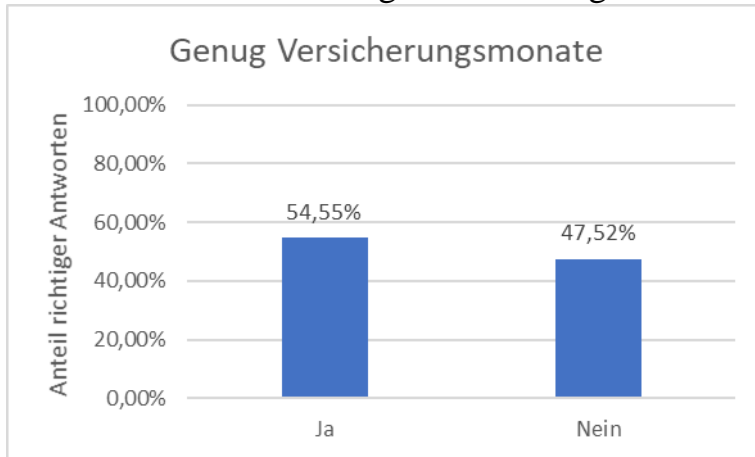


Abb. 39 Einschätzungsfrage Verweisung - Anteile nach dem Merkmal: Genug Versicherungsmonate, n=200

3.3.3.1.2.1 Beschreibung

Man kann erkennen, dass es eine Verschiebung der Gruppen gibt. Im Vergleich zur ersten Wissensfrage schneidet hier die Gruppe „Genug Versicherungsmonate“ besser ab.

3.3.3.1.2.2 Interpretation

Es könnte möglich sein, dass das Ergebnis auf die Art der Fragestellung zurückzuführen ist. Eventuell sind die Personen mit ausreichend Versicherungsmonaten besser bei der Beantwortung von Einschätzungsfragen. Dies könnte auf eine ausgiebigere Arbeitserfahrung zurückzuführen sein.

3.3.3.1.3 Merkmal: Ausreichend lange Ausbildung

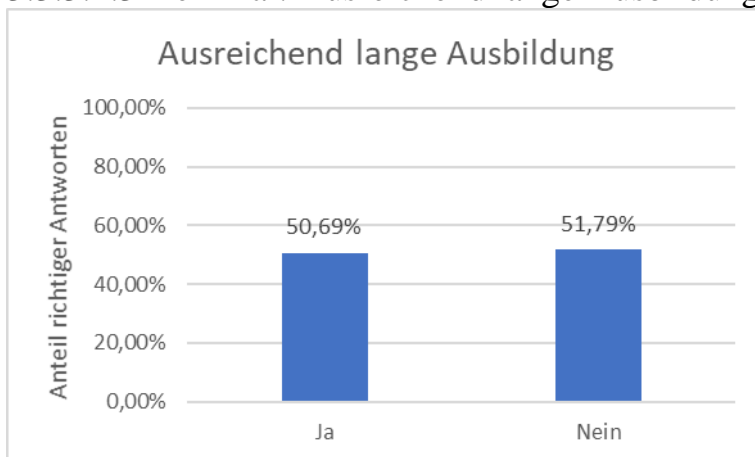


Abb. 40 Einschätzungsfrage Verweisung - Anteile nach dem Merkmal: Ausreichend lange Ausbildung, n=200

3.3.3.1.3.1 Beschreibung

Es lässt sich kein signifikanter Unterschied zwischen den Gruppen feststellen. Sie befinden sich im Bereich des Mittelwertes.

3.3.3.1.3.2 Interpretation

Da es keine signifikanten Unterschiede zwischen den Gruppen gibt, ist eine Interpretation der Daten hier nicht zielführend.

3.3.3.1.4 Merkmal: Private Berufsunfähigkeitsversicherung abgeschlossen

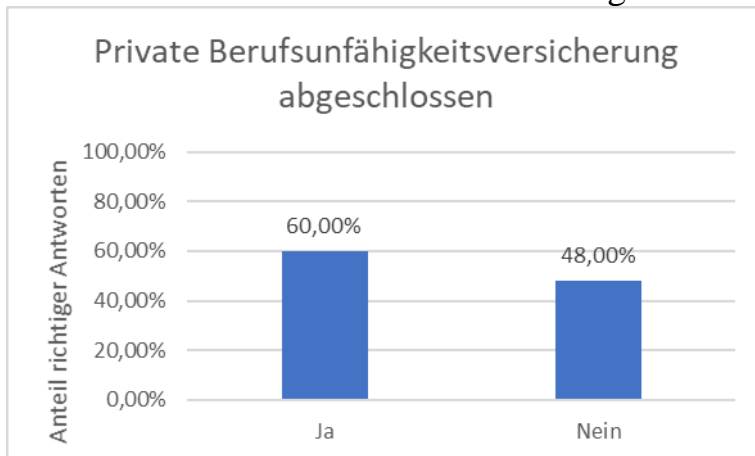


Abb. 41 Einschätzungsfrage Verweisung - Anteile nach dem Merkmal: Private Berufsunfähigkeitsversicherung abgeschlossen, n=200

3.3.3.1.4.1 Beschreibung

Der Trend, dass Personen, die schon einmal eine private Berufsunfähigkeitsversicherung abgeschlossen haben, besser antworten, setzt sich weiter fort. Es gibt eine Differenz, die über 10 Prozentpunkten liegt.

3.3.3.1.4.2 Interpretation

Wie schon bei der letzten Wissensfrage erläutert, könnte der Unterschied darauf zurückzuführen sein, dass die Personen, die eine private Berufsunfähigkeitsversicherung abgeschlossen haben, sich davor informiert haben.

3.3.3.1.5 Merkmal: Gesetzliche Berufsunfähigkeitsrente beantragt

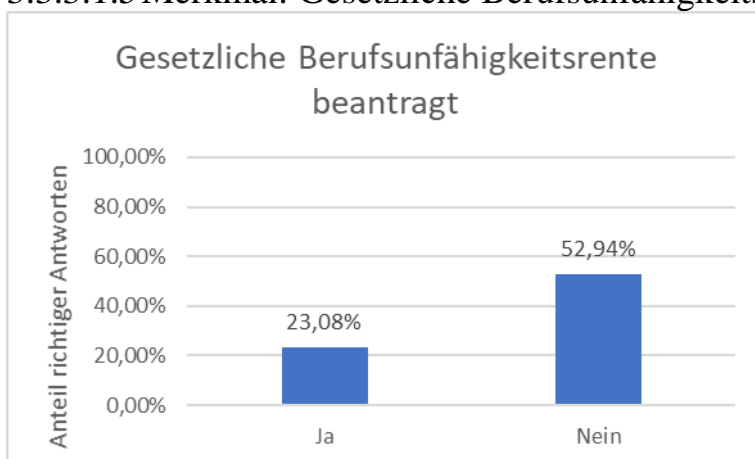


Abb. 42 Einschätzungsfrage Verweisung - Anteile nach dem Merkmal: Gesetzliche Berufsunfähigkeitsrente beantragt, n=200

3.3.3.1.5.1 Beschreibung

Es ist ein gravierender Unterschied zu sehen. Die Rate der richtigen Antworten liegt bei der ersten Vergleichsgruppe fast 30 Prozentpunkte unter der anderen Vergleichsgruppe.

3.3.3.1.5.2 Interpretation

Überraschend ist, dass die Gruppe derer, die noch nie eine gesetzliche Berufsunfähigkeitsrente beantragt haben, besser abschneidet. Man hätte vermuten können, dass sich die Personen, die schon in diesem System waren, besser auskennen.

Man muss allerdings bei der Interpretation vorsichtig sein, da die Stichprobengröße der Personen, die schon einmal eine gesetzliche Berufsunfähigkeitsrente beantragt haben, im Gegensatz zu ihrer Vergleichsgruppe sehr klein ist

3.3.3.1.6 Merkmal: Alter

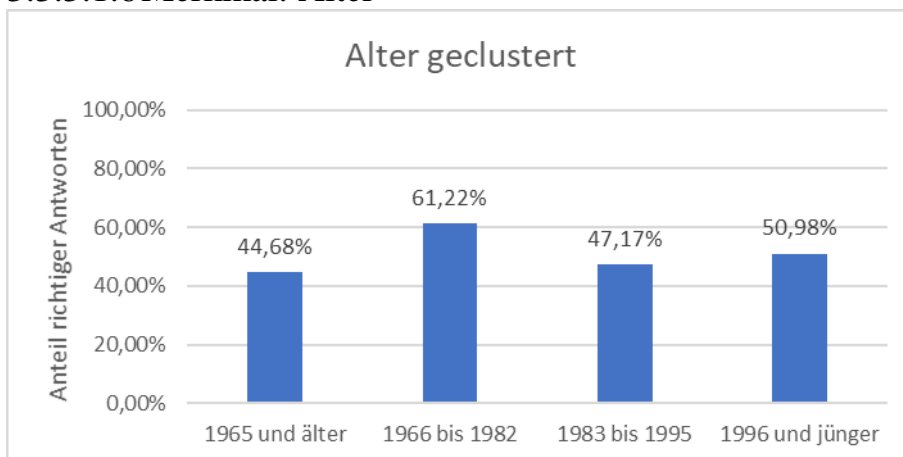


Abb. 43 Einschätzungsfrage Verweisung - Anteile nach dem Merkmal: Geburtsjahr, n=200

3.3.3.1.6.1 Beschreibung

Wieder schneidet die Gruppe der Pensionisten am schlechtesten ab. Der Unterschied zur letzten Frage ist allerdings, dass die Gruppe der Personen, die zwischen 1966 und 1982 geboren wurde, am besten war. Ebenfalls schneiden die zwei jüngsten Gruppen ungefähr gleich ab.

3.3.3.1.6.2 Interpretation

Die Ursache für das signifikant bessere Abschneiden der 2. Gruppe könnte am Themengebiet der Verweisung liegen. Eventuell schätzt man die Verweisungssituation in höherem Alter, mit mehr Arbeits- und Lebenserfahrung, besser ein.

3.3.3.1.7 Merkmal: Geschlecht

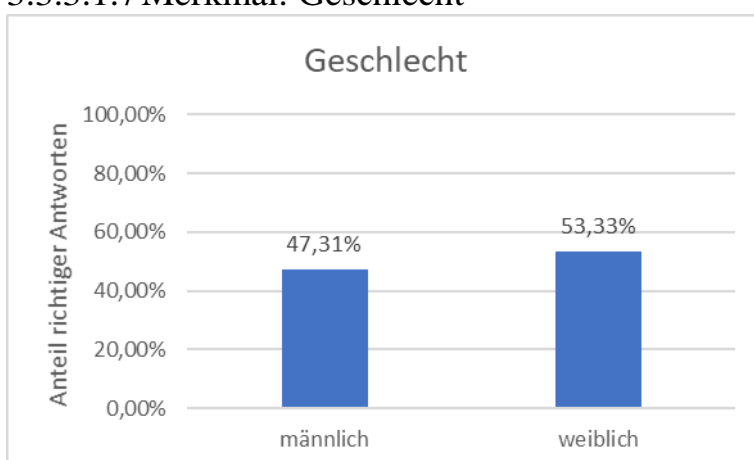


Abb. 44 Einschätzungsfrage Verweisung - Anteile nach dem Merkmal: Geschlecht n=198

3.3.3.1.7.1 Beschreibung

Die Frauen schneiden im Gegensatz zur ersten Wissensfrage besser ab als die Männer.

3.3.3.1.7.2 Interpretation

Das im Vergleich zur letzten Frage abweichende Ergebnis könnte durch die Fragestellung zu erklären sein. Es wäre eine Möglichkeit, dass Frauen Situationen besser einschätzen können und Männer bei reinen Wissensfragen besser sind.

3.3.3.1.8 Merkmal: Höchste abgeschlossene Ausbildung

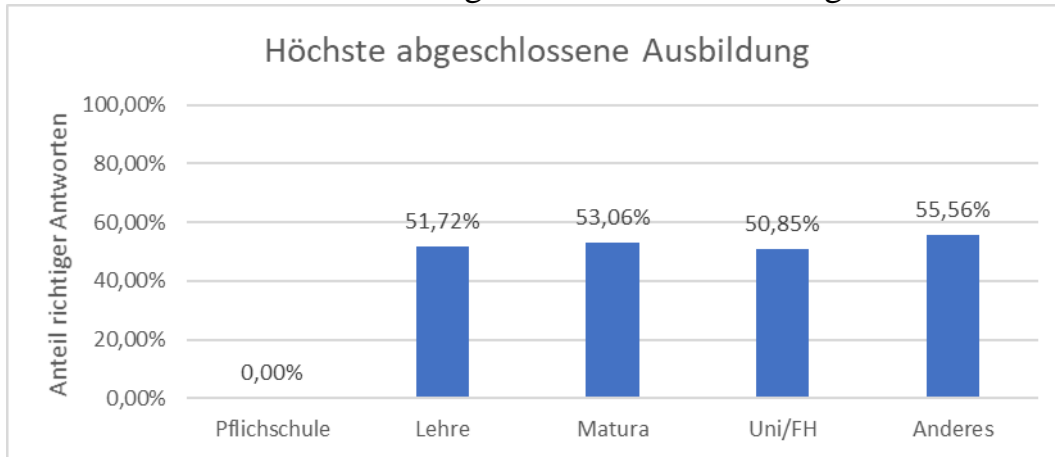


Abb. 45 Einschätzungsfrage Verweisung - Anteile nach dem Merkmal: Höchste abgeschlossene Ausbildung, n=200

3.3.3.1.8.1 Beschreibung

Es lässt sich ein gewisser Unterschied zwischen den Gruppen feststellen. Dieser ist aber nicht statistisch signifikant.

3.3.3.1.8.2 Interpretation

Da es zwar gewisse Unterschiede zwischen den Gruppen gibt, die aber statistisch nicht relevant sind, ist eine Interpretation hier nicht zielführend.

3.3.3.1.9 Merkmal: Berufsstand

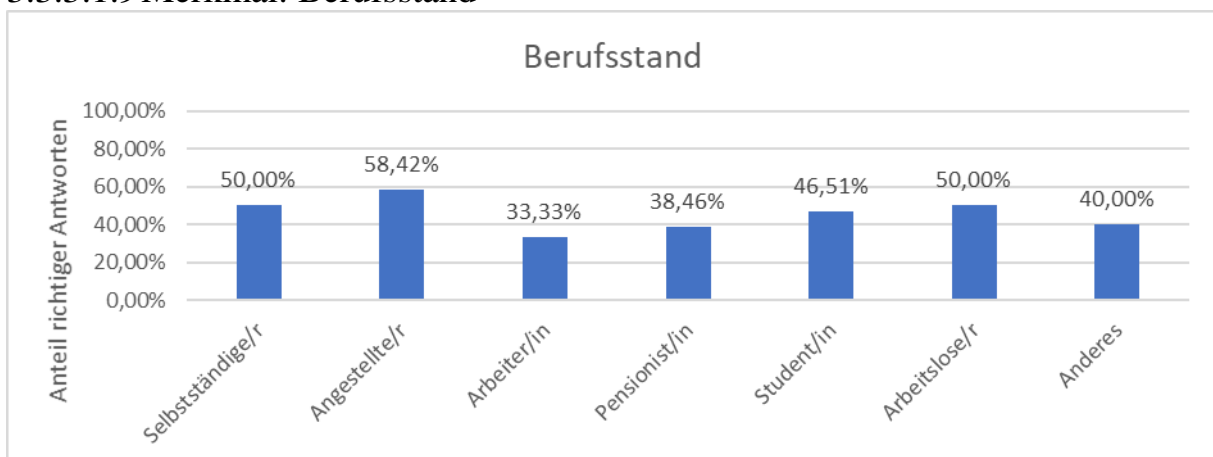


Abb. 46 Einschätzungsfrage Verweisung - Anteile nach dem Merkmal: Berufsstand, n=200

3.3.3.1.9.1 Beschreibung

Angestellte schneiden bei dieser Frage am besten ab. Die Arbeiter, die bei der letzten Frage noch relativ nahe bei den Angestellten waren, belegen nun den letzten Platz.

3.3.3.1.9.2 Interpretation

Ein Erklärungsversuch ist, dass Arbeiter durch ihre meist einschlägigen Ausbildungen eine Verweisung als unwahrscheinlich betrachten und daher diese Frage falsch einschätzen.

Für Angestellte könnte die Gefahr realer erscheinen, weshalb sie mehr Informationen einholen und die Situation im Durchschnitt korrekter einschätzen.

3.3.3.1.10 Merkmal: Anzahl Kinder

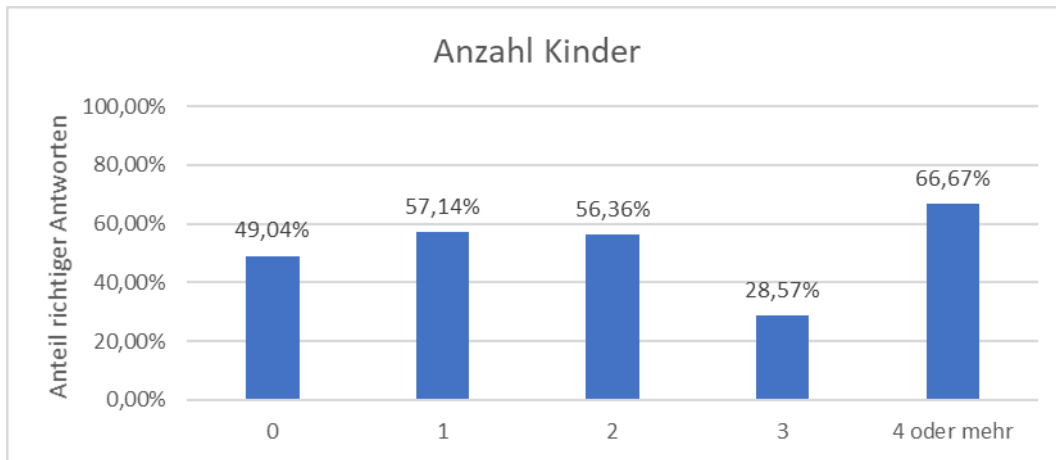


Abb. 47 Einschätzungsfrage Verweisung - Anteile nach dem Merkmal: Anzahl der Kinder, n=200

3.3.3.1.10.1 Beschreibung

Der allgemeine Trend, dass mehr Kinder zu einer höheren Quote richtiger Antworten führen, setzt sich abgesehen von der Gruppe mit drei Kindern fort.

3.3.3.1.10.2 Interpretation

Der signifikante Unterschied der Probanden mit drei Kindern ist nur sehr abstrakt zu erklären. Um Spekulationen anzustellen, könnte man vermuten, dass Familien mit drei Kindern spezielle Merkmale aufweisen, die aber in dieser Arbeit nicht erkennbar sind.

3.3.3.2 Sicherheitsgefühlabfrage zur Einschätzungsfrage „Verweisung“

3.3.3.2.1 Absolute Häufigkeiten

Die Frage lautete: „Wie sicher haben Sie sich bei der Beantwortung dieser Frage gefühlt?“

Die Beantwortung erfolgte durch einen Slider mit ganzzahligen Auswahlmöglichkeiten von inklusive 0 (Sehr unsicher) bis inklusive 100 (Sehr sicher).

Die Antworten waren folgendermaßen verteilt:

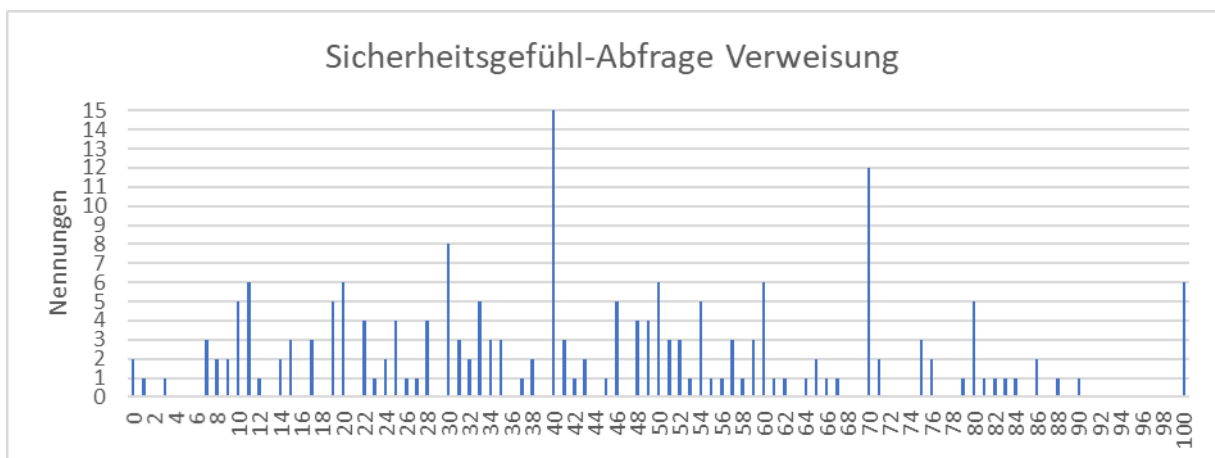


Abb. 48 Sicherheitsgefühlabfrage Verweisung - Absolute Häufigkeiten, n=200

3.3.3.2.1.1 Beschreibung

Die zwei größten Spitzen gibt es bei 40 % und bei 70 %. Weiters gibt es kaum Nennungen zwischen 85 % und 100 %, dafür einige bei 100 %. Der Mittelwert liegt bei 43,62 % und die Standardabweichung bei 24,05 %.

3.3.3.2.1.2 Interpretation

Die Befragten wären in drei Gruppen einteilbar. Die größte Gruppe wäre die im eher unsicheren Bereich (um die 40 %), eine weitere um die 70 % und eine „Expertengruppe“, die sich sehr sicher bei der Beantwortung fühlt bei 100 %.

3.3.3.2.2 Merkmal: Genug Versicherungsmonate

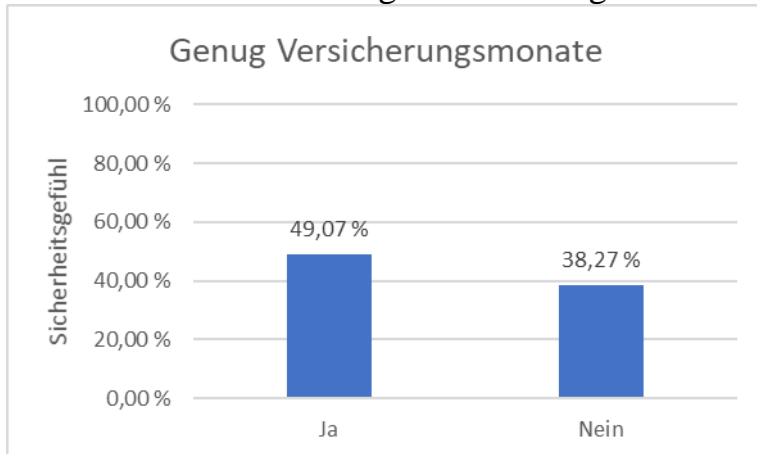


Abb. 49 Sicherheitsgefühlabfrage Verweisung - Mittelwerte nach dem Merkmal: Genug Versicherungsmonate, n=200

3.3.3.2.2.1 Beschreibung

Die Personen, die genug Versicherungsmonate gesammelt haben, fühlen sich bei der Beantwortung der Verweisungsfrage um mehr als 10 Prozentpunkte sicherer als die Vergleichsgruppe. Dies steht im Gegensatz zu der Prozentzahl der richtigen Antworten.

3.3.3.2.2.2 Interpretation

Das höhere Sicherheitsgefühl könnte durch die längere Arbeitserfahrung, das höhere Alter oder durch die im Durchschnitt höheren Positionen im Arbeitsleben erklärbar sein.

3.3.3.2.3 Merkmal: Ausreichend lange Ausbildung

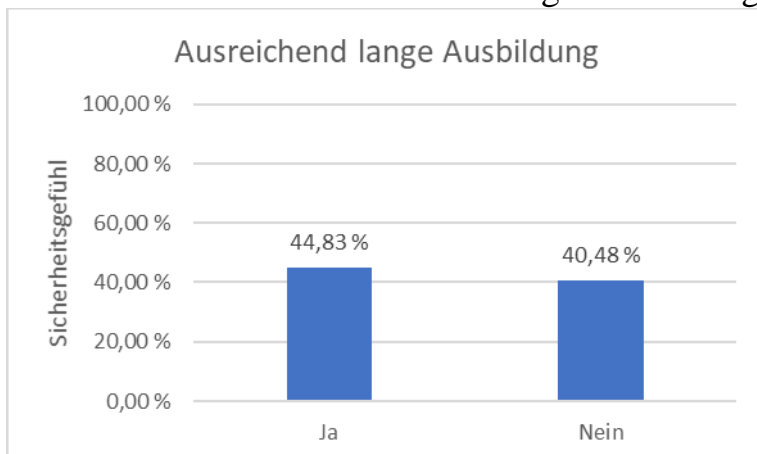


Abb. 50 Sicherheitsgefühlabfrage Verweisung - Mittelwerte nach dem Merkmal: Ausreichend lange Ausbildung, n=200

3.3.3.2.3.1 Beschreibung

Es lässt sich ein gewisser Unterschied zwischen den Gruppen feststellen. Dieser ist aber nicht statistisch signifikant.

3.3.3.2.3.2 Interpretation

Da es zwar gewisse Unterschiede zwischen den Gruppen gibt, die aber statistisch nicht relevant sind, ist eine Interpretation hier nicht zielführend.

3.3.3.2.4 Merkmal: Private Berufsunfähigkeitsversicherung abgeschlossen

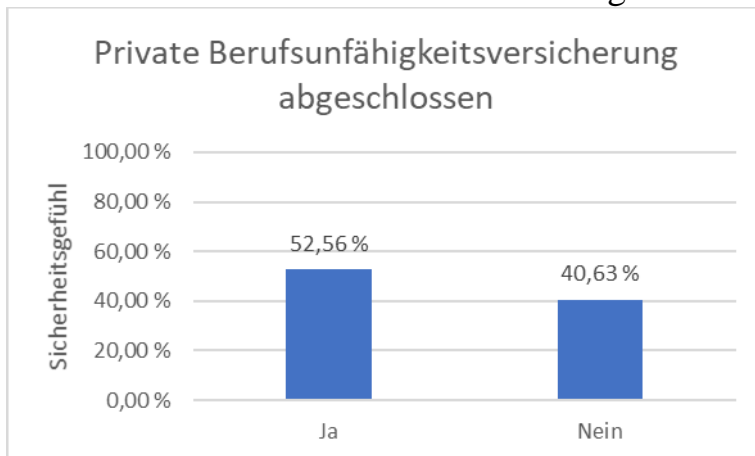


Abb. 51 Sicherheitsgefühlabfrage Verweisung - Mittelwerte nach dem Merkmal: Private Berufsunfähigkeitsversicherung abgeschlossen, n=200

3.3.3.2.4.1 Beschreibung

Die Gruppe „Private Berufsunfähigkeitsversicherung abgeschlossen“ fühlt sich wesentlich sicherer bei der Beantwortung der Verweisungsfrage als die Vergleichsgruppe.

3.3.3.2.4.2 Interpretation

Es wäre denkbar, dass eine private Berufsunfähigkeitsversicherung zu einem höheren Sicherheitsgefühl in Wissensfragen führt. Man könnte interpretieren, dass Personen, die privat versichert sind, sich als „Experten“ sehen.

3.3.3.2.5 Merkmal: Gesetzliche Berufsunfähigkeitsrente beantragt

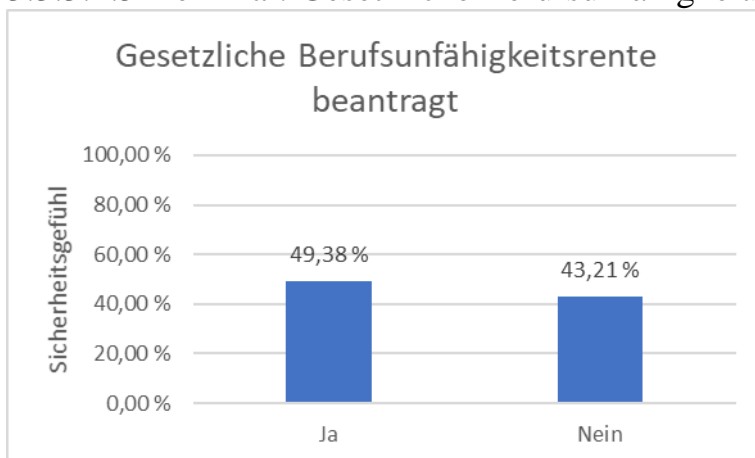


Abb. 52 Sicherheitsgefühlabfrage Verweisung - Mittelwerte nach dem Merkmal: Gesetzliche Berufsunfähigkeitsrente beantragt, n=200

3.3.3.2.5.1 Beschreibung

Obwohl die erste Gruppe wesentlich schlechter bei der Verweisungsfrage abgeschnitten hat, fühlt sie sich um ca. 6 Prozentpunkte sicherer bei der Beantwortung.

3.3.3.2.5.2 Interpretation

Ein möglicher Erklärungsversuch wäre, dass Personen, die schon einmal eine gesetzliche Berufsunfähigkeitsrente beantragt haben, zwar ein ungenaueres Wissen haben in Bezug auf Verweisungsmöglichkeiten als die Vergleichsgruppe, sie aber auf Grund der Tatsache, dass sie schon einmal eine Rente beantragt haben, ein höheres Sicherheitsgefühl besitzen.

3.3.3.2.6 Merkmal: Alter

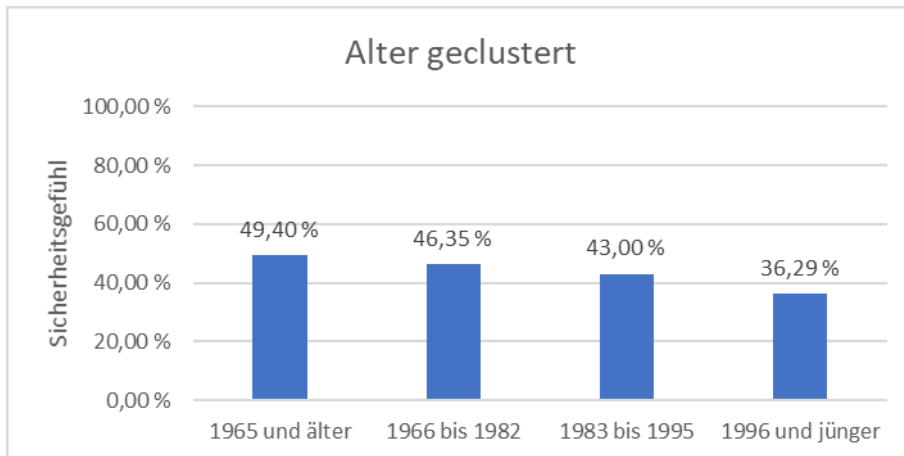


Abb. 53 Sicherheitsgefühlabfrage Verweisung - Mittelwerte nach dem Merkmal: Geburtsjahr, n=200

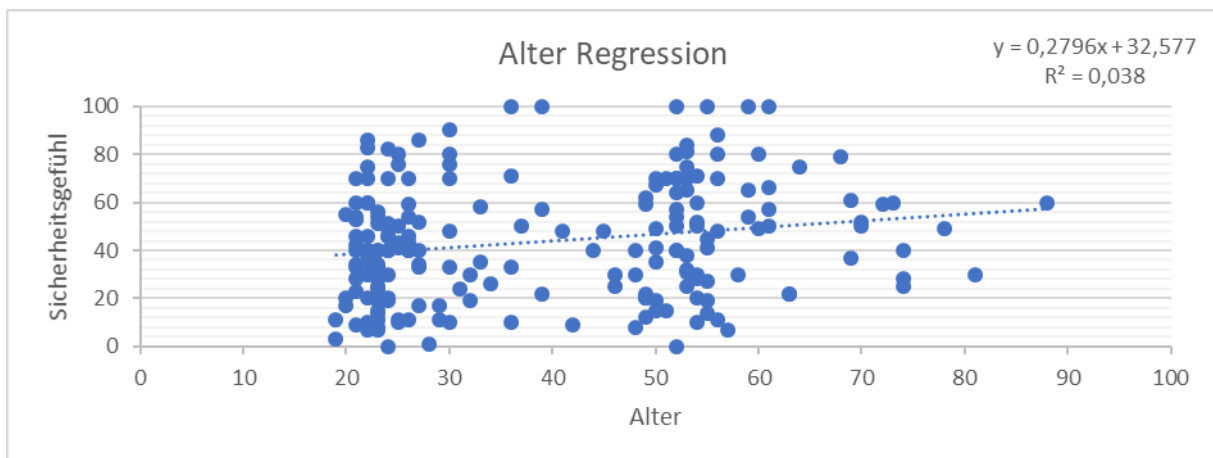


Abb. 54 Sicherheitsgefühlabfrage Verweisung - Regression nach dem Merkmal: Alter, n=200

3.3.3.2.6.1 Beschreibung

Es gibt einen leichten, aber fortführenden Zusammenhang zwischen dem Alter und dem Sicherheitsgefühl. Je älter die Probanden, desto sicherer haben sie sich gefühlt. Das wird durch den Korrelationsfaktor von 0,2796 unterstrichen.

3.3.3.2.6.2 Interpretation

Möglicherweise fühlen sich Personen mit mehr Lebenserfahrung bei der Beantwortung von Fragen prinzipiell sicherer.

Einen deutlichen Zusammenhang mit der richtigen Beantwortung der beschriebenen Frage gibt es allerdings nicht.

3.3.3.2.7 Merkmal: Geschlecht

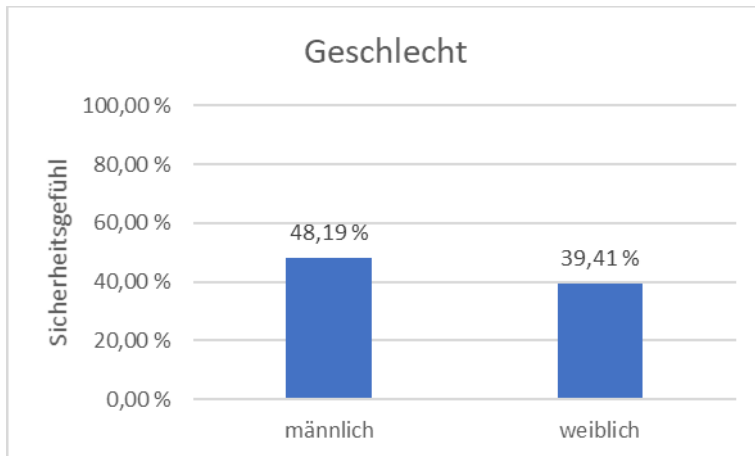


Abb. 55 Sicherheitsgefühlabfrage Verweisung - Mittelwerte nach dem Merkmal: Geschlecht n=198

3.3.3.2.7.1 Beschreibung

Männer fühlen sich bei der Beantwortung der Verweisungsfrage um fast 10 Prozentpunkte sicherer als Frauen.

3.3.3.2.7.2 Interpretation

Es könnte sein, dass sich Männer sicherer fühlen, weil sie, wie in den Anteilen der richtigen Antworten ersichtlich, ein besseres Wissen über Verweisung haben.

Andererseits wäre es denkbar, dass sich Männer generell sicherer fühlen, und dies keinen Bezug auf die gestellte Frage hat.

3.3.3.2.8 Merkmal: Höchste abgeschlossene Ausbildung

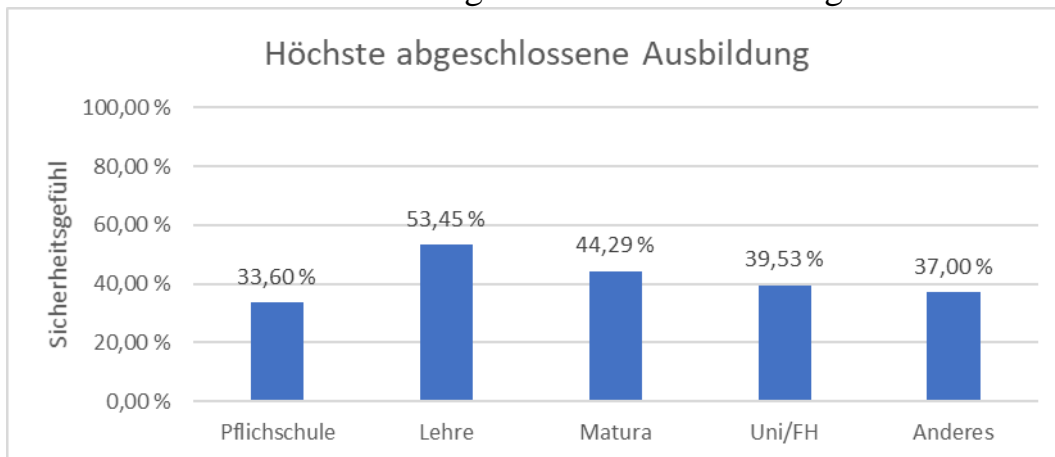


Abb. 56 Sicherheitsgefühlabfrage Verweisung - Mittelwerte nach dem Merkmal: Höchste abgeschlossene Ausbildung, n=200

3.3.3.2.8.1 Beschreibung

Man kann erkennen, dass die Personen mit Lehrabschluss bei dieser Frage herausstechen durch das höchste durchschnittliche Sicherheitsgefühl. Darauf folgen die Maturanten und knapp dahinter die Universitäts- und Fachhochschulabsolventen.

3.3.3.2.8.2 Interpretation

Obwohl bei der Quote an richtigen Antworten kein massiver Unterschied zwischen den Gruppen festgestellt werden konnte, differenzieren sie sich signifikant beim Sicherheitsgefühl der Beantwortung. Der Grund für den hohen Wert der Personen mit Lehrabschluss könnte durch die lange Zeit im Arbeitsmarkt erklärbar sein.

3.3.3.2.9 Merkmal: Berufsstand

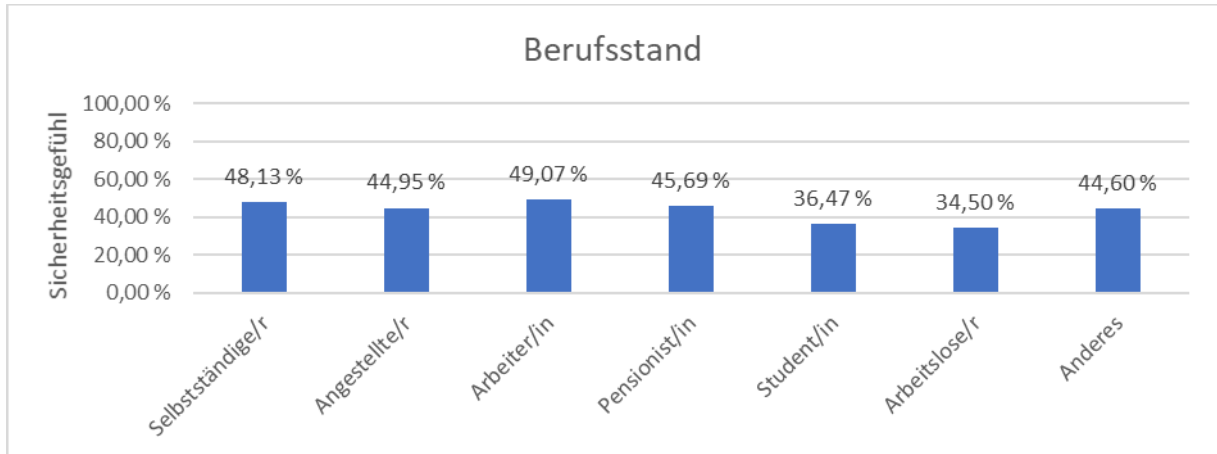


Abb. 57 Sicherheitsgefühlabfrage Verweisung - Mittelwerte nach dem Merkmal: Berufsstand, n=200

3.3.3.2.9.1 Beschreibung

Alle Gruppen, mit Ausnahme der Studenten, liegen etwa auf derselben Ebene. Die Studenten fühlen sich im Durchschnitt um über 8 Prozentpunkte unsicherer als die nächste Vergleichsgruppe.

3.3.3.2.9.2 Interpretation

Das niedrige Sicherheitsgefühl der Studenten könnte mit der nicht vorhandenen Arbeits- und Praxiserfahrung zusammenhängen. Durch die nicht vorhandenen praktischen Erlebnisse könnte sich das Sicherheitsgefühl vermindern.

3.3.3.2.10 Merkmal: Anzahl Kinder

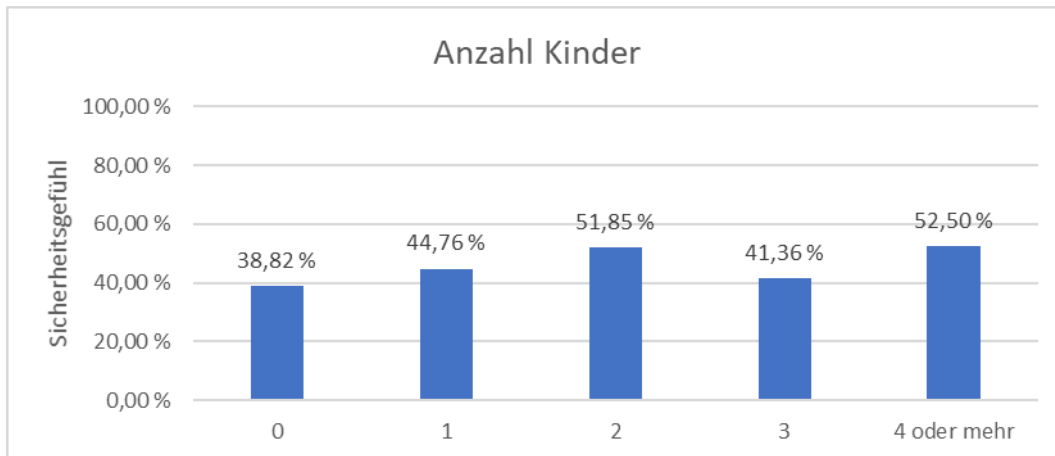


Abb. 58 Sicherheitsgefühlabfrage Verweisung - Mittelwerte nach dem Merkmal: Anzahl der Kinder, n=200

3.3.3.2.10.1 Beschreibung

Die Personen mit zwei bzw. vier oder mehr Kindern fühlen sich bei der Beantwortung der Frage am sichersten. Die anderen drei Gruppen liegen ungefähr im gleichen Bereich.

3.3.3.2.10.2 Interpretation

Überraschend ist hier, dass im Vergleich zur Einschätzungsfrage, die Personen mit drei Kindern sich sehr unsicher fühlen. Obwohl über 70 % dieser Gruppe die Frage richtig beantworten konnten, liegt der Mittelwert des Sicherheitsgefühls nur knapp über 40 %. Wie schon bei der Einschätzungsfrage erwähnt, könnte diese Diskrepanz auf gewisse Merkmale zurückzuführen sein, die nicht in diesem Fragebogen erhoben wurden.

3.3.4 „Versicherungsdauer“

3.3.4.1 Einschätzungsfrage zur „Versicherungsdauer“

3.3.4.1.1 Absolute Häufigkeiten

Die Frage lautete: „**Alexander, Chirurg, 30**

Nachdem er sein Vollzeitstudium mit 26 Jahren abgeschlossen hat, fing Alexander gleich an in einem Krankenhaus zu arbeiten. Seit seinem Arbeitsbeginn hat er durchgehend gearbeitet und war immer ein Vorzeigemitarbeiter.

Im Alter von 30 Jahren, 4 Jahre nach seinem Arbeitsbeginn, passiert ihm beim Klettern nun ein Unfall und er kann seine rechte Hand nicht mehr verwenden und somit den Beruf des Chirurgen nicht mehr ausüben. Er beantragt daraufhin eine gesetzliche Berufsunfähigkeitsversicherung.

Auf wie viel Rente hat er Anspruch?“.

Die möglichen Antworten waren:

- 1) Da es sich um einen Unfall handelt, wird er die volle Rente erhalten.
- 2) Da er unter 35 ist, hat er bis zu seinem 35. Geburtstag nur Anspruch auf die halbe Rente.
- 3) Da er eine abgeschlossene Ausbildung hat, wird ihm sein letztes Gehalt für 5 Jahre weitergezahlt. Danach erhält er die volle Rente.
- 4) Da er noch nicht 5 Jahre gearbeitet hat, hat er keinen Anspruch auf eine Rente.

Nummer 4 war die richtige Antwort. Die Antworten waren folgendermaßen verteilt:

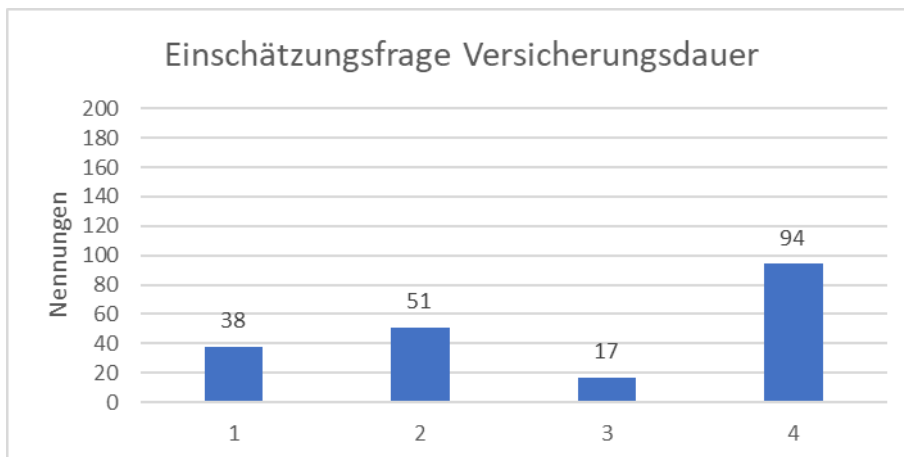


Abb. 59 Einschätzungsfrage Versicherungsdauer - Absolute Häufigkeiten (unbearbeitet), n=200

Die Antworten waren geclustert folgendermaßen verteilt:

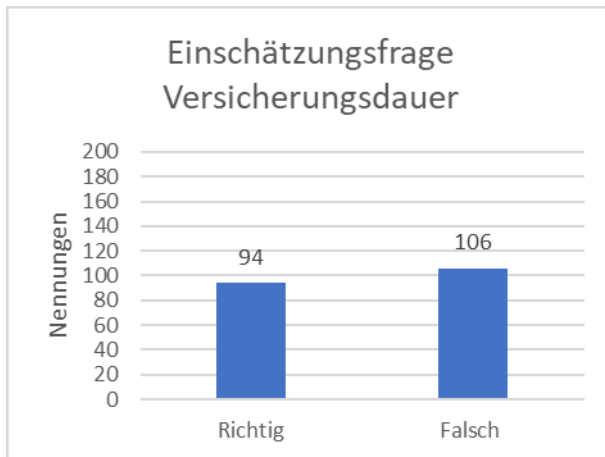


Abb. 60 Einschätzungsfrage Versicherungsdauer - Absolute Häufigkeiten (geclustert), n=200

3.3.4.1.1.1 Beschreibung

Die allgemeine Verteilung der Antworten ist bei der zweiten Einschätzungsfrage breiter gefächert. Zudem liegt die Quote der richtigen Antworten nun unter 50 %.

3.3.4.1.1.2 Interpretation

Die niedrigere Konzentration bei den einzelnen Antworten könnte auf eine bessere bzw. realistischere Formulierung der Antwortmöglichkeiten hindeuten. Weiters könnte es aber auch möglich sein, dass die Stichprobe die Frage entweder beantworten konnte oder auf Grund dessen, dass sie nicht einmal ungefähr einschätzen konnte was richtig ist, geraten hat.

3.3.4.1.2 Merkmal: Genug Versicherungsmonate

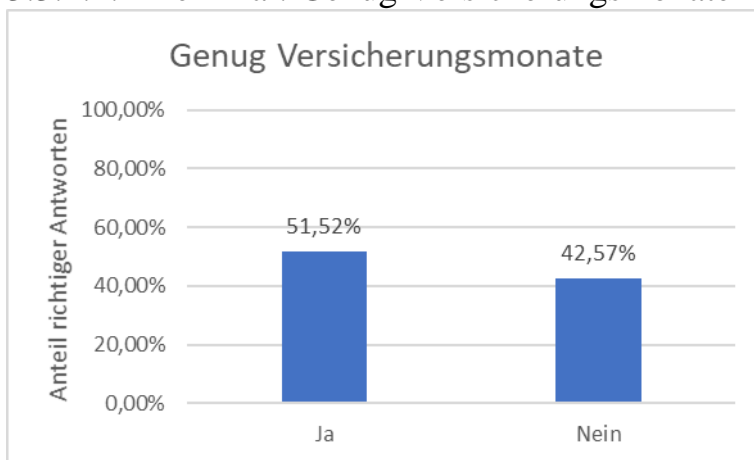


Abb. 61 Einschätzungsfrage Versicherungsdauer - Anteile nach dem Merkmal: Genug Versicherungsmonate, n=200

3.3.4.1.2.1 Beschreibung

Wie schon bei der ersten Einschätzungsfrage schneiden auch hier die Personen, die glauben, genug Versicherungsmonate gesammelt zu haben, um eine gesetzliche Berufsunfähigkeitsrente zu erhalten, besser ab.

3.3.4.1.2.2 Interpretation

Eine These, die sich durch die ganze Arbeit zieht, ist, dass die Personen, die glauben, abgesichert zu sein, sich besser auskennen könnten. In diesem Fall würde das bedeuten, dass die Gruppe, die glaubt, genug Versicherungsmonate angesammelt zu haben, besser abschneidet, was sich hier bewahrheitet.

3.3.4.1.3 Merkmal: Ausreichend lange Ausbildung

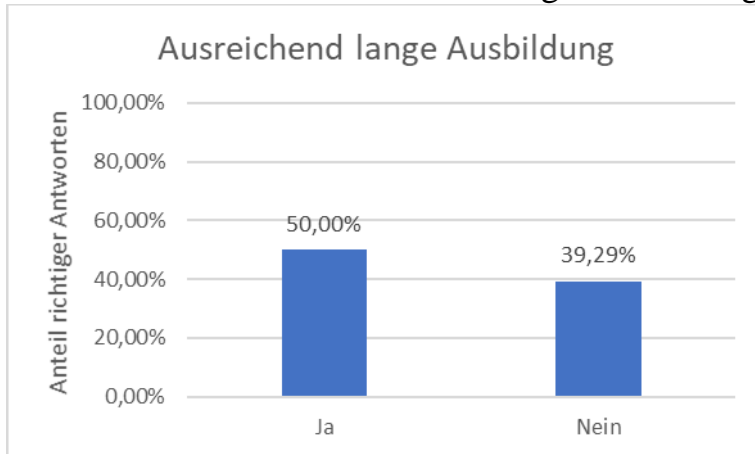


Abb. 62 Einschätzungsfrage Versicherungsdauer - Anteile nach dem Merkmal: Ausreichend lange Ausbildung, n=200

3.3.4.1.3.1 Beschreibung

Aus der Gruppe, die glaubt, eine ausreichend lange Ausbildung gehabt zu haben, um Berufsschutz zu genießen, konnten 50 % die Frage richtig beantworten. Von der anderen Gruppe kreuzten unter 40 % die richtige Antwort an.

3.3.4.1.3.2 Interpretation

Es wäre denkbar, dass die Personen mit längerer Ausbildung generell ein besseres Verständnis des Sozialversicherungssystems in Österreich haben und somit eine realistischere Einschätzung der benötigten Versicherungszeiten angeben können.

3.3.4.1.4 Merkmal: Private Berufsunfähigkeitsversicherung abgeschlossen

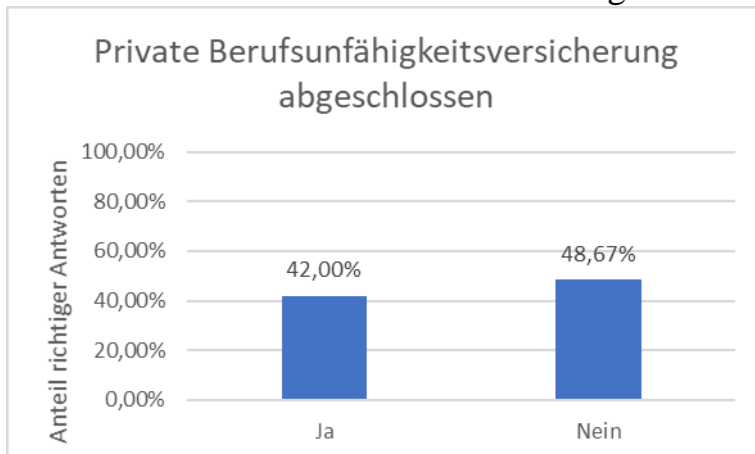


Abb. 63 Einschätzungsfrage Versicherungsdauer - Anteile nach dem Merkmal: Private Berufsunfähigkeitsversicherung abgeschlossen, n=200

3.3.4.1.4.1 Beschreibung

Im Gegensatz zur letzten Einschätzungsfrage schneiden hier die Personen, die noch nie eine private Berufsunfähigkeitsversicherung abgeschlossen haben, besser ab.

3.3.4.1.4.2 Interpretation

Eine mögliche Interpretation der Umkehrung in den Antworten wäre, dass die Personen, die schon einmal eine Versicherung dieser Art abgeschlossen haben, sich sicherer fühlen und deshalb der Informationsbedarf sinkt.

3.3.4.1.5 Merkmal: Gesetzliche Berufsunfähigkeitsrente beantragt

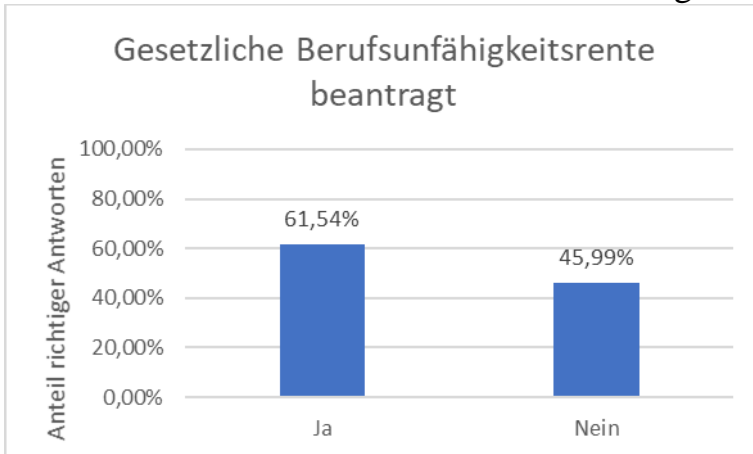


Abb. 64 Einschätzungsfrage Versicherungsdauer - Anteile nach dem Merkmal: Gesetzliche Berufsunfähigkeitsrente beantragt, n=200

3.3.4.1.5.1 Beschreibung

Bei dieser Frage kommt es zu einer massiven Änderung der Verteilungen. Bei der letzten Frage haben noch über 70 % der Personen aus der „Ja-Gruppe“ die falsche Antwort gegeben. Nun geben über 60 % die richtige Antwort

3.3.4.1.5.2 Interpretation

Man könnte vermuten, dass die Personen aus der Gruppe, die schon einmal eine Rente beantragt haben, eher auf Schwierigkeiten bei der benötigten Versicherungsdauer gestoßen sind und nicht bei der Verweisbarkeit. Das würde zu verschiedenen Informationsständen führen. Dadurch könnte die starke Schwankung von der ersten Einschätzungsfrage zur zweiten erklärbar sein.

3.3.4.1.6 Merkmal: Alter

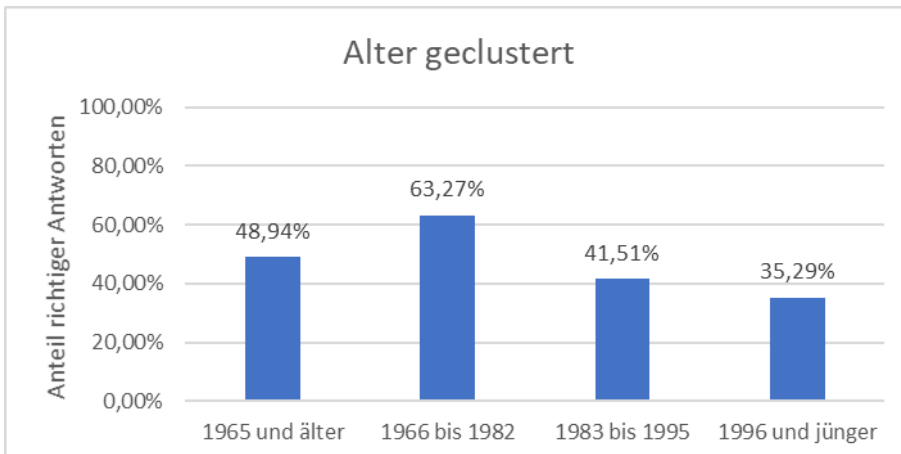


Abb. 65 Einschätzungsfrage Versicherungsdauer - Anteile nach dem Merkmal: Geburtsjahr, n=200

3.3.4.1.6.1 Beschreibung

Der Trend der ersten Einschätzungsfrage setzt sich fort. Die Personen, die zwischen 1966 und 1982 geboren wurden, schnitten wieder am besten ab, während die jüngeren Gruppen einen Ausreißer nach unten machen.

3.3.4.1.6.2 Interpretation

Die mögliche These, dass Personen, die in dem Alter sind, in dem man schon in höheren Positionen in der Arbeitswelt ist und mehr Lebenserfahrung hat, sich besser auskennen bzw.

die Situationen realistischer einschätzen können als die Gruppe, die noch jünger ist, mit weniger Lebenserfahrung, verstärkt sich.

Dagegensprechen würde die Altersgruppe, die nicht mehr in das neue System fällt, was durch den Fakt, dass sie leichter an eine Berufsunfähigkeitsrente kommen könnten und deswegen der Informationsbedarf fallen würde, zu erklären wäre.

3.3.4.1.7 Merkmal: Geschlecht

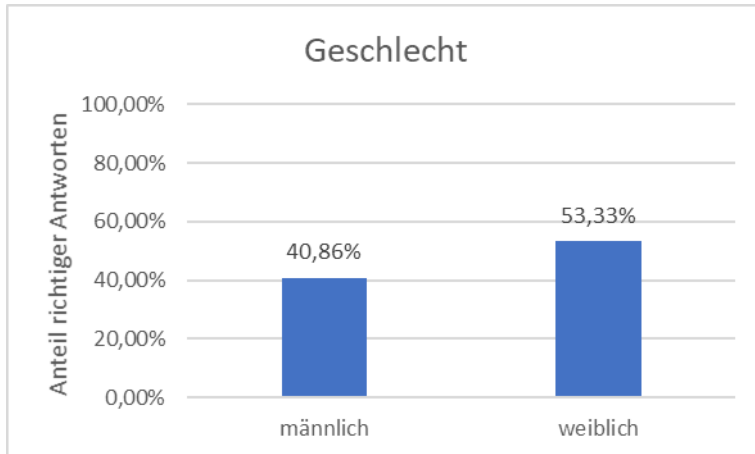


Abb. 66 Einschätzungsfrage Versicherungsdauer - Anteile nach dem Merkmal: Geschlecht n=198

3.3.4.1.7.1 Beschreibung

Bei den Frauen konnte ein um 15 Prozentpunkte höherer Anteil als bei den Männern die Frage richtig beantworten. Dies ist ebenfalls eine Fortsetzung des Trends bei den Einschätzungsfragen.

3.3.4.1.7.2 Interpretation

Eine mögliche Argumentation wäre, dass Frauen die Versicherungssituation realistischer einschätzen. Andererseits könnte es an der Art der Frage liegen, da Männer bei der ersten Wissensfrage besser abschnitten.

3.3.4.1.8 Merkmal: Höchste abgeschlossene Ausbildung

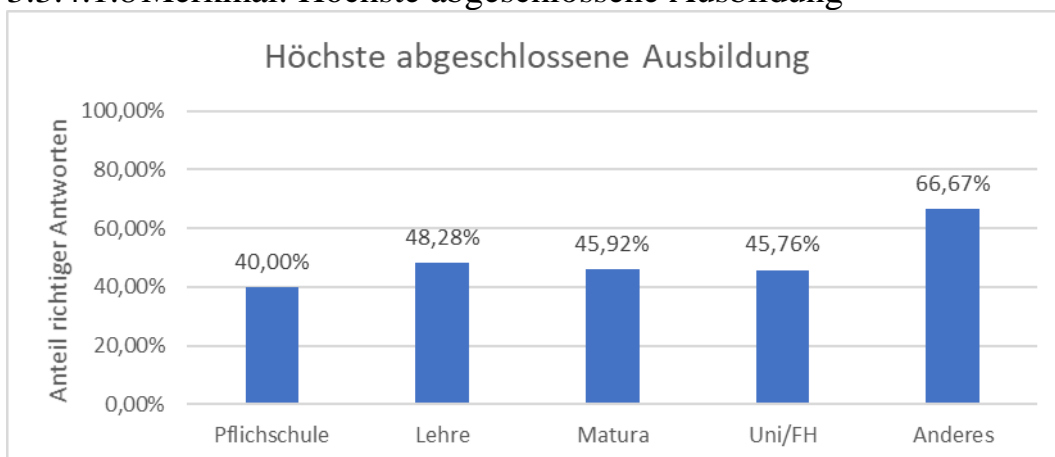


Abb. 67 Einschätzungsfrage Versicherungsdauer - Anteile nach dem Merkmal: Höchste abgeschlossene Ausbildung, n=200

3.3.4.1.8.1 Beschreibung

Es lässt sich ein gewisser Unterschied zwischen den Gruppen feststellen. Dieser ist aber nicht statistisch signifikant.

3.3.4.1.8.2 Interpretation

Da es zwar gewisse Unterschiede zwischen den Gruppen gibt, die aber statistisch nicht relevant sind, ist eine Interpretation hier nicht zielführend.

3.3.4.1.9 Merkmal: Berufsstand

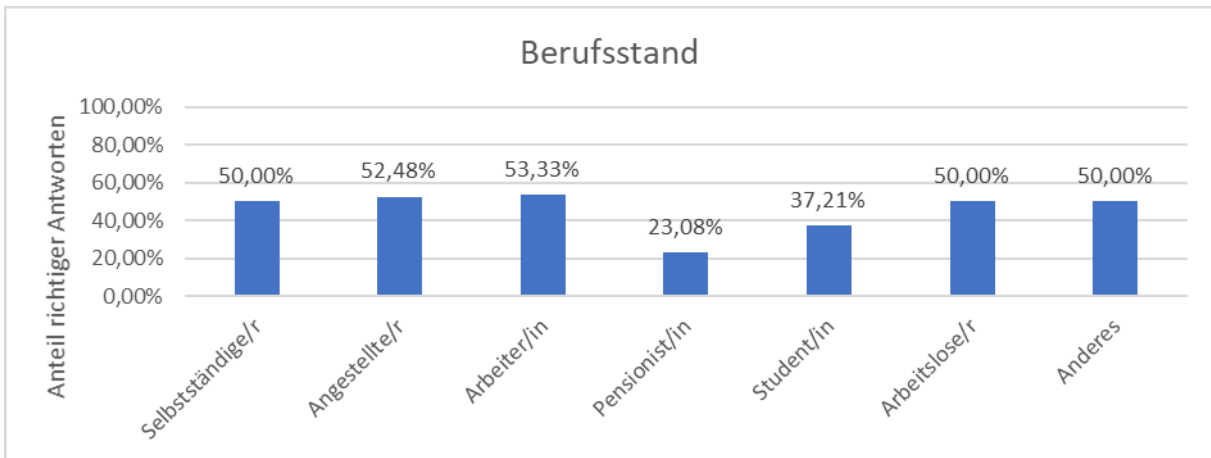


Abb. 68 Einschätzungsfrage Versicherungsdauer - Anteile nach dem Merkmal: Berufsstand, n=200

3.3.4.1.9.1 Beschreibung

Pensionisten stechen bei dieser Frage besonders hervor. Weiters fallen die Studenten im Vergleich zur ersten Einschätzungsfrage um fast 10 Prozentpunkte. Arbeiter und Angestellte sind wieder ungefähr auf einem Level. Selbstständige haben wieder eine Rate von genau 50 %.

3.3.4.1.9.2 Interpretation

Eine Erklärung für das schlechte Abschneiden der Pensionisten wäre wieder die Irrelevanz des Themas für sie persönlich.

Bei Studenten könnte man argumentieren, dass sie noch wenig bis gar keine Arbeitserfahrung haben und deshalb diese Situation falsch einschätzen.

3.3.4.1.10 Merkmal: Anzahl Kinder

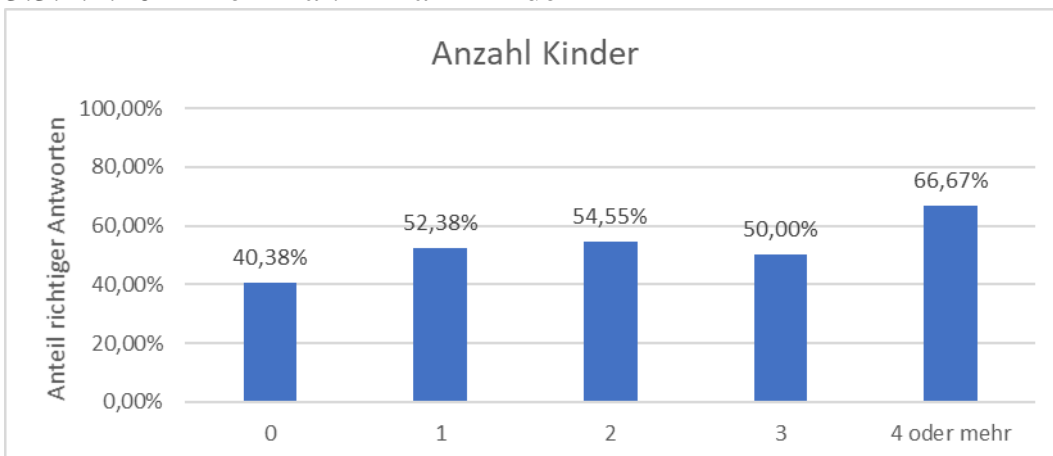


Abb. 69 Einschätzungsfrage Versicherungsdauer - Anteile nach dem Merkmal: Anzahl der Kinder, n=200

3.3.4.1.10.1 Beschreibung

Diese Frage zeigt ein ähnliches Bild wie die Vorangegangene, mit dem Unterschied, dass die Personen mit drei Kindern nicht mehr so stark hervorstechen.

3.3.4.1.10.2 Interpretation

Die These, dass Personen mit mehr Kindern die beschriebenen Situationen besser einschätzen können, bekommt durch diese Frage weitere Unterstützung. Dies könnte, wie bereits bei den vorherigen Fragen gezeigt, möglicherweise auf einen höheren Informationsbedarf, ausgelöst durch ein erhöhtes Verantwortungsbewusstsein, bei mehr Kindern zurückzuführen sein.

3.3.4.2 Sicherheitsgefühlabfrage zur Einschätzungsfrage „Versicherungsdauer“

3.3.4.2.1 Absolute Häufigkeiten

Die Frage lautete: „Wie sicher haben Sie sich bei der Beantwortung dieser Frage gefühlt?“.

Die Beantwortung erfolgte durch einen Slider mit ganzzahligen Auswahlmöglichkeiten von inklusive 0 (Sehr unsicher) bis inklusive 100 (Sehr sicher).

Die Antworten waren folgendermaßen verteilt:

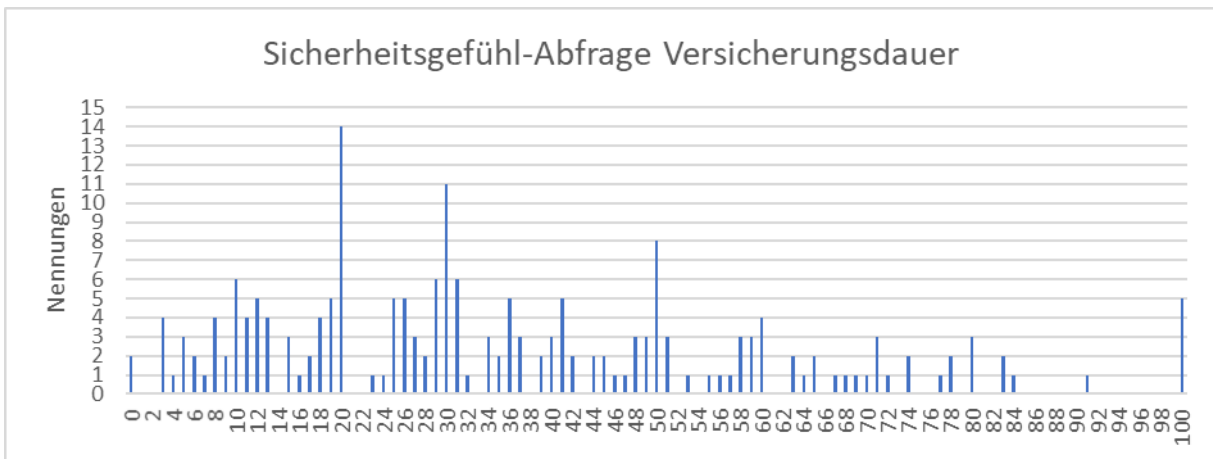


Abb. 70 Sicherheitsgefühlabfrage Versicherungsdauer - Absolute Häufigkeiten, n=200

3.3.4.2.1.1 Beschreibung

Bei der zweiten Sicherheitsgefühlabfrage, die sich auf eine Einschätzungsfrage bezieht, ergibt sich ein ähnliches Bild wie bei der ersten. Der Großteil der Probanden findet sich im mittleren bis unteren Bereich der Skala wieder, mit wenigen Ausnahmen bei 100 %. Der Mittelwert liegt bei 36,19 % und die Standardabweichung bei 23,42 %.

3.3.4.2.1.2 Interpretation

Die Stichprobe fühlte sich bei der Beantwortung dieser Verweisungsfrage im Durchschnitt am unsichersten. Dies könnte vom generellen Thema der Frage, der Versicherungsdauer, abhängig sein, oder aber von anderen Merkmalen.

3.3.4.2.2 Merkmal: Genug Versicherungsmonate

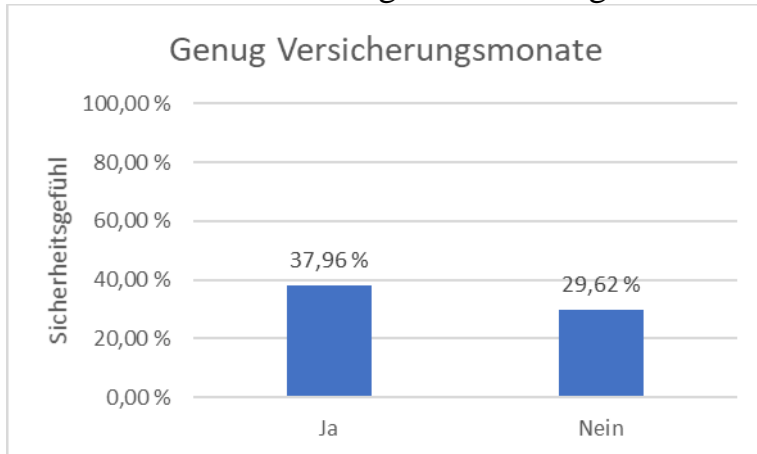


Abb. 71 Sicherheitsgefühlabfrage Versicherungsdauer - Mittelwerte nach dem Merkmal: Genug Versicherungsmonate, n=200

3.3.4.2.2.1 Beschreibung

Dieses Merkmal ergibt ein ähnliches Bild wie bei der letzten Sicherheitsgefühlsabfrage. Die Personen, die glauben, genug Versicherungsmonate angesammelt zu haben und Berufsschutz zu haben, fühlen sich bei der Beantwortung um knapp 10 Prozentpunkte sicherer als die Vergleichsgruppe.

3.3.4.2.2.2 Interpretation

Es wäre möglich, dass die vermutete Sicherheit durch den Berufsschutz zu einem Sicherheitsgefühl bei der Beantwortung der Frage führt. Dies ist in diesem Fall aber trügerisch, da die Vergleichsgruppe besser abschnitt.

3.3.4.2.3 Merkmal: Ausreichend lange Ausbildung

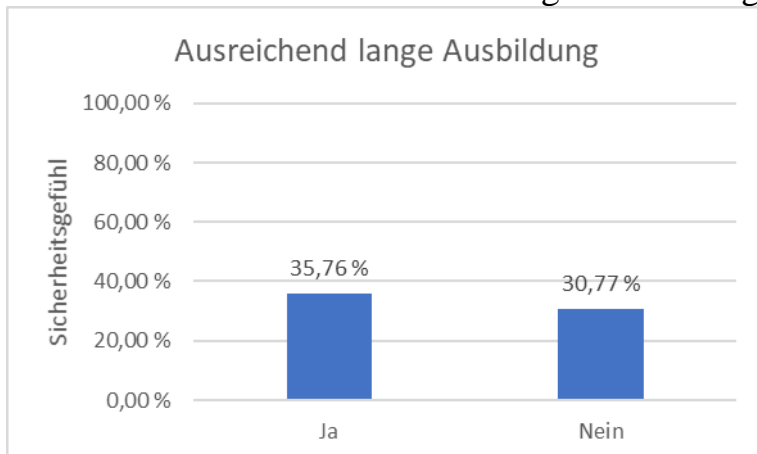


Abb. 72 Sicherheitsgefühlabfrage Versicherungsdauer - Mittelwerte nach dem Merkmal: Ausreichend lange Ausbildung, n=200

3.3.4.2.3.1 Beschreibung

Es lässt sich ein gewisser Unterschied zwischen den Gruppen feststellen. Dieser ist aber nicht statistisch signifikant.

3.3.4.2.3.2 Interpretation

Da es zwar gewisse Unterschiede zwischen den Gruppen gibt, die aber statistisch nicht relevant sind, ist eine Interpretation hier nicht zielführend.

3.3.4.2.4 Merkmal: Private Berufsunfähigkeitsversicherung abgeschlossen

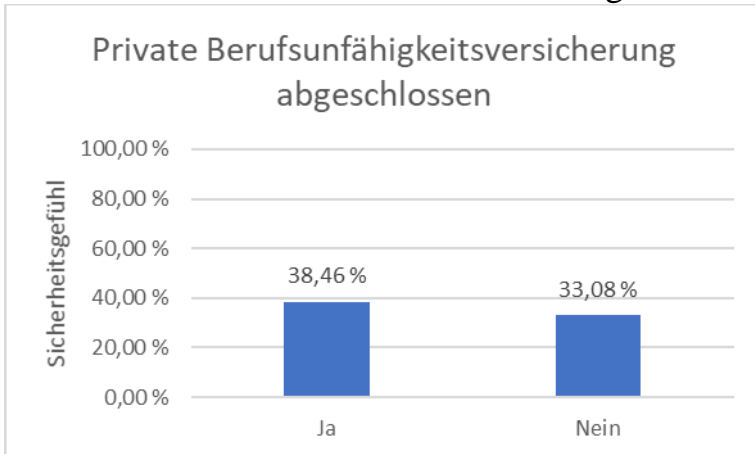


Abb. 73 Sicherheitsgefühlabfrage Versicherungsdauer - Mittelwerte nach dem Merkmal: Private Berufsunfähigkeitsversicherung abgeschlossen, n=200

3.3.4.2.4.1 Beschreibung

Es lässt sich ein gewisser Unterschied zwischen den Gruppen feststellen. Dieser ist aber nicht statistisch signifikant.

3.3.4.2.4.2 Interpretation

Da es zwar gewisse Unterschiede zwischen den Gruppen gibt, die aber statistisch nicht relevant sind, ist eine Interpretation hier nicht zielführend.

3.3.4.2.5 Merkmal: Gesetzliche Berufsunfähigkeitsrente beantragt

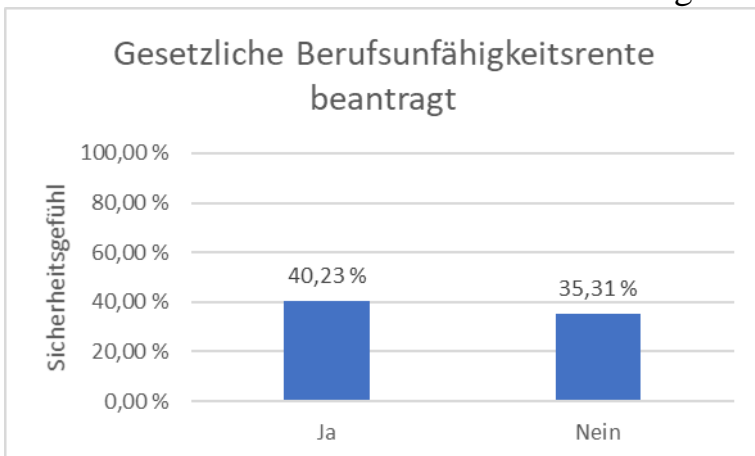


Abb. 74 Sicherheitsgefühlabfrage Versicherungsdauer - Mittelwerte nach dem Merkmal: Gesetzliche Berufsunfähigkeitsrente beantragt, n=200

3.3.4.2.5.1 Beschreibung

Es lässt sich ein gewisser Unterschied zwischen den Gruppen feststellen. Dieser ist aber nicht statistisch signifikant.

3.3.4.2.5.2 Interpretation

Da es zwar gewisse Unterschiede zwischen den Gruppen gibt, die aber statistisch nicht relevant sind, ist eine Interpretation hier nicht zielführend.

3.3.4.2.6 Merkmal: Alter

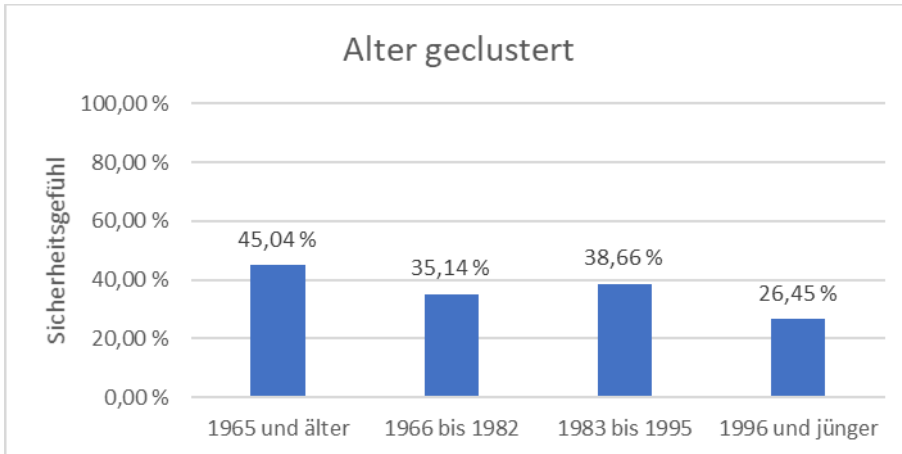


Abb. 75 Sicherheitsgefühlabfrage Versicherungsdauer - Mittelwerte nach dem Merkmal: Geburtsjahr, n=200

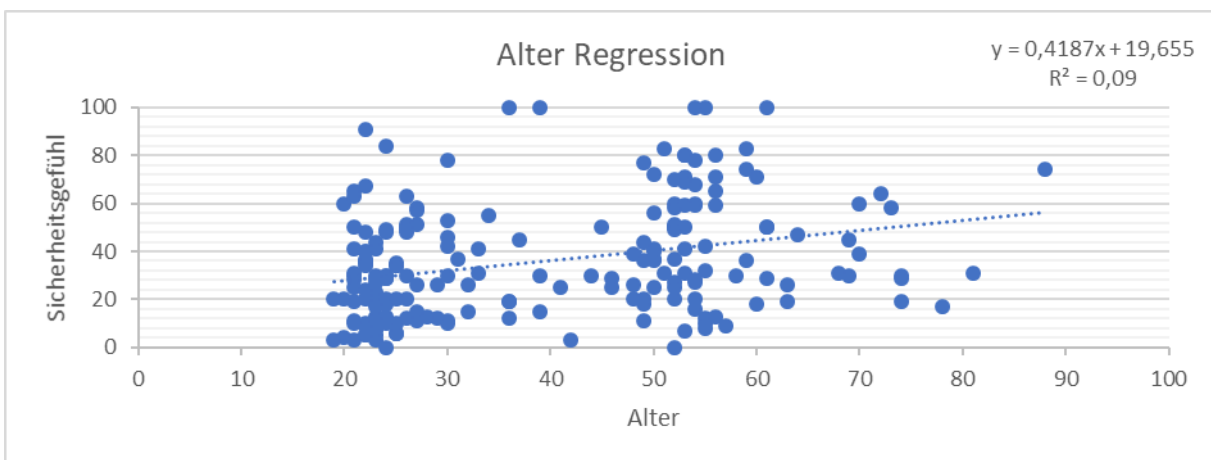


Abb. 76 Sicherheitsgefühlabfrage Versicherungsdauer - Regression nach dem Merkmal: Alter, n=200

3.3.4.2.6.1 Beschreibung

Bei den geclusterten Altersgruppen kann man ein ähnliches Bild erkennen wie bei der vorherigen Sicherheitsgefühlabfrage. Je älter man wird, desto sicherer fühlt man sich bei der Beantwortung.

Dies wird hervorgehoben durch den Korrelationsfaktor von 0,4187.

3.3.4.2.6.2 Interpretation

Die größte Diskrepanz zwischen Quote der richtigen Antworten und Sicherheitsgefühl weist die Gruppe auf, die zwischen 1966 und 1982 geboren wurde. Obwohl über 70 % die Frage richtig beantworten konnten, gab es nur ein durchschnittliches Sicherheitsgefühl von knapp über 35 %. Das könnte aber mit dem generell relativ niedrigen Sicherheitsgefühl zusammenhängen, welches bei der allerersten Frage erhoben wurde.

3.3.4.2.7 Merkmal: Geschlecht

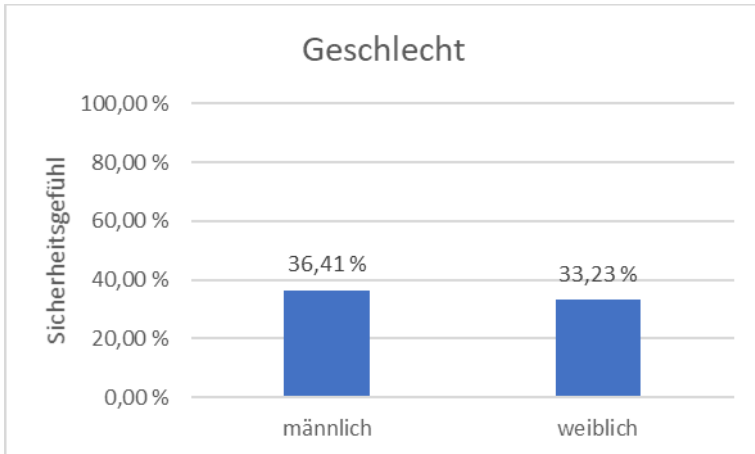


Abb. 77 Sicherheitsgefühlabfrage Versicherungsdauer - Mittelwerte nach dem Merkmal: Geschlecht n=198

3.3.4.2.7.1 Beschreibung

Es lässt sich ein gewisser Unterschied zwischen den Gruppen feststellen. Dieser ist aber nicht statistisch signifikant.

3.3.4.2.7.2 Interpretation

Da es zwar gewisse Unterschiede zwischen den Gruppen gibt, die aber statistisch nicht relevant sind, ist eine Interpretation hier nicht zielführend.

3.3.4.2.8 Merkmal: Höchste abgeschlossene Ausbildung

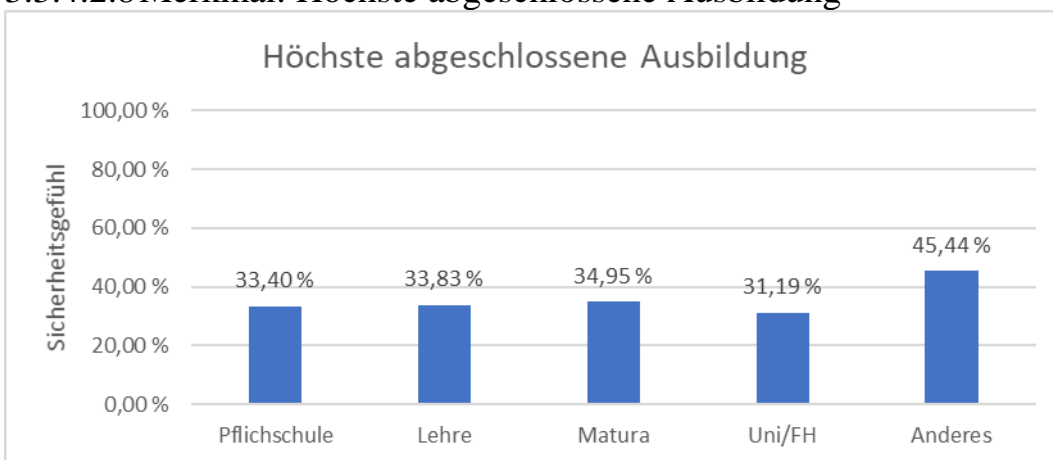


Abb. 78 Sicherheitsgefühlabfrage Versicherungsdauer - Mittelwerte nach dem Merkmal: Höchste abgeschlossene Ausbildung, n=200

3.3.4.2.8.1 Beschreibung

Es lässt sich kein signifikanter Unterschied zwischen den Gruppen feststellen. Sie befinden sich im Bereich des Mittelwertes.

3.3.4.2.8.2 Interpretation

Da es keine signifikanten Unterschiede zwischen den Gruppen gibt, ist eine Interpretation der Daten hier nicht zielführend.

3.3.4.2.9 Merkmal: Berufsstand

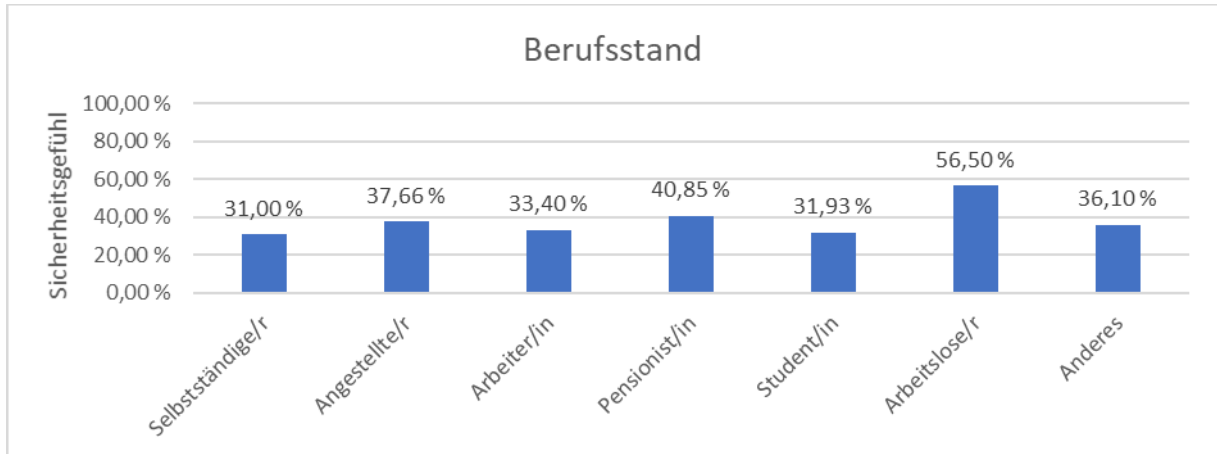


Abb. 79 Sicherheitsgefühlabfrage Versicherungsdauer - Mittelwerte nach dem Merkmal: Berufsstand, n=200

3.3.4.2.9.1 Beschreibung

Es lässt sich ein gewisser Unterschied zwischen den Gruppen feststellen. Dieser ist aber nicht statistisch signifikant.

3.3.4.2.9.2 Interpretation

Da es zwar gewisse Unterschiede zwischen den Gruppen gibt, die aber statistisch nicht relevant sind, ist eine Interpretation hier nicht zielführend.

3.3.4.2.10 Merkmal: Anzahl Kinder

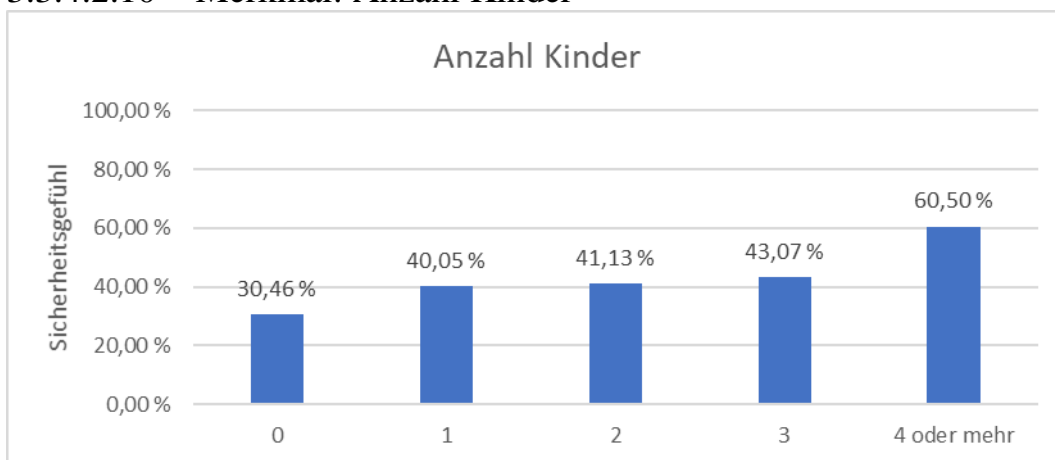


Abb. 80 Sicherheitsgefühlabfrage Versicherungsdauer - Mittelwerte nach dem Merkmal: Anzahl der Kinder, n=200

3.3.4.2.10.1 Beschreibung

Es gibt einen Unterschied von über 30 Prozentpunkten im subjektiven Sicherheitsempfinden bei der Beantwortung der Einschätzungsfrage mit Bezug auf die Versicherungsdauer zwischen den Personen ohne Kinder und jenen mit vier oder mehr.

3.3.4.2.10.2 Interpretation

Der anzunehmende Trend von steigendem Sicherheitsgefühl in Korrelation mit der Anzahl der Kinder wird durch dieses Diagramm weiter untermauert.

3.3.5 „Mindestdauer“

3.3.5.1 Einschätzungsfrage zur „Mindestdauer“

3.3.5.1.1 Absolute Häufigkeiten

Die Frage lautete: „**Georg, 46, Angestellter**

Georg hat nach dem Pflichtschulabschluss angefangen, für eine private Medientechnik-Firma zu arbeiten.

Nun kann er, laut seinem Hausarzt, für 5 Monate nicht arbeiten. Diese Einschätzung wird ihm von zwei weiteren Ärzten bestätigt. Er beantragt daraufhin eine gesetzliche Berufsunfähigkeitsversicherung.

Auf wie viel Rente hat er Anspruch?“.

Die möglichen Antworten waren:

- 1) Da es ein Unfall war und ihn keine Schuld trifft, bekommt er sein volles Gehalt von der Sozialversicherung für 5 Monate weitergezahlt.
- 2) Da die Berufsunfähigkeit nicht permanent ist, hat er nur Anspruch auf 80 % der Rente für 5 Monate.
- 3) Er muss sich die Verletzung erst vom Amtsarzt bestätigen lassen. Wenn dieser die Einschätzung bestätigt, bekommt er seine volle Rente für 5 Monate.
- 4) Da die Dauer der Verletzung kürzer als 6 Monate ist, hat er keinen Anspruch auf eine Rente.

Nummer 4 war die richtige Antwort. Die Antworten waren folgendermaßen verteilt:

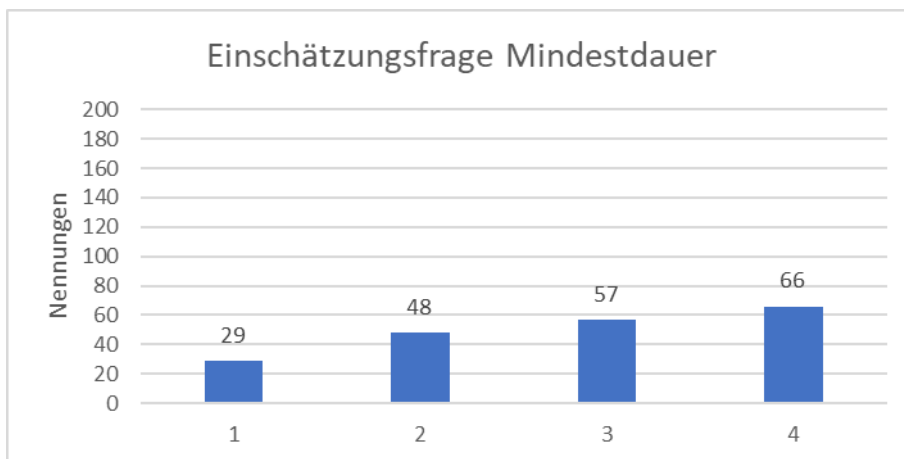


Abb. 81 Einschätzungsfrage Mindestdauer - Absolute Häufigkeiten (unbearbeitet), n=200

Die Antworten waren geclustert folgendermaßen verteilt:

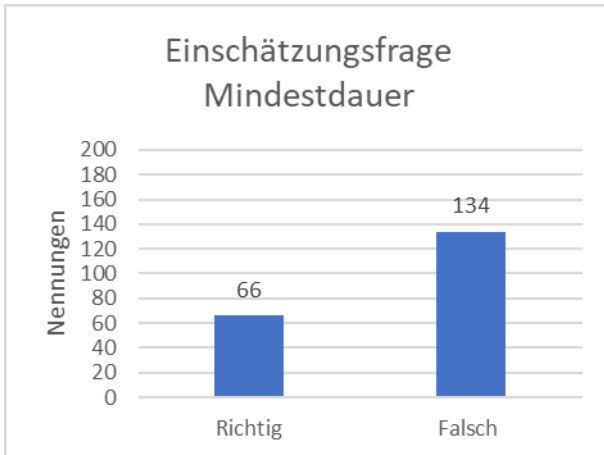


Abb. 82 Einschätzungsfrage Mindestdauer - Absolute Häufigkeiten (geclustert), n=200

3.3.5.1.1.1 Beschreibung

Dies ist die Einschätzungsfrage, bei der die Probanden im Durchschnitt am schlechtesten abgeschnitten haben. Nur 66 Personen konnten die Frage richtig beantworten. Weiters kann man wieder eine sehr breite Streuung der Antworten sehen.

3.3.5.1.1.2 Interpretation

Wenn es darum geht, wie lange man berufsunfähig sein muss, um eine Rente zu erhalten, schneidet die Stichprobe im Vergleich zu den anderen Einschätzungsfragen relativ schlecht ab. Dies könnte daran liegen, dass ein falsches Verständnis geschaffen wurde, denn das durchschnittliche Sicherheitsgefühl bei der Beantwortung ist das zweithöchste.

3.3.5.1.2 Merkmal: Genug Versicherungsmonate

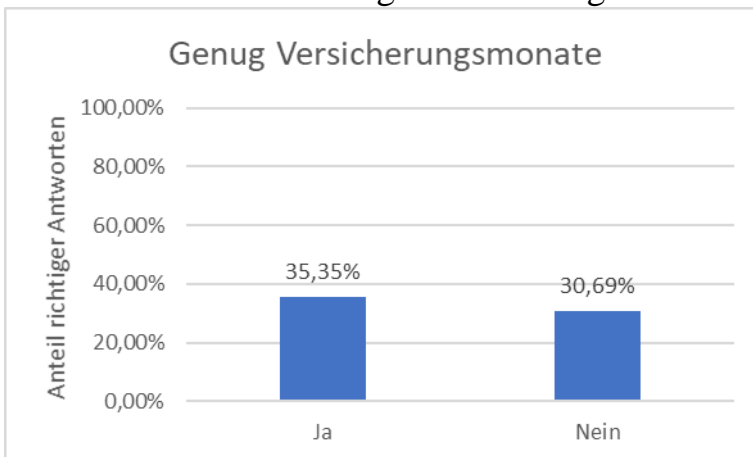


Abb. 83 Einschätzungsfrage Mindestdauer - Anteile nach dem Merkmal: Genug Versicherungsmonate, n=200

3.3.5.1.2.1 Beschreibung

Es lässt sich ein gewisser Unterschied zwischen den Gruppen feststellen. Dieser ist aber nicht statistisch signifikant.

3.3.5.1.2.2 Interpretation

Da es zwar gewisse Unterschiede zwischen den Gruppen gibt, die aber statistisch nicht relevant sind, ist eine Interpretation hier nicht zielführend.

3.3.5.1.3 Merkmal: Ausreichend lange Ausbildung

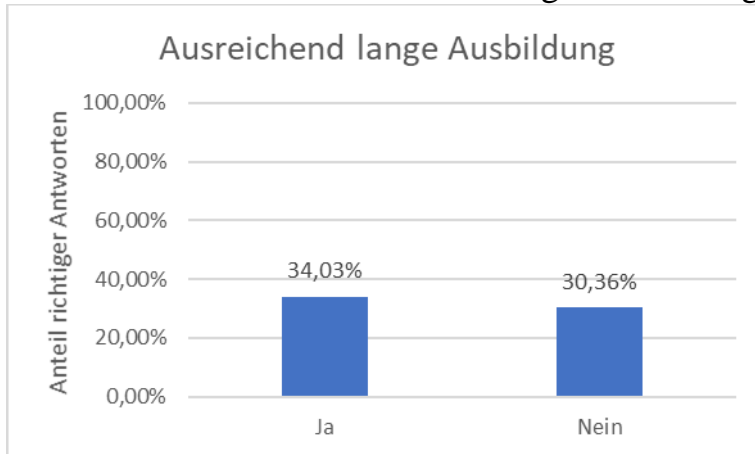


Abb. 84 Einschätzungsfrage Mindestdauer - Anteile nach dem Merkmal: Ausreichend lange Ausbildung, n=200

3.3.5.1.3.1 Beschreibung

Es lässt sich ein gewisser Unterschied zwischen den Gruppen feststellen. Dieser ist aber nicht statistisch signifikant.

3.3.5.1.3.2 Interpretation

Da es zwar gewisse Unterschiede zwischen den Gruppen gibt, die aber statistisch nicht relevant sind, ist eine Interpretation hier nicht zielführend.

3.3.5.1.4 Merkmal: Private Berufsunfähigkeitsversicherung abgeschlossen

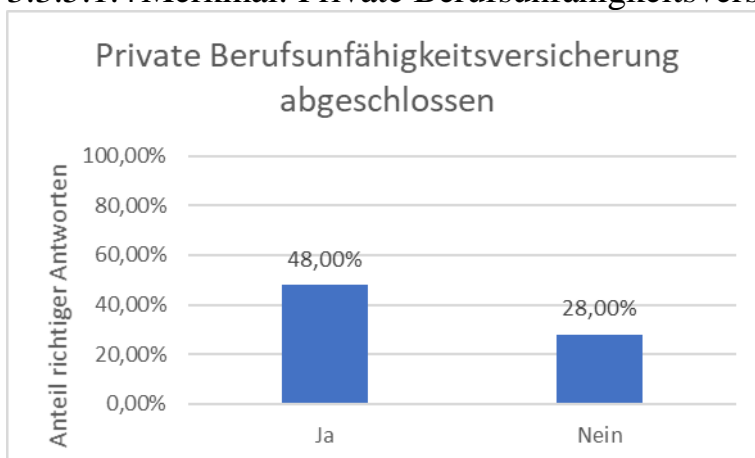


Abb. 85 Einschätzungsfrage Mindestdauer - Anteile nach dem Merkmal: Private Berufsunfähigkeitsversicherung abgeschlossen, n=200

3.3.5.1.4.1 Beschreibung

Wie bei der ersten Einschätzungsfrage, sind erneut die Personen, die eine Berufsunfähigkeitsversicherung abgeschlossen haben, besser.

3.3.5.1.4.2 Interpretation

Man könnte vermuten, dass die Personen, die eine solche Versicherung abgeschlossen haben, sich prinzipiell besser auskennen als die Vergleichsgruppe, mit einer Ausnahme bei der Mindestanzahl an Versicherungsmonaten bei der Sozialversicherung. Dies könnte darauf hindeuten, dass die Mindestanzahl an Versicherungsmonaten, die man braucht, um eine gesetzliche Berufsunfähigkeitsrente zu erhalten, ein entscheidender Faktor bei der Entscheidung, ob man eine private Berufsunfähigkeitsversicherung kauft, sein könnte.

3.3.5.1.5 Merkmal: Gesetzliche Berufsunfähigkeitsrente beantragt

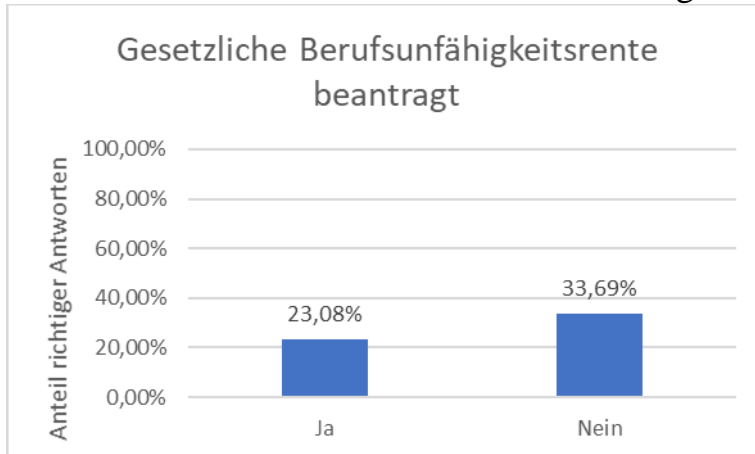


Abb. 86 Einschätzungsfrage Mindestdauer - Anteile nach dem Merkmal: Gesetzliche Berufsunfähigkeitsrente beantragt, n=200

3.3.5.1.5.1 Beschreibung

Die Gruppe, die schon einmal eine gesetzliche Berufsunfähigkeitsrente beantragt hat, schneidet im Gegensatz zur letzten Einschätzungsfrage, aber im Einklang mit der ersten, wieder schlechter ab.

3.3.5.1.5.2 Interpretation

Es lässt sich eine ähnliche Verteilung erkennen wie bei dem Merkmal „Private Berufsunfähigkeit abgeschlossen“, mit der Gemeinsamkeit, dass Personen, die eine private Berufsunfähigkeitsversicherung abgeschlossen haben und Personen, die keine gesetzliche Rente beantragt haben, im Durchschnitt besser abschneiden, mit der gleichen Ausnahme bei der Einschätzungsfrage der benötigten Versicherungsmonate.

3.3.5.1.6 Merkmal: Alter

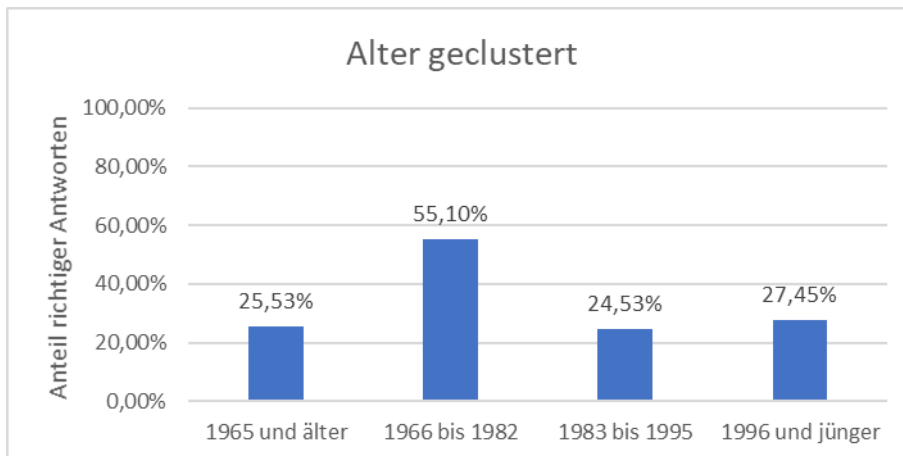


Abb. 87 Einschätzungsfrage Mindestdauer - Anteile nach dem Merkmal: Geburtsjahr, n=200

3.3.5.1.6.1 Beschreibung

Der Trend, dass die Altersgruppe, die von 1966 bis 1982 geboren wurde, am besten abschneidet setzt sich fort. Weiters haben die anderen Gruppen, im Vergleich zu den bisherigen Fragen, sehr schlecht abgeschnitten.

3.3.5.1.6.2 Interpretation

Um auf die Argumentation bei den letzten beiden Einschätzungsfragen zurückzukommen, könnte man wieder einige Gründe finden (Arbeitserfahrung, Lebenserfahrung,

Arbeitsposition), warum die Gruppe ein solches Extrem bildet. Es lässt sich aber mit ziemlicher Sicherheit sagen, dass das Alter einen Einfluss auf die Quote an richtigen Antworten bei der Beantwortung von Einschätzungsfragen in Bezug auf Berufsunfähigkeitsversicherung hat.

3.3.5.1.7 Merkmal: Geschlecht

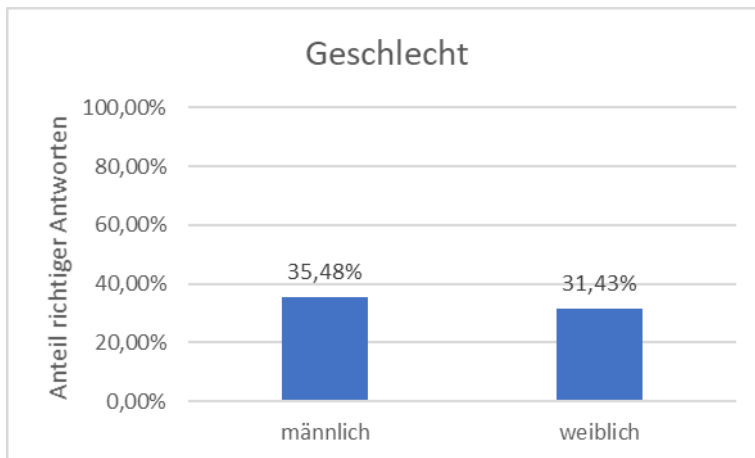


Abb. 88 Einschätzungsfrage Mindestdauer - Anteile nach dem Merkmal: Geschlecht n=198

3.3.5.1.7.1 Beschreibung

Es lässt sich ein gewisser Unterschied zwischen den Gruppen feststellen. Dieser ist aber nicht statistisch signifikant.

3.3.5.1.7.2 Interpretation

Da es zwar gewisse Unterschiede zwischen den Gruppen gibt, die aber statistisch nicht relevant sind, ist eine Interpretation hier nicht zielführend.

3.3.5.1.8 Merkmal: Höchste abgeschlossene Ausbildung

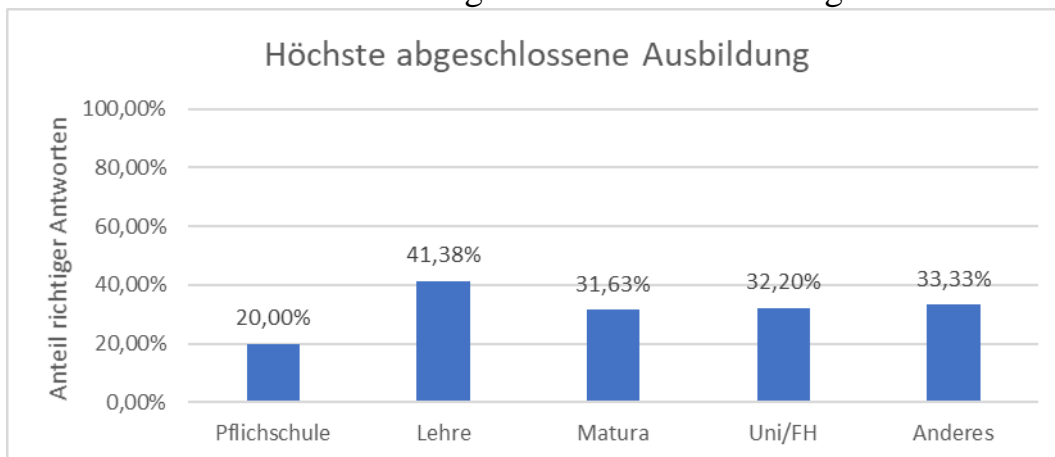


Abb. 89 Einschätzungsfrage Mindestdauer - Anteile nach dem Merkmal: Höchste abgeschlossene Ausbildung, n=200

3.3.5.1.8.1 Beschreibung

Die Personen mit Lehrabschluss haben bei dieser Einschätzungsfrage eine wesentlich höhere Quote an richtigen Antworten als die Vergleichsgruppen, welche beide im Vergleich zur letzten Frage um über 10 Prozentpunkte schlechter abgeschnitten haben.

3.3.5.1.8.2 Interpretation

Es scheint, als hätten Personen mit Lehrabschluss ein gutes Wissen darüber, wie lang man berufsunfähig sein muss, um eine Rente zu erhalten. Dies könnte auf die lange Zeit im Arbeitsmarkt oder auf die praxisnahe Ausbildung zurückzuführen sein.

3.3.5.1.9 Merkmal: Berufsstand

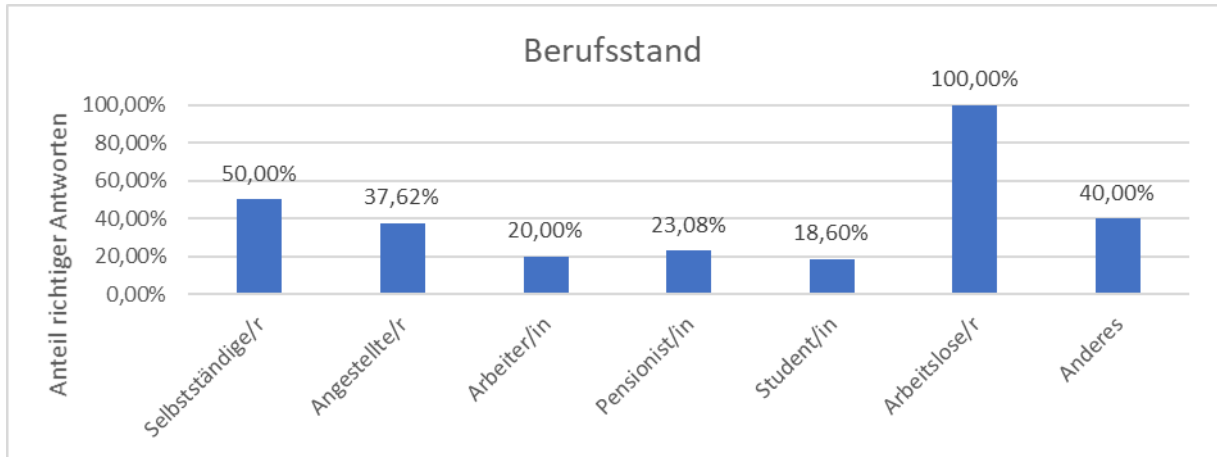


Abb. 90 Einschätzungsfrage Mindestdauer - Anteile nach dem Merkmal: Berufsstand, n=200

3.3.5.1.9.1 Beschreibung

Wie bei der ersten Wissensfrage schneiden die Selbstständigen signifikant am besten ab. Bemerkenswert ist auch, dass unter 20 % der Studenten diese Frage richtig beantwortet haben. Die Arbeiter und Pensionisten haben eine ähnliche Quote erreicht.

3.3.5.1.9.2 Interpretation

Die Quote von 50 % zieht sich bis jetzt bei Selbstständigen durch sämtliche Einschätzungsfragen. Dies könnte auf ein gewisses Mindestlevel an Information hindeuten. Bei Studenten und Arbeitern schwankt der Anteil an richtigen Antworten sehr stark. Dies ist ein möglicher Indikator dafür, dass sich diese Personen in gewissen Bereichen wesentlich besser auskennen als in anderen.

3.3.5.1.10 Merkmal: Anzahl Kinder

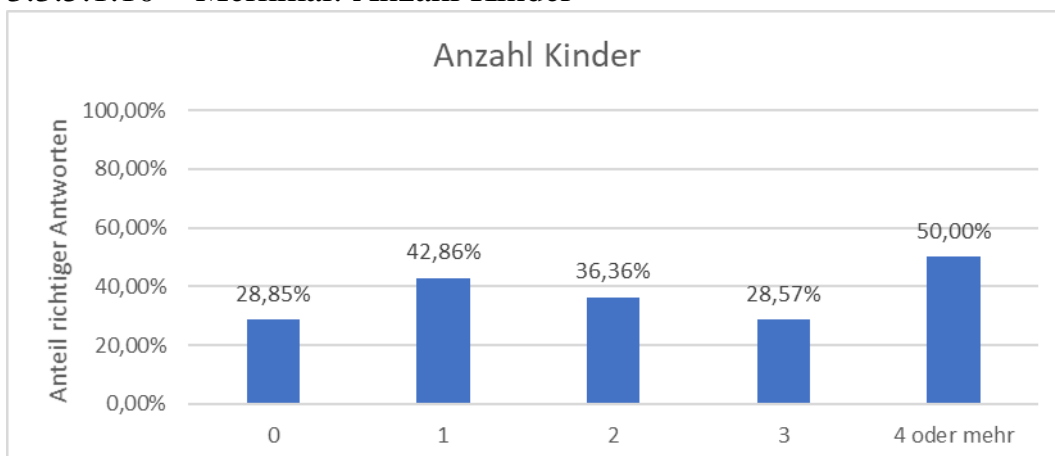


Abb. 91 Einschätzungsfrage Mindestdauer - Anteile nach dem Merkmal: Anzahl der Kinder, n=200

3.3.5.1.10.1 Beschreibung

Der generelle Trend ist hier nicht eindeutig. Wieder sind die Personen ohne Kinder in der unteren Hälfte angesiedelt und die Personen mit vier oder mehr Kindern ganz oben.

3.3.5.1.10.2 Interpretation

Auch wenn hier die Personen mit 3 Kindern den Trend umkehren, lässt sich das steigende Wissen in Abhängigkeit der Kinderanzahl weiter vermuten, da diese spezielle Vergleichsgruppe extrem hohe Schwankungen aufweist.

3.3.5.2 Sicherheitsgefühlabfrage zur Einschätzungsfrage „Mindestdauer“

3.3.5.2.1 Absolute Häufigkeiten

Die Frage lautete: „Wie sicher haben Sie sich bei der Beantwortung dieser Frage gefühlt?“.

Die Beantwortung erfolgte durch einen Slider mit ganzzahligen Auswahlmöglichkeiten von inklusive 0 (Sehr unsicher) bis inklusive 100 (Sehr sicher).

Die Antworten waren folgendermaßen verteilt:

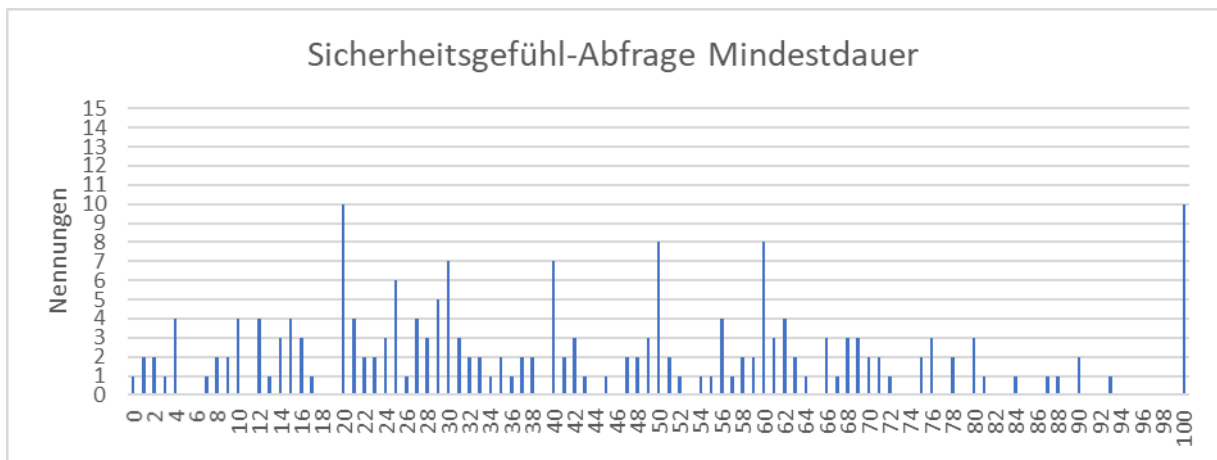


Abb. 92 Sicherheitsgefühlabfrage Mindestdauer - Absolute Häufigkeiten, n=200

3.3.5.2.1.1 Beschreibung

Die größten Spitzen gibt es bei 20 % und bei 100 %. Sonst liegen die meisten Nennungen wieder im mittleren bis unteren Bereich. Der Mittelwert liegt bei 43,13 % und die Standardabweichung bei 26,01 %.

3.3.5.2.1.2 Interpretation

Das Bild des Sicherheitsgefühls hat vom Mittelwert und der Standardabweichung eine hohe Übereinstimmung mit der Sicherheitsabfrage der Einschätzungsfrage Verweisung, mit dem Unterschied, dass es überdurchschnittlich viele Nennungen bei 100 % gibt, was auf eine „Expertengruppe“ im Bereich der Mindestdauer hindeuten könnte.

3.3.5.2.2 Merkmal: Genug Versicherungsmonate

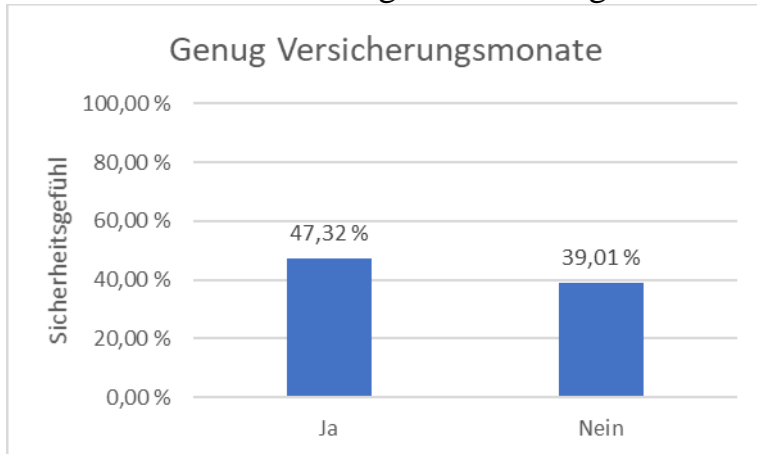


Abb. 93 Sicherheitsgefühlabfrage Mindestdauer - Mittelwerte nach dem Merkmal: Genug Versicherungsmonate, n=200

3.3.5.2.2.1 Beschreibung

Wie bei den letzten beiden Sicherheitsabfragen fühlen sich die Personen, die glauben, genug Versicherungsmonate gesammelt zu haben, um Berufsschutz zu genießen, sicherer.

3.3.5.2.2.2 Interpretation

Die These, dass Personen aus der „Ja-Gruppe“ sich durch die Tatsache, dass sie vermuten, genug Versicherungsmonate zu haben, sich bei der Beantwortung von Einschätzungsfragen sicherer fühlen, bekommt durch dieses Diagramm weitere Unterstützung.

3.3.5.2.3 Merkmal: Ausreichend lange Ausbildung

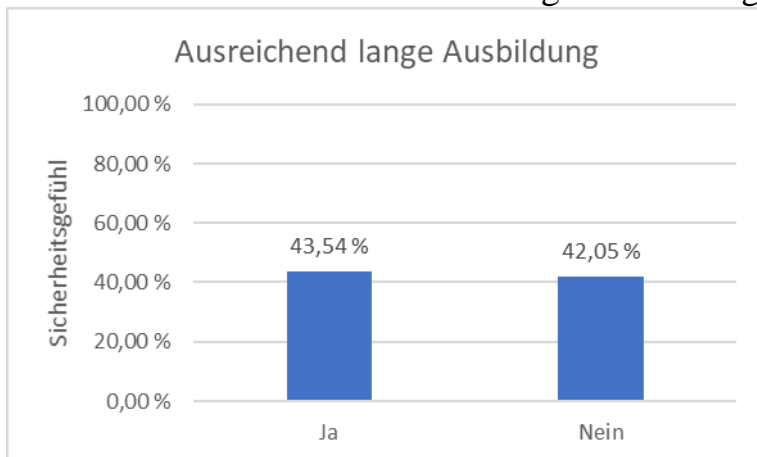


Abb. 94 Sicherheitsgefühlabfrage Mindestdauer - Mittelwerte nach dem Merkmal: Ausreichend lange Ausbildung, n=200

3.3.5.2.3.1 Beschreibung

Es lässt sich kein signifikanter Unterschied zwischen den Gruppen feststellen. Sie befinden sich im Bereich des Mittelwertes.

3.3.5.2.3.2 Interpretation

Da es keine signifikanten Unterschiede zwischen den Gruppen gibt, ist eine Interpretation der Daten hier nicht zielführend.

3.3.5.2.4 Merkmal: Private Berufsunfähigkeitsversicherung abgeschlossen

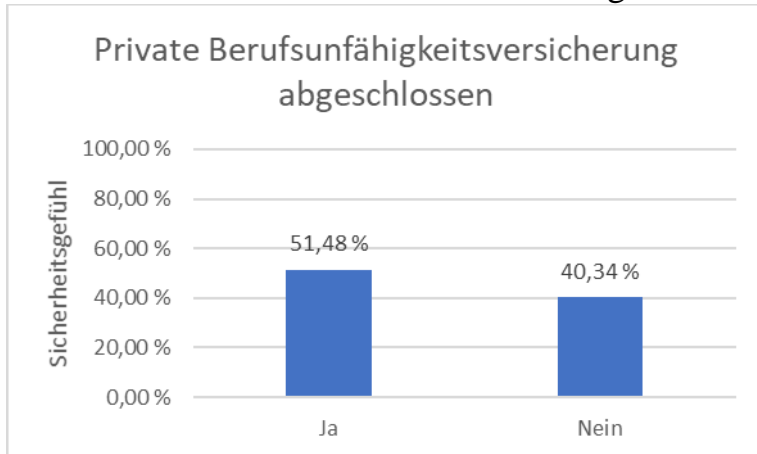


Abb. 95 Sicherheitsgefühlabfrage Mindestdauer - Mittelwerte nach dem Merkmal: Private Berufsunfähigkeitsversicherung abgeschlossen, n=200

3.3.5.2.4.1 Beschreibung

Der Trend, dass sich Personen, die schon einmal eine private Berufsunfähigkeitsversicherung abgeschlossen haben, bei der Beantwortung von Einschätzungsfragen sicherer fühlen, ist weiterhin erkennbar. Wie bei der ersten Einschätzungsfrage, ist die Differenz zwischen den Vergleichsgruppen größer als 10 Prozentpunkte.

3.3.5.2.4.2 Interpretation

Man könnte weiter vermuten, dass der Abschluss einer solchen Versicherung das Sicherheitsgefühl nicht nur generell, sondern auch in Bezug auf Wissen erhöht.

3.3.5.2.5 Merkmal: Gesetzliche Berufsunfähigkeitsrente beantragt

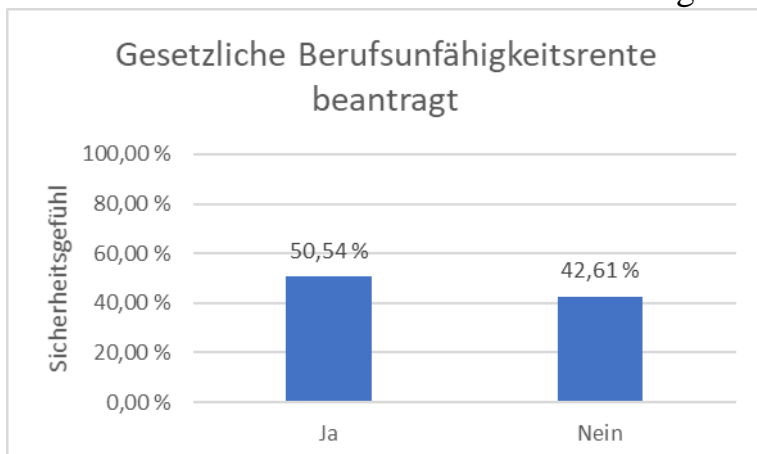


Abb. 96 Sicherheitsgefühlabfrage Mindestdauer - Mittelwerte nach dem Merkmal: Gesetzliche Berufsunfähigkeitsrente beantragt, n=200

3.3.5.2.5.1 Beschreibung

Weiterhin ist es auffallend, dass die Personen, die schon einmal eine gesetzliche Berufsunfähigkeitsrente beantragt haben, sich bei der Beantwortung der Einschätzungsfragen sicherer fühlen.

3.3.5.2.5.2 Interpretation

Man könnte mutmaßen, dass die „Ja-Gruppe“ durch ihre persönlichen Erfahrungen mit dem Sozialversicherungssystem annimmt, ein besseres Wissen in diesem Bereich zu besitzen.

3.3.5.2.6 Merkmal: Alter

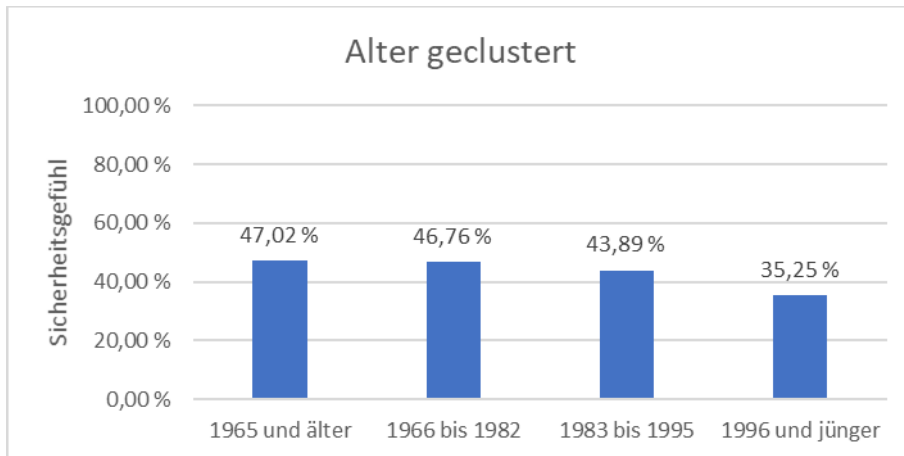


Abb. 97 Sicherheitsgefühlabfrage Mindestdauer - Mittelwerte nach dem Merkmal: Geburtsjahr, n=200

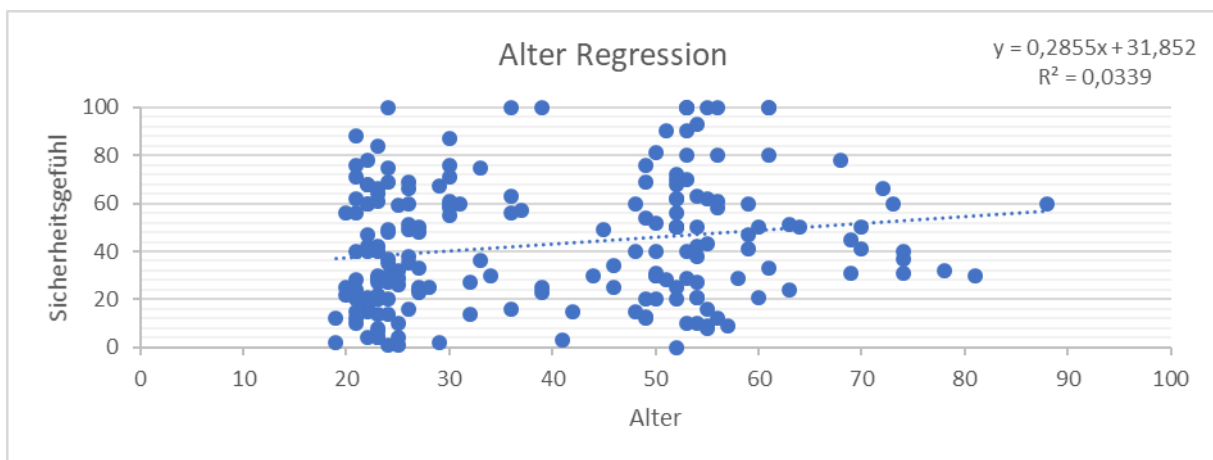


Abb. 98 Sicherheitsgefühlabfrage Mindestdauer – Regression nach dem Merkmal: Alter, n=200

3.3.5.2.6.1 Beschreibung

Man kann erkennen, dass je älter die Person ist, desto höher ist das Sicherheitsgefühl. Dies wird durch den Korrelationsfaktor von 0,2855 unterstützt.

3.3.5.2.6.2 Interpretation

Obwohl die Unterschiede von Gruppe zu Gruppe nicht besonders hoch sind, beträgt die Differenz zwischen den beiden Randgruppen fast 13 Prozentpunkte.

3.3.5.2.7 Merkmal: Geschlecht

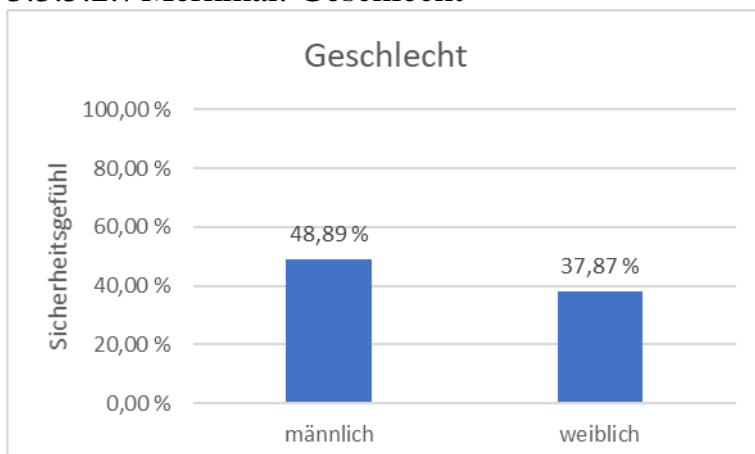


Abb. 99 Sicherheitsgefühlabfrage Mindestdauer - Mittelwerte nach dem Merkmal: Geschlecht n=198

3.3.5.2.7.1 Beschreibung

Männer fühlen sich im Durchschnitt über 10 Prozentpunkte sicherer bei der Beantwortung dieser Einschätzungsfrage. Dies ist eine Weiterführung des Trends, der sich durch den ganzen Fragebogen zieht.

3.3.5.2.7.2 Interpretation

Obwohl die Männer bei den Einschätzungsfragen schlechter abschneiden, fühlen sie sich bei der Beantwortung deutlich sicherer. Dies könnte auf ein höheres generelles Selbstbewusstsein hindeuten.

3.3.5.2.8 Merkmal: Höchste abgeschlossene Ausbildung

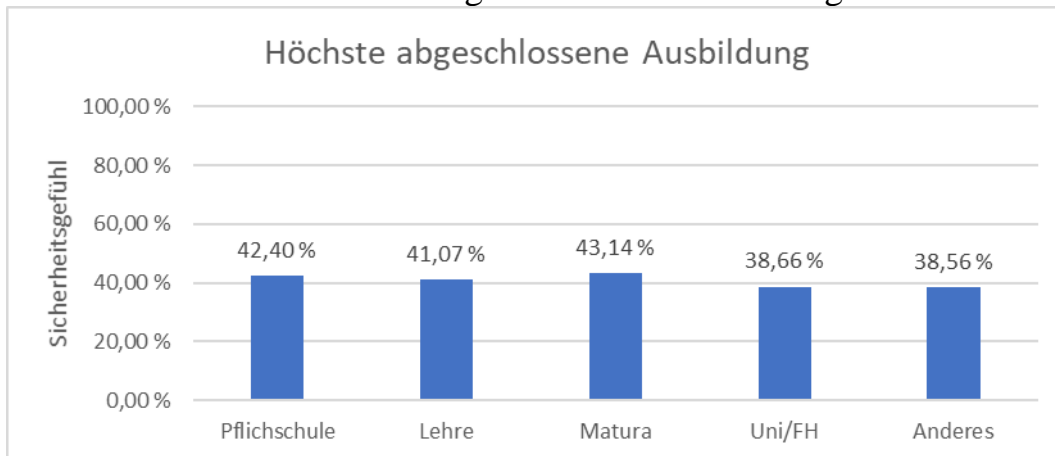


Abb. 100 Sicherheitsgefühlabfrage Mindestdauer - Mittelwerte nach dem Merkmal: Höchste abgeschlossene Ausbildung, n=200

3.3.5.2.8.1 Beschreibung

Es lässt sich ein gewisser Unterschied zwischen den Gruppen feststellen. Dieser ist aber nicht statistisch signifikant.

3.3.5.2.8.2 Interpretation

Da es zwar gewisse Unterschiede zwischen den Gruppen gibt, die aber statistisch nicht relevant sind, ist eine Interpretation hier nicht zielführend.

3.3.5.2.9 Merkmal: Berufsstand

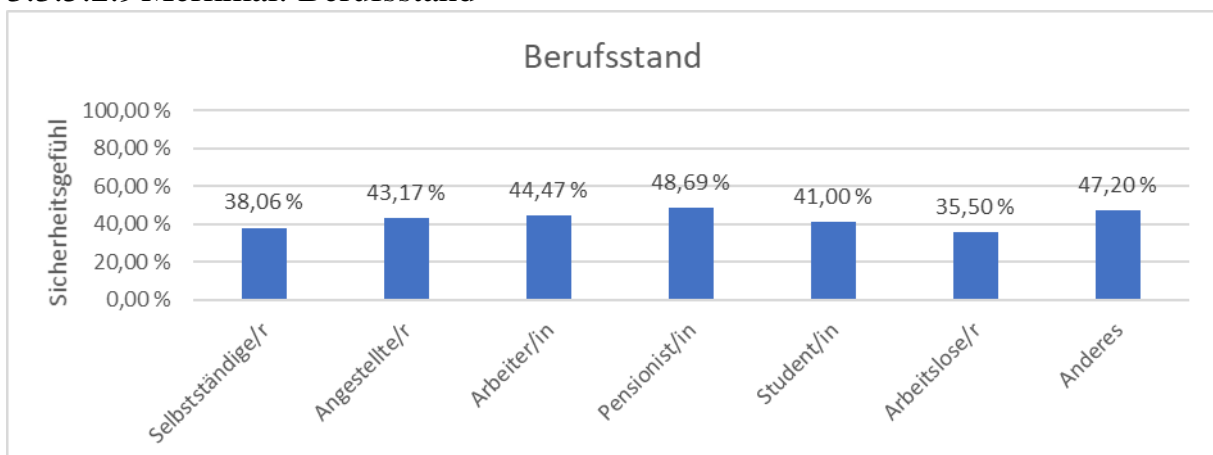


Abb. 101 Sicherheitsgefühlabfrage Mindestdauer - Mittelwerte nach dem Merkmal: Berufsstand, n=200

3.3.5.2.9.1 Beschreibung

Insgesamt ist der Unterschied zwischen den Gruppen sehr klein. Die Pensionisten stechen ein bisschen hervor und die Selbstständigen liegen ein wenig hinter der Gruppe.

3.3.5.2.9.2 Interpretation

Obwohl bei der Quote der richtigen Antworten massive Unterschiede zu sehen sind, ist das Sicherheitsgefühl in einem Bereich von ca. 10 %.

Außerdem fühlen sich die Selbstständigen, obwohl sie am besten abschneiden, am unsichersten. Das genaue Gegenteil ist bei den Pensionisten zu erkennen. Dies könnte unter anderem mit der Korrelation zwischen Alter und Sicherheitsgefühl zusammenhängen.

3.3.5.2.10 Merkmal: Anzahl Kinder

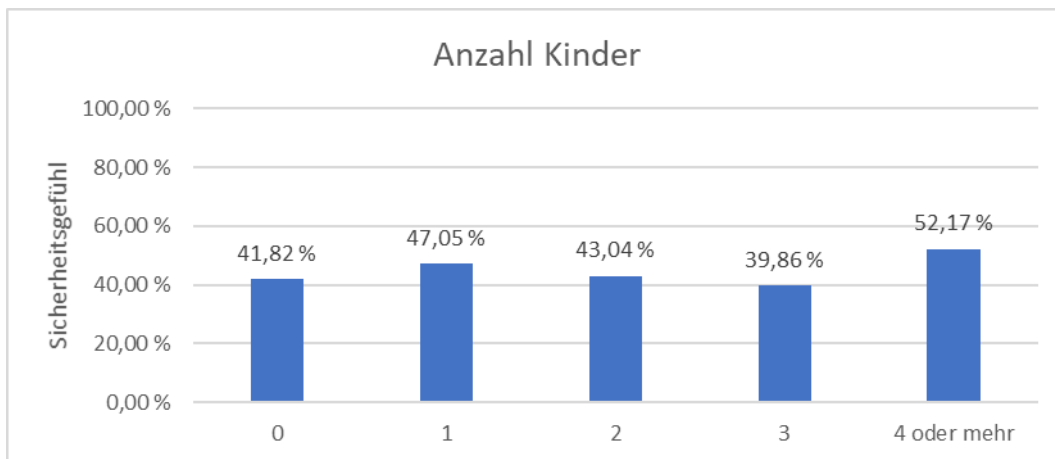


Abb. 102 Sicherheitsgefühlabfrage Mindestdauer - Mittelwerte nach dem Merkmal: Anzahl der Kinder, n=200

3.3.5.2.10.1 Beschreibung

Die Gruppen weisen zwar geringe Unterschiede auf, diese sind aber nicht so offensichtlich wie bei den vorherigen Abfragen. Personen ohne Kinder liegen fast auf einer Ebene mit den Personen mit zwei oder drei Kindern.

3.3.5.2.10.2 Interpretation

Der allgemeine Trend, dass sich Personen mit mehr Kindern sicherer fühlen bei der Beantwortung von Einschätzungsfragen, wird durch diese Frage nicht besonders gestärkt, da sich die Personen mit ein oder zwei Kindern im Bereich der Personen ohne Kinder befinden.

3.3.6 „Mitwirkungspflicht“

3.3.6.1 Einschätzungsfrage zur „Mitwirkungspflicht“

3.3.6.1.1 Absolute Häufigkeiten

Die Frage lautete: „**Martina, 49, Informatikerin**

Martina arbeitet seit 20 Jahren für eine Software-Entwicklungsfirma.

Jetzt kann sie aus bewiesenen Gründen ihren Beruf nicht mehr ausüben. Sie beantragt daraufhin eine gesetzliche Berufsunfähigkeitsversicherung.

Der ihr von der Sozialversicherung zugeteilte Arzt entwickelt für sie einen Behandlungsplan, der verschiedene Medikamente und Behandlungsmethoden beinhaltet.

Als Martina danach ihren Hausarzt aufsucht, dem sie seit 40 Jahren vertraut, ist dieser verblüfft. Der Behandlungsplan ist seiner Meinung nach nicht optimal und verzögert die Heilung seiner Patientin.

Welche der folgenden Optionen hat Martina?“

Die möglichen Antworten waren:

- 1) Da ihr Hausarzt seine Meinung medizinisch begründet, kann Martina sich einen neuen Behandlungsplan vom Amtsarzt erstellen lassen (welcher den Empfehlungen ihres Hausarztes entspricht) und hat weiterhin Anspruch auf die volle Rente.
- 2) Wenn Martina ihren Behandlungsplan nicht exakt befolgt, erhält sie ihre volle Rente weiter, muss aber 3 Mal pro Jahr zum Amtsarzt gehen, um den Heilungsverlauf kontrollieren zu lassen.
- 3) Ihr Hausarzt muss einen kompletten Behandlungsplan ausarbeiten und diesen vom Amtsarzt bestätigen lassen. An diesen muss sich Martina halten, damit sie die volle Rente weiterhin erhält.
- 4) Wenn sich Martina nicht an den vorgeschriebenen Behandlungsplan hält, verliert sie den Anspruch auf ihre Rente, egal was ihr Hausarzt ihr empfiehlt.

Nummer 4 war die richtige Antwort. Die Antworten waren folgendermaßen verteilt:

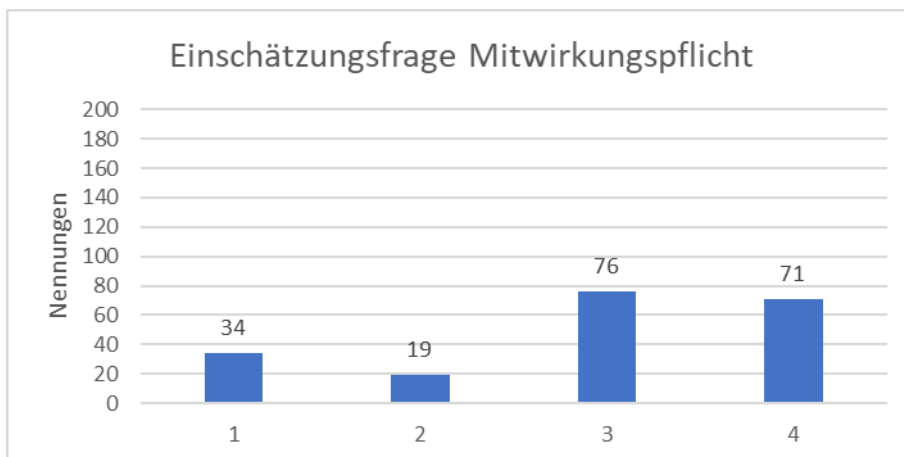


Abb. 103 Einschätzungsfrage Mitwirkungspflicht - Absolute Häufigkeiten (unbearbeitet), n=200

Die Antworten waren geclustert folgendermaßen verteilt:

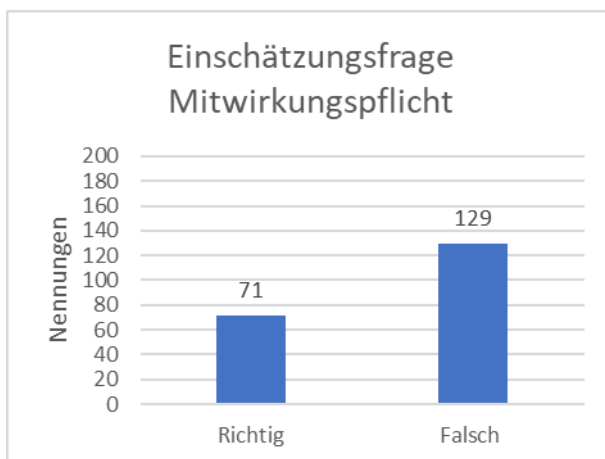


Abb. 104 Einschätzungsfrage Mitwirkungspflicht - Absolute Häufigkeiten (geclustert), n=200

3.3.6.1.1.1 Beschreibung

Bei der letzten Einschätzungsfrage kann man zum ersten Mal betrachten, dass eine falsche Antwort die meisten Nennungen erhält. Außerdem konnten nur ungefähr 35 % der Probanden die Frage richtig beantworten.

3.3.6.1.1.2 Interpretation

Der große Anteil an falschen Antworten deutet auf eine Wissenslücke im Bereich der Mitwirkungspflicht hin.

3.3.6.1.2 Merkmal: Genug Versicherungsmonate

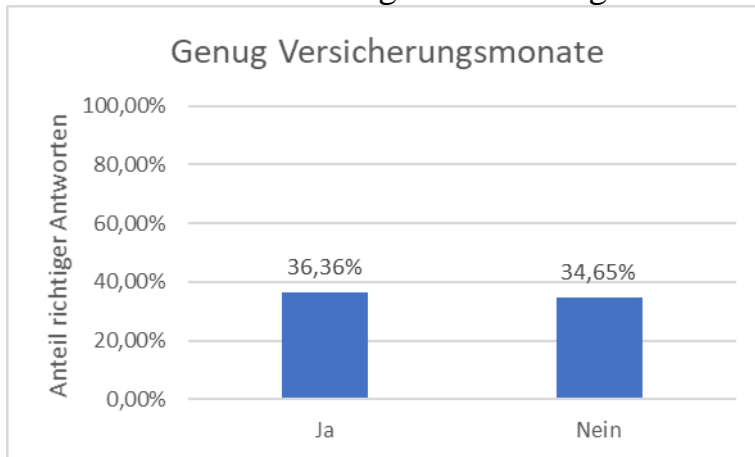


Abb. 105 Einschätzungsfrage Mitwirkungspflicht - Anteile nach dem Merkmal: Genug Versicherungsmonate, n=200

3.3.6.1.2.1 Beschreibung

Es lässt sich kein signifikanter Unterschied zwischen den Gruppen feststellen. Sie befinden sich im Bereich des Mittelwertes.

3.3.6.1.2.2 Interpretation

Da es keine signifikanten Unterschiede zwischen den Gruppen gibt, ist eine Interpretation der Daten hier nicht zielführend.

3.3.6.1.3 Merkmal: Ausreichend lange Ausbildung

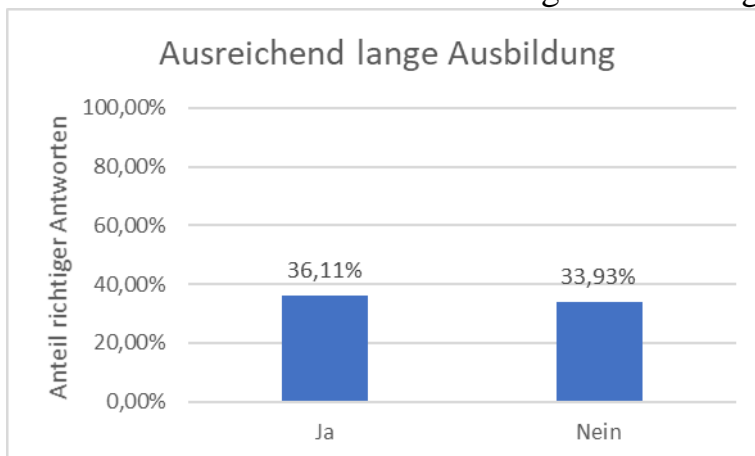


Abb. 106 Einschätzungsfrage Mitwirkungspflicht - Anteile nach dem Merkmal: Ausreichend lange Ausbildung, n=200

3.3.6.1.3.1 Beschreibung

Es lässt sich ein gewisser Unterschied zwischen den Gruppen feststellen. Dieser ist aber nicht statistisch signifikant.

3.3.6.1.3.2 Interpretation

Da es zwar gewisse Unterschiede zwischen den Gruppen gibt, die aber statistisch nicht relevant sind, ist eine Interpretation hier nicht zielführend.

3.3.6.1.4 Merkmal: Private Berufsunfähigkeitsversicherung abgeschlossen

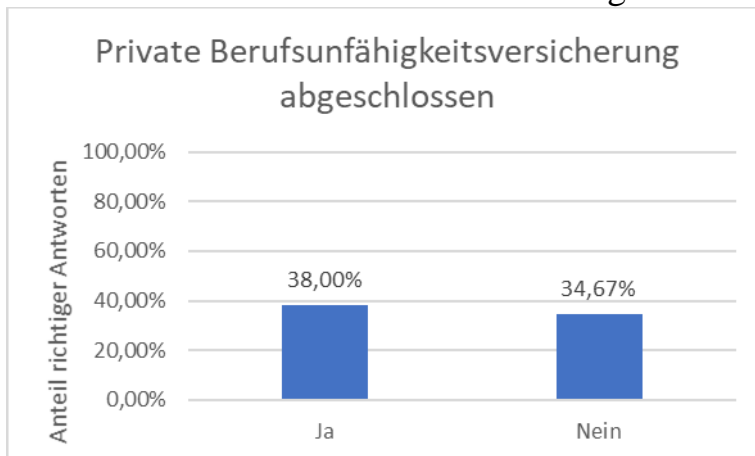


Abb. 107 Einschätzungsfrage Mitwirkungspflicht - Anteile nach dem Merkmal: Private Berufsunfähigkeitsversicherung abgeschlossen, n=200

3.3.6.1.4.1 Beschreibung

Es lässt sich ein gewisser Unterschied zwischen den Gruppen feststellen. Dieser ist aber nicht statistisch signifikant.

3.3.6.1.4.2 Interpretation

Da es zwar gewisse Unterschiede zwischen den Gruppen gibt, die aber statistisch nicht relevant sind, ist eine Interpretation hier nicht zielführend.

3.3.6.1.5 Merkmal: Gesetzliche Berufsunfähigkeitsrente beantragt

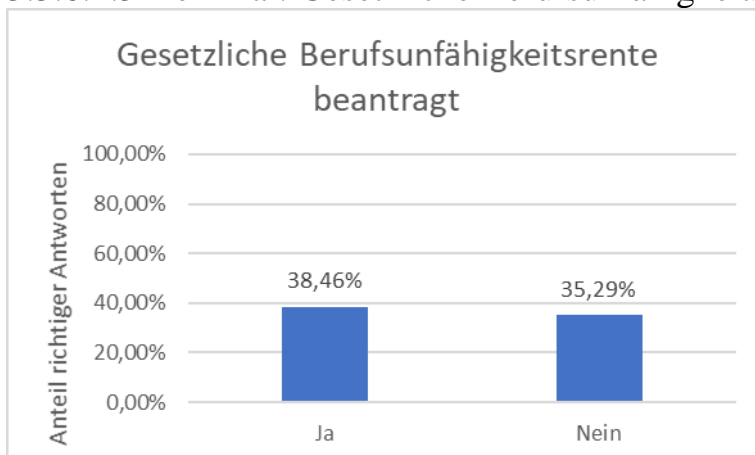


Abb. 108 Einschätzungsfrage Mitwirkungspflicht - Anteile nach dem Merkmal: Gesetzliche Berufsunfähigkeitsrente beantragt, n=200

3.3.6.1.5.1 Beschreibung

Es lässt sich ein gewisser Unterschied zwischen den Gruppen feststellen. Dieser ist aber nicht statistisch signifikant.

3.3.6.1.5.2 Interpretation

Da es zwar gewisse Unterschiede zwischen den Gruppen gibt, die aber statistisch nicht relevant sind, ist eine Interpretation hier nicht zielführend.

3.3.6.1.6 Merkmal: Alter

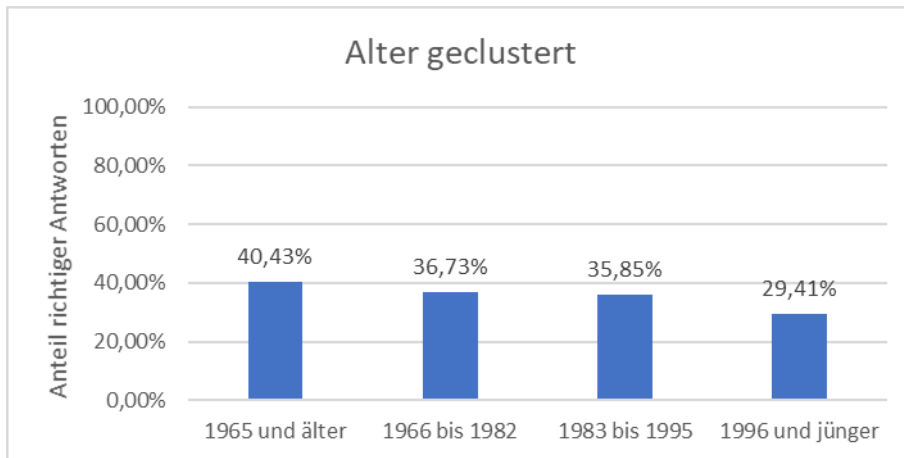


Abb. 109 Einschätzungsfrage Mitwirkungspflicht - Anteile nach dem Merkmal: Geburtsjahr, n=200

3.3.6.1.6.1 Beschreibung

Bei dieser Einschätzungsfrage ist in Bezug auf das Alter ein klarer Trend erkennbar. Je älter die Personen sind, desto mehr richtige Antworten geben sie.

3.3.6.1.6.2 Interpretation

Wenn es um die Mitwirkungspflicht geht, dürfte das höhere Alter dazu führen, die Situation besser einschätzen zu können. Dies könnte durch die längere Lebenserfahrung zu erklären sein.

3.3.6.1.7 Merkmal: Geschlecht

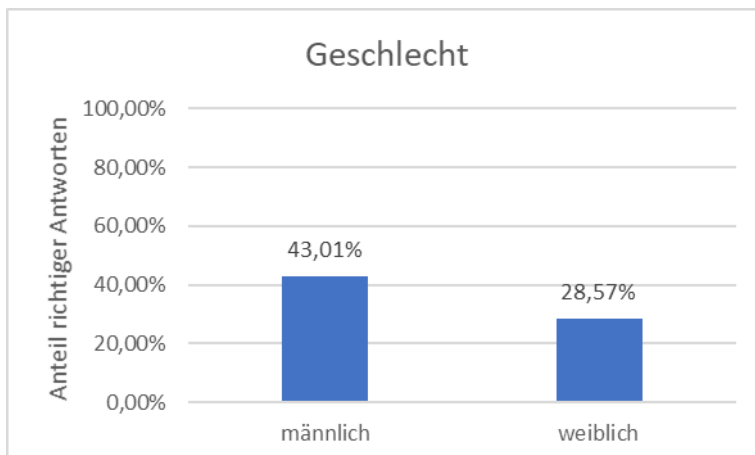


Abb. 110 Einschätzungsfrage Mitwirkungspflicht - Anteile nach dem Merkmal: Geschlecht n=198

3.3.6.1.7.1 Beschreibung

Wie bei der letzten Einschätzungsfrage schneiden die Männer signifikant besser ab als die Frauen. Der Unterschied in der Quote der richtigen Antworten ist fast 15 Prozentpunkte.

3.3.6.1.7.2 Interpretation

Obwohl Frauen bei Verweisung und Versicherungsdauer eine bessere Schätzung abgeben können, liegen Männer bei Mindestdauer und Mitwirkungspflicht besser. Der sich daraus ergebende Gleichstand könnte darauf hindeuten, dass sich die jeweiligen Geschlechter in gewissen Bereichen besser auskennen, insgesamt aber das Wissen ausgeglichen ist.

3.3.6.1.8 Merkmal: Höchste abgeschlossene Ausbildung

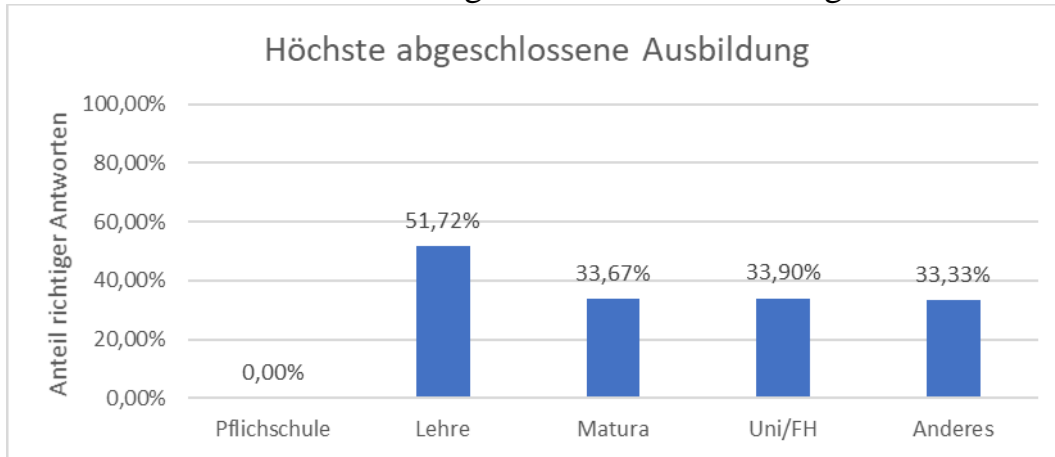


Abb. 111 Einschätzungsfrage Mitwirkungspflicht - Anteile nach dem Merkmal: Höchste abgeschlossene Ausbildung, n=200

3.3.6.1.8.1 Beschreibung

Wie schon bei den letzten beiden Einschätzungsfragen, schneiden die Personen mit Lehrabschluss am besten ab. Der Unterschied zu den Vergleichsgruppen ist bei dieser Frage aber am größten.

3.3.6.1.8.2 Interpretation

Personen mit Lehrabschluss könnten laut dieser Erhebung möglicherweise eine bessere Fähigkeit besitzen, Situation in Bezug auf die Berufsunfähigkeit einzuschätzen. Dies könnte erklärbar sein durch ihre praxisnahe Ausbildung, aber auch durch ihre lange Zeit im Arbeitsmarkt.

3.3.6.1.9 Merkmal: Berufsstand

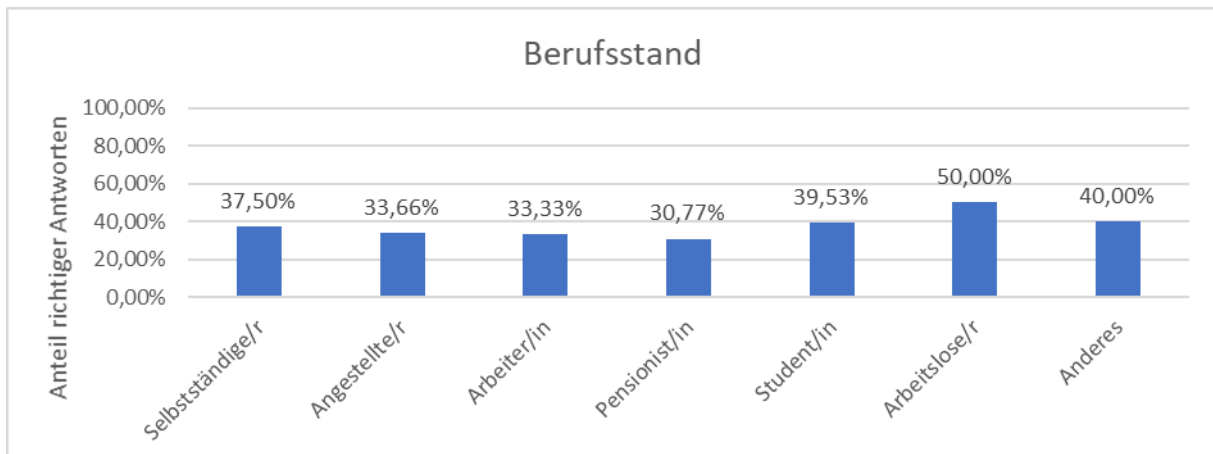


Abb. 112 Einschätzungsfrage Mitwirkungspflicht - Anteile nach dem Merkmal: Berufsstand, n=200

3.3.6.1.9.1 Beschreibung

Bei dieser Abfrage schneiden alle Vergleichsgruppen fast gleich ab. Der Unterschied zwischen den Gruppen ist kleiner als 10 Prozentpunkte.

3.3.6.1.9.2 Interpretation

Überraschend ist, dass die Selbstständigen, die sonst immer am besten abgeschnitten haben, jetzt zwar noch über den Arbeitern und Angestellten liegen, aber hinter den Studenten.

Weiters kann man sehen, dass die Quote an richtigen Antworten von Studenten extrem starken Schwankungen unterliegt, was auf ein konzentriertes Wissen in manchen Bereichen hindeuten könnte.

3.3.6.1.10 Merkmal: Anzahl Kinder

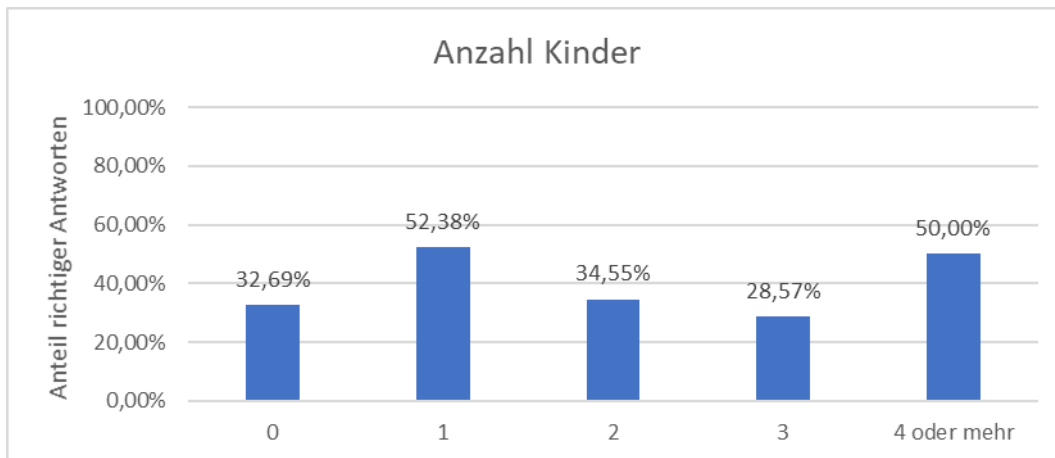


Abb. 113 Einschätzungsfrage Mitwirkungspflicht - Anteile nach dem Merkmal: Anzahl der Kinder, n=200

3.3.6.1.10.1 Beschreibung

Man kann sehen, dass die Personen mit einem und 4 oder mehr Kindern klar besser abschneiden als die Vergleichsgruppen. Die Personen mit 4 oder mehr Kindern konnten bei allen vier Einschätzungsfragen mindestens zu 50 % richtig antworten.

3.3.6.1.10.2 Interpretation

Der Trend, dass mehr Kinder zu einer höheren Quote an richtigen Antworten führen, ist bei dieser Frage nicht erkennbar.

Außerdem ist das Herausstechen der Personen mit einem Kind nur schwer zu erklären. Möglicherweise könnte das Verhalten eines Einzelkindes Einfluss auf die Einstellung zur Mitwirkungspflicht haben.

3.3.6.2 Sicherheitsgefühlabfrage zur Einschätzungsfrage „Mitwirkungspflicht“

3.3.6.2.1 Absolute Häufigkeiten

Die Frage lautete: „Wie sicher haben Sie sich bei der Beantwortung dieser Frage gefühlt?“.

Die Beantwortung erfolgte durch einen Slider mit ganzzahligen Auswahlmöglichkeiten von inklusive 0 (Sehr unsicher) bis inklusive 100 (Sehr sicher).

Die Antworten waren folgendermaßen verteilt:

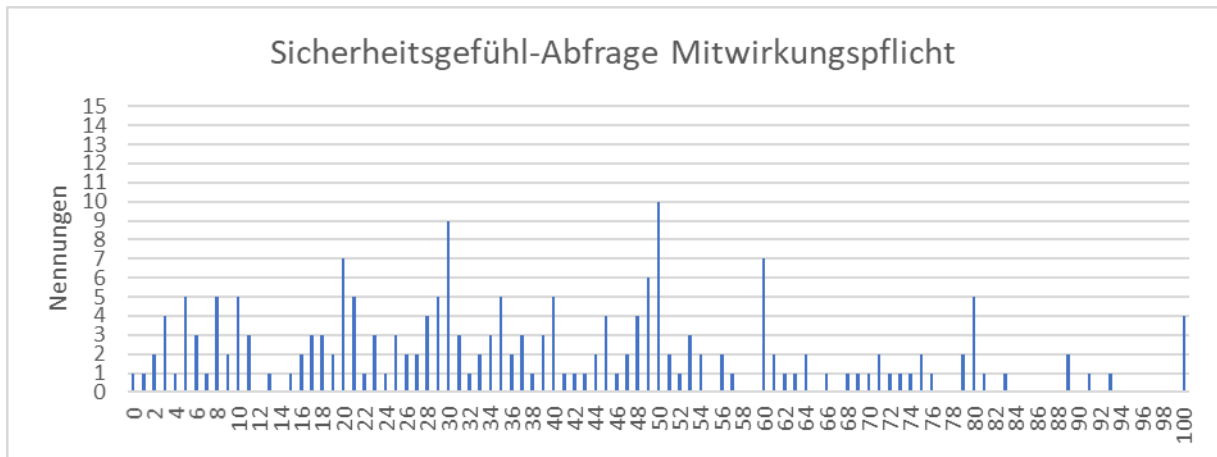


Abb. 114 Sicherheitsgefühl-Abfrage Mitwirkungspflicht - Absolute Häufigkeiten, n=200

3.3.6.2.1.1 Beschreibung

Die meisten Nennungen haben 30 % und 50 %. Wieder liegen die meisten Probanden im mittleren bis unteren Bereich der Skala. Außerdem kann man erneut die „Expertengruppe“ bei 100 % erkennen. Der Mittelwert beträgt 38,69 % und die Standardabweichung 24,05 %.

3.3.6.2.1.2 Interpretation

Generell fühlen sich die Probanden wieder unsicherer als bei der Beantwortung der letzten Frage.

3.3.6.2.2 Merkmal: Genug Versicherungsmonate

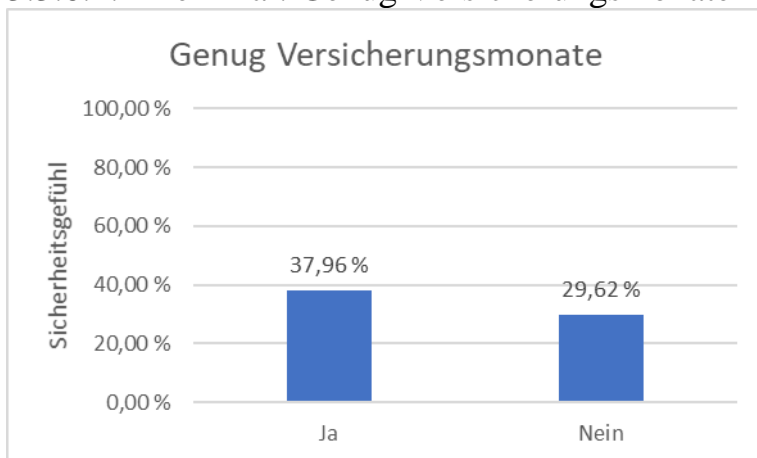


Abb. 115 Sicherheitsgefühl-Abfrage Mitwirkungspflicht - Mittelwerte nach dem Merkmal: Genug Versicherungsmonate, n=200

3.3.6.2.2.1 Beschreibung

Der Trend, dass sich Personen, die glauben, genug Versicherungsmonate gesammelt zu haben, um Berufsschutz zu genießen, sich sicherer fühlen bei der Beantwortung von Einschätzungsfragen, hat sich nun bei allen vier Fragen gezeigt.

3.3.6.2.2.2 Interpretation

Die Vermutung, dass der Glaube an das Innehaben von Berufsschutz das Sicherheitsgefühl in Bezug auf Einschätzungsfragen verbessert, zeigt sich in allen bisherigen Fragen und ist dadurch relativ wahrscheinlich.

3.3.6.2.3 Merkmal: Ausreichend lange Ausbildung

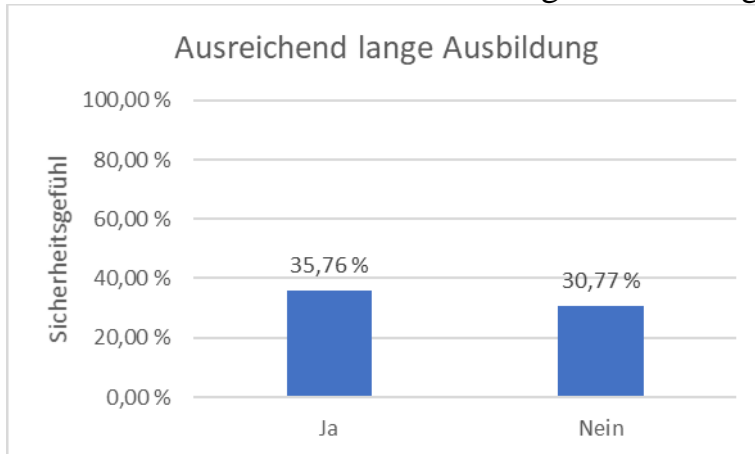


Abb. 116 Sicherheitsgefühlabfrage Mitwirkungspflicht - Mittelwerte nach dem Merkmal: Ausreichend lange Ausbildung, n=200

3.3.6.2.3.1 Beschreibung

Es lässt sich ein gewisser Unterschied zwischen den Gruppen feststellen. Dieser ist aber nicht statistisch signifikant.

3.3.6.2.3.2 Interpretation

Da es zwar gewisse Unterschiede zwischen den Gruppen gibt, die aber statistisch nicht relevant sind, ist eine Interpretation hier nicht zielführend.

Bei keiner Einschätzungsfrage ist ein signifikanter Unterschied zwischen den Klassen zu erkennen. Dies deutet auf keine Verbindung zwischen dem Glauben, eine ausreichend lange Ausbildung gehabt zu haben, um ein Anrecht auf eine gesetzliche Berufsunfähigkeitsrente zu haben, und dem Sicherheitsgefühl bei der Beantwortung von Einschätzungsfragen hin.

3.3.6.2.4 Merkmal: Private Berufsunfähigkeitsversicherung abgeschlossen

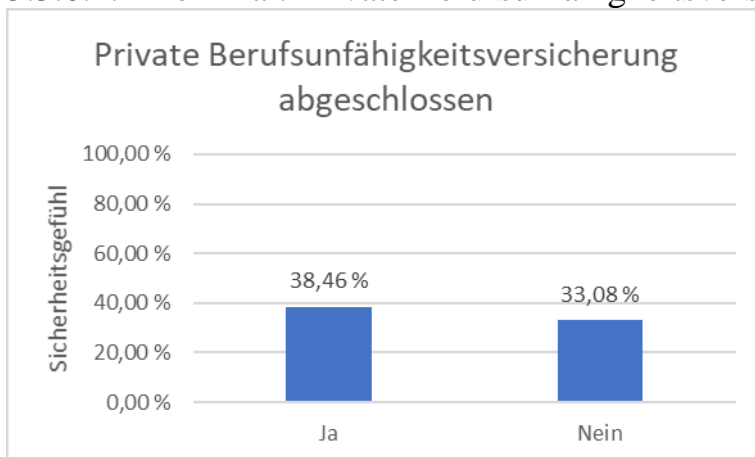


Abb. 117 Sicherheitsgefühlabfrage Mitwirkungspflicht - Mittelwerte nach dem Merkmal: Private Berufsunfähigkeitsversicherung abgeschlossen, n=200

3.3.6.2.4.1 Beschreibung

Da es zwar gewisse Unterschiede zwischen den Gruppen gibt, die aber statistisch nicht relevant sind, ist eine Interpretation hier nicht zielführend.

3.3.6.2.4.2 Interpretation

Da es zwar gewisse Unterschiede zwischen den Gruppen gibt, die aber statistisch nicht relevant sind, ist eine Interpretation hier nicht zielführend.

Wenn es auch nicht bei jeder Frage hervorsteicht, fühlen sich die Personen, die eine private Berufsunfähigkeitsversicherung abgeschlossen haben, bei der Beantwortung im Durchschnitt um 5 Prozentpunkte bis 10 Prozentpunkte sicherer als die Vergleichsgruppe. Dies könnte durch das höhere generelle Sicherheitsgefühl, das der Abschluss einer solchen Versicherung mit sich bringt, erklärbar sein.

3.3.6.2.5 Merkmal: Gesetzliche Berufsunfähigkeitsrente beantragt

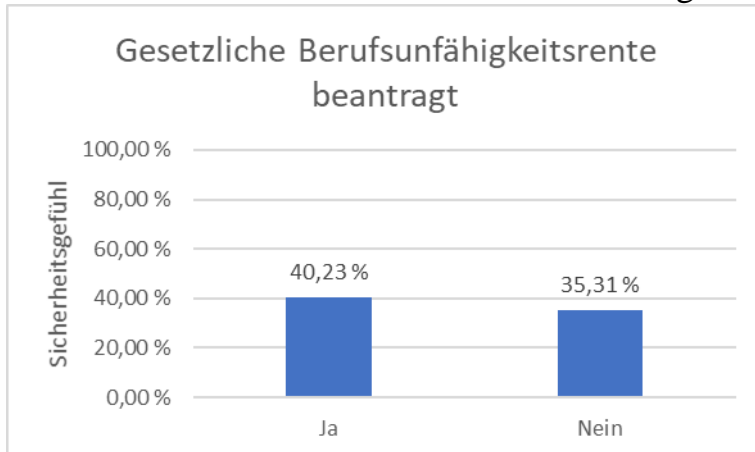


Abb. 118 Sicherheitsgefühlabfrage Mitwirkungspflicht - Mittelwerte nach dem Merkmal: Gesetzliche Berufsunfähigkeitsrente beantragt, n=200

3.3.6.2.5.1 Beschreibung

Es lässt sich ein gewisser Unterschied zwischen den Gruppen feststellen. Dieser ist aber nicht statistisch signifikant.

3.3.6.2.5.2 Interpretation

Da es zwar gewisse Unterschiede zwischen den Gruppen gibt, die aber statistisch nicht relevant sind, ist eine Interpretation hier nicht zielführend.

Zusammengefasst kann man sehen, dass jene Personen, die schon einmal eine gesetzliche Berufsunfähigkeitsrente beantragt haben, sich bei der Beantwortung der Frage im Durchschnitt um ungefähr 5 Prozentpunkte sicherer fühlen. Eine mögliche Erklärung wäre ihre persönliche Erfahrung mit dem System.

3.3.6.2.6 Merkmal: Alter

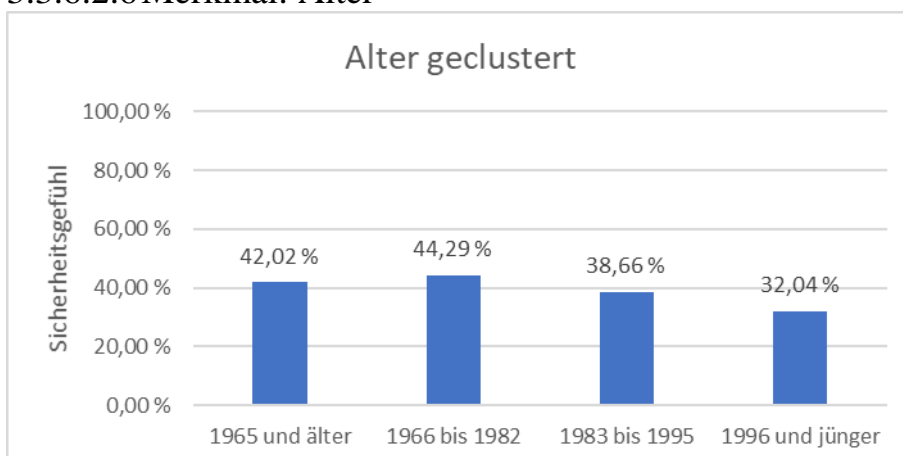


Abb. 119 Sicherheitsgefühlabfrage Mitwirkungspflicht - Mittelwerte nach dem Merkmal: Geburtsjahr, n=200

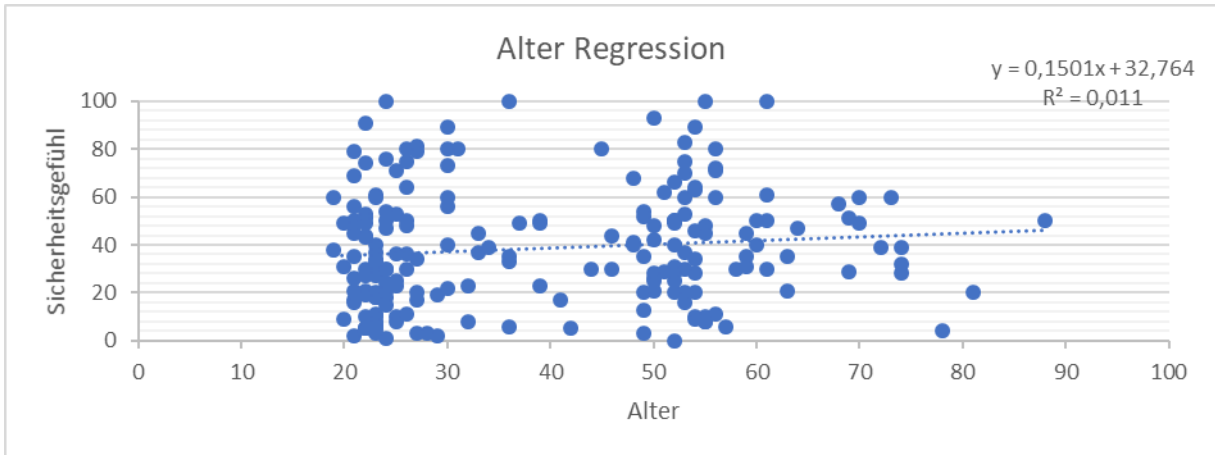


Abb. 120 Sicherheitsgefühlabfrage Mitwirkungspflicht – Regression nach dem Merkmal: Alter, n=200

3.3.6.2.6.1 Beschreibung

Auch bei dieser Frage weisen die zwei älteren Gruppen einen höheren Wert auf als die Probanden der beiden jüngeren Gruppen.

3.3.6.2.6.2 Interpretation

Bei allen vier Sicherheitsgefühlabfragen in Bezug auf die Beantwortung von Einschätzungsfragen fühlen sich die Personen sicherer, je älter sie sind. Auch wenn die Korrelationsfaktoren zwischen 0,15 und 0,5 schwanken, lässt sich doch ein Zusammenhang vermuten.

3.3.6.2.7 Merkmal: Geschlecht

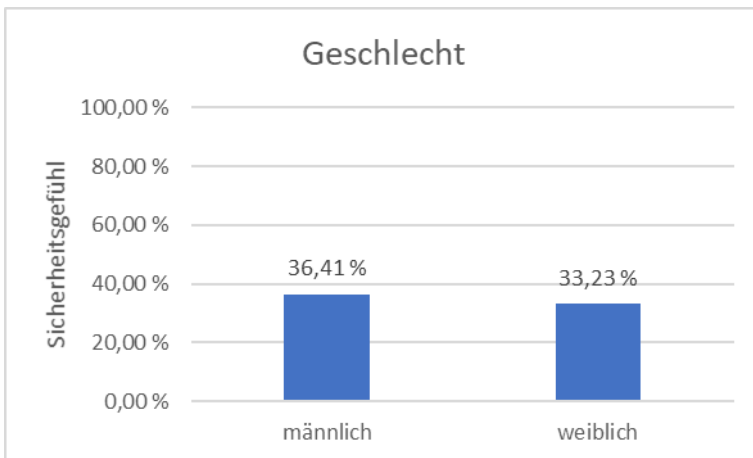


Abb. 121 Sicherheitsgefühlabfrage Mitwirkungspflicht - Mittelwerte nach dem Merkmal: Geschlecht, n=200

3.3.6.2.7.1 Beschreibung

Es lässt sich ein gewisser Unterschied zwischen den Gruppen feststellen. Dieser ist aber nicht statistisch signifikant.

3.3.6.2.7.2 Interpretation

Da es zwar gewisse Unterschiede zwischen den Gruppen gibt, die aber statistisch nicht relevant sind, ist eine Interpretation hier nicht zielführend.

Zusammenfassend für das Sicherheitsgefühl bei der Beantwortung von Einschätzungsfragen kann man erkennen, dass Männer sich durchschnittlich um 5 Prozentpunkte bis 10 Prozentpunkte sicherer fühlen als Frauen. Die könnte durch geschlechtsabhängiges, generelles Selbstvertrauen zu erklären sein.

3.3.6.2.8 Merkmal: Höchste abgeschlossene Ausbildung

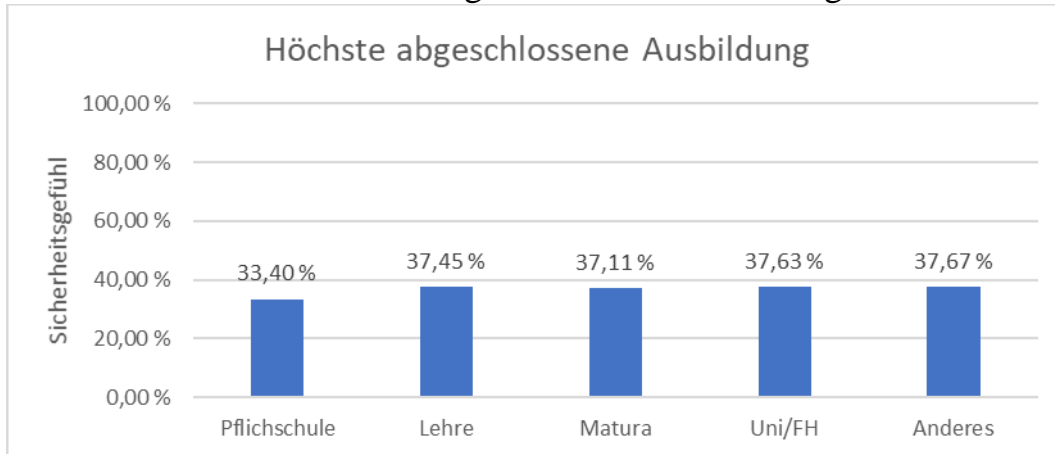


Abb. 122 Sicherheitsgefühlabfrage Mitwirkungspflicht - Mittelwerte nach dem Merkmal: Höchste abgeschlossene Ausbildung, n=200

3.3.6.2.8.1 Beschreibung

Es lässt sich ein gewisser Unterschied zwischen den Gruppen feststellen. Dieser ist aber nicht statistisch signifikant.

3.3.6.2.8.2 Interpretation

Da es zwar gewisse Unterschiede zwischen den Gruppen gibt, die aber statistisch nicht relevant sind, ist eine Interpretation hier nicht zielführend.

Zusammenfassend könnte man behaupten, dass die höchste abgeschlossene Ausbildung, wenn überhaupt, nur einen minimalen Einfluss auf das subjektive Sicherheitsgefühl bei der Beantwortung von Einschätzungsfragen hat.

3.3.6.2.9 Merkmal: Berufsstand

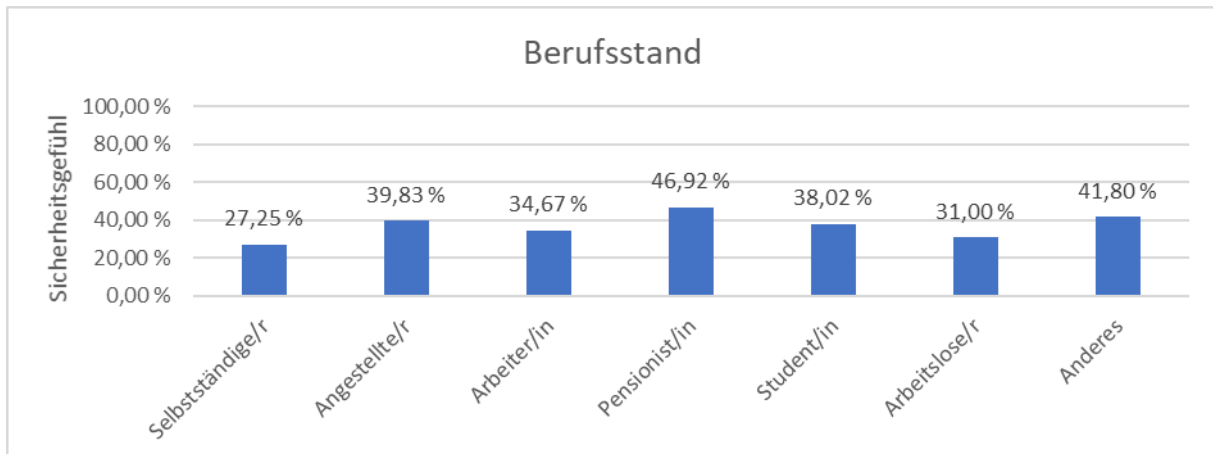


Abb. 123 Sicherheitsgefühlabfrage Mitwirkungspflicht - Mittelwerte nach dem Merkmal: Berufsstand, n=200

3.3.6.2.9.1 Beschreibung

Selbstständige fühlen sich bei der Beantwortung dieser Frage wesentlich unsicherer als bei den letzten drei. Studenten, Angestellte und Arbeiter sind ungefähr auf einem Level, während sich Pensionisten am sichersten fühlen.

3.3.6.2.9.2 Interpretation

Bei allen vier Einschätzungsfragen kann man sehen, dass sich Pensionisten bei der Beantwortung am sichersten fühlen und Selbstständige am unsichersten. Möglich wäre, dass

Pensionisten sich durch ihre abgeschlossene Karriere und der damit einhergehenden Arbeitserfahrung sicherer fühlen. Bei Selbstständigen könnte der Fakt, dass sie es als Firmeneigentümer gewohnt sein könnten schwierige Entscheidungen zu treffen, die manchmal falsch sind, Einfluss auf das subjektive Sicherheitsgefühl haben.

3.3.6.2.10 Merkmal: Anzahl Kinder

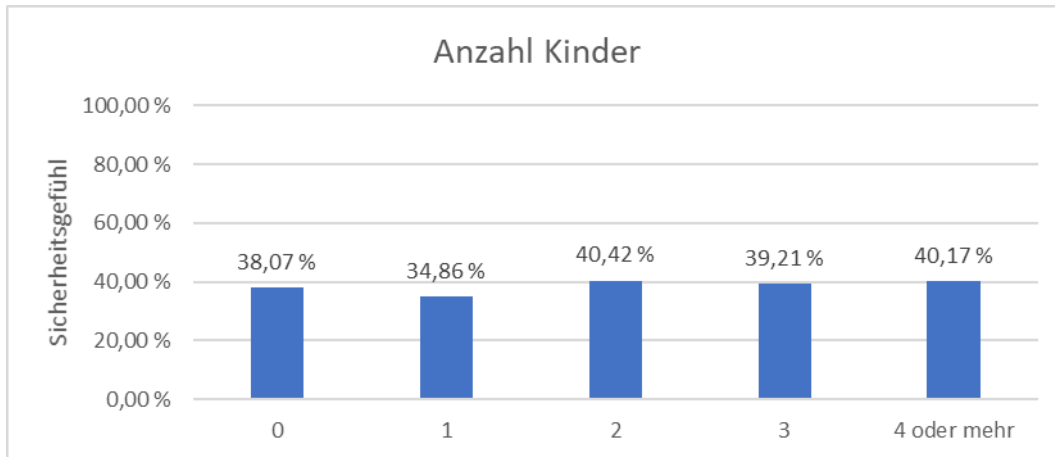


Abb. 124 Sicherheitsgefühlabfrage Mitwirkungspflicht - Mittelwerte nach dem Merkmal: Anzahl der Kinder, n=200

3.3.6.2.10.1 Beschreibung

Es lässt sich ein gewisser Unterschied zwischen den Gruppen feststellen. Dieser ist aber nicht statistisch signifikant.

3.3.6.2.10.2 Interpretation

Da es zwar gewisse Unterschiede zwischen den Gruppen gibt, die aber statistisch nicht relevant sind, ist eine Interpretation hier nicht zielführend.

Die ersten zwei Einschätzungsfragen lassen einen Trend vermuten, der unterstellt, dass mehr Kinder zu einem höheren Sicherheitsgefühl bei der Beantwortung von Einschätzungsfragen führen. Dieser ist allerdings bei den letzten zwei Fragen, wenn überhaupt, nur minimal zu erkennen.

Erklärbar wäre es durch den höheren Informationsbedarf im Zuge des gefühlten höheren Verantwortungsgefühls, das mit der Anzahl an Kindern proportional steigen könnte.

3.3.7 Wissensfrage Ablehnungsquote

3.3.7.1 Absolute Häufigkeiten

Die Frage lautete: „Wie hoch ist die Ablehnungsquote bei gesetzlichen Berufsunfähigkeitsversicherungen?“

Anders formuliert, von 100 Personen, die eine gesetzliche Berufsunfähigkeits-Rente beantragen, wie viele erhalten keine?“.

Die möglichen Antworten waren:

- 1) 5 %
- 2) 25 %
- 3) 52 %
- 4) 70 %

Nummer 4 war die richtige Antwort. Die Antworten waren folgendermaßen verteilt:

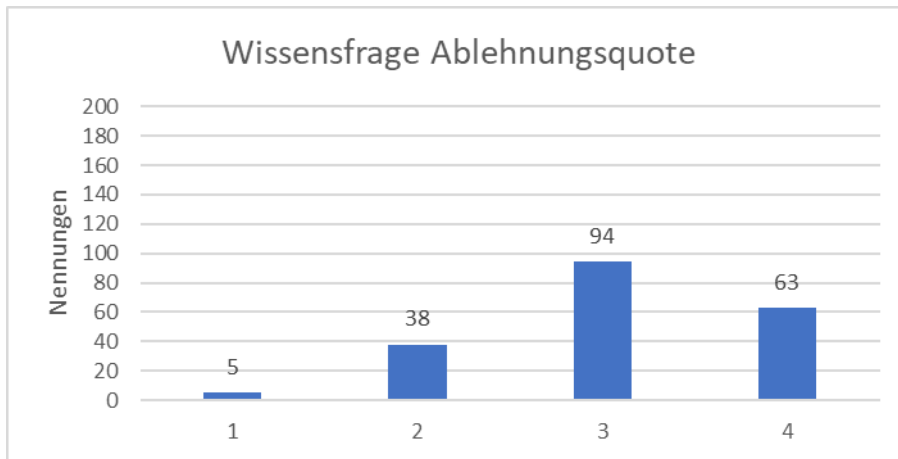


Abb. 125 Wissensfrage Ablehnungsquote - Absolute Häufigkeiten (unbearbeitet), n=200

Die Antworten waren geclustert folgendermaßen verteilt:

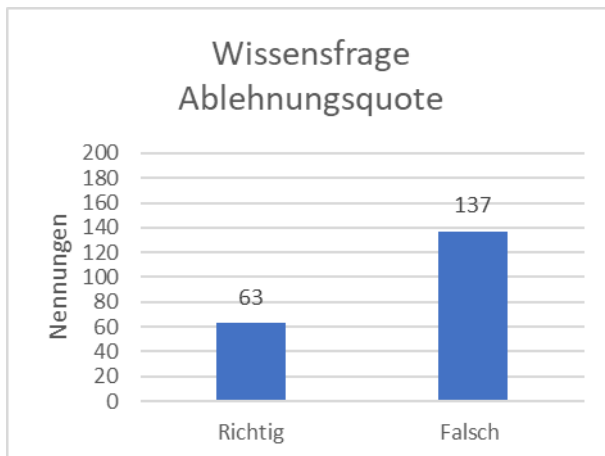


Abb. 126 Wissensfrage Ablehnungsquote - Absolute Häufigkeiten (geclustert), n=200

3.3.7.1.1 Beschreibung

Die meisten Probanden vermuteten die Ablehnungsquote bei 52 %. Insgesamt konnten nur knapp über 30 % der Stichprobe die Frage richtig beantworten.

3.3.7.1.2 Interpretation

Man könnte vermuten, dass ein Großteil die Wahrscheinlichkeit, eine Rente zu erhalten, höher einschätzt, als sie in der Realität ist. Dies deutet ein positives Bild an, das in den Köpfen der Probanden vorhanden sein könnte.

3.3.7.2 Merkmal: Genug Versicherungsmonate

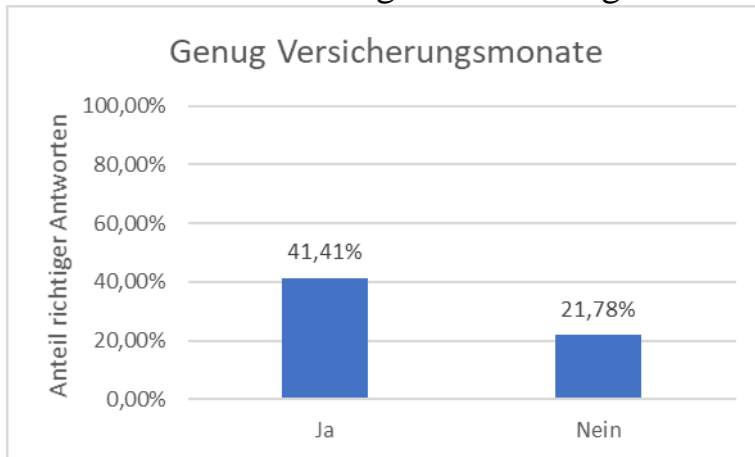


Abb. 127 Wissensfrage Ablehnungsquote - Anteile nach dem Merkmal: Genug Versicherungsmonate, n=200

3.3.7.2.1 Beschreibung

Die Personen, die glauben, genug Versicherungsmonate gesammelt zu haben, um eine gesetzliche Rente erhalten zu können, schneiden bei dieser Wissensfrage wesentlich besser ab als die Vergleichsgruppe. Der Unterschied beträgt fast 20 Prozentpunkte.

3.3.7.2.2 Interpretation

Es wäre möglich, dass die lange Zeit im Arbeitsmarkt die generelle Einstellung zu Versicherungen realistischer werden lässt. Außerdem könnte man denken, dass durch diese persönliche Erfahrung die Einstellung gegenüber der Sozialversicherung generell negativer geworden ist.

3.3.7.3 Merkmal: Ausreichend lange Ausbildung

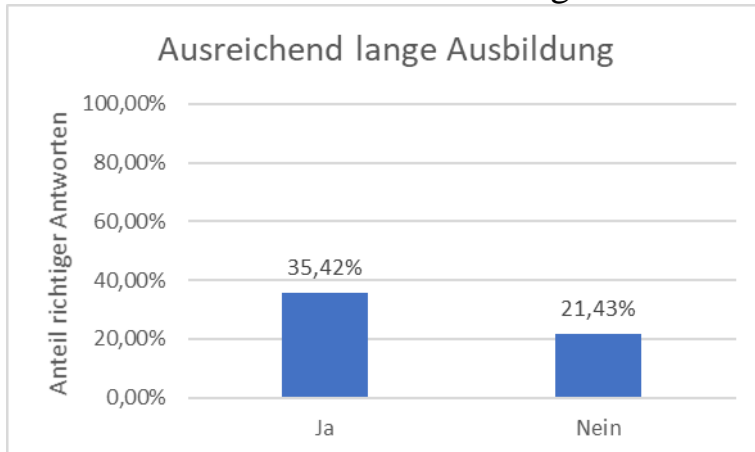


Abb. 128 Wissensfrage Ablehnungsquote - Anteile nach dem Merkmal: Ausreichend lange Ausbildung, n=200

3.3.7.3.1 Beschreibung

Im Vergleich zur ersten Wissensfrage dreht sich das Bild hier komplett. Die „Ja-Gruppe“ hat eine ungefähr gleichbleibende Quote an richtigen Antworten, während die Vergleichsgruppe um über 30 Prozentpunkte gefallen ist.

3.3.7.3.2 Interpretation

Das starke Abfallen der „Nein-Gruppe“ im Vergleich zur ersten Wissensfrage könnte durch den Abfragungsbereich erklärbar sein. Eine Verbindung zwischen der Ausbildungslänge und den verschiedenen Wissensbereichen ist vorstellbar.

3.3.7.4 Merkmal: Private Berufsunfähigkeitsversicherung abgeschlossen

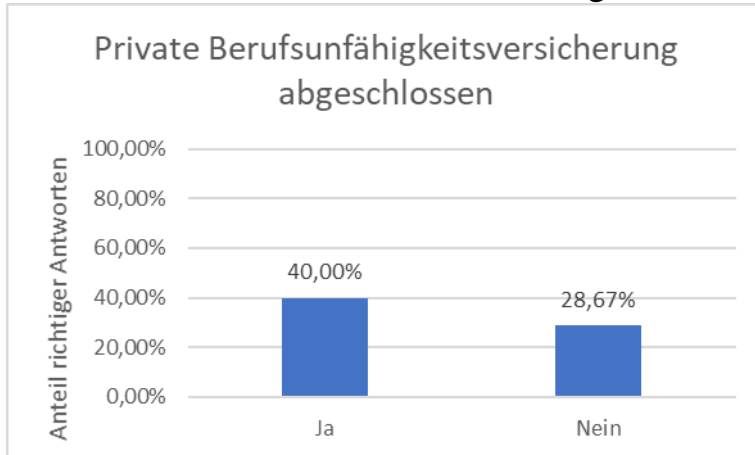


Abb. 129 Wissensfrage Ablehnungsquote - Anteile nach dem Merkmal: Private Berufsunfähigkeitsversicherung abgeschlossen, n=200

3.3.7.4.1 Beschreibung

Wie schon bei der ersten Wissensfrage und bei den meisten Einschätzungsfragen, schneiden die Personen, die schon einmal eine private Berufsunfähigkeitsversicherung abgeschlossen haben, besser ab.

3.3.7.4.2 Interpretation

Die Ablehnungsquote an sich könnte ein Grund für manche Personen sein, eine private Berufsunfähigkeitsversicherung abzuschließen. Dies wäre eine Erklärung, weshalb die erste Gruppe so viel besser abschneidet als die Vergleichsgruppe.

3.3.7.5 Merkmal: Gesetzliche Berufsunfähigkeitsrente beantragt

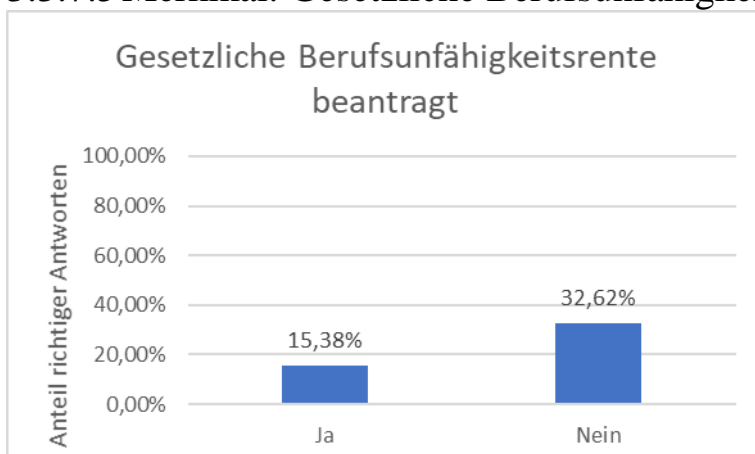


Abb. 130 Wissensfrage Ablehnungsquote - Anteile nach dem Merkmal: Gesetzliche Berufsunfähigkeitsrente beantragt, n=200

3.3.7.5.1 Beschreibung

Die Gruppe, die schon einmal eine gesetzliche Berufsunfähigkeitsrente beantragt hat, hat einen wesentlich höheren Anteil an richtigen Antworten als die Vergleichsgruppe. Der Unterschied ist wesentlich größer als bei der ersten Wissensfrage.

3.3.7.5.2 Interpretation

Generell gibt es bei diesem Merkmal stark variierende Ergebnisse. Dies könnte indizieren, dass Personen, die schon einmal einen solchen Antrag gestellt haben, mit gewissen Bereichen der Sozialversicherung viele Erfahrungen gemacht haben, während andere Schritte im Prozess unbemerkt blieben.

3.3.7.6 Merkmal: Alter

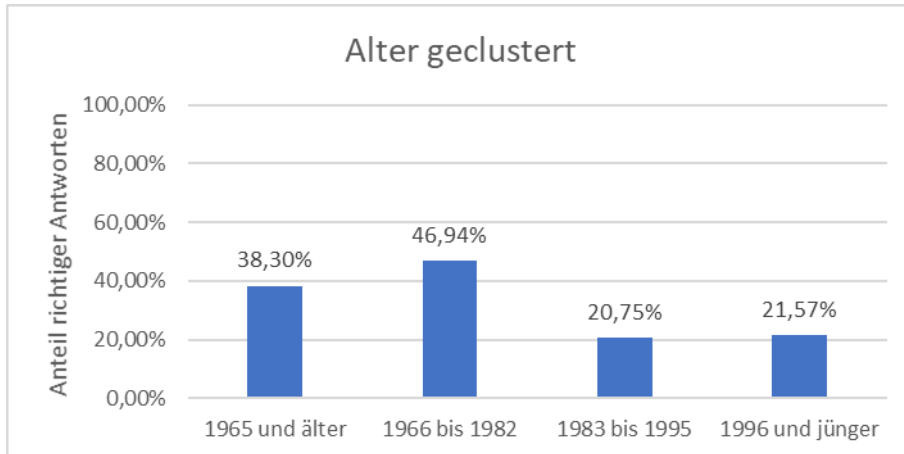


Abb. 131 Wissensfrage Ablehnungsquote - Anteile nach dem Merkmal: Geburtsjahr, n=200

3.3.7.6.1 Beschreibung

Wie bei den meisten Fragen schneidet die Altersgruppe, die zwischen 1966 und 1982 geboren wurde, am besten ab. Der jüngste Teil der Stichprobe ist wieder im unteren Bereich zu finden.

3.3.7.6.2 Interpretation

Im Vergleich zur ersten Wissensfrage dreht sich die Reihenfolge komplett um. Während bei der Rentenhöhe noch die jüngeren Generationen besser abschnitten, haben nun die zwei älteren Gruppen eine höhere Quote an richtigen Antworten.

Es wäre denkbar, dass sich jüngere Menschen eher mit der Rentenhöhe befassen, während sich ältere Personen eher mit der Ablehnungsquote beschäftigen.

3.3.7.7 Merkmal: Geschlecht

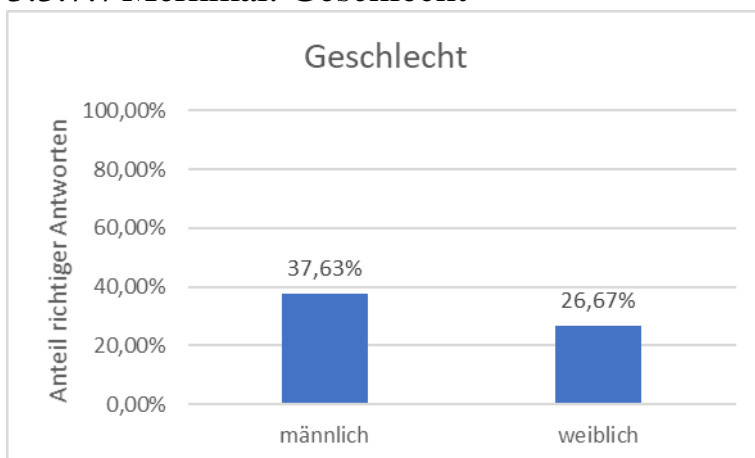


Abb. 132 Wissensfrage Ablehnungsquote - Anteile nach dem Merkmal: Geschlecht n=198

3.3.7.7.1 Beschreibung

Wie schon bei der ersten Wissensfrage, können mehr Männer die Frage richtig beantworten. Der Unterschied von knapp über 10 Prozentpunkten ist gleichbleibend in Bezug auf Wissensfragen.

3.3.7.7.2 Interpretation

Über den ganzen Fragebogen hinweg kommt es immer wieder zu einer Reihenfolgeumkehr bei diesem Merkmal. Bei manchen Themen sind Frauen besser, bei manchen Männer. Ein Trend, dass das Geschlecht Einfluss auf das Wissen hat, ist deshalb nicht anzunehmen.

3.3.7.8 Merkmal: Höchste abgeschlossene Ausbildung

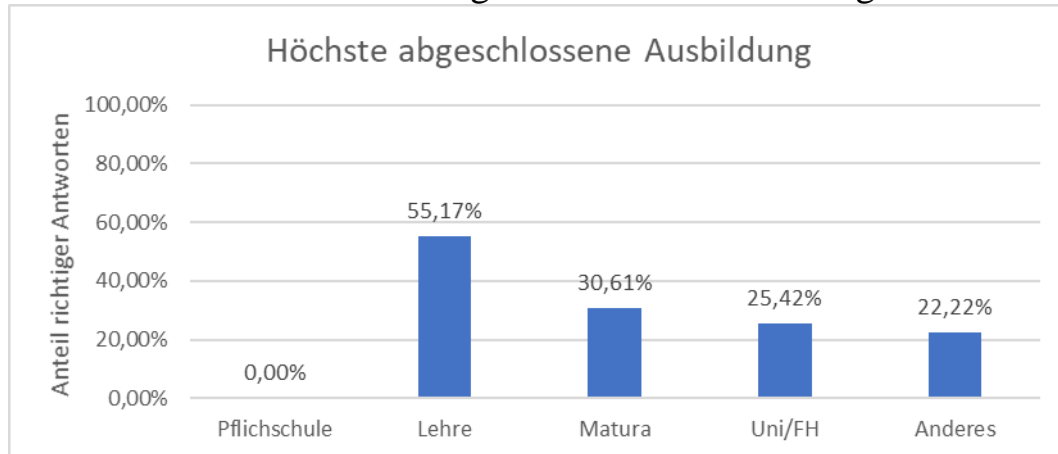


Abb. 133 Wissensfrage Ablehnungsquote - Anteile nach dem Merkmal: Höchste abgeschlossene Ausbildung, n=200

3.3.7.8.1 Beschreibung

Wie bei den letzten beiden Einschätzungsfragen schneiden die Personen mit Lehrabschluss am besten ab. Maturanten und Universitäts-/Fachhochschulabsolventen liegen wieder klar dahinter.

3.3.7.8.2 Interpretation

Eine mögliche Erklärung für die überdurchschnittliche Quote an hohen Antworten der Lehrabsolventen wäre die Art der Ausbildung. Möglicherweise erhalten sie währenddessen speziellere Informationen über gewisse Themen als die Vergleichsgruppen.

3.3.7.9 Merkmal: Berufsstand

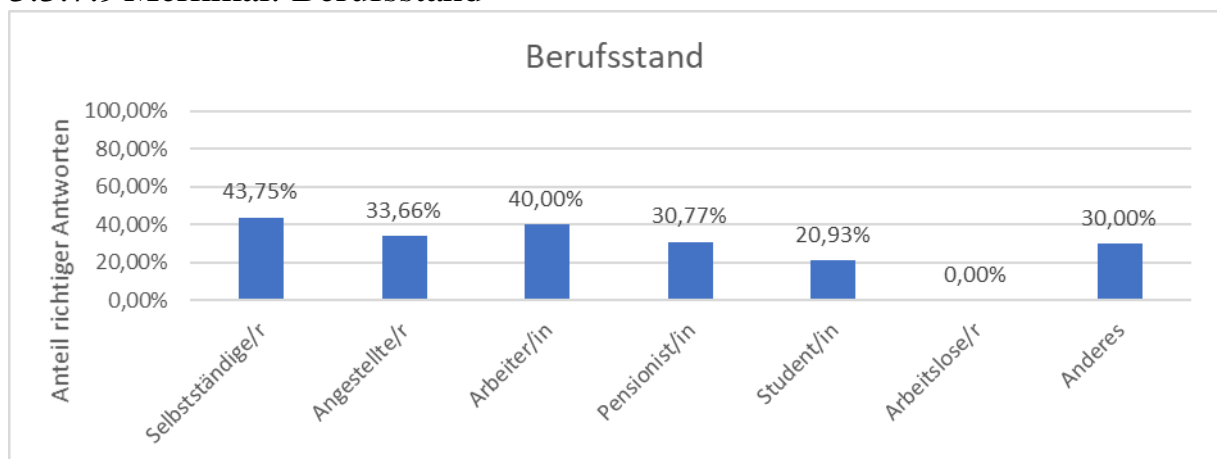


Abb. 134 Wissensfrage Ablehnungsquote - Anteile nach dem Merkmal: Berufsstand, n=200

3.3.7.9.1 Beschreibung

Wie bei den meisten Fragen haben die Selbstständigen den höchsten Anteil an richtigen Antworten. Auffällig ist auch das variierende Abschneiden der Studenten.

3.3.7.9.2 Interpretation

Das durchgehende, überdurchschnittliche Abschneiden der Selbstständigen könnte mehrere Gründe haben. Einerseits könnte das Fehlen einer großen Firma im Hintergrund ein höheres Informationsbedürfnis auslösen. Andererseits wäre es denkbar, dass durch die vielen Bereiche, um die man sich als Selbstständiger kümmern muss, ein realistischeres Bild der Sozialversicherung geschaffen wird.

3.3.7.10 Merkmal: Anzahl Kinder

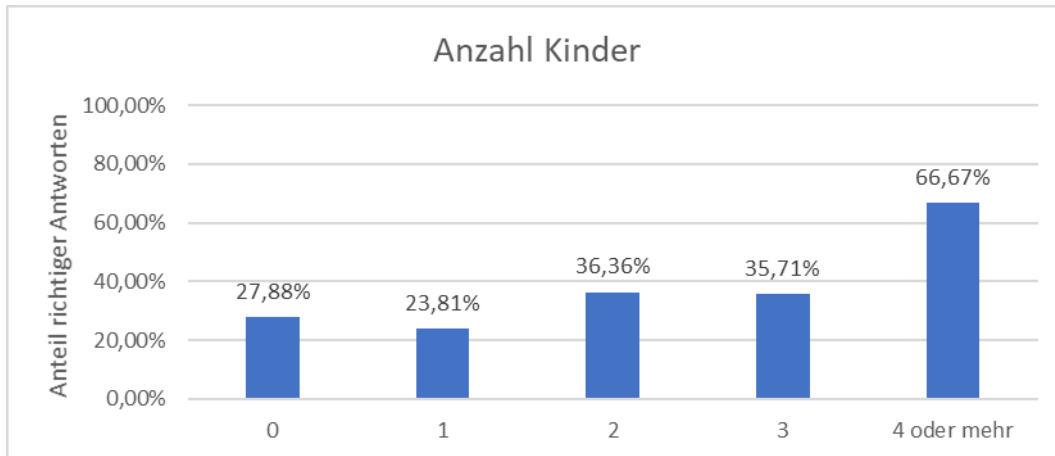


Abb. 135 Wissensfrage Ablehnungsquote - Anteile nach dem Merkmal: Anzahl der Kinder, n=200

3.3.7.10.1 Beschreibung

Bei dieser Frage kann man den Trend, dass mehr Kinder einen höheren Wissensstand auslösen, wieder erahnen. Allerdings haben die Personen mit nur einem Kind schlechter abgeschnitten als die Personen ohne Kinder.

3.3.7.10.2 Interpretation

Man könnte möglicherweise eine These aufstellen, die sich schon durch den ganzen Fragebogen durchzieht: Mehr Kinder führen zu einem höheren Bedarf nach Sicherheit, was zu einem höheren Bedarf an Informationen führt. Allerdings ist dieser Trend nicht eindeutig und kann nicht sicher festgestellt werden.

3.3.8 Wissensfrage Eintrittswahrscheinlichkeit

3.3.8.1 Absolute Häufigkeiten

Die Frage lautete: „Wie hoch ist die Wahrscheinlichkeit, laut Statistik, in Österreich berufsunfähig zu werden?“

Die möglichen Antworten waren:

- 1) 1 %
- 2) 5 %
- 3) 10 %
- 4) 25 %

Nummer 4 war die richtige Antwort. Die Antworten waren folgendermaßen verteilt:

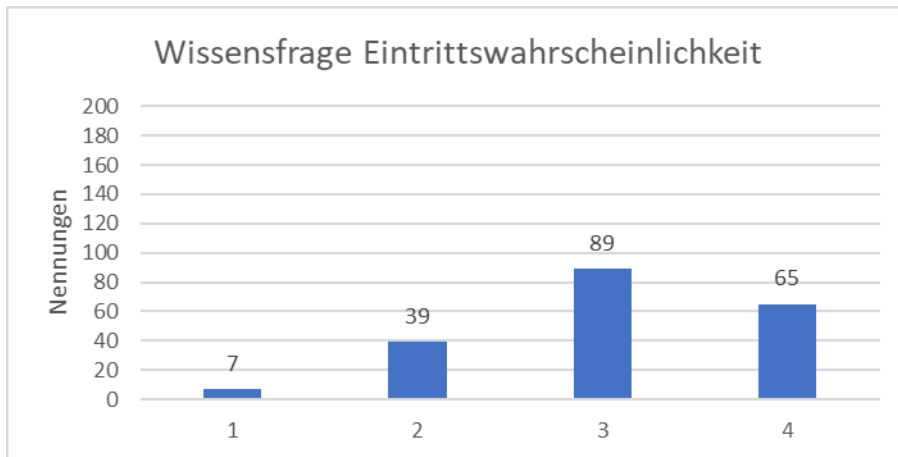


Abb. 136 Wissensfrage Eintrittswahrscheinlichkeit – Absolute Häufigkeiten (unbearbeitet), n=200

Die Antworten waren geclustert folgendermaßen verteilt:

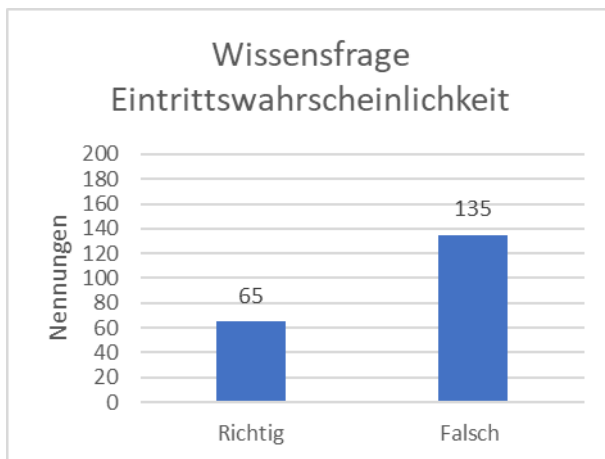


Abb. 137 Wissensfrage Eintrittswahrscheinlichkeit – Absolute Häufigkeiten (geclustert), n=200

3.3.8.1.1 Beschreibung

Die Verteilung bei der letzten Wissensfrage zeigt ein ähnliches Bild wie bei der vorletzten. Wieder wird die richtige Antwort nicht am öftesten genannt, sondern die nächstbeste.

3.3.8.1.2 Interpretation

Die ähnlichen Ergebnisse bei den beiden Fragen könnten bedeuten, dass das Wissen der Probanden vergleichbar ist. Allerdings muss man in weiterer Folge darauf achten, ob dieselben Verteilungen bei den Merkmalen gegeben sind.

3.3.8.2 Merkmal: Genug Versicherungsmonate

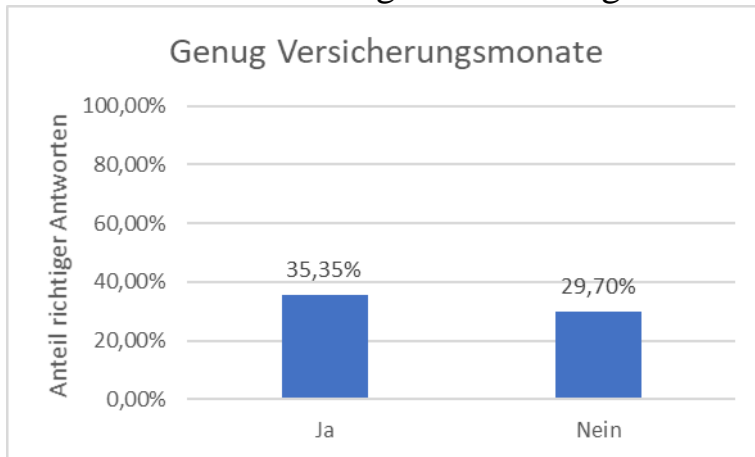


Abb. 138 Wissensfrage Eintrittswahrscheinlichkeit – Anteile nach dem Merkmal: Genug Versicherungsmonate, n=200

3.3.8.2.1 Beschreibung

Die Gruppe, die glaubt, genug Versicherungsmonate angesammelt zu haben, um Anrecht auf eine gesetzliche Berufsunfähigkeitsrente zu haben, schneidet wieder besser ab als die Vergleichsgruppe. Der Unterschied liegt knapp unter dem Mittelwert bei diesem Merkmal.

3.3.8.2.2 Interpretation

Durchschnittlich, bei alle Wissens- und Einschätzungsfragen gemeinsam, schnitt die „Ja-Gruppe“ um fast 7 Prozentpunkte besser ab als die Vergleichsgruppe. Die einzige Ausnahme bildet die erste Wissensfrage.

Gründe für die höhere Quote an richtigen Antworten der ersten Gruppe könnten die längere Berufserfahrung, die vermutlich höheren Positionen und das wahrscheinlich durchschnittlich höhere Alter sein.

3.3.8.3 Merkmal: Ausreichend lange Ausbildung

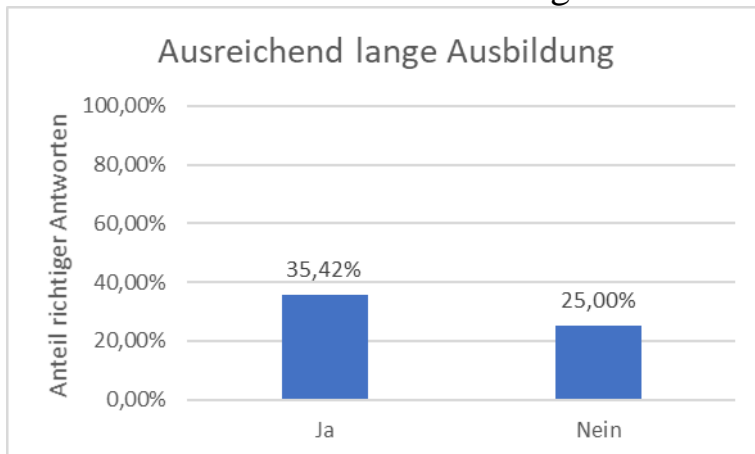


Abb. 139 Wissensfrage Eintrittswahrscheinlichkeit - Anteile nach dem Merkmal: Ausreichend lange Ausbildung, n=200

3.3.8.3.1 Beschreibung

Die Gruppe der Personen, die vermuten, eine ausreichend lange Ausbildung zu haben, um Berufsschutz zu genießen, haben diese Frage zu 35,42 % richtig beantwortet. Somit liegen sie um über 10 Prozentpunkte besser als die Vergleichsgruppe.

3.3.8.3.2 Interpretation

Durchschnittlich, bei alle Wissens- und Einschätzungsfragen gemeinsam, schnitt die „Ja-Gruppe“ um fast 5 Prozentpunkte besser ab als die Vergleichsgruppe. Ausnahmen bilden die erste Wissensfrage und die erste Einschätzungsfrage.

Wenn es einen Zusammenhang zwischen diesem Merkmal und dem Wissen über Berufsunfähigkeitsversicherung geben sollte, dann wäre dieser nur von geringem Ausmaß. Es wäre denkbar, dass eine längere Ausbildung zu mehr Wissen führt, was aber durch diese Erhebung nicht belegt werden konnte.

3.3.8.4 Merkmal: Private Berufsunfähigkeitsversicherung abgeschlossen

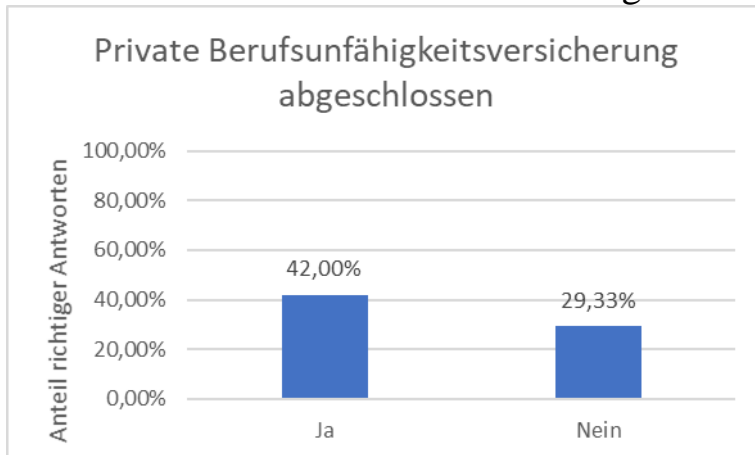


Abb. 140 Wissensfrage Eintrittswahrscheinlichkeit - Anteile nach dem Merkmal: Private Berufsunfähigkeitsversicherung abgeschlossen, n=200

3.3.8.4.1 Beschreibung

Wie bei fast allen Fragen liegt der Schnitt der richtigen Antworten der Personen, die schon einmal eine Berufsunfähigkeitsversicherung abgeschlossen haben, um über 12 Prozentpunkte über dem Schnitt der Vergleichsgruppe.

3.3.8.4.2 Interpretation

Durchschnittlich, bei alle Wissens- und Einschätzungsfragen gemeinsam, schnitt die „Ja-Gruppe“ um fast 10 Prozentpunkte besser ab als die Vergleichsgruppe. Die einzige Ausnahme bildet die zweite Einschätzungsfrage.

Ein Zusammenhang zwischen der Tatsache, eine solche Versicherung abgeschlossen zu haben, und dem Wissen über Berufsunfähigkeit ist äußerst wahrscheinlich. Eine These, die diesen Zusammenhang unterstützen würde, ist, dass die Personen aus dem Grund, dass sie sich gut über die Absicherung der Sozialversicherung auskennen, eine private Berufsunfähigkeitsversicherung anschaffen. Weiters wäre denkbar, dass sie im Prozess des Abschlusses der Versicherung von einem Makler oder Berater Informationen erhalten, die den Wissensstand erhöhen würden.

3.3.8.5 Merkmal: Gesetzliche Berufsunfähigkeitsrente beantragt

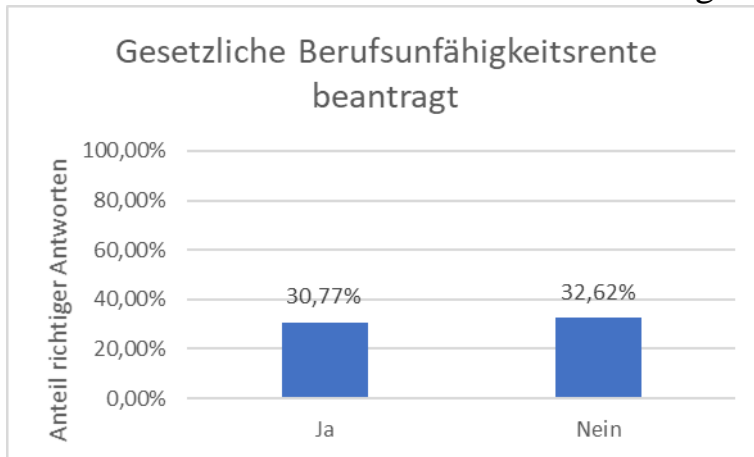


Abb. 141 Wissensfrage Eintrittswahrscheinlichkeit - Anteile nach dem Merkmal: Gesetzliche Berufsunfähigkeitsrente beantragt, n=200

3.3.8.5.1 Beschreibung

Es lässt sich kein signifikanter Unterschied zwischen den Gruppen feststellen. Sie befinden sich im Bereich des Mittelwertes.

3.3.8.5.2 Interpretation

Da es keine signifikanten Unterschiede zwischen den Gruppen gibt, ist eine Interpretation der Daten hier nicht zielführend.

Durchschnittlich, bei alle Wissens- und Einschätzungsfragen gemeinsam, schnitt die „Nein-Gruppe“ um über 5 Prozentpunkte besser ab als die Vergleichsgruppe. Dabei gibt es allerdings starke Schwankungen und Ausnahmen.

Eine mögliche Überlegung, die die starken variierenden Ergebnisse erklären würde ist, dass die Personen, die schon einmal eine gesetzliche Berufsunfähigkeitsrente beantragt haben, im Prozess der Beantragung mit verschiedenen Themen in Berührung gekommen sind und mit anderen nicht. Im Fall dieser Erhebung wäre es zum Beispiel denkbar, dass die befragte Gruppe schlechte Erfahrungen mit Rentenhöhe, benötigter Versicherungsdauer und Mitwirkungspflicht gemacht hat, und dadurch das Wissen der Probanden in diesen Bereichen besser ist.

3.3.8.6 Merkmal: Alter

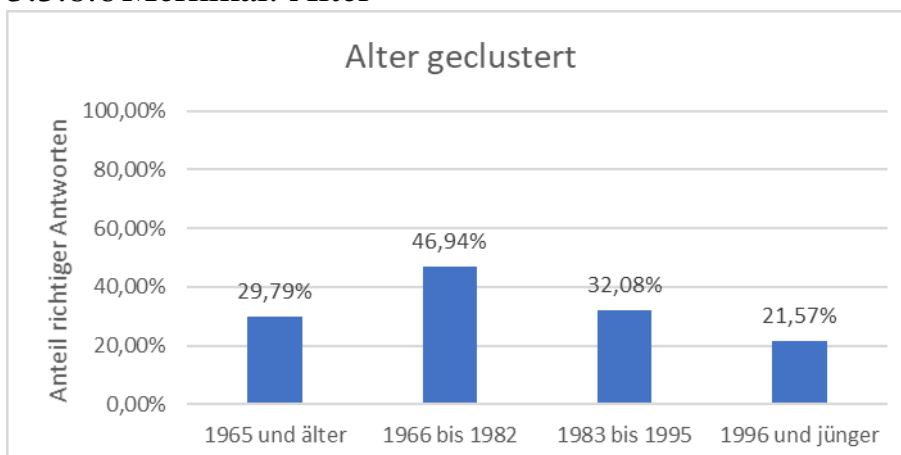


Abb. 142 Wissensfrage Eintrittswahrscheinlichkeit - Anteile nach dem Merkmal: Geburtsjahr, n=200

3.3.8.6.1 Beschreibung

Die Gruppe der Personen, die zwischen 1966 und 1982 geboren wurde, schnitt wie bei insgesamt sechs von sieben Fragen, am besten ab. Die jüngste Untergruppe war bei dieser Wissensfrage wieder am schlechtesten.

3.3.8.6.2 Interpretation

Durchschnittlich, über alle Wissens- und Einschätzungsfragen gemeinsam, schnitt die „1966-bis-1982“-Gruppe um fast 13 Prozentpunkte besser ab als die Vergleichsgruppen. Die einzige Ausnahme bildet die Einschätzungsfrage über die Mitwirkungspflicht.

Eine These, um diese signifikanten Unterschiede zu erklären wäre, dass die Probanden durch ihr Alter mehr Lebenserfahrung, mehr Arbeitserfahrung und dadurch einen besseren Informationsstand genießen.

Denkbar wäre, dass die Stichprobe, die 1965 und früher geboren wurde, aus dem offensichtlichen Grund, dass für sie noch das alte System gilt, im Durchschnitt schlechter informiert ist.

3.3.8.7 Merkmal: Geschlecht

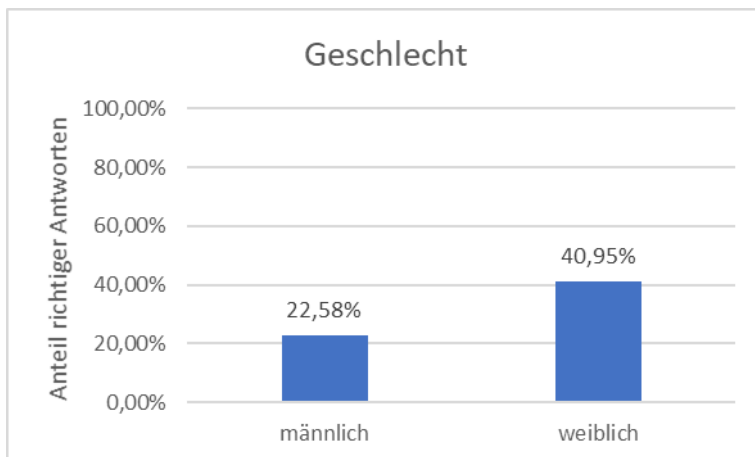


Abb. 143 Wissensfrage Eintrittswahrscheinlichkeit - Anteile nach dem Merkmal: Geschlecht n=198

3.3.8.7.1 Beschreibung

Bei der letzten Wissensfrage schneiden die Frauen um über 15 Prozentpunkte besser ab als die Männer.

3.3.8.7.2 Interpretation

Durchschnittlich, bei alle Wissens- und Einschätzungsfragen gemeinsam, schnitt keine Gruppe signifikant besser ab als die Vergleichsgruppe. Der Mittelwert der beiden Gruppen unterscheidet sich um nicht einmal 0,5 Prozentpunkte.

Es ist überaus wahrscheinlich, dass das Geschlecht auf den Wissensstand keinen Einfluss hat. Denkbar ist allerdings, dass es in gewissen Bereichen einen Vorteil für Männer, in anderen aber einen Vorteil für Frauen gibt. Alles in allem dürfte der Wissensstand aber ausgeglichen sein.

3.3.8.8 Merkmal: Höchste abgeschlossene Ausbildung

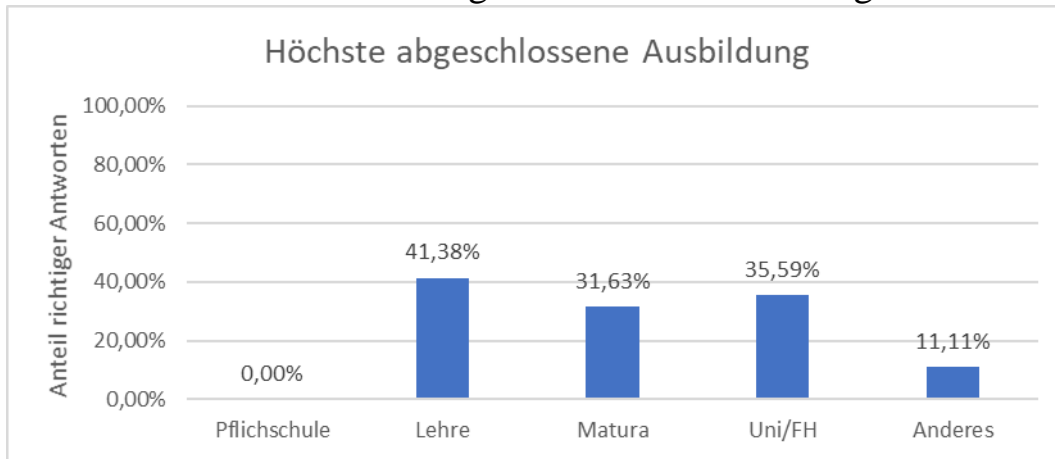


Abb. 144 Wissensfrage Eintrittswahrscheinlichkeit - Anteile nach dem Merkmal: Höchste abgeschlossene Ausbildung, n=200

3.3.8.8.1 Beschreibung

Die Gruppe mit Lehrabschluss schneidet um fast 10 Prozentpunkte besser ab als die Personen mit Matura, während die Universitäts- und Fachhochschulabsolventen dazwischenliegen.

3.3.8.8.2 Interpretation

Durchschnittlich, über alle Wissens- und Einschätzungsfragen gemeinsam, schnitt die „Lehre-Gruppe“ um fast 7 Prozentpunkte besser ab als die „Matura-Gruppe“ und um 10 Prozentpunkte besser als die „Uni/FH-Gruppe“.

Eine denkbare Erklärung für die höhere Quote an richtigen Antworten wäre die praxisnähere Ausbildung, während dieser die Probanden mehr Informationen über das Sozialversicherungssystem bekommen könnten. Außerdem besteht die Möglichkeit, dass durch den frühen Einstieg in den Arbeitsmarkt der Informationsstand höher ist.

3.3.8.9 Merkmal: Berufsstand

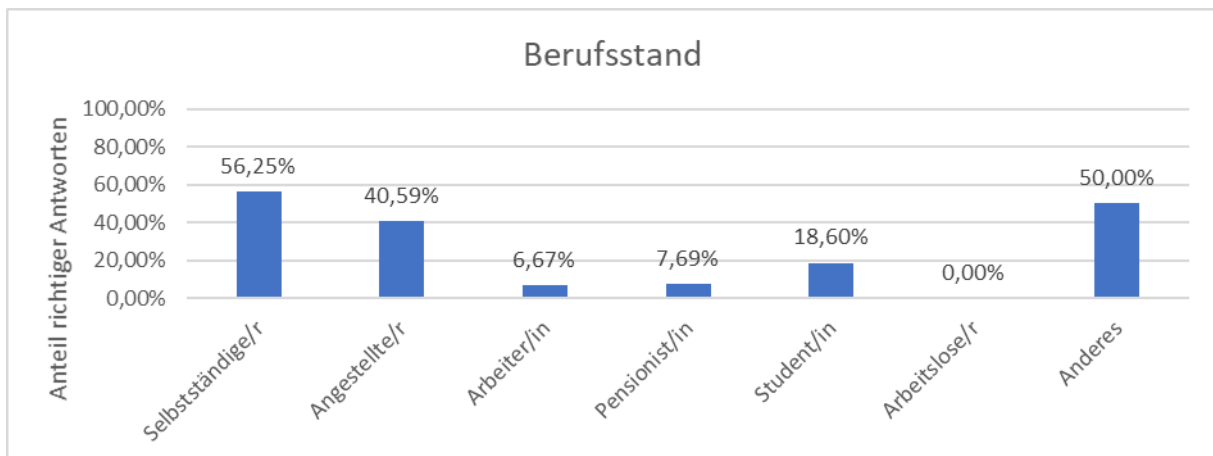


Abb. 145 Wissensfrage Eintrittswahrscheinlichkeit - Anteile nach dem Merkmal: Berufsstand, n=200

3.3.8.9.1 Beschreibung

Aus der Gruppe der Selbstständigen konnten knapp über 56 % die Frage richtig beantworten. Signifikant ist die Abweichung bei den Arbeitern und den Pensionisten, die hier beide 10 % nicht erreichen konnten.

3.3.8.9.2 Interpretation

Durchschnittlich, über alle Wissens- und Einschätzungsfragen gemeinsam, schnitten die Selbstständigen um 8 Prozentpunkte besser ab als die Angestellten, um fast 18 Prozentpunkte besser als die Arbeiter und Studenten und um fast 25 Prozentpunkte besser als die Pensionisten. Die einzige Ausnahme bildet die zweite Einschätzungsfrage. Weiters lag die Quote an richtigen Antworten nur bei einer Frage unter 50 %.

Das gute Abschneiden der Selbstständigen lässt sich vielleicht durch das hohe Maß an Eigenverantwortung zu erklären sein, da sie eine leitende Position innehaben und meistens keine große Firma im Hintergrund. Weiters könnte durch die Tatsache, dass in den meisten Fällen, wenn die Arbeitskraft ausfällt, auch das Einkommen wegfällt, der hohe Informationsbedarf erklärt werden.

Das unterdurchschnittliche Abschneiden der Pensionisten hängt möglicherweise damit zusammen, dass sie schon meistens eine garantierte Alterspension erhalten und somit nicht mehr durch Berufsunfähigkeit gefährdet sind.

3.3.8.10 Merkmal: Anzahl Kinder

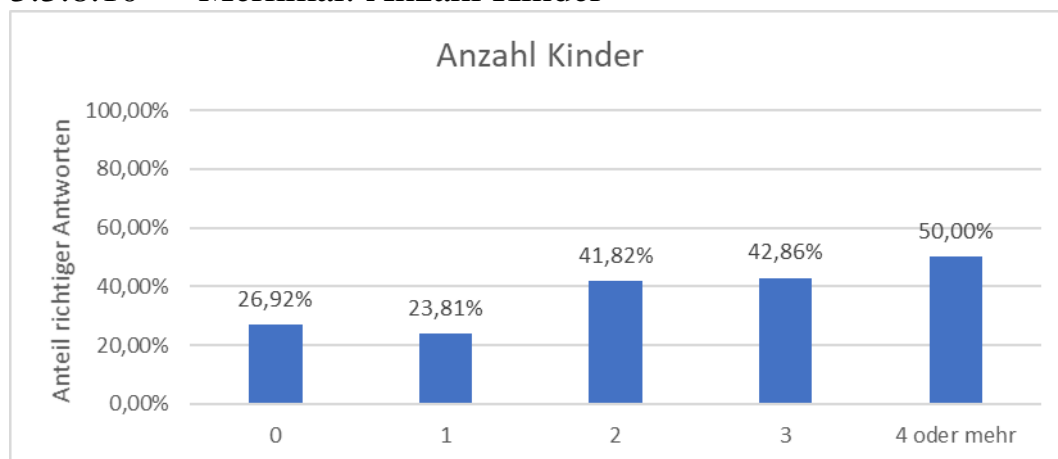


Abb. 146 Wissensfrage Eintrittswahrscheinlichkeit - Anteile nach dem Merkmal: Anzahl der Kinder, n=200

3.3.8.10.1 Beschreibung

Die Personen mit vier oder mehr Kindern weisen wieder den höchsten Wert auf. Der Trend, dass weniger Kinder zu einer niedrigeren Quote an richtigen Antworten führen, ist mit Ausnahme der Gruppe mit einem Kind vorhanden.

3.3.8.10.2 Interpretation

Durchschnittlich, bei allen Wissens- und Einschätzungsfragen gemeinsam, schnitt die „4 oder mehr-Gruppe“ am besten ab. Dahinter folgen die Personen mit 2 Kindern, dicht gefolgt von den Personen mit einem Kind. Darauf folgt mit einem Abstand von fast 5 Prozentpunkten die Gruppe mit drei Kindern. Den Abschluss, mit einem Unterschied von fast 25 Prozentpunkten zur ersten Gruppe machen die Probanden ohne Kinder.

Wie in dieser Arbeit schon mehrfach erwähnt, könnten Kinder zu einem höheren Verantwortungsgefühl führen, was zu einem höheren Sicherheitsbedürfnis führen könnte und infolge dessen zu einem vermehrten Informationsbedarf. Dies würde bedeuten, dass mit steigender Anzahl der Kinder auch der Wissensstand über Notfälle steigt, zu denen die Berufsunfähigkeit zählt und vice versa.

3.3.9 Zweite Sicherheitsgefühlabfrage

3.3.9.1 Absolute Häufigkeiten

Die Frage lautete: „Wie gut fühlen Sie sich abgesichert, wenn Sie ab morgen Ihren Beruf aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr ausüben könnten?“.

Die Beantwortung erfolgte durch einen Slider mit ganzzahligen Auswahlmöglichkeiten von inklusive 0 (Sehr unsicher) bis inklusive 100 (Sehr sicher).

Die Antworten waren folgendermaßen verteilt:

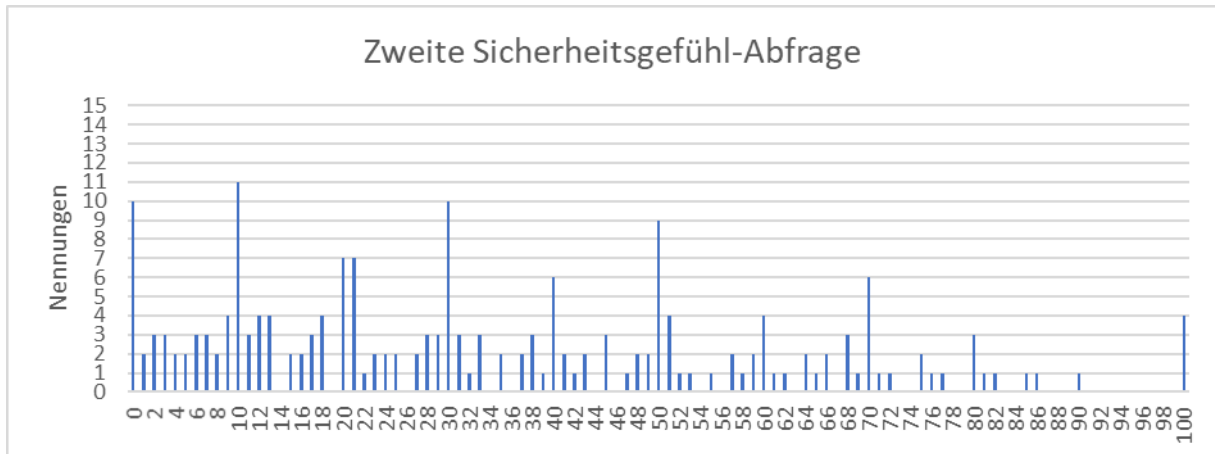


Abb. 147 Zweite Sicherheitsgefühlabfrage - Absolute Häufigkeiten, n=200

3.3.9.1.1 Beschreibung

Vor dieser Frage erhielten die Probanden die Auflösungen für alle vorangegangenen Fragen inklusive einer kurzen Erklärung. Das bedeutet, dass in den meisten Fällen der Wissenstand über das Absicherungssystem der österreichischen Sozialversicherung in Bezug auf Berufsunfähigkeit von der ersten zur zweiten Sicherheitsabfrage gestiegen ist. Der Mittelwert der zweiten Sicherheitsgefühlabfrage beträgt 34,37 %. Das ist um ungefähr 15 Prozentpunkte niedriger als der Durchschnittswert bei der ersten Abfrage. Die Standardabweichung beträgt 25,33 %.

3.3.9.1.2 Interpretation

Der einzige Unterschied zwischen der ersten und der zweiten Sicherheitsgefühlabfrage ist die Tatsache, dass die Probanden Informationen über die Absicherungssituation in Österreich erhielten, kombiniert mit repräsentativen Fallbeispielen. Der Abfall des durchschnittlichen Sicherheitsgefühls um mehr als 15 Prozentpunkte ist deshalb sehr wahrscheinlich dadurch erklärbar, dass die Absicherungssituation in Österreich positiver wahrgenommen wird, als sie in der Realität ist. Nachdem die Probanden die Informationen erhielten, fiel das Sicherheitsgefühl signifikant ab.

3.3.9.2 Merkmal: Genug Versicherungsmonate

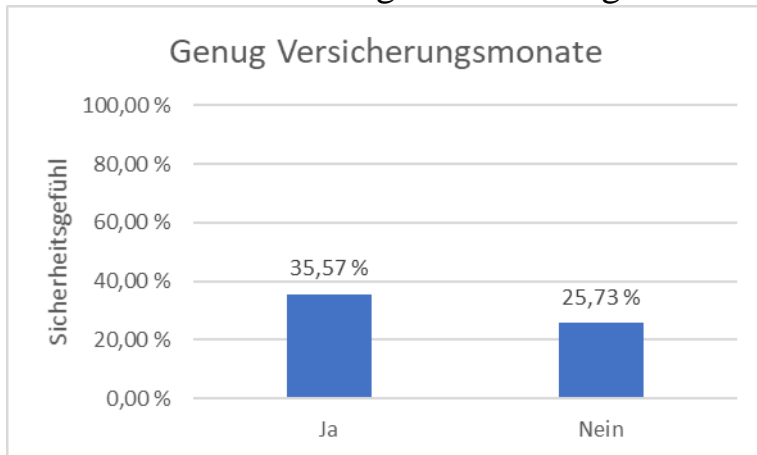


Abb. 148 Zweite Sicherheitsgefühlabfrage - Mittelwerte nach dem Merkmal: Genug Versicherungsmonate, n=200

3.3.9.2.1 Beschreibung

Die Personen, die genug Versicherungsmonate gesammelt haben, um Berufsschutz zu haben, fühlen sich immer noch um 10 Prozentpunkte sicherer als die Vergleichsgruppe, aber der neue Wert liegt wie bei der anderen Gruppe signifikant unter dem, der bei der ersten Sicherheitsgefühlabfrage erhoben wurde.

3.3.9.2.2 Interpretation

Obwohl die „Ja-Gruppe“ ihres Wissens nach das Kriterium der Versicherungsmonate erfüllt, kann man trotzdem eine Reduktion in der Sicherheit von fast 20 Prozentpunkten erkennen. Das könnte darauf hindeuten, dass das Wissen über die anderen Kriterien einen signifikanten Sicherheitsgefühl-Abfall verursacht.

3.3.9.3 Merkmal: Ausreichend lange Ausbildung

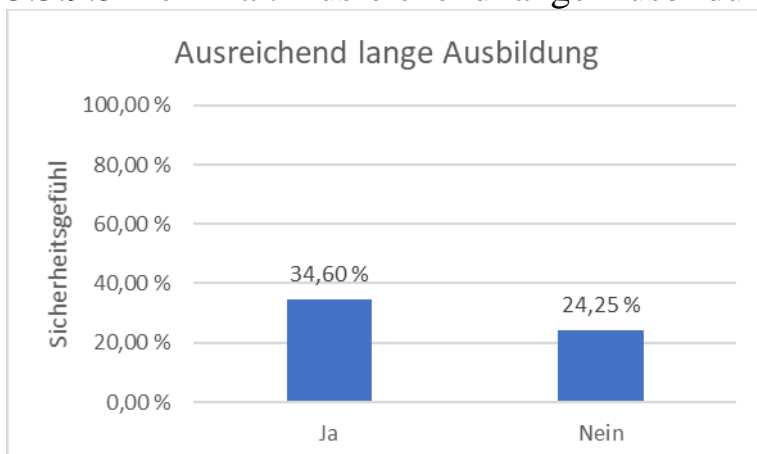


Abb. 149 Zweite Sicherheitsgefühlabfrage - Mittelwerte nach dem Merkmal: Ausreichend lange Ausbildung, n=200

3.3.9.3.1 Beschreibung

Dieses Merkmal zeigt ein ähnliches Bild wie das letzte, bei welchem beide Gruppen einen massiven Abfall zur ersten Frage haben. Die Personen, mit einer ausreichend langen Ausbildung, um Berufsschutz zu haben, fühlen sich dennoch um über 10 Prozentpunkte sicherer als die Vergleichsgruppe.

3.3.9.3.2 Interpretation

Das erhöhte Sicherheitsgefühl, welches möglicherweise den subjektiv als gegebenen angenommenen Berufsschutz verursacht wird, ist nach Erhalt der Informationen immer noch vorhanden. Das bedeutet, man könnte vermuten, dass eine ausreichend lange Ausbildung in Bezug auf Berufsschutz das subjektive Sicherheitsgefühl verbessert.

3.3.9.4 Merkmal: Private Berufsunfähigkeitsversicherung abgeschlossen

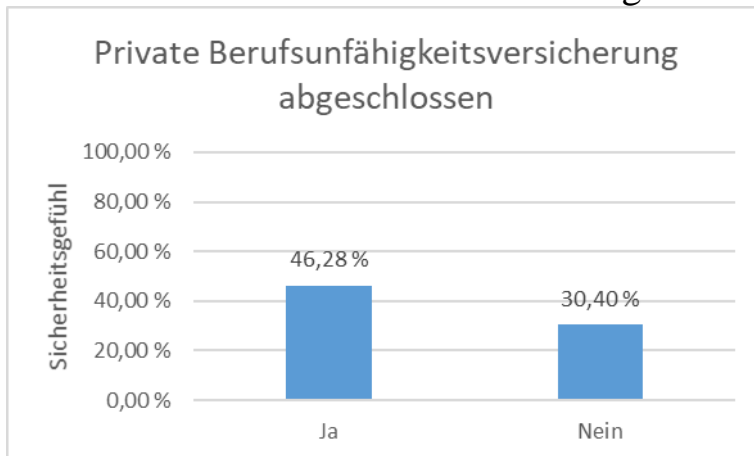


Abb. 150 Zweite Sicherheitsgefühlabfrage - Mittelwerte nach dem Merkmal: Private Berufsunfähigkeitsversicherung abgeschlossen, n=200

3.3.9.4.1 Beschreibung

Der Unterschied zwischen den Gruppen beträgt 15,88 Prozentpunkte.

3.3.9.4.2 Interpretation

Bemerkenswert ist, dass der Mittelwert jener Gruppe von Personen, die schon einmal eine private Berufsunfähigkeitsversicherung abgeschlossen haben, bei der zweiten Sicherheitsabfrage nun ungefähr so niedrig ist wie derjenige der anderen Gruppe bei der ersten Sicherheitsabfrage.

3.3.9.5 Merkmal: Gesetzliche Berufsunfähigkeitsrente beantragt

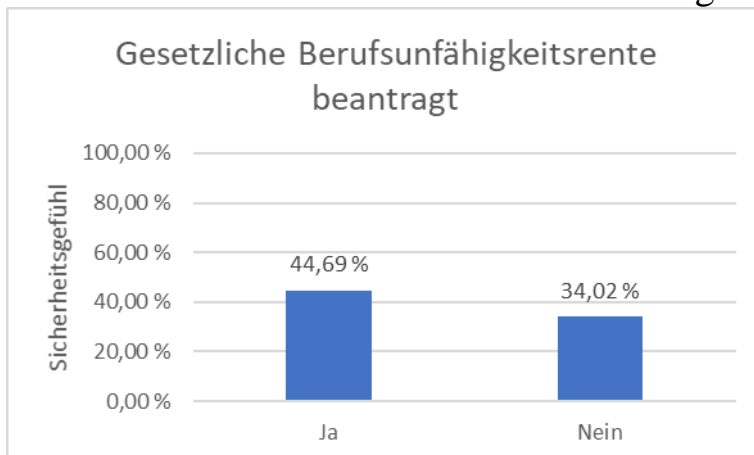


Abb. 151 Zweite Sicherheitsgefühlabfrage - Mittelwerte nach dem Merkmal: Gesetzliche Berufsunfähigkeitsrente beantragt, n=200

3.3.9.5.1 Beschreibung

Dies ist das erste Merkmal, wo es einen signifikanten Unterschied in der Höhe gibt, in der sich die Gruppen verändert haben. Die Personen, die schon einmal eine Rente beantragt haben, fühlen sich nach Erhalt der Informationen nur um ungefähr 5 Prozentpunkte unsicherer. Der Mittelwert der Vergleichsgruppe ist allerdings um über 15 Prozentpunkte gefallen.

3.3.9.5.2 Interpretation

Eine denkbare Erklärung wäre, dass die Personen, die schon einmal eine gesetzliche Berufsunfähigkeitsrente beantragt haben, das ganze Prozedere schon einmal durchlaufen haben und deshalb bereits wissen, was sie erwarten können. Die Vergleichsgruppe, die diese persönliche Erfahrung nicht gemacht hat, fällt aus diesem Grund möglicherweise so viel stärker ab.

3.3.9.6 Merkmal: Alter

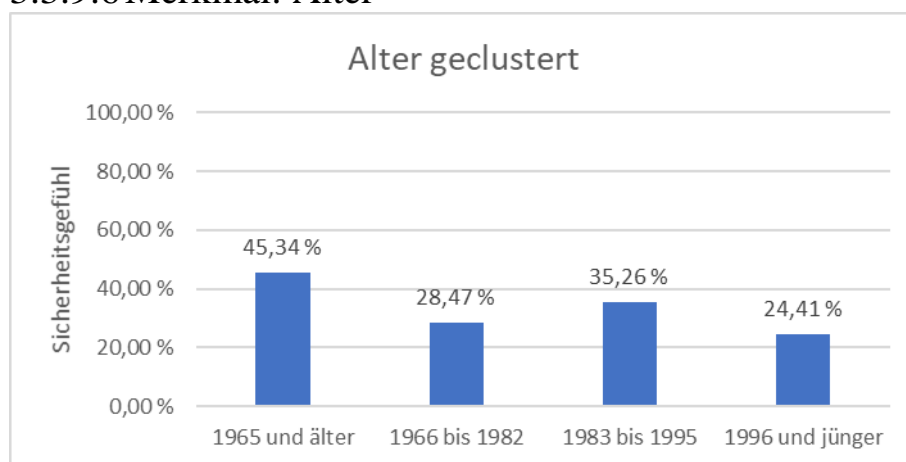


Abb. 152 Zweite Sicherheitsgefühlabfrage - Mittelwerte nach dem Merkmal: Geburtsjahr, n=200

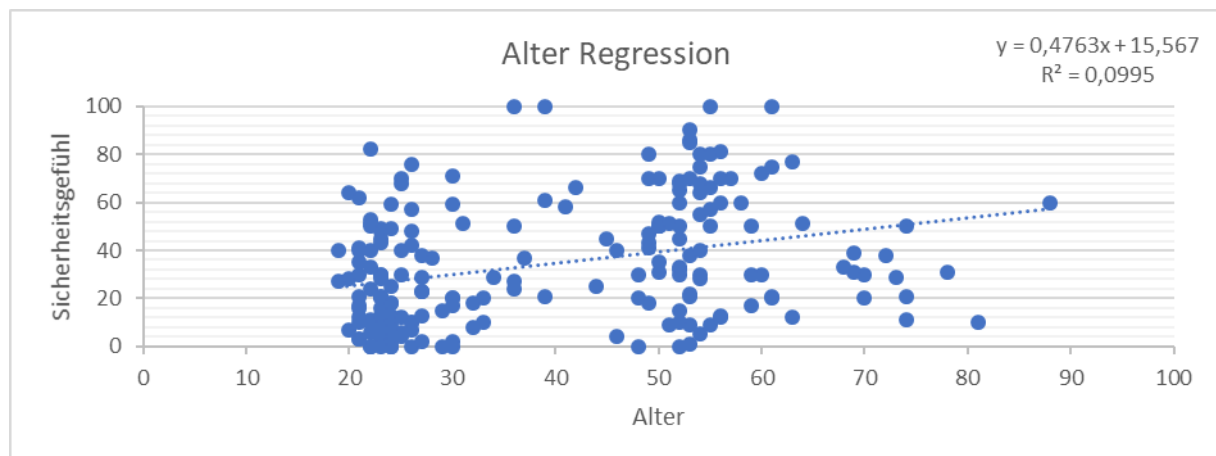


Abb. 153 Zweite Sicherheitsgefühlabfrage – Regression nach dem Merkmal: Alter, n=200

3.3.9.6.1 Beschreibung

Im Vergleich zur ersten Sicherheitsgefühlabfrage sind alle Gruppen relativ gleichmäßig gefallen. Auch der Korrelationsfaktor hat sich nicht ausschlaggebend verändert.

3.3.9.6.2 Interpretation

Man kann annehmen, dass das Alter keinen Einfluss darauf hat, wie die Informationen wahrgenommen werden. Den Zusammenhang zwischen Alter und Sicherheitsgefühl darf man jedoch mit ziemlicher Sicherheit annehmen.

3.3.9.7 Merkmal: Geschlecht

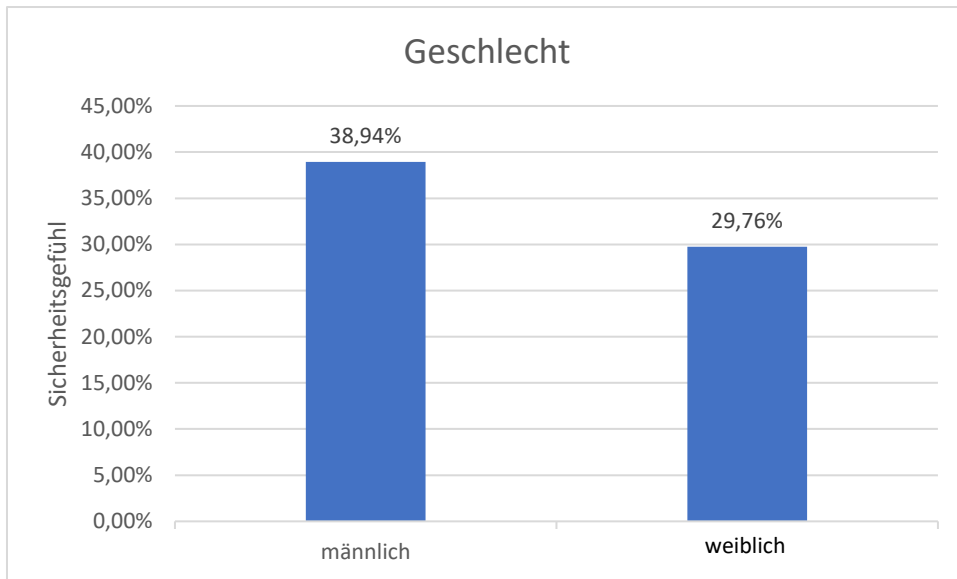


Abb. 154 Zweite Sicherheitsgefühlabfrage - Mittelwerte nach dem Merkmal: Geschlecht n=198

3.3.9.7.1 Beschreibung

Dadurch, dass bei Frauen das Sicherheitsgefühl deutlich stärker abgenommen hat, hat die Differenz zwischen den Mittelwerten zugenommen.

3.3.9.7.2 Interpretation

Die Informationen aus dem Fragebogen habe sich auf das subjektive Sicherheitsgefühl bei Frauen offenbar deutlich stärker ausgewirkt, als dies bei Männern der Fall ist.

3.3.9.8 Merkmal: Höchste abgeschlossene Ausbildung

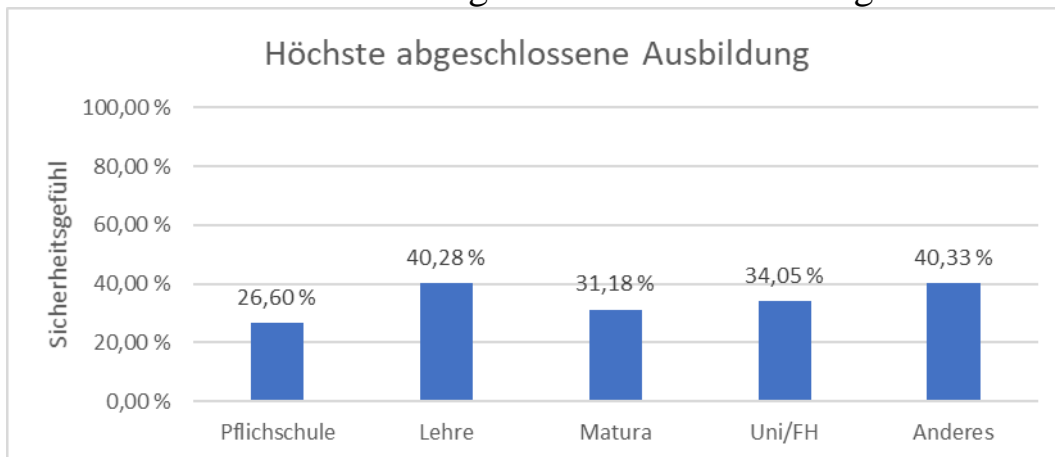


Abb. 155 Zweite Sicherheitsgefühlabfrage - Mittelwerte nach dem Merkmal: Höchste abgeschlossene Ausbildung, n=200

3.3.9.8.1 Beschreibung

Die drei Gruppen, die im Rahmen dieser Arbeit näher beschrieben werden, sind alle ungefähr um denselben Wert gefallen. Die Personen mit Lehrabschluss fühlen sich immer noch am sichersten, gefolgt von Universitäts- und Fachhochschulabsolventen und der Gruppe mit Matura.

3.3.9.8.2 Interpretation

Auch bei diesem Merkmal werden die Informationen von allen Gruppen im Durchschnitt gleich verarbeitet. Das könnte bedeuten, dass die höchste abgeschlossene Ausbildung zwar einen Einfluss auf das subjektive Sicherheitsgefühl hat, nicht aber auf die Verminderung, die vermutlich durch die zusätzlichen Informationen ausgelöst wurden.

3.3.9.9 Merkmal: Berufsstand

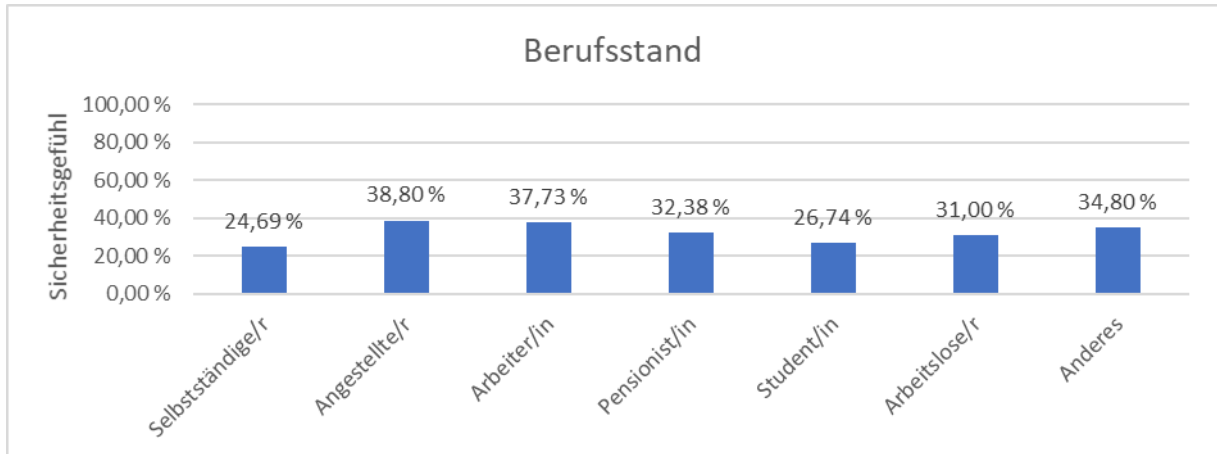


Abb. 156 Zweite Sicherheitsgefühlabfrage - Mittelwerte nach dem Merkmal: Berufsstand, n=200

3.3.9.9.1 Beschreibung

Angestellte und Arbeiter zeigen ein vergleichbares Ergebnis, sowohl bei der zweiten Sicherheitsgefühlabfrage als auch bei der Differenz zur ersten. Selbstständige sind am stärksten abgefallen, Studenten am wenigsten.

3.3.9.9.2 Interpretation

Obwohl Selbstständige durchschnittlich das beste Wissen über dieses Thema haben, lösten wahrscheinlich die zusätzlichen Informationen die größte Reduktion im subjektiven Sicherheitsgefühl aus.

Bei Studenten fiel der Wert nur um ungefähr 10 Prozentpunkte. Ein Grund dafür könnte sein, dass sie die Situationen von Anfang an schlechter einschätzten.

3.3.9.10 Merkmal: Anzahl Kinder

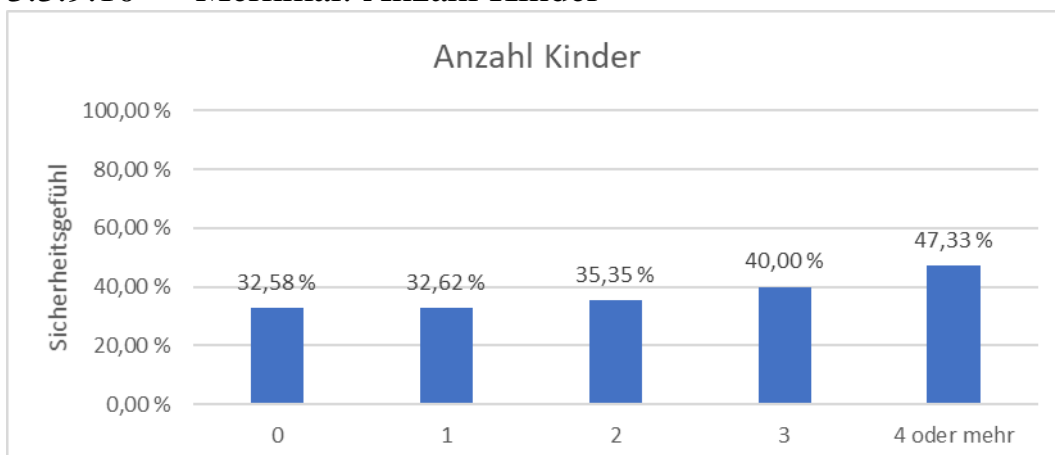


Abb. 157 Zweite Sicherheitsgefühlabfrage - Mittelwerte nach dem Merkmal: Anzahl der Kinder, n=200

3.3.9.10.1 Beschreibung

Es ist zu erkennen, dass das subjektive Sicherheitsgefühl mit der Anzahl der Kinder steigt. Bemerkenswert ist, dass sich das Sicherheitsgefühl der Gruppe mit vier oder mehr Kindern nicht verändert hat.

3.3.9.10.2 Interpretation

Alle Gruppen fallen um ungefähr denselben Wert im Vergleich zur ersten Sicherheitsgefühlabfrage, mit Ausnahme der Personen mit vier oder mehr Kindern. Hier hat sich das Sicherheitsgefühl kaum verändert. Zu erklären wäre das durch die subjektiv höhere Absicherung, welche durch die Anzahl der Kinder hervorgerufen wird.

4 Zusätzliche Datenauswertungen

4.1 Zusätzliche Datenauswertungen zum Wissensstand

4.1.1 Wissensstand nach Geschlecht

Bei manchen Fragen war der Anteil der richtigen Antworten bei männlichen Probanden deutlich höher, bei anderen Fragen derjenige der weiblichen Probandinnen. Im Durchschnitt über alle Fragen lagen die Anteile der richtigen Antworten (Mittelwerte) aber sehr eng beisammen (bei ungefähr 39 %). Bei der Beantwortung der Fallbeispiel-Fragen gaben die männlichen Probanden im Durchschnitt eine etwas höheres Sicherheitsgefühl (42,46) an als die weiblichen Probandinnen (35,93). Vgl. Abb. 158.

Fragen	männliche Probanden (n=93)		weibliche Probandinnen (n=105)	
	Anteil der richtigen Antworten	Sicherheitsgefühl bei der Beantwortung Mittelwert	Anteil der richtigen Antworten	Sicherheitsgefühl bei der Beantwortung Mittelwert
„Rentenhöhe“	48,39 %		37,14 %	
„Verweisung und Umschulung“	47,31 %	48,19	53,33 %	39,41
Versicherungsdauer und Rentenanspruch“	40,86 %	36,41	53,33 %	33,23
„Berufsunfähigkeitsdauer und Rentenanspruch“	35,48 %	48,89	31,43 %	37,87
Einhaltung des Behandlungsplanes; Mitwirkungspflicht“,	43,01 %	36,41	28,57 %	33,23
„Ablehnungsquote“	37,63 %		26,67 %	
„Berufsunfähigkeitswahrscheinlichkeit“	22,58 %		40,95 %	
Durchschnitt (bezogen auf die Anzahl der Fragen)	39,32 %	42,46	38,77 %	35,93

Abb. 158: Auswertung der Antworten zum Wissensstand nach dem Geschlecht der Probanden/-innen (n=198) (Darst.: E. Eszler)

4.1.2 Wissensstand nach Alter

Der Anteil der richtigen Antworten war bei den Probanden-/innen der Geburtsjahrgänge 1966 bis 1982 im Durchschnitt mit Abstand höher als bei den anderen Altersgruppen. Vgl. Abb. 159.

Fragen	Geburts- jahre 1965 und früher (n=47)	Geburts- jahre 1966 bis 1982 (n=49)	Geburts- jahre 1983 bis 1995 (n=53)	Geburts- jahre 1996 und später (n=51)
	Anteil der richtigen Antworten	Anteil der richtigen Antworten	Anteil der richtigen Antworten	Anteil der richtigen Antworten
„Rentenhöhe“	38,30 %	40,82 %	43,40 %	47,06 %
„Verweisung und Umschulung“	44,68 %	61,22 %	47,17 %	50,98 %
Versicherungsdauer und Rentenanspruch“	48,94 %	63,27 %	41,51 %	35,29 %
„Berufsunfähigkeitsdauer und Rentenanspruch“	25,53 %	55,10 %	24,53 %	27,45 %
Einhaltung des Behandlungsplanes; Mitwirkungspflicht“,	40,43 %	35,73 %	35,85 %	29,41 %
„Ablehnungsquote“	38,30 %	46,94 %	20,75 %	21,57 %
„Berufsunfähigkeits- wahrscheinlichkeit“	29,79 %	46,94 %	32,08 %	21,57 %
Durchschnitt (bezogen auf die Anzahl der Fragen)	38,00 %	50,00 %	35,04 %	33,33 %

Abb. 159: Auswertung der Antworten zum Wissensstand nach dem Alter der Probanden/-innen (n=200) (Darst.: E. Eszler)

4.1.3 Wissensstand nach höchster abgeschlossener Ausbildung

Wenn man die Gruppe der Probanden/-innen mit Pflichtschule als höchster abgeschlossener Ausbildung außer Acht lässt (hier ist die Teilnehmerzahl zu gering, um aussagekräftige Ergebnisse zu liefern), dann sinkt im Durchschnitt der Anteil der richtigen Antworten mit höherer Ausbildung. Vgl. Abb. 160.

Fragen	Pflichtschule (n=5)	Lehre (n=29)	Matura (n=98)	Universitäts- /FH-Studium (n=59)
	Anteil der richtigen Antworten	Anteil der richtigen Antworten	Anteil der richtigen Antworten	Anteil der richtigen Antworten
„Rentenhöhe“	0,00 %	37,93 %	51,02%	33,90 %
„Verweisung und Umschulung“	0,00 %	51,72 %	53,06 %	50,85 %
Versicherungsdauer und Rentenanspruch“	40,00 %	48,28 %	45,92 %	45,76 %
„Berufsunfähigkeitsdauer und Rentenanspruch“	20,00 %	41,38 %	31,63 %	32,20 %
Einhaltung des Behandlungsplanes; Mitwirkungspflicht“,	00,00 %	51,72 %	33,67 %	33,90 %
„Ablehnungsquote“	00,00 %	55,17 %	30,61 %!	24,42 %
„Berufsunfähigkeits- wahrscheinlichkeit“	00,00 %	41,38 %	31,63 %	35,59 %
Durchschnitt (bezogen auf die Anzahl der Fragen)	8,57 %	46,80 %	39,65 %	36,66 %

Abb. 160: Auswertung der Antworten zum Wissenstand nach der höchsten abgeschlossenen Ausbildung der Probanden/-innen (n=191) (Darst.: E. Eszler)

4.1.4 Wissensstand nach beantragter Berufsunfähigkeitsrente

Der Anteil der richtigen Antworten von Probanden/-innen, die angaben, schon jemals eine private Berufsunfähigkeits-, Erwerbsunfähigkeits- oder Invaliditätsversicherung abgeschlossen zu haben, lag im Durchschnitt deutlich über der Gruppe derjenigen, die noch nie eine abgeschlossen hatten. Auch das Sicherheitsgefühl bei der Beantwortung der Fragen lag bei der ersten Gruppe deutlich höher. Vgl. Abb. 161.

Fragen	Schon jemals eine private Berufsunfähigkeits-, Erwerbsunfähigkeits- oder Invaliditätsversicherungen abgeschlossen?			
	ja (n=50)		Nein (n=150)	
	Anteil der richtigen Antworten	Sicherheitsgefühl bei der Beantwortung Mittelwert	Anteil der richtigen Antworten	Sicherheitsgefühl bei der Beantwortung Mittelwert
„Rentenhöhe“	54,00 %		38,67 %	
„Verweisung und Umschulung“	60,00 %	52,56	48,00 %	40,63
Versicherungsdauer und Rentenanspruch“	42,00 %	38,46	48,67 %	33,08
„Berufsunfähigkeitsdauer und Rentenanspruch“	48,00 %	51,48	28,00 %	40,34
Einhaltung des Behandlungsplanes; Mitwirkungspflicht“,	38,00 %	38,46	34,67 %	33,08
„Ablehnungsquote“	40,00 %		28,67 %	
„Berufsunfähigkeitswahrscheinlichkeit“	42,00 %		29,33 %	
Durchschnitt (bezogen auf die Anzahl der Fragen)	46,29 %	45,24	36,57 %	36,78

Abb. 161: Auswertung der Antworten zum Wissenstand nach von den Probanden/-innen schon jemals abgeschlossenen privaten Berufsunfähigkeits-, Erwerbsunfähigkeits- oder Invaliditätsversicherungen (n=200) (Darst.: E. Eszler)

4.2 Vergleich der beiden Sicherheitsgefühlabfragen

4.2.1 Vergleich des Sicherheitsgefühls nach Geschlecht

Nach den Wissens- bzw. Beurteilungsfragen und der Bekanntgabe der Lösungen war der Mittelwert der Antworten zur zweiten Sicherheitsgefühlabfrage bei weiblichen Probandinnen gegenüber der ersten Sicherheitsgefühlabfrage sehr viele stärker reduziert als bei männlichen Probanden. Die im Zuge der Befragung vermittelten Informationen über das Berufsunfähigkeitsrisiko und die gesetzliche Berufsunfähigkeitsversicherung haben sich bei weiblichen Probandinnen offenbar mehr auf das Sicherheitsgefühl ausgewirkt als auf die männlichen Probanden. Vgl. hierzu Abb. 162.

Geschlecht der Probanden/-innen (n=198)	Mittelwert der Antworten zur ersten Sicherheitsabfrage	Mittelwert der Antworten zu zweiten Sicherheitsabfrage	Veränderung Differenz
männlich (n=93)	50,01	38,94	-11,07
weiblich (n=105)	47,75	29,76	-17,99

Abbildung 162: Vergleich der Mittelwerte der Antworten zur ersten und zur zweiten Sicherheitsabfrage nach dem Geschlecht der Probanden/-innen (Darst.: E. Eszler)

4.2.2 Vergleich des Sicherheitsgefühls nach Alter

Bei der Auswertung nach dem Alter der Probanden/-innen weisen alle Jahrgänge ähnliche absolute Veränderungen auf. Vgl. Abb. 163.

Geburtsjahre der Probanden/-innen (n=200)	Mittelwert der Antworten zur ersten Sicherheitsabfrage	Mittelwert der Antworten zu zweiten Sicherheitsabfrage	absolute Veränderung, Differenz
1965 und früher (n=47)	60,30	45,34	-14,96
1966 bis 1982 (n=49)	58,91	42,91	-16,00
1983 bis 1995 (n=53)	39,83	26,32	-13,51
1996 und später (n=51)	38,69	24,41	-14,28

Abbildung 1: Vergleich der Mittelwerte der Antworten zur ersten und zur zweiten Sicherheitsabfrage nach dem Geburtsjahr der Probanden/-innen (Darst.: E. Eszler)

4.2.3 Vergleich des Sicherheitsgefühls nach Ausbildung

Die absoluten Veränderungen (Differenzen) bei den Gruppen mit Lehre, Matura und Universitäts-/FH-Studium als höchster abgeschlossener Ausbildung sind sehr ähnlich; die deutlich stärkeren Veränderungen bei den Probanden/-innen, die Pflichtschule und „anderes“

angegeben haben, sind aufgrund er geringen Gruppengrößen nur bedingt aussagekräftig. Vgl. Abb. 164.

höchste abgeschlossene Ausbildung der Probanden/-innen (n=200)	Mittelwert der Antworten zur ersten Sicherheitsabfrage	Mittelwert der Antworten zu zweiten Sicherheitsabfrage	absolute Veränderung, Differenz
Pflichtschule (n=5)	70,80	26,60	-44,20
Lehre (n=29)	56,14	40,28	-15,86
Matura (n=98)	45,36	31,18	-14,18
Universitäts-/FH-Studium (n=59)	47,98	34,05	-13,93
Anderes (n=9)	60,78	40,33	-20,45

Abbildung 164: Vergleich der Mittelwerte der Antworten zur ersten und zur zweiten Sicherheitsabfrage nach der höchsten abgeschlossenen Ausbildung der Probanden/-innen (Darst.: E. Eszler)

4.2.4 Vergleich d. Sich.-Gefühls nach abgeschl. priv. Berufsunf.-Vers.

Die Reduktion der Mittelwerte bei der Gruppe derjenigen, die schon jemals eine private Berufsunfähigkeits-, Erwerbsunfähigkeits- oder Invaliditäts-versicherung abgeschlossen haben, ist geringer als bei denjenigen, die das noch nicht haben. Vgl. Abb. 165.

Merkmal: Schon jemals eine private Berufsunfähigkeits-, Erwerbsunfähigkeits- oder Invaliditäts-versicherung abgeschlossen? (n=200)	Mittelwert der Antworten zur ersten Sicherheitsabfrage	Mittelwert der Antworten zu zweiten Sicherheitsabfrage	absolute Veränderung, Differenz
ja (n=50)	57,70	46,28	-11,42
nein (n=150)	46,13	30,40	-15,73

Abbildung 165: Vergleich der Mittelwerte der Antworten zur ersten und zur zweiten Sicherheitsabfrage nach dem Merkmal der Probanden/-innen, ob sie schon jemals eine private Berufsunfähigkeits-, Erwerbsunfähigkeits- oder Invaliditäts-versicherung abgeschlossen haben (Darst.: E. Eszler)

4.2.5 Vergleich d. Sich.-Gefühls nach beantr. ges. Berufsunf.-Rente

Dass das Sicherheitsgefühl bei denjenigen, die schon einmal eine gesetzliche Berufsunfähigkeits-, Erwerbsunfähigkeits- oder Invaliditätsrente beantragt haben, nach Beantwortung der Fragen weniger stark fällt als bei den anderen, verwundert nicht; die Werte dieser Gruppe sind jedoch wegen der nicht hohen Teilnehmerzahlen aus der ersten Gruppe nur bedingt aussagekräftig. Vgl. Abb. 166.

Merkmal: Schon einmal eine gesetzliche Berufsunfähigkeits-, Erwerbsunfähigkeits- oder Invaliditätsrente beantragt? (n=200)	Mittelwert der Antworten zur ersten Sicherheitsabfrage	Mittelwert der Antworten zu zweiten Sicherheitsabfrage	absolute Veränderung, Differenz
ja (n=13)	50,77	44,69	-6,08
nein (n=187)	48,90	34,02	-14,88

Abbildung 166: Vergleich der Mittelwerte der Antworten zur ersten und zur zweiten Sicherheitsabfrage nach dem Merkmal der Probanden/-innen, ob sie schon einmal eine gesetzliche Berufsunfähigkeits-, Erwerbsunfähigkeits- oder Invaliditätsrente beantragt haben (Darst.: E. Eszler)

4.2.6 Vergleich des Sicherheitsgefühls nach Kinderanzahl

Der absolute Rückgang der Mittelwerte bei den Gruppen mit einem, zwei oder drei Kindern ist sehr ähnlich (etwas über 20). Diese Gruppen hatten auch die höchsten Mittelwerte bei der ersten Sicherheitsgefühlabfrage. (Deutlich geringere Reduktionen der Mittelwerte gab es bei der Gruppe ohne Kinder und bei der Gruppe derjenigen, die vier oder mehr Kinder haben; doch wies diese letztere Gruppe nur vier Teilnehmer/-innen auf, sodass die Ergebnisse nur bedingt aussagekräftig sind.) Vgl. Abb. 167.

Merkmal: Anzahl der Kinder (n=200)	Mittelwert der Antworten zur ersten Sicherheitsabfrage	Mittelwert der Antworten zu zweiten Sicherheitsabfrage	absolute Veränderung, Differenz
0 (n=104)	42,92	32,58	-10,34
1 (n=21)	54,38	32,62	-21,76
2 (n=55)	55,80	35,35	-20,45
3 (n=14)	60,29	40,00	-20,29
4 oder mehr (n=6)	47,67	47,33	-0,34

Abbildung 167: Vergleich der Mittelwerte der Antworten zur ersten und zur zweiten Sicherheitsabfrage nach dem Merkmal Anzahl der Kinder der Probanden/-innen (Darst.: E. Eszler)

5 Interpretation und Schlussfolgerungen

5.1 Wissensstand

Über alle Wissens- und Einschätzungsfragen zusammen, konnten die Probanden zu knapp 40 % die richtige Antwort geben. Das bedeutet, dass der durchschnittliche Teilnehmer dieser Umfrage zu 60 % nicht weiß oder nicht einschätzen kann, wie die Absicherungssituation durch die Sozialversicherung in Österreich in Bezug auf die Berufsunfähigkeit ist.

Am stärksten beeinflusst wird dieses Wissen, laut diesem Fragebogen, von den Merkmalen, ob man schon einmal eine Berufsunfähigkeitsversicherung abgeschlossen hat und welchen Berufsstand man hat. Personen, die in ihrem Leben eine private Berufsunfähigkeitsversicherung abgeschlossen haben, zeigen eine um knapp 10 Prozentpunkte höhere Quote an richtigen Antworten. Selbstständige schneiden im Vergleich zu ihrer Vergleichsgruppe mit Abstand am besten ab.

Außerdem könnte es einen Unterschied machen, ob die Probanden Kinder haben, was aber nicht sicher bestätigt werden konnte.

Die Ausbildung dürfte auch ein Faktor sein, der sich auf den Wissensstand auswirkt. Personen mit einem Lehrabschluss haben insgesamt besser abgeschnitten als Personen mit Matura und Universitäts- oder Fachhochschulabschluss.

Keinen Einfluss hingegen dürfte das Geschlecht auf den Wissensstand haben.

5.2 Sicherheitsgefühl

Wenn man vom allgemeinen Sicherheitsgefühl spricht, gibt es einige Merkmale, die einen Einfluss haben dürften: Der Glaube, genug Versicherungsmonate zu besitzen, um Anspruch auf eine gesetzliche Berufsunfähigkeitsrente zu haben, der Glaube, eine ausreichend lange Ausbildung absolviert zu haben, um Berufsschutz zu genießen, ob man schon einmal eine private Berufsunfähigkeitsversicherung abgeschlossen hat, sowie das Alter, die höchste

abgeschlossene Ausbildung, der Berufsstand und die Anzahl der Kinder. Bei all diesen Faktoren gibt es signifikante Unterschiede zwischen den Vergleichsgruppen.

Dies deutet darauf hin, dass das subjektive Sicherheitsgefühl nicht von wenigen, speziellen Faktoren abhängig ist, sondern von einer Vielzahl an Merkmalen. Die oben angeführten Faktoren sind nur Beispiele, die im Rahmen dieser empirischen Erhebung erfasst wurden. Man kann vermuten, dass es noch viele weitere Einflüsse gibt.

Beim Sicherheitsgefühl in Bezug auf die Beantwortung der Einschätzungsfragen dürfte das Alter den stärksten Einfluss haben. Mehrere Merkmale, die mit dem Alter korrelieren dürften, zeigen einen Zusammenhang mit dem subjektiven Sicherheitsgefühl der Probanden.

Zu erklären wäre das mit einem eventuell gestiegenen Selbstvertrauen, einem möglicherweise erhöhten Wissensstand und einer generell höheren, subjektiven Sicherheit der älteren Probanden.

5.3 Einfluss auf die Nachfrage nach privaten Berufsunfähigkeitsversicherungen

Die entscheidende Korrelation, die im Laufe der Auswertung festgestellt werden konnte, ist jene zwischen den zusätzlichen Informationen über die Absicherungssituation in Österreich, die die Probanden im Lauf der Befragung erhielten, und dem subjektiven Sicherheitsgefühl.

Nach Erhalt der Informationen zeigen die Probanden in fast allen Vergleichsgruppen, egal nach welchem Merkmal man auswertet, einen signifikanten Abfall im Sicherheitsgefühl. Das bedeutet, dass wenn man den Probanden, die bei diesem Fragebogen 40 % der Fragen richtig beantworten konnten, neue Informationen gibt, sich diese unsicherer fühlen als zuvor.

Da man einen Zusammenhang zwischen dem persönlichen Sicherheitsgefühl in Bezug auf Berufsunfähigkeitsversicherungen und der Nachfrage nach privaten Berufsunfähigkeitsversicherungen unterstellen kann, würde das bedeuten, dass die Nachfrage nach eben jenen Produkten steigen würde, wenn man es schaffen würde, den Wissensstand der Menschen zu steigern.

6 Quellenverzeichnis

§ 273 Abs. 1 Allgemeines Sozialversicherungsgesetz, BGBl. Nr. 111/2010, in der Fassung vom 13.01.2012, Begriff der Berufsunfähigkeit.

Website der österreichischen Regierung;

[https://www.oesterreich.gv.at/themen/menschen_mit_behinderungen/pension_und_behinderung/Seite.1280200.html#Beruf]. Zugegriffen am 27.06.2019

Holzinger, Jürgen Ephraim (2017): Chronisch krank Handbuch, Wien, Seite 5

Website der Pensionsversicherungsanstalt

[<https://www.pensionsversicherung.at/cdscontent/load?contentid=10008.577845&version=1470220076>]. Zugegriffen am 27.06.2019;

Website der steirischen Arbeiterkammer;

[<https://stmk.arbeiterkammer.at/beratung/arbeitundrecht/gesundheitsberufe/Berufsschutz.html>]. Zugegriffen am 27.06.2019;

7 Abbildungsverzeichnis

Abb. 1	Einflussfaktoren auf die Nachfrage nach privaten Berufsunfähigkeitsversicherungen.....	23
Abb. 2	Merkmal: Genug Versicherungsmonate (unbearbeitet), n=200	25
Abb. 3	Merkmal: Genug Versicherungsmonate (bearbeitet), n=200	25
Abb. 4	Merkmal: Ausreichend lange Ausbildung (unbearbeitet), n=200	26
Abb. 5	Merkmal: Ausreichend lange Ausbildung (bearbeitet), n=200	26
Abb. 6	Merkmal: Private Berufsunfähigkeitsversicherung abgeschlossen, n=200	27
Abb. 7	Merkmal: Gesetzliche Berufsunfähigkeitsrente beantragt, n=200	27
Abb. 8	Merkmal: Alter (Jahrgang), n=200.....	28
Abb. 9	Merkmal: Alter (unbearbeitet), n=200	28
Abb. 10	Merkmal: Alter (bearbeitet), n=200	29
Abb. 11	Merkmal: Geschlecht, n=200.....	29
Abb. 12	Merkmal: Höchste abgeschlossene Ausbildung, n=200	30
Abb. 13	Merkmal: Berufsstand, n=200.....	31
Abb. 14	Merkmal: Anzahl der Kinder, n=200	31
Abb. 15	Erste Sicherheitsgefühlabfrage – Absolute Häufigkeiten, n=200.....	32
Abb. 16	Erste Sicherheitsgefühlabfrage – Mittelwerte nach dem Merkmal: Genug Versicherungsmonate, n=200	32
Abb. 17	Erste Sicherheitsgefühlabfrage – Mittelwerte nach dem Merkmal: Ausreichend lange Ausbildung, n=200	33
Abb. 18	Erste Sicherheitsgefühlabfrage – Mittelwerte nach dem Merkmal: Private Berufsunfähigkeitsversicherung abgeschlossen, n=200.....	33
Abb. 19	Erste Sicherheitsgefühlabfrage – Mittelwerte nach dem Merkmal: Gesetzliche Berufsunfähigkeitsrente beantragt, n=200.....	34
Abb. 20	Erste Sicherheitsgefühlabfrage – Mittelwerte nach dem Merkmal: Geburtsjahr, n=200	34
Abb. 21	Erste Sicherheitsgefühlabfrage – Regression nach dem Merkmal: Alter, n=200	35
Abb. 22	Erste Sicherheitsgefühlabfrage – Mittelwerte nach dem Merkmal: Geschlecht n=198	35
Abb. 23	Erste Sicherheitsgefühlabfrage – Mittelwerte nach dem Merkmal: Höchste abgeschlossene Ausbildung, n=200.....	36
Abb. 24	Erste Sicherheitsgefühlabfrage – Mittelwerte nach dem Merkmal: Berufsstand, n=200	36
Abb. 25	Erste Sicherheitsgefühlabfrage – Mittelwerte nach dem Merkmal: Anzahl Kinder, n=200	37
Abb. 26	Wissensfrage Rentenhöhe – Absolute Häufigkeiten (unbearbeitet), n=200	38
Abb. 27	Wissensfrage Rentenhöhe – Absolute Häufigkeiten (geclustert), n=200	38
Abb. 28	Wissensfrage Rentenhöhe - Anteile nach dem Merkmal: Genug Versicherungsmonate, n=200.....	39
Abb. 29	Wissensfrage Rentenhöhe - Anteile nach dem Merkmal: Ausreichend lange Ausbildung, n=200	39
Abb. 30	Wissensfrage Rentenhöhe - Anteile nach dem Merkmal: Private Berufsunfähigkeitsversicherung abgeschlossen, n=200	40
Abb. 31	Wissensfrage Rentenhöhe - Anteile nach dem Merkmal: Gesetzliche Berufsunfähigkeitsrente beantragt, n=200	40
Abb. 32	Wissensfrage Rentenhöhe - Anteile nach dem Merkmal: Geburtsjahr, n=200.....	41
Abb. 33	Wissensfrage Rentenhöhe - Anteile nach dem Merkmal: Geschlecht n=198.....	41
Abb. 34	Wissensfrage Rentenhöhe - Anteile nach dem Merkmal: Höchste abgeschlossene Ausbildung, n=200	42
Abb. 35	Wissensfrage Rentenhöhe - Anteile nach dem Merkmal: Berufsstand, n=200.....	42
Abb. 36	Wissensfrage Rentenhöhe - Anteile nach dem Merkmal: Anzahl der Kinder, n=200	43
Abb. 37	Einschätzungsfrage Verweisung - Absolute Häufigkeiten (unbearbeitet), n=200.....	44
Abb. 38	Einschätzungsfrage Verweisung - Absolute Häufigkeiten (geclustert), n=200	44
Abb. 39	Einschätzungsfrage Verweisung - Anteile nach dem Merkmal: Genug Versicherungsmonate, n=200	45
Abb. 40	Einschätzungsfrage Verweisung - Anteile nach dem Merkmal: Ausreichend lange Ausbildung, n=200	45
Abb. 41	Einschätzungsfrage Verweisung - Anteile nach dem Merkmal: Private Berufsunfähigkeitsversicherung abgeschlossen, n=200.....	46
Abb. 42	Einschätzungsfrage Verweisung - Anteile nach dem Merkmal: Gesetzliche Berufsunfähigkeitsrente beantragt, n=200	46
Abb. 43	Einschätzungsfrage Verweisung - Anteile nach dem Merkmal: Geburtsjahr, n=200	47
Abb. 44	Einschätzungsfrage Verweisung - Anteile nach dem Merkmal: Geschlecht n=198	47
Abb. 45	Einschätzungsfrage Verweisung - Anteile nach dem Merkmal: Höchste abgeschlossene Ausbildung, n=200.....	48
Abb. 46	Einschätzungsfrage Verweisung - Anteile nach dem Merkmal: Berufsstand, n=200.....	48
Abb. 47	Einschätzungsfrage Verweisung - Anteile nach dem Merkmal: Anzahl der Kinder, n=200	49
Abb. 48	Sicherheitsgefühlabfrage Verweisung - Absolute Häufigkeiten, n=200	49
Abb. 49	Sicherheitsgefühlabfrage Verweisung - Mittelwerte nach dem Merkmal: Genug Versicherungsmonate, n=200	50
Abb. 50	Sicherheitsgefühlabfrage Verweisung - Mittelwerte nach dem Merkmal: Ausreichend lange Ausbildung, n=200	50
Abb. 51	Sicherheitsgefühlabfrage Verweisung - Mittelwerte nach dem Merkmal: Private Berufsunfähigkeitsversicherung abgeschlossen, n=200	51
Abb. 52	Sicherheitsgefühlabfrage Verweisung - Mittelwerte nach dem Merkmal: Gesetzliche Berufsunfähigkeitsrente beantragt, n=200	51
Abb. 53	Sicherheitsgefühlabfrage Verweisung - Mittelwerte nach dem Merkmal: Geburtsjahr, n=200	52

Abb. 54	Sicherheitsgefühlabfrage Verweisung – Regression nach dem Merkmal: Alter, n=200	52
Abb. 55	Sicherheitsgefühlabfrage Verweisung - Mittelwerte nach dem Merkmal: Geschlecht n=198	53
Abb. 56	Sicherheitsgefühlabfrage Verweisung - Mittelwerte nach dem Merkmal: Höchste abgeschlossene Ausbildung, n=200	53
Abb. 57	Sicherheitsgefühlabfrage Verweisung - Mittelwerte nach dem Merkmal: Berufsstand, n=200	54
Abb. 58	Sicherheitsgefühlabfrage Verweisung - Mittelwerte nach dem Merkmal: Anzahl der Kinder, n=200	54
Abb. 59	Einschätzungsfrage Versicherungsdauer - Absolute Häufigkeiten (unbearbeitet), n=200	55
Abb. 60	Einschätzungsfrage Versicherungsdauer - Absolute Häufigkeiten (geclustert), n=200	56
Abb. 61	Einschätzungsfrage Versicherungsdauer - Anteile nach dem Merkmal: Genug Versicherungsmonate, n=200	56
Abb. 62	Einschätzungsfrage Versicherungsdauer - Anteile nach dem Merkmal: Ausreichend lange Ausbildung, n=200	57
Abb. 63	Einschätzungsfrage Versicherungsdauer - Anteile nach dem Merkmal: Private Berufsunfähigkeitsversicherung abgeschlossen, n=200	57
Abb. 64	Einschätzungsfrage Versicherungsdauer - Anteile nach dem Merkmal: Gesetzliche Berufsunfähigkeitsrente beantragt, n=200	58
Abb. 65	Einschätzungsfrage Versicherungsdauer - Anteile nach dem Merkmal: Geburtsjahr, n=200	58
Abb. 66	Einschätzungsfrage Versicherungsdauer - Anteile nach dem Merkmal: Geschlecht n=198	59
Abb. 67	Einschätzungsfrage Versicherungsdauer - Anteile nach dem Merkmal: Höchste abgeschlossene Ausbildung, n=200	59
Abb. 68	Einschätzungsfrage Versicherungsdauer - Anteile nach dem Merkmal: Berufsstand, n=200	60
Abb. 69	Einschätzungsfrage Versicherungsdauer - Anteile nach dem Merkmal: Anzahl der Kinder, n=200	60
Abb. 70	Sicherheitsgefühlabfrage Versicherungsdauer - Absolute Häufigkeiten, n=200	61
Abb. 71	Sicherheitsgefühlabfrage Versicherungsdauer - Mittelwerte nach dem Merkmal: Genug Versicherungsmonate, n=200	62
Abb. 72	Sicherheitsgefühlabfrage Versicherungsdauer - Mittelwerte nach dem Merkmal: Ausreichend lange Ausbildung, n=200	62
Abb. 73	Sicherheitsgefühlabfrage Versicherungsdauer - Mittelwerte nach dem Merkmal: Private Berufsunfähigkeitsversicherung abgeschlossen, n=200	63
Abb. 74	Sicherheitsgefühlabfrage Versicherungsdauer - Mittelwerte nach dem Merkmal: Gesetzliche Berufsunfähigkeitsrente beantragt, n=200	63
Abb. 75	Sicherheitsgefühlabfrage Versicherungsdauer - Mittelwerte nach dem Merkmal: Geburtsjahr, n=200	64
Abb. 76	Sicherheitsgefühlabfrage Versicherungsdauer - Regression nach dem Merkmal: Alter, n=200	64
Abb. 77	Sicherheitsgefühlabfrage Versicherungsdauer - Mittelwerte nach dem Merkmal: Geschlecht n=198	65
Abb. 78	Sicherheitsgefühlabfrage Versicherungsdauer - Mittelwerte nach dem Merkmal: Höchste abgeschlossene Ausbildung, n=200	65
Abb. 79	Sicherheitsgefühlabfrage Versicherungsdauer - Mittelwerte nach dem Merkmal: Berufsstand, n=200	66
Abb. 80	Sicherheitsgefühlabfrage Versicherungsdauer - Mittelwerte nach dem Merkmal: Anzahl der Kinder, n=200	66
Abb. 81	Einschätzungsfrage Mindestdauer - Absolute Häufigkeiten (unbearbeitet), n=200	67
Abb. 82	Einschätzungsfrage Mindestdauer - Absolute Häufigkeiten (geclustert), n=200	68
Abb. 83	Einschätzungsfrage Mindestdauer - Anteile nach dem Merkmal: Genug Versicherungsmonate, n=200	68
Abb. 84	Einschätzungsfrage Mindestdauer - Anteile nach dem Merkmal: Ausreichend lange Ausbildung, n=200	69
Abb. 85	Einschätzungsfrage Mindestdauer - Anteile nach dem Merkmal: Private Berufsunfähigkeitsversicherung abgeschlossen, n=200	69
Abb. 86	Einschätzungsfrage Mindestdauer - Anteile nach dem Merkmal: Gesetzliche Berufsunfähigkeitsrente beantragt, n=200	70
Abb. 87	Einschätzungsfrage Mindestdauer - Anteile nach dem Merkmal: Geburtsjahr, n=200	70
Abb. 88	Einschätzungsfrage Mindestdauer - Anteile nach dem Merkmal: Geschlecht n=198	71
Abb. 89	Einschätzungsfrage Mindestdauer - Anteile nach dem Merkmal: Höchste abgeschlossene Ausbildung, n=200	71
Abb. 90	Einschätzungsfrage Mindestdauer - Anteile nach dem Merkmal: Berufsstand, n=200	72
Abb. 91	Einschätzungsfrage Mindestdauer - Anteile nach dem Merkmal: Anzahl der Kinder, n=200	72
Abb. 92	Sicherheitsgefühlabfrage Mindestdauer - Absolute Häufigkeiten, n=200	73
Abb. 93	Sicherheitsgefühlabfrage Mindestdauer - Mittelwerte nach dem Merkmal: Genug Versicherungsmonate, n=200	74
Abb. 94	Sicherheitsgefühlabfrage Mindestdauer - Mittelwerte nach dem Merkmal: Ausreichend lange Ausbildung, n=200	74
Abb. 95	Sicherheitsgefühlabfrage Mindestdauer - Mittelwerte nach dem Merkmal: Private Berufsunfähigkeitsversicherung abgeschlossen, n=200	75
Abb. 96	Sicherheitsgefühlabfrage Mindestdauer - Mittelwerte nach dem Merkmal: Gesetzliche Berufsunfähigkeitsrente beantragt, n=200	75
Abb. 97	Sicherheitsgefühlabfrage Mindestdauer - Mittelwerte nach dem Merkmal: Geburtsjahr, n=200	76
Abb. 98	Sicherheitsgefühlabfrage Mindestdauer – Regression nach dem Merkmal: Alter, n=200	76
Abb. 99	Sicherheitsgefühlabfrage Mindestdauer - Mittelwerte nach dem Merkmal: Geschlecht n=198	76
Abb. 100	Sicherheitsgefühlabfrage Mindestdauer - Mittelwerte nach dem Merkmal: Höchste abgeschlossene Ausbildung, n=200	77
Abb. 101	Sicherheitsgefühlabfrage Mindestdauer - Mittelwerte nach dem Merkmal: Berufsstand, n=200	77
Abb. 102	Sicherheitsgefühlabfrage Mindestdauer - Mittelwerte nach dem Merkmal: Anzahl der Kinder, n=200	78
Abb. 103	Einschätzungsfrage Mitwirkungspflicht - Absolute Häufigkeiten (unbearbeitet), n=200	79
Abb. 104	Einschätzungsfrage Mitwirkungspflicht - Absolute Häufigkeiten (geclustert), n=200	79
Abb. 105	Einschätzungsfrage Mitwirkungspflicht - Anteile nach dem Merkmal: Genug Versicherungsmonate, n=200	80
Abb. 106	Einschätzungsfrage Mitwirkungspflicht - Anteile nach dem Merkmal: Ausreichend lange Ausbildung, n=200	80
Abb. 107	Einschätzungsfrage Mitwirkungspflicht - Anteile nach dem Merkmal: Private Berufsunfähigkeitsversicherung abgeschlossen, n=200	81
Abb. 108	Einschätzungsfrage Mitwirkungspflicht - Anteile nach dem Merkmal: Gesetzliche Berufsunfähigkeitsrente beantragt, n=200	81

Abb. 109 Einschätzungsfrage Mitwirkungspflicht - Anteile nach dem Merkmal: Geburtsjahr, n=200.....	82
Abb. 110 Einschätzungsfrage Mitwirkungspflicht - Anteile nach dem Merkmal: Geschlecht n=198.....	82
Abb. 111 Einschätzungsfrage Mitwirkungspflicht - Anteile nach dem Merkmal: Höchste abgeschlossene Ausbildung, n=200	83
Abb. 112 Einschätzungsfrage Mitwirkungspflicht - Anteile nach dem Merkmal: Berufsstand, n=200	83
Abb. 113 Einschätzungsfrage Mitwirkungspflicht - Anteile nach dem Merkmal: Anzahl der Kinder, n=200	84
Abb. 114 Sicherheitsgefühlabfrage Mitwirkungspflicht - Absolute Häufigkeiten, n=200.....	85
Abb. 115 Sicherheitsgefühlabfrage Mitwirkungspflicht - Mittelwerte nach dem Merkmal: Genug Versicherungsmonate, n=200.....	85
Abb. 116 Sicherheitsgefühlabfrage Mitwirkungspflicht - Mittelwerte nach dem Merkmal: Ausreichend lange Ausbildung, n=200.....	86
Abb. 117 Sicherheitsgefühlabfrage Mitwirkungspflicht - Mittelwerte nach dem Merkmal: Private Berufsunfähigkeitsversicherung abgeschlossen, n=200	86
Abb. 118 Sicherheitsgefühlabfrage Mitwirkungspflicht - Mittelwerte nach dem Merkmal: Gesetzliche Berufsunfähigkeitsrente beantragt, n=200.....	87
Abb. 119 Sicherheitsgefühlabfrage Mitwirkungspflicht - Mittelwerte nach dem Merkmal: Geburtsjahr, n=200	87
Abb. 120 Sicherheitsgefühlabfrage Mitwirkungspflicht – Regression nach dem Merkmal: Alter, n=200	88
Abb. 121 Sicherheitsgefühlabfrage Mitwirkungspflicht - Mittelwerte nach dem Merkmal: Geschlecht, n=200.....	88
Abb. 122 Sicherheitsgefühlabfrage Mitwirkungspflicht - Mittelwerte nach dem Merkmal: Höchste abgeschlossene Ausbildung, n=200	89
Abb. 123 Sicherheitsgefühlabfrage Mitwirkungspflicht - Mittelwerte nach dem Merkmal: Berufsstand, n=200	89
Abb. 124 Sicherheitsgefühlabfrage Mitwirkungspflicht - Mittelwerte nach dem Merkmal: Anzahl der Kinder, n=200.....	90
Abb. 125 Wissensfrage Ablehnungsquote - Absolute Häufigkeiten (unbearbeitet), n=200	91
Abb. 126 Wissensfrage Ablehnungsquote - Absolute Häufigkeiten (geclustert), n=200	91
Abb. 127 Wissensfrage Ablehnungsquote - Anteile nach dem Merkmal: Genug Versicherungsmonate, n=200	92
Abb. 128 Wissensfrage Ablehnungsquote - Anteile nach dem Merkmal: Ausreichend lange Ausbildung, n=200	92
Abb. 129 Wissensfrage Ablehnungsquote - Anteile nach dem Merkmal: Private Berufsunfähigkeitsversicherung abgeschlossen, n=200	93
Abb. 130 Wissensfrage Ablehnungsquote - Anteile nach dem Merkmal: Gesetzliche Berufsunfähigkeitsrente beantragt, n=200	93
Abb. 131 Wissensfrage Ablehnungsquote - Anteile nach dem Merkmal: Geburtsjahr, n=200	94
Abb. 132 Wissensfrage Ablehnungsquote - Anteile nach dem Merkmal: Geschlecht n=198.....	94
Abb. 133 Wissensfrage Ablehnungsquote - Anteile nach dem Merkmal: Höchste abgeschlossene Ausbildung, n=200	95
Abb. 134 Wissensfrage Ablehnungsquote - Anteile nach dem Merkmal: Berufsstand, n=200.....	95
Abb. 135 Wissensfrage Ablehnungsquote - Anteile nach dem Merkmal: Anzahl der Kinder, n=200	96
Abb. 136 Wissensfrage Eintrittswahrscheinlichkeit – Absolute Häufigkeiten (unbearbeitet), n=200.....	97
Abb. 137 Wissensfrage Eintrittswahrscheinlichkeit – Absolute Häufigkeiten (geclustert), n=200.....	97
Abb. 138 Wissensfrage Eintrittswahrscheinlichkeit – Anteile nach dem Merkmal: Genug Versicherungsmonate, n=200	98
Abb. 139 Wissensfrage Eintrittswahrscheinlichkeit - Anteile nach dem Merkmal: Ausreichend lange Ausbildung, n=200.....	98
Abb. 140 Wissensfrage Eintrittswahrscheinlichkeit - Anteile nach dem Merkmal: Private Berufsunfähigkeitsversicherung abgeschlossen, n=200.....	99
Abb. 141 Wissensfrage Eintrittswahrscheinlichkeit - Anteile nach dem Merkmal: Gesetzliche Berufsunfähigkeitsrente beantragt, n=200.....	100
Abb. 142 Wissensfrage Eintrittswahrscheinlichkeit - Anteile nach dem Merkmal: Geburtsjahr, n=200	100
Abb. 143 Wissensfrage Eintrittswahrscheinlichkeit - Anteile nach dem Merkmal: Geschlecht n=198	101
Abb. 144 Wissensfrage Eintrittswahrscheinlichkeit - Anteile nach dem Merkmal: Höchste abgeschlossene Ausbildung, n=200	102
Abb. 145 Wissensfrage Eintrittswahrscheinlichkeit - Anteile nach dem Merkmal: Berufsstand, n=200	102
Abb. 146 Wissensfrage Eintrittswahrscheinlichkeit - Anteile nach dem Merkmal: Anzahl der Kinder, n=200.....	103
Abb. 147 Zweite Sicherheitsgefühlabfrage - Absolute Häufigkeiten, n=200	104
Abb. 148 Zweite Sicherheitsgefühlabfrage - Mittelwerte nach dem Merkmal: Genug Versicherungsmonate, n=200	105
Abb. 149 Zweite Sicherheitsgefühlabfrage - Mittelwerte nach dem Merkmal: Ausreichend lange Ausbildung, n=200	105
Abb. 150 Zweite Sicherheitsgefühlabfrage - Mittelwerte nach dem Merkmal: Private Berufsunfähigkeitsversicherung abgeschlossen, n=200	106
Abb. 151 Zweite Sicherheitsgefühlabfrage - Mittelwerte nach dem Merkmal: Gesetzliche Berufsunfähigkeitsrente beantragt, n=200	106
Abb. 152 Zweite Sicherheitsgefühlabfrage - Mittelwerte nach dem Merkmal: Geburtsjahr, n=200.....	107
Abb. 153 Zweite Sicherheitsgefühlabfrage – Regression nach dem Merkmal: Alter, n=200	107
Abb. 154 Zweite Sicherheitsgefühlabfrage - Mittelwerte nach dem Merkmal: Geschlecht n=198.....	108
Abb. 155 Zweite Sicherheitsgefühlabfrage - Mittelwerte nach dem Merkmal: Höchste abgeschlossene Ausbildung, n=200	108
Abb. 156 Zweite Sicherheitsgefühlabfrage - Mittelwerte nach dem Merkmal: Berufsstand, n=200.....	109
Abb. 157 Zweite Sicherheitsgefühlabfrage - Mittelwerte nach dem Merkmal: Anzahl der Kinder, n=200	109
Abb. 158: Auswertung der Antworten zum Wissenstand nach dem Geschlecht der Probanden/-innen (n=198) (Darst.: E. Eszler)	
Abb. 159: Auswertung der Antworten zum Wissenstand nach dem Alter der Probanden/-innen (n=200) (Darst.: E. Eszler)	
Abb. 160: Auswertung der Antworten zum Wissenstand nach der höchsten abgeschlossenen Ausbildung der Probanden/-innen (n=191) (Darst.: E. Eszler)	
Abb. 161: Auswertung der Antworten zum Wissenstand nach von den Probanden/-innen schon jemals abgeschlossenen privaten Berufsunfähigkeits-, Erwerbsunfähigkeits- oder Invaliditätsversicherungen (n=200) (Darst.: E. Eszler)	
Abb. 162: Vergleich der Mittelwerte der Antworten zur ersten und zur zweiten Sicherheitsabfrage nach dem Geschlecht der Probanden/-innen (Darst.: E. Eszler)	

Abb. 2: Vergleich der Mittelwerte der Antworten zur ersten und zur zweiten Sicherheitsabfrage nach dem Geburtsjahr der Probanden/-innen) (Darst.: E. Eszler)

Abb. 164: Vergleich der Mittelwerte der Antworten zur ersten und zur zweiten Sicherheitsabfrage nach der höchsten abgeschlossenen Ausbildung der Probanden/-innen (Darst.: E. Eszler)

Abb. 165: Vergleich der Mittelwerte der Antworten zur ersten und zur zweiten Sicherheitsabfrage nach dem Merkmal der Probanden/-innen, ob sie schon jemals eine private Berufsunfähigkeits-, Erwerbsunfähigkeits- oder Invaliditäts-versicherung abgeschlossen haben (Darst.: E. Eszler)

Abb. 166: Vergleich der Mittelwerte der Antworten zur ersten und zur zweiten Sicherheitsabfrage nach dem Merkmal der Probanden/-innen, ob sie schon einmal eine gesetzliche Berufsunfähigkeits-, Erwerbsunfähigkeits- oder Invaliditätsrente beantragt haben (Darst.: E. Eszler)

Abb. 167: Vergleich der Mittelwerte der Antworten zur ersten und zur zweiten Sicherheitsabfrage nach dem Merkmal Anzahl der Kinder der Probanden/-innen (Darst.: E. Eszler)

8 Anhang

8.1 Fragebogen

Start of Block: Introduction

Vielen Dank, dass Sie sich einige Minuten Zeit nehmen, diesen Fragebogen auszufüllen. Sie helfen mir dadurch sehr, meine Bachelorarbeit an der Wirtschaftsuniversität Wien zum Thema **Berufsunfähigkeitsversicherungen** zu verfassen. Dabei erhebe ich, wie die aktuelle Absicherungssituation in Österreich wahrgenommen und eingeschätzt wird. Es ist nicht nötig, irgendetwas nachzuschauen oder lange über Fragen nachzudenken, es geht ausschließlich um Ihre subjektive Einschätzung. Der Fragebogen kann von Personen jeden Alters ausgefüllt werden. Die folgenden rechtlichen Ausführungen gelten jedoch nur für Personen im österreichischen Sozialversicherungssystem die nach 1963 geboren wurden. Für alle, die davor geboren wurden, sind ähnliche, aber davon abweichende Regelungen gültig. Alle Ihre Antworten werden vollkommen anonym ausgewertet und vertraulich behandelt.

Page Break

Es gibt viele Gründe, warum man seinen Beruf nicht mehr ausüben kann, sowohl körperliche wie auch psychische. Diesen Zustand bezeichnet man, je nach Berufsstand, als „**Berufsunfähigkeit**“, „**Invalidität**“ bzw. „**Erwerbsunfähigkeit**“, wobei diese Ausdrücke dieselbe Bedeutung haben. Nicht dazu zählen Situationen wie Freiheitsstrafen oder ähnliches. Wenn Sie sozialversichert sind, haben Sie eine **gesetzliche** Berufsunfähigkeitsversicherung. Das Geld, das Sie von der Sozialversicherung erhalten, wenn Sie berufsunfähig werden, bezeichnet man als „**Rente**“.

End of Block: Introduction

Start of Block: 1. Security-Check

Q1 Wie gut fühlen Sie sich abgesichert, wenn Sie ab morgen Ihren Beruf aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr ausüben könnten?

(Ziehen Sie bitten den Slider dazu auf die gewünschte Position.)

Sehr Eher Eher sicher Sehr sicher
unsicher unsicher
0 10 20 30 40 50 60 70 80 90 100

Persönliches Sicherheitsgefühl ()



End of Block: 1. Security-Check

Start of Block: 1. Question-Block

Q2 Wie hoch schätzen Sie die durchschnittliche Rente bei einer gesetzlichen Berufsunfähigkeitsversicherung ein, wenn Sie gar nicht mehr arbeiten gehen können? Anders

formuliert, wenn Sie eine Berufsunfähigkeitsrente zugesprochen bekommen, wie hoch ist diese im Durchschnitt?

- 100 % vom letzten Gehalt (1)
- ca. 85 % vom letzten Gehalt (2)
- ca. 65 % vom letzten Gehalt (3)
- ca. 50 % vom letzten Gehalt (4)

Page Break

Die Statistik zeigt, dass die durchschnittliche Berufsunfähigkeitsrente der Sozialversicherung **50% des letzten Gehaltes** beträgt. Wenn also jemand im letzten Monat 1600 € netto verdient hat, wäre die Rente 800 € netto.

End of Block: 1. Question-Block

Start of Block: 2. Question-Block

Es werden Ihnen jetzt 4 Personen vorgestellt, die sich jeweils in verschiedenen Lebenssituationen befinden. Zu jeder Situation werden 4 mögliche Ausgänge beschrieben. Ich bitte Sie, sich die Beschreibung durchzulesen und dann nach Ihrer Einschätzung anzugeben, welcher Ausgang in Österreich im Moment Realität ist. Bei jeder Frage ist **nur eine Antwort möglich und richtig**. Die Auflösungen zu diesen Fragen finden Sie am Ende des Fragebogens.

Page Break

Q3 Daniela, klassische Masseurin, 38

Nach einem abgebrochenen Sportstudium und einer einjährigen Ausbildung übt Daniela seit 15 Jahren den Beruf der klassischen Masseurin aus.

Allerdings hat sie sich in den letzten 3 Jahren zu viel zugemutet und kann auf Grund des **hohen Stresslevels** ihren erlernten Beruf nicht mehr ausüben. Sie beantragt daraufhin eine gesetzliche Berufsunfähigkeitsversicherung.

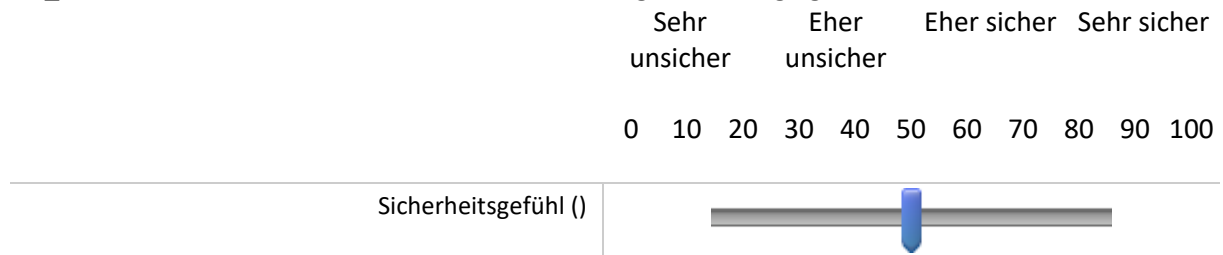
Als Reaktion auf diesen Antrag erhält sie eine Woche darauf einen Bescheid vom AMS (Arbeitsmarktservice), dass sie ab Montag eine **Umschulung zur Friedhofsgärtnerin** beginnen soll (da dieser Beruf ein **sehr niedriges Stresslevel** besitzt) und ab dann würde sie ihre gesetzliche Rente für die Dauer der Umschulung erhalten.

Daniela will allerdings nicht Friedhofsgärtnerin werden! Welche der folgenden Optionen hat sie?

- A) Sie kann die Verweisung (Umschulung) ohne weitere Angabe von Gründen ablehnen, aber ihre Rente halbiert sich. (1)
- B) Sie kann die Verweisung ablehnen, wenn sie ihr Ausbildungszeugnis vorlegt und erhält ihre volle Rente weiter. (2)

- C) Sie kann die Verweisung ablehnen, da der Beruf der Friedhofsgärtnerin nicht im Tätigkeitsbereich der klassischen Masseurin liegt. (3)
- D) Sie kann die Verweisung nicht ablehnen. Wenn sie die Umschulung nicht macht, verliert sie das Recht auf eine Rente. (4)

Q3_2 Wie sicher haben Sie sich bei der Beantwortung dieser Frage gefühlt?

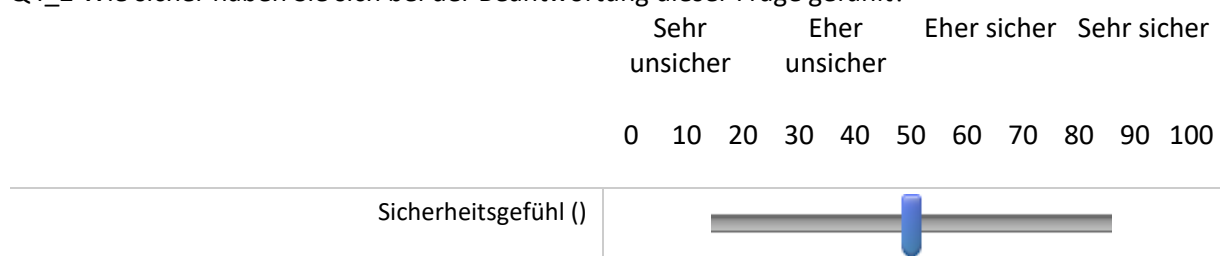


Page Break

Q4 Alexander, Chirurg, 30 Nachdem er sein Vollzeitstudium mit 26 Jahren abgeschlossen hat, fing Alexander gleich an in einem Krankenhaus zu arbeiten. Seit seinem Arbeitsbeginn hat er durchgehend gearbeitet und war immer ein Vorzeigemitarbeiter. Im Alter von 30 Jahren, 4 Jahre nach seinem Arbeitsbeginn, passiert ihm beim Klettern nun ein Unfall und er kann seine rechte Hand nicht mehr verwenden und somit den Beruf des Chirurgen nicht mehr ausüben. Er beantragt daraufhin eine gesetzliche Berufsunfähigkeitsversicherung. Auf wie viel Rente hat er Anspruch?

- A) Da es sich um einen Unfall handelt, wird er die **volle Rente** erhalten. (1)
- B) Da er unter 35 ist, hat er bis zur seinem 35. Geburtstag nur Anspruch auf die **halbe Rente**. (2)
- C) Da er eine abgeschlossene Ausbildung hat, wird ihm sein **letztes Gehalt** für 5 Jahre weitergezahlt. Danach erhält er die **volle Rente**. (3)
- D) Da er noch nicht 5 Jahre gearbeitet hat, hat er **keinen Anspruch** auf eine Rente. (4)

Q4_2 Wie sicher haben Sie sich bei der Beantwortung dieser Frage gefühlt?



Page Break

Q5 Georg, 46, Angestellter Georg hat nach dem Pflichtschulabschluss angefangen, für eine private Medientechnik-Firma zu arbeiten. Nun kann er, laut seinem Hausarzt, für 5 Monate nicht arbeiten. Diese Einschätzung wird ihm von zwei weiteren Ärzten bestätigt. Er beantragt daraufhin eine gesetzliche Berufsunfähigkeitsversicherung. Auf wie viel Rente hat er Anspruch?

- A) Da es ein Unfall war und ihn keine Schuld trifft, bekommt er sein **volles Gehalt** von der Sozialversicherung für 5 Monate weitergezahlt. (1)
- B) Da die Berufsunfähigkeit nicht permanent ist, hat er nur Anspruch auf **80 % der Rente** für 5 Monate. (2)
- C) Er muss sich die Verletzung erst vom Amtsarzt bestätigen lassen. Wenn dieser die Einschätzung bestätigt, bekommt er seine **volle Rente** für 5 Monate. (3)
- D) Da die Dauer der Verletzung kürzer als 6 Monate ist, hat er **keinen Anspruch** auf eine Rente. (4)

Q5_2 Wie sicher haben Sie sich bei der Beantwortung dieser Frage gefühlt?

Sehr Eher Eher sicher Sehr sicher
unsicher unsicher

0 10 20 30 40 50 60 70 80 90 100



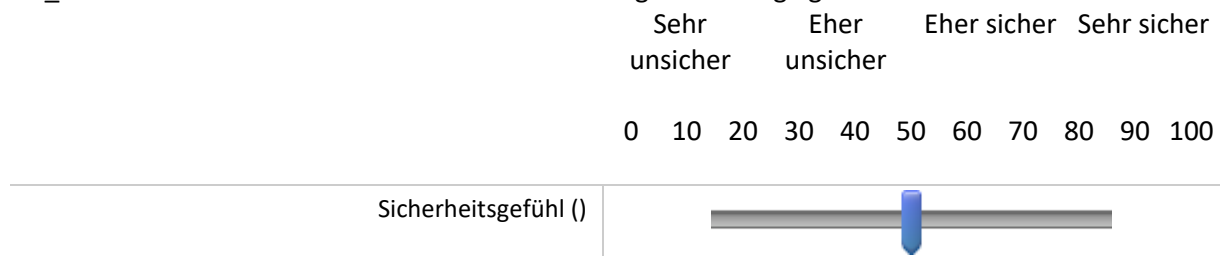
Page Break

Q6 Martina, 49, Informatikerin Martina arbeitet seit 20 Jahren für eine Software-Entwicklungsfirma. Jetzt kann sie aus bewiesenen Gründen ihren Beruf nicht mehr ausüben. Sie beantragt daraufhin eine gesetzliche Berufsunfähigkeitsversicherung. Der ihr von der Sozialversicherung zugeteilte Arzt entwickelt für sie einen Behandlungsplan, der verschiedene Medikamente und Behandlungsmethoden beinhaltet. Als Martina danach ihren Hausarzt aufsucht, dem sie seit 40 Jahren vertraut, ist dieser verblüfft. Der Behandlungsplan ist seiner Meinung nach nicht optimal und verzögert die Heilung seiner Patientin. Welche der folgenden Optionen hat Martina?

- A) Da ihr Hausarzt seine Meinung medizinisch begründet, kann Martina sich einen neuen Behandlungsplan vom Amtsarzt erstellen lassen (welcher den Empfehlungen ihres Hausarztes entspricht) und hat weiterhin Anspruch auf die **volle Rente**. (1)

- B) Wenn Martina ihren Behandlungsplan nicht exakt befolgt, erhält sie ihre **volle Rente** weiter, muss aber 3 Mal pro Jahr zum Amtsarzt gehen, um den Heilungsverlauf kontrollieren zu lassen. (2)
- C) Ihr Hausarzt muss einen kompletten Behandlungsplan ausarbeiten und diesen vom Amtsarzt bestätigen lassen. An diesen muss sich Martina halten, damit sie die **volle Rente** weiterhin erhält. (3)
- D) Wenn sich Martina nicht an den vorgeschriebenen Behandlungsplan hält, **verliert sie den Anspruch** auf ihre Rente, egal was ihr Hausarzt ihr empfiehlt. (4)

Q6_2 Wie sicher haben Sie sich bei der Beantwortung dieser Frage gefühlt?



End of Block: 2. Question-Block

Start of Block: 3. Question-Block

Q7 Wie hoch ist die Ablehnungsquote bei gesetzlichen Berufsunfähigkeitsversicherungen? Anders formuliert, von 100 Personen, die eine gesetzliche Berufsunfähigkeits-Rente beantragen, wie viele erhalten **keine**?

- 5 % (1)
- 25 % (2)
- 52 % (3)
- 70 % (4)

Page Break

Antwort: **ca. 70%** Die Ablehnungsquote bei gesetzlichen Berufsunfähigkeitsversicherungen beträgt 70%. Das bedeutet, dass von 100 Personen, die eine Rente beantragen, 70 keine bekommen.

Page Break

Q8 Wie hoch ist die Wahrscheinlichkeit, laut Statistik, in Österreich berufsunfähig zu werden?

- 1 % (1)
- 5 % (2)
- 10 % (3)
- 25 % (4)

Page Break

Antwort: **ca. 25 %** Die Wahrscheinlichkeit, laut Statistik, in Österreich berufsunfähig zu werden beträgt ca. 25 %.

End of Block: 3. Question-Block

Start of Block: Solutions

Hier nun die Auflösungen zu den 4 Fallbeispielen von weiter vorne. Beispiel 1) Nach einem abgebrochenen Sportstudium und einer einjährigen Ausbildung übt Daniela seit 15 Jahren den Beruf der klassischen Masseurin aus. Allerdings hat sie sich in den letzten 3 Jahren zu viel zugemutet und kann auf Grund des hohen Stresslevels ihren erlernten Beruf nicht mehr ausüben. Sie beantragt daraufhin eine gesetzliche Berufsunfähigkeitsversicherung. Als Reaktion auf diesen Antrag erhält sie eine Woche darauf einen Bescheid vom AMS (Arbeitsmarktservice), dass sie ab Montag eine Umschulung zur Friedhofsgärtnerin beginnen soll (da dieser Beruf ein sehr niedriges Stresslevel besitzt) und ab dann würde sie ihre gesetzliche Rente erhalten. Wenn man **keine Ausbildung hat, die eine Mindestdauer von 2 Jahren** hat, kann man **auf jeden Beruf verwiesen werden**. Bei Ausbildungen, welche über 2 Jahre dauern, kann man trotzdem verwiesen werden, allerdings nur auf andere Berufe in derselben Berufsgruppe.

Page Break

Beispiel 2) Nachdem er sein Vollzeitstudium mit 26 Jahren abgeschlossen hat, fing Alexander gleich an in einem Krankenhaus zu arbeiten. Seit seinem Arbeitsbeginn hat er durchgehend gearbeitet und war immer ein Vorzeigemitarbeiter. Im Altern von 30 Jahren, 4 Jahre nach seinem Arbeitsbeginn, passiert ihm beim Klettern nun ein Unfall und er kann seine rechte Hand nicht mehr verwenden und somit den Beruf des Chirurgen nicht mehr ausüben. Er beantragt daraufhin eine gesetzliche Berufsunfähigkeitsversicherung. Auf wie viel Rente hat er Anspruch?

Die Regelung bei Versicherungsmonaten ist extrem kompliziert und enthält zahlreiche Ausnahmen. Darum möchte ich nur die Grundbedingungen darstellen. **Um eine Rente zu erhalten MUSS** man ENTWEDER **Bis zum Alter von 26:** 6 Monate gearbeitet haben ODER **Ab dem Alter von 27:** 15 Jahre gearbeitet haben ODER 5 Jahre in den letzten 10 Jahren gearbeitet haben

Alexander fällt in die mittlere Kategorie. Somit hat er nicht genug Monate gesammelt und hat keinen Anspruch auf eine Rente.

Page Break

Beispiel 3) Georg hat nach dem Pflichtschulabschluss angefangen, für eine private Medientechnik-Firma zu arbeiten. Nun kann er, laut seinem Hausarzt, für 5 Monate nicht arbeiten. Diese Einschätzung wird ihm von zwei weiteren Ärzten bestätigt. Er beantragt daraufhin eine gesetzliche Berufsunfähigkeitsversicherung. Auf wie viel Rente hat er Anspruch? Wenn man seinen Beruf für **weniger als 6 Monate** nicht ausüben kann, hat man keinen Anspruch auf eine Rente.

Page Break

Beispiel 4) Martina arbeitet seit 20 Jahren für eine Software-Entwicklungsfirma. Jetzt kann sie aus bewiesenen Gründen ihren Beruf nicht mehr ausüben. Sie beantragt daraufhin eine gesetzliche Berufsunfähigkeitsversicherung. Der ihr von der Sozialversicherung zugeteilte Arzt entwickelt für sie einen Behandlungsplan, der verschiedene Medikamente und Behandlungsmethoden beinhaltet. Als Martina danach ihren Hausarzt aufsucht, dem sie seit 40 Jahren vertraut, ist dieser verblüfft. Der Behandlungsplan ist seiner Meinung nach nicht optimal und verzögert die Heilung seiner Patientin. Welche der folgenden Optionen hat Martina? Man **muss sich an den Behandlungsplan des Arztes halten**, um Anspruch auf eine Rente zu haben.

End of Block: Solutions

Start of Block: 2. Security-Check

Q9 Zur Wiederholung: Die durchschnittliche Berufsunfähigkeitsrente beträgt, laut Statistik, **50 % des letzten Netto-Gehaltes**. Wie gut fühlen Sie sich abgesichert, wenn Sie ab morgen Ihren Beruf aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr ausüben könnten?

Sehr Eher Eher sicher Sehr sicher
unsicher unsicher
0 10 20 30 40 50 60 70 80 90 100

Persönliches Sicherheitsgefühl ()



End of Block: 2. Security-Check

Start of Block: Personal Questions

Q10 Denken Sie, dass Sie **genug Versicherungsmonate** angesammelt haben, um eine Rente zu erhalten?

Ja (1)

eher Ja (2)

eher Nein (3)

Nein (4)

Q11 Denken Sie, dass Ihre **Ausbildung lang genug war**, um eine Rente zu erhalten?

Ja (1)

eher Ja (2)

eher Nein (3)

Nein (4)

Page Break

Q12 Haben Sie schon jemals eine **private** Berufsunfähigkeits-, Erwebsunfähigkeits- oder Invaliditätsversicherung abgeschlossen?

Ja (1)

Nein (2)

Q13 Haben Sie schon einmal eine **gesetzliche** Berufsunfähigkeits-, Erwebsunfähigkeits- oder Invaliditätsrente beantragt?

Ja (1)

Nein (2)

Page Break

Q14 Geburtsjahr

▼1900 (1) ... 2009 (110)

Q15 Geschlecht

- Männlich (1)
 - Weiblich (2)
 - Anderes (3)
-

Q16 Höchste abgeschlossene Ausbildung

- Pflichtschule (1)
 - Lehre (2)
 - Matura (3)
 - Universitäts-/FH-Studium (4)
 - Anderes (5) _____
-

Q17 Berufsstand

(Wenn mehrere Optionen zutreffen, kreuzen Sie jene an, bei der Sie am meisten Zeit verbringen.)

- Selbstständige/r (1)
 - Angestellte/r (2)
 - Arbeiter/in (3)
 - Pensionist/in (4)
 - Student/in (5)
 - Arbeitslose/r (6)
 - Anderes (7) _____
-

Q18 Anzahl der Kinder

- 0 (1)
- 1 (2)

- 2 (3)
- 3 (4)
- 4 oder mehr (5)

End of Block: Personal Questions

8.2 Empirische Daten

	1	2	3	3_2	4	4_2	5	5_2	6	6_2	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
1	30	C	D	40	D	30	C	20	C	50	25%	10%	10	eher Nein	Ja	Nein	Nein	1995	B	D	D	0
2	100	D	D	100	D	100	D	100	D	50	70%	25%	100	Ja	Ja	Ja	Nein	1980	A	B	D	3
3	15	C	D	60	B	11	D	76	D	56	70%	10%	16	Nein	Nein	Nein	Nein	1998	A	C	E	0
4	63	D	D	32	D	18	C	7	B	18	52%	10%	30	Nein	Nein	Nein	Nein	1996	A	C	E	0
5	10	C	D	40	D	20	B	38	C	36	52%	25%	7	Nein	eher Ja	Nein	Nein	1993	B	D	D	0
6	36	D	D	46	D	36	C	47	D	53	25%	5%	10	Nein	Nein	Nein	Nein	1997	A	C	E	0
7	70	D	C	80	D	20	C	29	C	71	52%	10%	70	Nein	Ja	Nein	Nein	1994	A	D	B	0
8	10	C	A	14	A	23	D	8	B	5	25%	10%	3	Nein	eher Nein	Nein	Nein	1996	B	C	B	0
9	25	C	D	51	D	20	A	40	A	37	52%	10%	0	Nein	Nein	Nein	Nein	1996	B	D	B	1
10	0	D	D	86	D	57	B	24	C	20	70%	25%	2	Nein	Ja	Nein	Nein	1992	B	C	D	0
11	60	C	D	30	D	30	D	29	D	30	70%	5%	60	Ja	Ja	Ja	Nein	1961	A	D	B	4+
12	30	D	D	70	D	5	C	20	C	30	52%	25%	10	Nein	Ja	Nein	Nein	1997	A	C	B	0
13	77	B	C	26	B	55	B	30	C	39	25%	10%	29	Nein	Nein	Nein	Nein	1985	A	C	B	1
14	21	C	D	70	D	10	C	76	A	60	70%	5%	20	eher Nein	Ja	Nein	Nein	1989	A	D	B	1
15	50	D	C	33	C	41	D	84	C	8	52%	10%	49	Nein	Nein	Nein	Nein	1996	A	C	C	0
16	20	D	A	48	A	59	C	58	D	60	52%	25%	13	eher Ja	eher Ja	Ja	Nein	1963	A	C	B	2
17	50	C	A	35	D	35	D	40	C	5	70%	10%	10	Nein	Nein	Nein	Nein	1997	B	C	B	0
18	60	C	A	40	D	27	D	68	C	29	70%	10%	45	Ja	Ja	Nein	Nein	1967	B	C	B	2
19	9	C	D	82	D	49	B	37	D	76	70%	10%	0	Ja	Ja	Ja	Nein	1995	A	C	C	0
20	0	C	D	10	D	10	C	20	D	5	70%	10%	0	Nein	Nein	Nein	Nein	1997	A	C	B	0
21	10	D	D	30	B	20	B	15	C	41	25%	25%	0	eher Ja	Nein	Nein	Nein	1971	A	C	E	2
22	9	D	C	40	A	20	A	22	A	33	70%	5%	21	Nein	eher Nein	Nein	Nein	1996	A	C	B	0
23	53	D	D	70	D	83	A	90	D	62	70%	5%	51	Ja	Ja	Nein	Nein	1968	A	C	D	1
24	50	C	D	40	D	39	D	40	B	40	52%	25%	30	eher Nein	eher Nein	Ja	Nein	1971	B	C	D	2
25	70	D	B	30	B	16	C	21	B	10	70%	5%	64	Ja	Ja	Ja	Nein	1965	A	C	B	3
26	55	C	C	15	B	5	C	14	A	11	52%	25%	13	eher Nein	eher Ja	Nein	Nein	1996	B	C	E	0
27	23	D	D	53	A	10	C	15	C	17	5%	10%	21	eher Nein	eher Nein	Nein	Nein	1998	B	C	B	0
28	82	C	C	32	D	31	D	80	D	83	52%	10%	21	eher Nein	Ja	Nein	Nein	1966	B	D	D	3
29	49	B	C	83	B	34	B	68	D	74	52%	5%	82	Ja	Nein	Nein	Nein	1997	A	D	B	2
30	25	B	C	40	D	30	A	35	D	15	52%	5%	25	Nein	Nein	Nein	Nein	1995	A	C	B	0
31	61	C	C	0	B	0	C	0	A	0	25%	25%	33	eher Ja	Ja	Nein	Nein	1967	B	D	D	2
32	70	C	D	25	D	7	B	10	C	16	70%	5%	38	Ja	Ja	Nein	Nein	1966	B	D	D	2
33	15	D	D	54	D	51	D	50	D	50	70%	25%	15	eher Ja	eher Ja	Nein	Nein	1967	B	D	D	4+
34	7	D	D	90	A	30	D	55	D	40	52%	25%	2	Ja	Nein	Ja	Nein	1989	B	B	E	1
35	50	C	D	25	D	12	C	4	D	34	25%	1%	9	Nein	Ja	Nein	Nein	1996	B	D	D	0
36	90	C	C	66	D	50	A	100	A	61	52%	10%	21	Ja	Ja	Nein	Ja	1958	A	C	E	2
37	30	C	D	28	D	30	B	31	D	28	70%	25%	21	Ja	Ja	Nein	Nein	1945	B	B	E	2
38	36	D	D	70	D	20	C	20	C	20	52%	25%	30	Ja	eher Ja	Ja	Nein	1967	B	C	D	2
39	20	C	D	50	A	50	C	50	A	50	25%	10%	0	Ja	eher Ja	Nein	Nein	1967	B	C	B	2
40	61	C	C	60	B	58	C	60	C	60	52%	10%	29	eher Ja	eher Ja	Nein	Nein	1946	B	A	B	2
41	50	D	D	40	B	19	D	40	C	39	25%	10%	50	Ja	Ja	Nein	Nein	1945	B	E	B	1
42	61	D	C	20	C	20	D	25	C	9	52%	10%	28	Nein	Ja	Nein	Nein	1999	A	C	B	0
43	23	D	C	11	A	6	B	1	A	8	52%	5%	12	Nein	Nein	Nein	Nein	1994	A	C	E	0

44	33	C	C	40	D	24	D	60	D	27	70%	10%	50	eher Nein	Ja	Nein	Nein	1997	B	D	B	0
45	32	D	D	40	D	20	B	29	A	29	52%	5%	16	Nein	Ja	Nein	Nein	1996	B	C	B	0
46	61	D	D	76	A	78	D	87	A	89	25%	10%	71	Nein	Nein	Ja	Nein	1989	A	C	D	0
47	51	B	D	7	D	9	A	9	D	6	70%	10%	70	Ja	Ja	Nein	Nein	1962	A	B	D	0
48	80	B	C	22	B	26	C	24	C	21	25%	10%	77	eher Ja	eher Ja	Nein	Nein	1956	A	D	B	2
49	60	C	C	50	B	60	B	50	C	60	52%	10%	30	Ja	Ja	Nein	Nein	1949	A	B	E	2
50	30	C	C	52	A	15	B	48	C	81	25%	25%	29	Nein	eher Nein	Nein	Nein	1992	A	D	B	0
51	75	C	D	10	A	10	D	10	C	10	52%	10%	40	Nein	Ja	Nein	Nein	1994	A	D	B	0
52	80	B	C	80	A	71	C	50	D	50	70%	10%	30	Ja	Ja	Nein	Nein	1959	A	B	B	2
53	20	D	C	8	C	26	C	60	D	68	52%	25%	20	Nein	eher Nein	Nein	Nein	1971	B	C	D	3
54	15	D	C	49	C	17	C	32	C	4	70%	5%	31	eher Ja	eher Nein	Nein	Nein	1941	A	C	B	0
55	87	C	D	9	D	3	D	15	C	5	25%	5%	66	Nein	Ja	Nein	Nein	1977	B	D	B	0
56	5	D	A	11	A	13	C	12	D	11	70%	25%	12	eher Nein	Ja	Nein	Nein	1963	B	D	D	2
57	60	D	C	60	B	74	C	60	D	50	25%	25%	60	Ja	Ja	Nein	Nein	1931	A	D	B	2
58	52	D	D	59	B	36	D	69	D	54	70%	10%	41	eher Ja	Ja	Ja	Nein	1970	A	B	B	2
59	42	D	D	30	A	26	B	27	D	23	52%	10%	18	Ja	Ja	Ja	Nein	1987	A	D	B	1
60	70	C	C	34	B	30	B	30	C	27	52%	10%	45	Nein	eher Ja	Nein	Nein	1996	B	D	B	0
61	11	D	C	31	C	8	C	27	B	3	52%	1%	20	Nein	Nein	Ja	Ja	1996	A	D	B	0
62	38	D	D	65	D	36	D	47	D	45	70%	25%	30	eher Ja	Ja	Nein	Nein	1960	A	B	E	2
63	30	C	D	86	C	91	B	68	A	91	5%	5%	11	Nein	Ja	Nein	Nein	1997	B	C	E	0
64	75	C	D	25	D	25	D	25	D	30	70%	10%	40	eher Ja	eher Ja	Nein	Nein	1973	B	C	B	2
65	81	C	C	59	B	64	A	66	C	39	70%	10%	38	Ja	Ja	Nein	Nein	1947	B	E	E	2
66	56	B	A	50	D	45	B	57	D	49	25%	25%	37	eher Nein	eher Nein	Ja	Ja	1982	B	C	D	3
67	1	D	A	31	D	80	D	29	C	30	70%	25%	1	Ja	Ja	Ja	Ja	1966	B	D	E	4+
68	78	C	D	40	D	58	C	62	D	28	52%	25%	68	eher Nein	eher Ja	Ja	Nein	1967	B	B	B	2
69	85	C	D	65	A	50	D	90	C	60	52%	25%	85	Ja	Ja	Ja	Nein	1966	A	C	D	2
70	90	D	C	38	D	41	D	40	C	37	52%	25%	70	Nein	eher Ja	Ja	Nein	1966	B	C	E	2
71	40	C	D	58	B	31	A	75	C	45	52%	25%	20	eher Ja	eher Nein	Nein	Nein	1986	B	D	E	0
72	30	C	C	11	A	20	B	20	B	18	25%	10%	28	Nein	Ja	Nein	Nein	1996	B	C	E	0
73	68	C	C	15	D	31	B	28	D	29	52%	25%	9	Ja	eher Ja	Nein	Nein	1968	B	C	E	1
74	60	C	D	60	D	67	B	17	C	10	25%	5%	51	Nein	Ja	Nein	Nein	1997	A	C	B	0
75	40	C	A	20	D	13	B	49	D	18	70%	10%	8	Nein	Nein	Nein	Nein	1995	B	C	B	0
76	6	D	D	49	D	20	A	27	D	21	52%	10%	7	Nein	eher Ja	Nein	Nein	1995	A	C	B	0
77	38	D	B	79	B	31	D	78	B	57	70%	5%	33	Ja	Ja	Nein	Nein	1951	A	B	B	2
78	73	C	D	50	A	27	D	42	C	46	25%	25%	75	Ja	Ja	Ja	Nein	1965	A	B	D	1
79	78	D	D	41	D	10	C	9	D	10	52%	10%	66	Ja	Ja	Nein	Nein	1964	A	D	B	2
80	70	B	D	70	B	37	D	72	C	31	52%	25%	32	Ja	Ja	Nein	Nein	1967	B	D	D	2
81	80	C	D	20	D	20	D	20	C	20	70%	10%	70	Ja	eher Ja	Nein	Nein	1970	B	E	D	2
82	54	C	D	25	B	29	B	37	A	32	25%	10%	11	eher Ja	eher Ja	Ja	Nein	1945	A	B	E	3
83	85	C	C	49	D	18	D	21	C	40	25%	5%	72	Ja	Ja	Ja	Nein	1959	A	C	B	2
84	77	D	D	88	D	71	A	61	C	71	52%	10%	70	Ja	Ja	Nein	Nein	1963	B	E	D	2
85	20	C	B	11	A	20	D	12	A	38	5%	10%	40	Nein	Nein	Nein	Nein	2000	A	C	E	0
86	28	D	D	0	A	0	C	1	A	1	52%	10%	2	Nein	Nein	Nein	Nein	1995	A	C	B	0
87	30	D	C	19	D	15	A	14	A	8	52%	25%	8	eher Nein	eher Ja	Nein	Nein	1987	B	D	D	2
88	95	B	D	35	D	41	C	36	D	37	52%	10%	10	Ja	Ja	Ja	Nein	1986	B	E	B	1
89	60	C	D	19	A	17	B	29	A	29	52%	10%	6	Nein	Nein	Nein	Nein	1996	B	C	B	0

90	75	C	A	24	B	37	D	60	C	80	52%	10%	51	Nein	eher Ja	Nein	Nein	1988	B	D	D	0
91	70	D	B	22	A	44	D	54	D	35	52%	5%	47	Ja	eher Ja	Nein	Nein	1970	B	B	B	1
92	72	C	D	28	D	68	C	38	A	28	25%	10%	28	eher Ja	Ja	Nein	Nein	1965	B	E	B	2
93	56	D	C	60	D	78	C	63	D	64	70%	10%	55	Ja	Ja	Ja	Nein	1965	A	C	D	2
94	7	C	A	30	D	29	C	34	C	44	52%	25%	4	eher Ja	eher Ja	Nein	Nein	1973	B	D	D	2
95	59	C	C	37	D	45	B	45	D	51	25%	10%	39	eher Ja	Ja	Nein	Nein	1950	B	C	B	1
96	68	C	D	11	D	12	B	16	A	11	25%	10%	57	Ja	Ja	Nein	Nein	1993	B	D	B	0
97	10	C	D	70	B	30	D	51	D	30	25%	25%	10	Nein	Ja	Nein	Nein	1993	A	D	B	0
98	80	D	C	80	A	53	D	71	C	56	25%	5%	59	Nein	eher Ja	Nein	Nein	1989	A	C	B	0
99	5	D	D	76	D	34	B	4	D	23	52%	10%	4	eher Nein	eher Ja	Nein	Nein	1994	B	C	D	0
100	47	D	A	10	D	59	A	21	A	20	25%	25%	5	Ja	Ja	Nein	Nein	1965	B	E	B	3
101	70	C	A	23	B	30	C	40	C	35	52%	10%	40	eher Nein	eher Ja	Nein	Ja	1998	B	C	A	0
102	41	D	D	30	C	31	B	30	D	20	52%	10%	10	Nein	Nein	Nein	Nein	1938	B	D	B	2
103	85	C	D	71	D	100	D	93	D	89	70%	25%	80	Ja	Ja	Nein	Nein	1965	B	B	B	0
104	77	C	D	54	D	44	A	66	D	60	52%	10%	48	Nein	eher Nein	Nein	Nein	1996	B	C	B	0
105	46	D	D	49	D	56	D	30	D	25	52%	10%	50	Ja	Nein	Nein	Ja	1969	B	C	E	1
106	72	B	A	33	A	65	C	88	B	79	52%	10%	12	Nein	Nein	Ja	Nein	1998	A	C	E	0
107	45	D	C	48	A	50	C	49	D	80	52%	10%	45	Ja	Ja	Ja	Nein	1974	A	B	B	2
108	20	D	D	30	D	20	D	20	D	21	52%	10%	10	Nein	eher Ja	Nein	Nein	1997	A	C	B	0
109	18	D	C	17	B	4	D	22	C	31	52%	5%	7	Nein	Nein	Ja	Nein	1999	B	C	B	0
110	100	C	C	100	A	100	D	80	C	100	70%	1%	100	Ja	Ja	Ja	Nein	1958	A	D	E	0
111	34	D	D	46	B	31	B	56	B	26	52%	10%	35	Nein	Nein	Nein	Nein	1998	B	C	E	0
112	6	D	D	70	C	3	B	10	D	2	52%	25%	3	Nein	eher Ja	Nein	Nein	1998	B	C	E	0
113	71	D	D	20	D	20	B	10	A	9	52%	5%	40	Ja	Ja	Ja	Nein	1965	B	D	D	2
114	80	D	D	40	A	30	B	30	C	30	70%	25%	25	Ja	Ja	Ja	Nein	1975	A	C	D	3
115	65	C	D	50	A	35	A	26	D	25	52%	25%	30	Nein	Ja	Nein	Nein	1994	A	D	D	0
116	80	C	C	27	D	32	C	43	D	45	70%	1%	80	Ja	Ja	Nein	Nein	1964	B	C	D	0
117	50	D	C	60	B	48	C	42	A	44	70%	25%	24	eher Nein	Ja	Nein	Nein	1997	B	C	B	0
118	61	D	C	40	C	51	C	33	D	79	52%	25%	38	Ja	Ja	Nein	Nein	1992	A	C	D	0
119	44	C	C	9	C	19	D	12	C	16	25%	10%	30	Nein	eher Ja	Nein	Nein	1998	B	C	A	0
120	81	B	D	61	B	30	C	31	B	29	52%	10%	31	Nein	Nein	Nein	Nein	1950	B	C	B	0
121	10	D	D	70	D	71	D	70	C	20	70%	10%	9	eher Nein	eher Nein	Nein	Nein	1966	A	C	B	2
122	31	D	C	84	D	69	A	100	C	53	52%	10%	22	Ja	Ja	Nein	Nein	1966	A	C	D	3
123	100	A	D	100	D	100	D	100	D	100	70%	25%	100	Ja	Ja	Nein	Nein	1964	A	B	E	0
124	40	A	C	34	A	63	C	62	D	48	25%	5%	41	Nein	eher Nein	Nein	Nein	1998	A	C	B	0
125	40	D	D	40	D	50	B	20	C	50	70%	10%	10	Nein	Nein	Nein	Nein	1998	B	C	B	0
126	25	B	A	43	D	48	A	49	D	50	52%	10%	42	eher Nein	eher Ja	Nein	Ja	1993	A	E	B	0
127	70	B	C	35	B	36	D	52	C	48	70%	10%	35	Ja	Ja	Nein	Nein	1969	B	B	B	3
128	72	C	D	46	B	51	B	66	A	75	52%	25%	76	Ja	Ja	Nein	Nein	1993	B	B	B	0
129	3	D	D	28	B	8	B	4	C	10	52%	10%	11	Nein	Nein	Nein	Nein	1996	B	C	E	0
130	50	D	C	19	D	29	B	69	A	24	52%	25%	49	eher Nein	eher Nein	Nein	Nein	1995	B	C	D	0
131	10	D	D	100	D	83	D	41	D	35	70%	25%	17	Ja	Ja	Nein	Nein	1960	B	B	B	2
132	0	D	D	70	C	10	C	100	D	30	5%	25%	0	Nein	Nein	Nein	Nein	1995	A	C	B	0
133	3	D	C	46	D	84	B	75	C	100	70%	5%	59	Ja	Ja	Nein	Nein	1995	A	B	B	0
134	30	D	C	51	D	18	C	14	C	54	25%	10%	18	Nein	eher Nein	Ja	Nein	1995	B	D	B	0
135	80	D	D	1	B	13	D	25	D	3	70%	10%	37	Nein	Ja	Ja	Nein	1991	A	D	B	0

136	70	C	C	59	A	49	B	69	B	48	52%	10%	48	eher Nein	Ja	Ja	Nein	1993	A	D	D	0
137	55	B	A	31	D	27	A	64	A	40	52%	25%	5	eher Nein	Ja	Nein	Nein	1996	B	C	B	0
138	0	D	C	48	D	46	C	58	C	73	52%	10%	17	Nein	Ja	Nein	Ja	1989	B	D	E	2
139	76	C	D	54	D	74	C	60	C	31	25%	25%	50	Ja	Ja	Nein	Nein	1960	B	C	B	1
140	21	D	D	52	A	28	C	27	C	34	52%	25%	30	Ja	Ja	Ja	Nein	1965	B	D	B	2
141	50	B	C	52	D	39	B	41	D	49	52%	10%	20	eher Ja	eher Ja	Nein	Ja	1949	A	B	B	2
142	70	C	D	80	D	80	A	80	D	80	70%	10%	60	eher Ja	eher Ja	Nein	Nein	1963	A	C	B	2
143	38	C	D	100	B	49	D	62	C	40	70%	10%	50	Ja	Ja	Nein	Nein	1967	A	C	D	2
144	71	C	B	22	C	19	C	51	A	35	52%	10%	12	Nein	Ja	Nein	Nein	1956	A	B	C	0
145	59	C	D	48	D	25	D	3	D	17	70%	5%	58	eher Ja	eher Nein	Nein	Nein	1978	A	B	C	0
146	100	C	D	50	A	50	D	100	A	50	25%	10%	75	Ja	Ja	Ja	Nein	1958	B	D	D	2
147	7	D	D	75	A	36	D	21	C	43	70%	25%	6	Nein	eher Ja	Nein	Nein	1997	B	D	B	0
148	0	C	D	17	D	26	A	2	C	2	70%	10%	0	Ja	Ja	Nein	Nein	1990	B	D	B	0
149	60	D	D	24	B	13	C	28	D	20	52%	25%	43	Nein	Ja	Nein	Nein	1996	B	E	B	0
150	30	C	B	40	A	50	B	60	C	80	52%	25%	0	eher Nein	eher Nein	Nein	Nein	1993	B	D	B	0
151	0	D	C	7	A	5	C	4	D	49	52%	10%	33	Nein	Ja	Nein	Nein	1997	B	C	B	0
152	52	D	A	28	B	28	B	24	D	21	70%	25%	17	Nein	Nein	Nein	Nein	1998	A	C	B	0
153	20	D	C	10	B	19	D	16	D	35	52%	5%	50	Ja	Ja	Ja	Nein	1983	A	E	B	1
154	40	B	D	3	B	3	B	2	A	60	25%	10%	27	Nein	eher Ja	Nein	Nein	2000	C	C	E	0
155	69	C	C	40	D	40	C	60	A	51	52%	25%	40	eher Ja	eher Ja	Nein	Nein	1997	A	C	E	0
156	43	C	D	54	B	25	D	28	C	45	52%	25%	3	eher Nein	eher Nein	Nein	Nein	1998	B	C	D	0
157	13	D	C	8	D	3	A	42	A	7	52%	5%	1	Nein	Nein	Nein	Nein	1996	A	C	E	0
158	11	D	C	41	B	6	B	32	C	36	70%	25%	6	Nein	eher Ja	Nein	Nein	1994	B	C	E	0
159	0	C	D	38	B	9	A	78	C	5	52%	25%	0	Ja	Nein	Nein	Nein	1997	B	C	D	0
160	31	C	A	17	C	11	D	25	B	17	25%	5%	23	Nein	Ja	Nein	Nein	1992	B	C	D	0
161	80	B	C	20	D	40	C	15	C	19	25%	5%	53	Nein	Ja	Nein	Nein	1997	B	D	E	0
162	2	D	D	7	B	8	C	20	D	6	70%	5%	21	Nein	eher Ja	Nein	Nein	1996	B	C	E	0
163	35	D	D	80	D	25	D	25	C	25	52%	10%	10	Ja	eher Nein	Ja	Nein	1967	B	C	D	2
164	100	C	D	20	D	18	C	13	C	13	52%	25%	80	Ja	Ja	Nein	Nein	1970	B	D	D	2
165	65	C	C	15	D	40	D	30	D	21	52%	10%	31	eher Nein	eher Nein	Nein	Nein	1969	A	D	D	1
166	30	C	C	12	D	11	B	12	A	3	70%	25%	18	Ja	Ja	Nein	Nein	1970	B	B	D	0
167	50	C	D	33	D	26	D	23	D	3	70%	10%	23	Nein	eher Nein	Nein	Nein	1992	A	D	D	0
168	33	D	D	71	B	19	D	56	C	33	70%	5%	27	eher Ja	eher Ja	Ja	Nein	1983	A	D	E	1
169	100	C	C	19	A	25	D	20	A	28	52%	5%	50	Ja	Ja	Nein	Ja	1969	B	A	E	0
170	70	D	D	41	D	41	C	31	A	42	70%	10%	52	Ja	Ja	Nein	Nein	1969	A	B	D	0
171	3	D	D	11	A	12	D	67	D	19	52%	10%	15	Nein	Ja	Nein	Nein	1990	A	D	D	0
172	20	B	C	10	D	42	C	61	D	80	52%	25%	0	Nein	eher Ja	Ja	Nein	1989	A	D	D	0
173	28	C	C	54	B	63	C	35	A	64	70%	25%	10	Nein	eher Ja	Ja	Nein	1993	A	D	D	0
174	69	C	D	57	D	30	D	25	C	49	70%	25%	61	Ja	Ja	Ja	Nein	1980	B	C	D	2
175	60	C	D	56	C	29	D	61	D	61	52%	10%	30	eher Nein	eher Ja	Nein	Nein	1996	A	C	E	0
176	76	C	C	43	A	34	D	59	C	53	25%	5%	68	Ja	eher Ja	Nein	Nein	1994	A	D	D	0
177	59	B	B	33	C	12	B	63	C	6	25%	10%	24	Nein	eher Ja	Nein	Nein	1983	B	B	C	1
178	70	C	D	70	B	72	A	81	D	93	70%	10%	70	Ja	Ja	Ja	Nein	1969	B	D	D	0
179	85	C	D	70	B	50	C	50	C	50	52%	25%	60	Ja	Ja	Nein	Nein	1967	B	C	D	2
180	76	C	C	14	B	8	A	8	C	8	52%	5%	50	Ja	eher Ja	Nein	Nein	1964	B	D	D	3
181	81	C	D	70	B	65	D	100	C	72	70%	5%	81	Ja	Ja	Ja	Nein	1963	A	C	D	3

182	75	C	D	57	D	70	D	56	D	49	70%	25%	69	eher Nein	eher Ja	Ja	Nein	1967	B	C	E	1
183	4	D	C	19	D	12	B	16	B	8	52%	25%	9	eher Ja	Ja	Nein	Nein	1964	B	D	B	3
184	50	C	C	57	D	29	C	33	D	30	52%	5%	20	Ja	eher Ja	Nein	Nein	1958	B	C	E	2
185	50	C	C	75	C	47	B	50	C	47	52%	25%	51	Ja	Ja	Ja	Ja	1955	A	E	E	2
186	46	B	A	46	A	48	A	48	A	47	25%	5%	18	Ja	Ja	Nein	Nein	1995	B	D	D	0
187	50	B	B	30	B	29	B	30	B	30	25%	5%	13	Ja	Ja	Nein	Nein	1995	B	D	D	0
188	78	D	C	51	D	60	C	50	B	63	52%	10%	68	Ja	Ja	Ja	Nein	1965	A	C	D	1
189	81	D	D	81	B	59	D	100	D	70	70%	10%	86	Ja	Ja	Ja	Nein	1966	A	C	D	2
190	49	B	B	45	A	42	A	62	B	48	52%	10%	57	eher Ja	eher Ja	Ja	Nein	1964	A	C	D	4+
191	67	C	D	67	D	37	D	40	C	26	70%	25%	50	eher Nein	eher Ja	Ja	Nein	1969	B	C	D	2
192	90	D	D	75	B	80	D	100	C	75	70%	25%	90	Ja	Ja	Ja	Nein	1966	A	C	D	2
193	52	C	B	22	D	15	C	23	C	23	52%	5%	21	Ja	Nein	Nein	Nein	1980	A	A	C	2
194	82	B	A	34	B	58	A	50	B	34	5%	1%	13	Nein	Nein	Nein	Nein	1992	A	A	C	0
195	61	D	D	55	D	60	A	56	B	49	70%	1%	64	eher Ja	eher Nein	Ja	Ja	1999	A	C	C	4+
196	50	C	C	64	B	60	A	70	C	66	70%	10%	65	eher Nein	eher Ja	Nein	Nein	1967	A	B	C	1
197	100	D	D	100	C	100	B	100	D	100	52%	25%	100	Nein	eher Nein	Ja	Ja	1983	C	D	C	4+
198	85	D	C	42	B	41	D	71	C	69	52%	1%	62	Nein	eher Nein	Nein	Nein	1998	B	C	D	0
199	73	D	C	62	D	77	A	76	B	52	52%	10%	43	eher Ja	Ja	Nein	Nein	1970	B	B	C	3
200	59	C	C	33	D	11	B	59	C	22	52%	5%	20	Nein	Ja	Nein	Nein	1989	A	A	C	0